This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Digitized by Google

S-ES-D

200
86

Bound 1946

HARVARD UNIVERSITY

LIBRARY

OF THE

MUSEUM OF COMPARATIVE ZOÖLOGY

6559

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

K. ZOOLOGISCHEN MUSEUM

ZU DRESDEN.

HERAUSGEGEBEN

MIT UNTERSTÜTZUNG DER GENERALDIRECTION DER KÖNIGLICHEN

SAMMLUNGEN FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT

VON

DR. A. B. MEYER,

DIRECTOR DES KÖNIGL. ZOOLOGISCHEN MUSEUMS.

DRESDEN.

VERLAG VON R. v. ZAHN.

1875.

Digitized by Google

MITTHEILUNGEN

AUS DEM

K. ZOOLOGISCHEN MUSEUM

ZU DRESDEN.

HERAUSGEGEBEN

MIT UNTERSTÜTZUNG DER GENERALDIRECTION DER KÖNIGLICHEN

SAMMLUNGEN FÜR KUNST UND WISSENSCHAFT

VON

DR. A. B. MEYER,

DIRECTOR DES KÖNIGL. ZOOLOGISCHEN MUSEUMS.

I. HEFT MIT TAFEL I—IV.

DRESDEN.

VERLAG VON R. v. ZAHN.

1875.

Digitized by Google

Druck: Wilhelm Baensch. Dresden.

Digitized by Google

VORWORT.

Nachdem meine in den Jahren 1870 bis 1873 in Ostindien angelegten zoologischen, antropologischen und ethnographischen Sammlungen in den Besitz des unter meiner Leitung stehenden königl. zoologischen Museums zu Dresden übergegangen sind, beabsichtige ich in nach Zeit und Umfang zwanglosen, dem vorliegenden ähnlichen Heften die für die Wissenschaft neuen Resultate aus diesen Sammlungen weiter zu publiciren, wie ich es bis dahin in den Schriften der Akademien von Berlin und Wien, in denen der anthropologischen und zoologisch-botanischen Gesellschaften zu Wien und an mehren anderen Orten gethan habe. Dieses hatte den Uebelstand zur Folge, dass geistig durch ein Band gehaltenes in den verschiedensten Zeitschriften zerstreut stand, und ist hauptsächlich durch meinen wechselnden Aufenthalt seit der Rückkehr aus Ostindien — Ende 1873 — hervorgerufen worden. Da in Dresden keine Gesellschaftsschriften publicirt werden, in denen man periodisch in der von mir gewünschten und durch die Sache selbst gebotenen Weise Abhandlungen aus verschiedenen Wissenszweigen zur Veröffentlichung bringen kann, so wählte ich diese Form. Bis zur Vollendung eines umfassenden, grösseren Reisewerkes, wie es in meiner Absicht liegt, mit der Publication dieser gewissermassen als Vorläufer zu betrachtenden Resultate zu warten, konnte ich mich um so weniger entschliessen, als ich einerseits von den verschiedensten Seiten stets um weitere Mittheilungen angegangen wurde, und als andererseits meine Amtsgeschäfte mir für die nächsten Jahre kaum erlauben werden, an die Schaffung eines solchen Werkes zu gehen. Es werden jedoch diese Hefte nicht lediglich die von mir selbst und anderen, mir befreundeten Gelehrten verfassten und meine Sammlungen betreffenden Resultate enthalten, sondern es sollen in gleicher Weise die im königl. zoologischen Museum zu Dresden vorhandenen Objecte, so weit sie nicht schon eine genügende wissenschaftliche Bearbeitung erfahren haben, und soweit sie einer solchen bedürfen, von mir und Anderen der gelehrten Welt zugänglich gemacht werden, so dass diese zwanglos periodische Publication thatsächlich ihrem Titel entsprechen wird.

Digitized by Google

Es werden fürs Erste neben den zoologischen auch anthropologische und ethnographische Abhandlungen in diesen „Mittheilungen“ ihre Aufnahme finden; ich überlasse es aber der Zeit, ob die anthropologisch-ethnographischen Themata nicht in einer selbständigen Form daraus abzuscheiden sein werden, da die jetzt vor sich gehende Gründung eines anthropologischen Museums, dessen anthropologische und ethnographische Abtheilungen sich in Anlehnung an das zoologische Museum ebenfalls unter der Verwaltung des Unterzeichneten befinden werden — während die prähistorische Abtheilung desselben dem geologisch-mineralogischen Museum angereiht bleibt — vielleicht die Abtrennung der betreffenden Abhandlungen später zweckentsprechender erscheinen lassen könnte.

Das königl. zoologische Museum trug bisher den Namen des „naturhistorischen“. Seitdem jedoch vor Kurzem die gesammten botanischen Sammlungen, Herbarien und Bibliothek in die Räumlichkeiten des königl. Politechnikums übergeführt sind, um dort eine geordnete Verwaltung unter einem Fachbotaniker zu erfahren, wurde der unbestimmt gehaltene und in Deutschland wenigstens jetzt meistens aufgegebene Name in den zeitgemässeren und entsprechenderen umgewandelt.

Dresden, August 1875.

Adolf Bernhard Meyer.

Digitized by Google

INHALT.

Seite

Vorwort V

Ornithologische Mittheilungen I. mit Tafel I. vom Herausgeber 1

Neue Käfer von Malacca von Th. Kirsch, Custos für Entomologie am königl. zoologischen Museum zu Dresden 25

Ueber 135 Papúa-Schädel von Neu Guinea und der Insel Mysore (Geelvinksbai) mit Tafel II.—IV. vom Herausgeber 59

Einiges über die Beckenknochen und die Becken der Papúas von Hofrath Prof. Dr. Winckel, Director des königl. Entbindungsinstitutes zu Dresden . . . 85

Messungen von Skeletknochen der Papúas von Dr. med. E. Tüngel aus Hamburg 90

Digitized by Google

Digitized by Google

ORNITHOLOGISCHE MITTHEILUNGEN

I.

Von

A. B. MEYER.

MIT TAFEL I.

Digitized by Google

Digitized by Google

Diphyllodes Gulielmi III. v. Mussch. in lit. n. sp.

Tafel I.

Männchen: Der Kopf mit kurzen sammetartigen braunrothen Federn bedeckt, welche sich auf dem Schnabel bis noch einige Millimeter vor den vorderen Rand der Nasenlöcher hinziehen und auf der Stirn eine Art Platte bilden; auf dem Unterschnabel gehen sie nicht ganz so weit nach vorn, als auf dem Oberschnabel. Der obere Rand der Augen ist von einem fast schwarzen Ring eingefasst. Wangen und Kinn etwas dunkler gefärbt als der Oberkopf; gegen das Ohr hin erlangt diese Färbung einen noch tieferen Ton. Am Nacken entspringt ein orangegelber aufrichtbarer Kragen, dessen Federn wie von gesponnenem Glase erscheinen, und der gegen sein freies Ende hin fast roth wird; auch seine Basis ist braunroth gefärbt; seine Länge beträgt circa 40 Millimeter, seine Breite circa 60 Millimeter; an den Seiten ist er von braunrothen Federn begrenzt. Rücken und Bürzel ebenfalls von glasartigen rothen Federn bedeckt, deren Farbe sich vielleicht am besten mit dem von venösem, ein wenig mit Gelb untermischtem Blute vergleichen lässt; von derselben Art sind die Mantelfedern und die grossen Flügeldeckfedern. Oberseite des Schwanzes braun mit einem Stich ins Olivenfarbene, der äussere Rand jeder Feder mit einem helleren ins Röthliche spielenden Saum. Die Schwanzdeckfedern, welche das Schwanzende um etwas zu überragen scheinen, sind etwas heller gefärbt mit gelblichrothen Säumen. Die zwei mittleren Schwanzfedern kommen als bartlose Schäfte am Bürzel, von den Schwanzdeckfedern überdeckt, zum Vorschein, kreuzen sich vor dem Ende des Schwanzes und verlängern sich je in einer Spirale um circa 90 mm.; sie bleiben fast bartlos bis zum Beginn der Spirale (in einer Länge von circa 70 mm.) und erhalten von da an einen äusseren an seiner breitesten Stelle 2 1/2 mm. breiten Bart, der bei schräg auffallendem Lichte schön metallisch stahlblau, bei gerade auffallendem metallisch grün schimmert und dessen Unterseite gelblichgrau ist; die innere Seite des Schaftes bleibt bartlos. Die Unterseite des Schwanzes ist silbergrau, an den Innenfahnen mit einem Stich ins Gelbliche, an den Aussenfahnen heller. Die Schäfte der Schwanzfedern sind an der Oberseite schwarz, an der Unterseite hellhornfarben. Die unteren Schwanzdeckfedern weiss. Die Oberseite der Aussenfahnen der Schwingen sind braun mit gelbrothen Säumen an denen erster Ordnung, ganz gelbroth mit rothen Säumen an denen zweiter Ordnung, die Unterseite gelblich bei allen; die Innenfahnen an der Oberseite hellbraun, an der Unterseite mit silbergrauem Schimmer, aber die Basen aller Innenfahnen sind breit isabellfarben, welche Farbe sich bei den Schwingen zweiter Ordnung in einem Saum bis an das Ende der Federn fortsetzt. Die unteren Flügeldeckfedern weiss, die oberen gelbroth, zum Theil mit dunkleren Spitzen.

An dem unteren Theil des Unterhalses und am Kropf entspringt ein circa 55 mm. langes und mit seinen Verlängerungen ca. 120 mm. breites Schild von sammetartigen Federn, die bei schräg auffallendem Lichte schön metallisch blaugrün, bei ganz seitlich auffallendem fast dunkelviolett oder braunschwarz, bei gerade auffallendem metallisch gelbbraun erglänzen; die Ansatzstelle am Halse zeigt mehre metallisch hellblaue Linien, welche Farbe auch die Endsäume dieses Schildes an ihrem oberen und unteren freien Rande haben. An den beiden Seiten verlängert sich das Schild in Fächer, dessen Federn jedoch ihre Insertion ebenfalls

Digitized by Google

am Kropfe haben und daher in ihrer Basalhälfte von dem grünen Hals- oder Brustschilde überdeckt werden, und zwar in der Weise, dass die seitlichen Ränder dieses Schildes nicht scharf abgeschnitten sind wie der obere und untere Rand. Die Federn dieser Fächer sind braun, in gewissem Lichte bronzefarben schillernd und tragen an ihren freien Enden ca. 5 mm. breite, scharf abgeschnittene scheinbar in zwei Reihen hintereinander stehende (die hintere etwas über die vordere hervorragend) metallisch goldgrüne Säume. Die ganze Unterseite des Vogels ist metallisch violett schimmernd, die Körperseiten ins Bräunliche ziehend, die Bürzelseiten gelbroth, Unterleib gelblichweiss. Farbe des Schnabels in getrocknetem Zustande hornfarben, mit dunklerer Spitze und Kieferrändern. (Füsse fehlen.)

Weibchen: Ganze Oberseite bräunlich olivenfarben; Kinn, Kehle, Brust, Bauch, Unterleib und untere Flügeldeckfedern auf hellgelblichem Grunde schmal braun gestreift (jede Feder trägt mehre solche abwechselnd helle und dunkle Streifen). Die Streifung scheint gegen den Oberkörper hin schmaler zu werden. Oberseite der Schwingen bräunlich, die zweiter und dritter Ordnung mit gelblichen Säumen an den Aussenfahnen. Unterseite silbergrau, Basen der Innenfahnen hellisabellfarben. Schäfte oben braun, unten weisslich. Schwanzunterseite ebenfalls ins Gräuliche ziehend, Aussenfahnen heller, Schäfte unten weiss, oben braun.

Männchen:

Masse: Totallänge excl. der verlängerten Schwanzfedern	ca.	180 mm.
Schnabellänge von der Spitze bis zum Beginn der sammetartigen Federn am Oberschnabel		15 „
Vom Mundwinkel bis zur Schnabelspitze	ca.	40 „
Halskragen-Länge	„	40 „
Halskragen-Breite	„	60 „
Schwanzlänge excl. verlängerte Schwanzfeder	„	50 „
Verlängerte Schwanzfedern ausgestreckt in gerader Linie	„	220 „
Durchmesser der Spirale in der Längsaxe		25 „
Durchmesser der Spirale in der Queraxe		35 „
Flügellänge		115 „
Länge des Brustschildes	ca.	55 „
Breite des Brustschildes ohne die Fächer	„	75 „
Breite des Brustschildes mit den Fächern	„	120 „

Weibchen:

Totallänge	ca.	175 „
Schnabellänge vom Mundwinkel		38 „
Schwanzlänge	ca.	60 „
Flügellänge	„	125 „

Heimath: Die Berge des Inneren der östlichen Hälfte von Weigëu, der Insel im Nordwesten von Neu-Guinea.

Unter dem 6./13. November 1874 d. d. Ternate (Molukken) sandte mir mein Freund, Mr. S. C. J. W. van Musschenbroek, damals Resident von Ternate, (jetzt Resident von Manado, Nord-Celébes) in einem Briefcouvert die zwei oben beschriebenen Bälge dieser ausgezeichneten neuen *Diphyllodes*-Art, welche er selbst, ein ausgezeichneter Kenner des niederländisch-ostindischen Archipels, als neu erkannt hatte. Er bat mich zu gleicher Zeit, dieselbe unter dem beigefügten Artnamen der gelehrten Welt bekannt zu machen [1]) und zwar wünschte er, dass sie den Namen des Königs der Niederlande erhalte, weil kein Paradiesvogel

1) Es geschah dieses als vorläufige Mittheilung in „Nature“ Jan. 14. 1875, Seite 208 und im „Zoologischen Garten“ Januar 1875, S. 29. Herr von Rosenberg theilt an derselben Stelle im Zool. Garten S. 30 ebenfalls eine Notiz über *Diphyllodes Gulielmi III* auf Grund eines Briefes des Herrn van Musschenbroek mit und meint dabei, „dass das Männchen noch nicht rein ausgefiedert sei“, eine Aussage, zu der ihm um so weniger Anlass geboten war, als er den Vogel nicht gesehen hatte, und die

Digitized by Google

bis jetzt nach dem Beherrscher gerade jener Gegenden benannt worden sei, in denen die Paradiesvögel ihre eigentliche Heimath finden. Herr van Musschenbroek sagt darüber wörtlich: „Van de zeer beperkte groep der paradiseinae, alles te zamen, naauwelyks 22 soorten, werden er reeds één naar Victoria, één naar Prins Albert, drie naar natuuronderzoekers: Wilson, Wallace, d'Albertis, één subgenus zelfs naar prof. Schlegel genoemd en geen enkele soort van die schoonste en meest belangwekkende groep van vogelen, die bovendien voor verreweg het grootste gedeelte voorkomen binnen de grenzen der Niederlandsche bezittingen draagt den naam van Nederlands Koning. Een verzuim dat ik wil herstellen."

Ueber die Herkunft und Acquisition dieser neuen Art schrieb mir Herr van Musschenbroek das Folgende, was mittheilenswerth ist, da es ihre Heimath ganz sicher zu stellen scheint: „Een der jagers medegezonden met eener (mislukten) handelstogt naar Nieuw Guinea [1]) onder Anachoda Toena, gemagtigde van Saiama, Boegineesche handelaar wonende te Ternate, bragt mij twee huiden mede, zijnde een vogelpaar dat hij te Saonek, een eilandje tegenover Oemka (Z. kust van Waigeoe, 1½ mijl be O de O monding van Straat Gemien — cf. Tijds. Ind. Taal, land en volkenkunde XIV. p. 468) gelegen in handen van een Papoea had gezien, en van hem had weten te verkrijgen. Het paar, mannetje en wijfje, werd te zamen aangetroffen en bemagtigd in April of Mei van dit jaar (1874), is herkomstig uit het hooger binnenland van oostelijk Waigeoe; volgens de inlanders eene nieuwe soort, waarvan vroeger eenmaal één exemplaar uit de bergstreken van den N. W. uithoek van Nieuw Guinea bewesten het Arfakgebergte aangebragt werd, doch te loor ging. Het vogelpaar was helaas op echt Papoasche wijze behandeld: pooten enz. weggesneden, hersenpen weg — erg mishandeld, alleen de huid goed bewaard."

Aus diesem, in den letzten Worten gegebenen Grunde auch sind die oben von mir angeführten Masse der zwei Vögel meist nur ungefähre, d. h. keine ganz genauen und auch in der Beschreibung Eingangs manchmal die Angaben nicht ganz bestimmte, da sich trotz aller Sorgfalt diese von den Papúas geräucherten und zum Theil verschrumpften Bälge nicht mehr in ihre natürlichen Formen zurückbringen lassen.

Die vorliegende characteristische neue Art ist nach manchen Richtungen hin interessant. Sie verbindet gewissermaassen *Diphyllodes speciosa, D. respublica* und *Cicinnurus regius* miteinander, indem sie von jeder der genannten Arten einige Eigenschaften reproducirt, abgesehen von denjenigen, durch die sie an noch andere Glieder der Gruppe der Paradiesvögel erinnert. Sie lässt es auch bedenklich erscheinen, *Cicinnurus regius* generisch für sich zu stellen. Um mit dieser Art zu beginnen, so zeigt *Diphyllodes Gulielmi III* mit ihr Gemeinsamkeit in folgenden Punkten: Die glasartige Structur und die rothe Farbe der Federn der Körperoberseite, die im Beginne kahlen Schäfte der zwei verlängerten Schwanzfedern, die weisse Farbe der unteren Flügel- und Schwanz-Deckfedern und vor Allem die seitlichen Brustfächer. Zwar sind beide Arten in den genannten Punkten nicht absolut übereinstimmend, — die Natur reproducirt eben nicht zweimal genau dasselbe — aber die Aehnlichkeit ist so auffallend, dass sie nicht einen Augenblick übersehen werden kann. Bei *C. regius* nähert sich das Roth mehr dem Purpur, während bei *D. Gulielmi III* mehr Gelb eingemischt ist; bei ersterer Art sind die Aussenfahnen an den Enden der verlängerten Schwanzfedern breiter und weiter aufgerollt, auch ist ihr Grün mehr gelbgrün metallisch schimmernd; der Brustfächer endlich ist heller gefärbt und setzt sich der metallische Saum durch einen Zone von Weiss von dem

---

auch weit davon entfernt ist, richtig zu sein, da der Vogel im Gegentheil so ausgefärbt und ausgewachsen ist, wie er es nur sein kann. Darüber kann nicht der mindeste Zweifel obwalten. v. R. fügt dann noch hinzu: „Als Vaterland kann ganz Waigëu und die Insel Batanta angegeben werden, auf welch' beiden Eiländern die Fauna identisch ist." Nichts kann wohl für die Kenntniss der geographischen Verbreitung der Thiere verderblicher sein, als ihre Grenzen a priori construiren zu wollen, und bekundet ein solches Bemühen zum Mindesten ein Nichtverstehen der wichtigen Aufgaben dieser Wissenschaft; jedenfalls ist es unfruchtbar und verwirrend.

1) Es ist bemerkenswerth, dass im Jahre 1874 alle von Ternate ausgehenden Handelsexpeditionen nach Neu-Guinea bis auf eine ihr Ziel nicht erreichten; mehre Schiffe erlitten Havarie oder scheiterten vorher und eines verschlug sogar nach Mindanao. Die einzige Expedition, welche glückte, war die des Herrn Bruyn von Ternate, welcher nach meiner Abreise von dort eine Anzahl meiner Jäger zu einer ähnlichen Reise, wie ich sie im Jahre 1873 glücklich ausgeführt, engagirt hatte, (ohne selbst mitzugehen), und welcher die auf diese Weise entstandene zoologische Sammlung dann italienischen Museen überliess.

Digitized by Google

Körper des Fächers ab, ein Punkt, der in der sonst so schönen und gelungenen Abbildung von Elliot [1]), wie mir scheint, nicht genügend berücksichtigt ist. [2])

Fast noch mehr Uebereinstimmung zeigt die neue Art mit *Diphyllodes respublica*: Der Nackenkragen, die rothe Farbe des Rückens und zum Theil der Flügel, die Form und Breite der Spiralen an den verlängerten Schwanzfedern, mit dem Unterschiede, dass die Schäfte bei *D. respublica* von Beginn an befiedert sind, und besonders die Form und Ausdehnung des Brustschildes, nur mit dem Unterschiede, dass *D. speciosa* die seitlichen fächerartigen Verlängerungen fehlen — das sind die Punkte, welche hervorgehoben werden müssen.

Am nächsten jedoch scheint die neue Art mit *D. speciosa* verwandt zu sein, wenn sie auch in der Färbung mehr von diesem differirt, als von den bereits genannten zwei; allein der ganze Habitus scheint derselbe, und ich vermuthe, dass *D. speciosa* auf Weigëu durch *D. Gulielmi III* repräsentirt wird. Zwar führt Elliot l. c. auch Weigëu als Heimath von *D. speciosa* auf, allein ohne dass er die Autorität nennt, nach der diese Angabe gemacht ist, und in der That führt keiner der Schriftsteller, die über die Art berichtet haben, so viel ich sehe, Weigëu mit als Heimath für D. speciosa auf. Beide Arten scheinen in der Grösse ziemlich übereinzustimmen und haben in erster Linie Form und Grösse des Halskragens gemeinsam, der strohgelb ist bei *speciosa*, orangegelb und roth bei *Gulielmi III*. Die Grösse des Brustschildes ist zwar verschieden (grösser bei *speciosa*), aber es stimmt wiederum die Farbe ganz überein; es fehlen *Gulielmi III* die metallisch glänzenden Querstreifen, die der Mitte dieses Brustschildes vom Kinn aus bis zur halben Höhe bei *speciosa* entlang laufen; dagegen endigt der freie untere Rand bei beiden in schmalen fast hellblauen Säumen; im Ganzen ist bei *speciosa* das Brustschild mehr in die Länge, bei *Gulielmi III* mehr in die Breite gezogen. An der Elliot'schen Figur von *D. speciosa* (l. c.) kommt es nicht zur Geltung, dass der untere Rand des Brustschildes frei abzustellen ist, und es scheint von diesem Autor auch gar nicht so aufgefasst worden zu sein, denn er sagt im Text: „Throat, breast, and abdomen beautifully green..... Lower part of abdomen, thighs and under tail-coverts brownish black". Allein der Abdomen ist keinenfalls grün, sondern es scheint nur so, wenn das freie Ende des abstellbaren Brustschildes ihn bedeckt, er ist ebenfalls bräunlichschwarz. Ob *D. Gulielmi III* auch die nackten hellblauen Streifen am Kopfe besitzt, welche vom Auge aus nach hinten ziehen, lässt sich an dem vorliegenden Exemplar nicht ausmachen, da gerade der Kopf wie bei allen von den Papúas bereiteten Bälgen sehr eingeschrumpft ist. [3]) Ohne Frage werden besser erhaltene Exemplare von *D. Gulielmi III* von Weigëu noch manche Details des schönen Vogels zum Vorschein kommen lassen, welche bei dem bis jetzt vorhandenen einen und typischen Exemplar verborgen liegen oder nicht mehr erkennbar sind, und da der Fundort durch die sorgfältig mitgetheilte Notiz des Herrn van Musschenbroek genau bekannt ist, so bedarf es nur des Naturforschers oder Sammlers, dass er jene Gegenden besuche, was hoffentlich nicht mehr lange auf sich warten lassen wird.

Als characteristisch und schön muss schliesslich die prachtvoll violett schimmernde Unterseite von *D. Gulielmi III* hervorgehoben werden, welche in der Färbung der von *Epimachus magnificus* ähnlich ist, während die Fächer auch an den Brustseiten an den in der Form ganz ähnlichen Schmuck von *Drepa*,

---

1) A monograph of the Paradiseidae. 1873.

2) Auch ist, was ich bei dieser Gelegenheit bemerken will, auf der betreffenden Abbildung die Farbe der Beine durchaus nicht der Natur entsprechend; diese ist nämlich im Leben glänzend hellblau, nicht schwärzlich dunkel; dies wird sie erst, wenn die Haut eintrocknet. Die Krallen sind ebenfalls nicht schwarz, sondern horngrau. Viel mehr der Natur nahe kommend in der Farbe der Füsse war schon die alte Abb. in Voy. de la Coq. t. 26.

3) Dieser hellblaue nackte Augenstreif ist ebenfalls bei der Elliot'schen Abb. von *D. speciosa* nicht zur Geltung gebracht worden, wie auch nicht die den gelben Halskragen seitlich begrenzenden braunen Federn, welche zusammen mit jenem aufgerichtet werden.

Es dürfte hier am Platze sein, ein Wort über die Varietät von *D. speciosa* einzuschalten, welche Gould *chrysoptera* genannt hat, deren Heimath man nicht kennt und welche Elliot (l. c.) so characterisirt: „The bird may be described as the same as *D. speciosa* with yellow secondaries". Ich acquirirte auf der Insel Jobi im Jahre 1873 von den dort lebenden Papúas einen Balg eines männlichen *D. speciosa*, der eben diesen Unterschied von den Exemplaren des Festlandes von Neu-Guinea aufweist,

Digitized by Google

nornis Albertisii erinnern, sowie an das homologe Organ bei *Epimachus magnus*. Allein dies sind nur entferntere Aehnlichkeiten, welche zeigen in welch' vielgestaltiger Weise die Natur denselben Gedanken zu variiren im Stande ist, directer kann man sagen reproducirt *D. Gulielmi III.*, wie wir sahen, von *Cicinnurus regius* den Fächer an der Brustseite, von *Diphyllodes respublica* das Brustschild und von *D. speciosa* den Halskragen, während die zwei verlängerten Schwanzfedern an alle drei erinnern, in ihrer allgemeinen Form sowohl, als auch in ihrer Structur, und so stellt sich *D. Gulielmi III* in ähnlicher vermittelnder Weise zu den drei zuletzt genannten Arten, wie sich eine andere Entdeckung der neueren Zeit, *Paradisea raggiana*[1]), zu *P. papuana, apoda* und *rubra* gestellt hat, nämlich die genannten zu einer natürlichen zusammenhängenden Gruppe verbindend, deren einzelne Glieder stets enge Beziehungen zu den nächst stehenden aufweisen.

Dass wir es in beiden Fällen zweifellos mit natürlichen Gruppen zu thun haben, das beweisen auch schlagend die Weibchen dieser Vögel. Diejenigen von *Diphyllodes speciosa, respublica, Gulielmi III* und *Cicinnurus regius* sind sich so sehr einander gleich, dass sie, abgesehen von den kahlen Stellen auf dem Kopfe bei *D. respublica*, fast mit einander verwechselt werden könnten. Unterschiede zwischen den Weibchen von *D. speciosa* und *Gulielmi III* wüsste ich schwerlich mit Genauigkeit anzugeben, es sei denn, dass letzteres ein wenig mehr ins Olivene zöge auf der Oberseite des Körpers und dass an der Unterseite des Halses die Querstreifung etwas feiner wäre, allein mit Sicherheit bin ich nicht in der Lage, diese Punkte als Unterschiede aufzuführen. Dagegen ist das Weibchen von *Cicinnurus regius* im Ganzen etwas kleiner, zeigt im Allgemeinen mehr einen Stich ins Braune und nähert sich in dieser Beziehung dem Weibchen von *D. respublica*. Keinenfalls lässt sich eine ungemein grosse Aehnlichkeit der vier Formen unter sich in ihrem allgemeinen Habitus in Abrede stellen, während doch die Männchen in der Färbung und in der Form des Schmuckgefieders sehr von einander differiren.

Abgesehen von den Weibchen der vier obengenannten Arten der Gattung *Paradisea s. s.* weisen eine Reihe anderer Arten von Gattungen der *Paradiseidae* das Characteristicum auf, dass die Weibchen auf der

und ich bin daher in der Lage, die Heimath dieser Varietät sicher stellen zu können. Man darf jedoch nicht übersehen, dass noch zu erweisen bleibt, ob alle auf Jobi vorkommenden Exemplare diesen Unterschied zeigen, ob es sich daher hier nicht um eine individuelle Variation handelt, denn nur im ersteren Falle hat es Sinn und wissenschaftlichen Werth, die Form als Varietät abzutrennen. Es handelt sich dann noch ferner darum, festzustellen, ob die Varietät *chrysoptera* nirgend anders als auf Jobi vorkommt, wo der Vogel jedenfalls selten ist, denn trotz aller Mühe, die ich gerade hierauf richtete, erlegte ich selbst nur zwei Weibchen, eines im Gebirge, das andere näher am Strande und erhielt das erwähnte Männchen als getrockneten Balg von Bergbewohnern, während die Strandbewohner sogar behaupteten, den Vogel gar nicht zu kennen und dabei blieben, als ich ihnen einen Balg des Männchens zeigte; es beweist dieses jedenfalls, dass die Art selten ist, und ferner thut es dar, wie wenig man sich auf die Aussagen der Eingeborenen verlassen kann. Auch auf Neu-Guinea ist die Art nicht häufig anzutreffen, wenigstens fand ich keinen Ort, wo man sie vielfach hätte erlegen können, wie es solche Orte giebt z. B. für *Parotia sexpennis, Lophorina atra* u. A., z. B. auf dem Arfakgebirge, doch ich werde hierauf gelegentlich zurückkommen, wenn ich dasjenige, was ich über die Lebensweise der Paradiesvögel beizubringen habe, mittheilen werde. Es ist nicht etwa daran zu denken, was ich erwähne, um diesem Einwande vorzubeugen, dass die Exemplare von *D. speciosa*, welche keine so goldgelbe, sondern wie gewöhnlich mehr oder weniger bräunlich oder fahlgelbe Flügel haben, abgebleicht seien, denn erstlich muss gerade der Balg von *chrysoptera*, welcher mir vorliegt, in den Händen der Papúas alle möglichen Misshandlungen ausgehalten haben, und doch ist diese Farbe sehr glänzend, und zweitens erlegte ich auf Neu-Guinea sowohl ein ganz ausgefärbtes altes Männchen, als auch ein jüngeres, bei dem das Gefieder eben erst und, wie es scheint, zum ersten Male zum Vorschein kommt, wie u. A. die noch halb verborgenen verlängerten Schwanzfedern beweisen, und beide, wie auch noch andere Exemplare, zeigen das betreffende Gelb gleichmässig hell und fahl. Es scheint auch, als ob bei *chrysoptera* von Jobi in den braunen Federn des Rückens etwas mehr Roth liegt.

Eine andere Varietät von noch unbekanntem Vaterlande erhielt ich im Jahre 1873 in Ternate in einem von Papúa-Hand bereiteten Balge in denkbar schlechtestem Zustande, nämlich eine Varietät von *Lophorina atra*. Das Exemplar ist noch nicht ausgefärbt, aber unterscheidet sich von anderen, noch nicht ausgefärbten Exemplaren von *Lophorina atra*, welche ich erbeutete, dadurch, dass das Brustschild statt ins Blaue schillernd, sehr ausgesprochen ins Violette spielt. Es ist möglich, dass diese Varietät ebenfalls constant und an eine Localität gebunden ist, wie weitere Forschungen erweisen müssen, allein ich scheue mich, ehe dieses nicht erwiesen, ihr einen Namen beizulegen.

1) Herr v. Rosenberg decretirte Zool. Garten Jan. 1875, S. 31, dass *P. raggiana* ein Artefact sei; auf die Verkehrtheit dieser Ansicht, wenn man eine ohne Motive hingestellte Behauptung — ein in der Wissenschaft unberechtigtes Verfahren — so nennen will, habe ich bereits „Nature" 1875 Febr. 4. S. 268 hingewiesen, und seitdem hat das erneute Eintreffen von Bälgen dieser schönen neuen Art in Europa die Verdächtigung, sie sei eine „Betrügerei" (Ausdruck v. R's.) vollkommen hinfällig gemacht.

Digitized by Google

Unterseite gestreift und sich sehr ähnlich sind, wie mir scheint, ein Fingerzeig, dass sie in natürliche Gruppen zusammen gehören. Jene vier aber beweisen hinwiederum gerade durch den Mangel dieser Streifung beim Weibchen, bei ihren sonstigen Aehnlichkeiten, dass sie in eine natürliche Gruppe zusammengestellt werden müssen. Zum Verwechseln ähnlich, abgesehen von der Grösse, sind die Weibchen von *Lophorina atra* und *Parotia sexpennis*, sehr ähnlich ferner untereinander die Weibchen von *Epimachus magnificus* und *Seleucides alba*, bei so grosser äusserer Verschiedenheit der Männchen in beiden Fällen. Das Weibchen von *Epimachus magnus* sowohl, als auch das von *Depranornis Albertisii* haben die Unterseite gestreift, das von *Astrapia nigra* zeigt Spuren einer Streifung, Thatsachen, welche keinenfalls übersehen werden dürfen, wenn man die äusseren Charaktere zur Eruirung der verwandschaftlichen Beziehungen nahestehender Arten benutzen will, und diese dürften sich in diesem Falle ebensogut oder besser bewähren, als Eigenschaften des Skelettbaues oder der inneren Organisation; denn es ist z. B. denkbar und nicht unwahrscheinlich, dass der Skelettbau und die Anordnung der inneren Organe von *D. speciosa* und *Gulielmi III* nicht den mindesten nachweisbaren Unterschied zeigen könnten, während uns allein Form und Farbe der äusseren Bedeckungen das Material liefern würden, um möglicherweise dereinst die Genese dieser Arten verstehen zu lernen.

Auf unserer Tafel I. findet man Männchen und Weibchen der neuen Art abgebildet.

Parus (?) Arfaki n. sp.[1]

Stirn, Ober- und Hinter-Kopf, Kinn, Kehle und Kropf schwarz; die Federn des Kinns ein wenig verlängert; Nacken, Rücken, Bürzel und Bürzelseiten olivengrün; Wangen und Ohrfleck schön gelb, die Federn an letzterem verlängert und zugespitzt. Ganze Unterseite gelb, goldbraun in der Mitte des Bauches und von da nach allen Seiten hin heller werdend bis zu gelb an den Körperseiten und den unteren Schwanzdeckfedern; jede Feder ist nur gelb an ihrem freien Ende, der Basaltheil ist schwarz, die Mitte weiss; die Breiten dieser drei Zonen variiren in verschiedener Weise. Kniefedern schwärzlich. Oberseite des Schwanzes schwärzlich grau; die Aussenfahnen der Schwanzfedern schön blaugrau, besonders an ihrem basalen Drittel; auch die Spitzen der oberen Schwanzdeckfedern blaugrau. Unterseite des Schwanzes silbergrau. Schwingen-Oberseite schwärzlich; Aussenfahnen olivengrün, Innenfahnen hellgelb gerandet, letzeres bei den Schwingen erster Ordnung nicht bis zur Spitze; bei den Schwingen dritter Ordnung das ganze Basaldrittel hellgelb; einige dieser tragen an den Spitzen der Aussenfahnen schön gelbe länglich ovale Flecker. Unterseite der Schwingen silbergrau, Innenfahnen hellgelb gerandet, untere Flügeldeckfedern ebenfalls gelb.

Die erste Schwinge ist nur um 4 mm kürzer als die zweite.

Schnabel: schwarz.

Füsse: hellhornfarben.

Krallen: etwas dunkler.

Fundort: Arfakgebirge, Neu-Guinea. Juli 1873. Ein Exemplar.

Masse:		
Totallänge	ca. 125	mm.
Flügellänge	75	„
Schwanzlänge	51	„
Schnabel vom vordern Rand des Nasenloches	4	„
Schnabelbreite	3½	„
Schnabelhöhe	4	„

1) Die erste Mittheilung über diese, wie über die folgenden drei neuen Arten wurden unter Vorzeigung der Exemplare in der Sitzung der zoologischen Section der „Isis“ zu Dresden vom 1. April d. J. gemacht (siehe Sitzungsberichte).

Digitized by Google

Schnabel vom Mundwinkel	15 mm
(Schnabellänge von der Stirn aus ist nicht genau zu messen, da hier Federn fehlen).	
Tarsus	21 mm
Mittlere Zehe mit Kralle	16 „
Breite des schwarzen Kropfschildes . . .	25 „

Ich habe diesen eigenthümlichen und nach mehren Richtungen hin interessanten neuen Vogel vorläufig in die Gattung „Parus“ gestellt; da jedoch gerade die für diese Gattung charakteristischen Federn auf den Nasenlöchern etwas lädirt sind, so kann ich über dieselben keine sichere Einsicht gewinnen, und muss daher weitere Exemplare abwarten, ehe ich eventuell eine generische Trennung vornehme; denn fehlen diese charakteristischen feinen borstenartigen Nasenfedern, so kann es keine Frage sein, dass hier eine neue Gattung vorliegt und dass der Vogel nicht unter „Parus“ rangirt werden kann; vielleicht aber genügen die anderen, etwas aberranten Eigenschaften für sich schon, um eine neue Gattung zu begründen; ich ziehe es jedoch vor, diese Entscheidung erst zu treffen, wenn auch jener Punkt sicher gestellt sein wird; die lädirte Stelle hat das Ansehen, als sei sie mit Federn bedeckt gewesen, ohne aber dass man hierüber ein festes Urtheil gewinnen könnte.

Es erinnert die neue Art in ihrem allgemeinen Habitus (Färbung) thatsächlich an die indischen gehaubten *Machlolophus*-Arten. Aberrant wäre *P. Arfaki* jedenfalls wegen der langen ersten Schwinge, wegen der etwas verlängerten zugespitzten Oberfedern und wegen der eigenthümlichen goldbraunen Färbung der Unterseite.

Zoogeographisch ist eine *Parus*-Art auf Neu-Guinea sehr bemerkenswerth. *Parus cinereus* Vieill. ist so weit östlich als Floris gesehen worden [1]), allein von Australien, Neu-Guinea oder den Molukken kennt man bis jetzt keine Arten dieser Gattung.

Micrœca papuana n. sp.

Ganze Oberseite olivengelbgrün, ganze Unterseite schön gelb. Schwingen oberseits bräunlich, mit olivengelbgrünen Rändern an den Aussenfahnen, mit weisslichen an den Innenfahnen; unterseits bräunlichgrau mit weisslichen Rändern an den Innenfahnen, besonders an ihrer Basalhälfte. Schwanz oberseits bräunlich mit olivenfarbenen Rändern an den Aussenfahnen und helleren Säumen und Spitzen an den Innenfahnen; unterseits ins Graue ziehend mit einem Stich ins Olivenfarbene. Nasenfedern, Zügel, Augen- Wangen- Ohr-Gegend und Halsseiten ebensfalls gelb.

Schnabel: schwarz.

Füsse: hellhornfarben.

Krallen: etwas dunkler.

Fundort: Arfakgebirge, Neu-Guinea. Juli 1873. Ein Exemplar.

Masse: Totallänge	115 mm
Flügellänge	79 „
Schwanzlänge	52 „
Schnabellänge von der Stirn	10 „
Schnabellänge von dem Mundwinkel	18 „
Schnabelbreite an der Basis	6 „
Schnabelhöhe	4 „

1) Wallace, Proc. Zool. Soc. 1863. S. 485.

Digitized by Google

Tarsen	29 mm
Mittlere Zehe mit Kralle	13 „

Unterscheidet sich von *M. flavigaster* Gould (verglichen mit der Abb. in Voy Pol. Sud t. 12bis No. 5, da mir die so unentbehrlichen Birds of Australia von Gould leider bis jetzt hier in Dresden nicht zu Gebote stehen, und da ich trotz meiner Bemühungen im Laufe eines Jahres kein Exemplar acquiriren konnte, weil keines auf den Büchermarkt kam), dadurch, dass alle dort weisslichen und grauen Parthien bei *M. papuana* gelb sind und dass das Gelb der Unterseite viel brillianter ist.

Budytes Novæ Guineæ n. sp.

Oberseite: Kopf, Nacken und Rücken dunkelgrau mit sehr leisem grünlichen Anfluge. Unterrücken heller grau, Bürzel und obere Schwanzdeckfedern olivengelb, heller an den Seiten. Unterseite gelblichweiss an Kinn, Kehle, Kropf und Brust; Bauch hellgelb; Unterleib und untere Schwanzdeckfedern schön citronengelb. Vor und hinter dem Auge ein kleiner weisser Fleck. Mittlere Schwanzfedern schwärzlich braun mit olivenfarbenen Säumen an den Aussenfahnen; äusserste ganz weiss, zweite und dritte mit bräunlichen Aussenfahnen. Schwingen bräunlichgrau, Basaltheil der Innenfahnen weisslich.

Schnabel, Füsse und Krallen dunkelhornfarben.

Fundort: Arfakgebirge, Neu-Guinea. Juli 1873. Zwei Exemplare.

Masse:	Totallänge	ca. 170 mm
	Schwanzlänge	95—100 „
	Flügellänge	80 „
	Schnabellänge von der Stirn	12½ „
	Tarsen	17 „
	Mittlere Zehe mit Kralle	17 „

Steht *Budytes viridis* (Gm.) von Java, Celébes und Halmahera, von welchen Localitäten eine Serie von zehn Exemplaren in den verschiedensten Kleidern mir vorliegen, sehr nahe, doch ist die Oberseite mehr grau, und scheinen die bräunlichen Flecke überall dunkler; vor Allem aber differirt die Schwanzlänge, indem sie bei jenen 10 Exemplaren nur zwischen 73 und 90 mm schwankt, bei den zwei von Neu-Guinea aber zwischen 95 und 100 mm.

Phlegoenas jobiensis n. sp.

Männchen: Ganze Oberseite schwärzlich braun, am Vorderkopfe rothbraun. Mantelfedern mit Rothbraun gesäumt. Unterseite grau; Kinn, Kehle und Vorderhals weisslich; an Kropf, Brust, Bauch und den unteren Schwanzdecken tragen die grauen Federn bräunliche Säume. Schwanz-Oberseite dunkelbraun, Unterseite etwas heller; die Spitzen der Steuerfedern schwach rothbraun. Schwingen-Oberseite dunkelbraun, die Spitzen rothbraun gesäumt, an denen erster Ordnung sehr schmal, an denen zweiter und dritter breiter, Unterseite mehr ins Graue ziehend; obere Flügeldeckfedern breit mit Rostrothbraun gesäumt; die mittleren mit glänzend purpurvioletten Endsäumen, welche auch einige der Mantelfedern aufweisen; untere Flügeldeckfedern graubraun, schwach rothbraun gerandet.

Weibchen: Das Rothbraun auf dem Kopf und dem Mantel weiter ausgedehnt als beim Männchen. Die oberen Flügeldecken, sowie die Schwingen dritter Ordnung metallisch grün angelaufen, nur hier und da ein blauer oder violetter Schimmer. Das Rothbraun des Kropfes und der Brust formirt sich fast zu einem umgrenzten Felde.

Digitized by Google

Schnabel schwarz.

Füsse und Krallen hell hornbräunlich.

Fundort: Umgegend von Ansus auf der Insel Jobi, im Norden der Geelvinksbai. Ein Pärchen. April 1873

Masse:	Männchen.	Weibchen.
Totallänge	ca. 250 mm	ca. 245 mm
Schwanzlänge	97 „	92 „
Flügellänge	145 „	135 „
Schnabellänge	17 „	18 „
Tarsus	23 „	23 „
Mittlere Zehe incl. Kralle	40 „	35 „

Diese neue Art unterscheidet sich von *Phl. erythroptera* (Gm.) unter Anderem durch den Mangel des Weiss am Kopfe; von *Phl. pampusan* (Q. & G.) u. A. durch den Mangel der schwarzen Schwanzbinde, auch sagen Quoy und Gaimard[1]) von dieser Art: „On peut dire que l'ensemble de son plumage est roux," während man von *Phl. jobiensis* sagen muss: der Haupteindruck des Gefieders sei schwärzlich; von *Phl. Stairii* (G. R. Gray) u. A. durch den Mangel des hellen Brustschildes, durch die rostbraunen Flecken auf den Flügeln und dem Mantel, und durch die im Allgemeinen nicht rostrothbraune sondern schwärzliche Färbung des ganzen Gefieders; von *Phl. canifrons* H. u. F. u. A. durch den Mangel von hellen Tinten am ganzen Vorderkörper; von *Phl. Hoedtii* (Schlegel) endlich u. A. durch den Mangel von Hellgrau auf Kopf und Nacken.

Schon Finsch und Hartlaub[2]) meinten in Bezug auf die noch zu erwartenden Entdeckungen innerhalb dieser Gattung: „Weitere ornithologische Untersuchungen der Inselwelt Polynesiens werden jedenfalls den Beweis liefern, dass jede Gruppe Vertreter dieser Taubengattung besitzt." Und Schlegel bemerkte in seinen Observations zool. IV.[3]): „du reste, il s'agit avant tout d'étudier l'espèce habitant les îles Mariannes et de constater si des oiseaux semblables existent également dans les Marquises, les Nouvelles-Hébrides, la Nouvelle-Calédonie et la Nouvelle Guinée avec tous les archipels qui avoisinent la partie orientale de cette grande terre." Für die Insel Jobi kann ich also hierdurch die Frage nach dem Vorkommen einer verwandten Form entscheiden. Ob das oben beschriebene Pärchen bereits ganz ausgefärbt sei, vermag ich nicht mit Sicherheit zu sagen, und ich stimme Schlegel bei, der von diesen Formen sagt[4]): „que l'on ne parviendra à leur connaissance exacte qu'en recueillant, dans chaque localité particulière qu'elles habitent, des séries d'individus de tous les âges, des deux sexes et tués dans les différentes parties de l'année." Allein besonders die letztere Forderung dürfte so bald schwer zu erfüllen sein, denn auf den Inseln der Geelvinksbai z. B. wird sich ein Naturforscher oder auch nur ein Sammler kaum lange genug aufhalten können, um ihr zu genügen. Auch sind diese Vögel keinenfalls in grosser Individuenzahl vertreten und leicht zu erlegen. Da aber die Gattung nun auf Jobi nachgewiesen ist, so lässt sich mit Recht vermuthen, dass sie auch auf den benachbarten Inseln vertreten sein werde, sowie auf Neu-Guinea selbst, wenn nicht hier etwa *Phl. rufigula* (Puch.) als Repräsentant aufzufassen ist.

Eclectus polychlorus (Scop.).

Die von mir in den Verh. der zool. bot. Ges. von Wien 1874. S. 179 fg. bekannt gemachte Entdeckung, dass die rothen *Eclectus*-Formen nicht besondere Arten, sondern die Weibchen der grünen seien, hat von verschiedener Seite Widerspruch gefunden oder ist wenigstens vielfach bezweifelt und bis jetzt nicht allgemein acceptirt worden.

1) Voy. de l'Uranie et de la Phys. 1824. S. 121. Zool.
2) Beitr. z. Fauna Centralpolynesiens. 1867. S. 149.
3) Ned. T. voor. de Dierk IV. 1873. S. 31.
4) l. c. S. 31.

Digitized by Google

So sagt Schlegel [1]): „En adoptant cette hypothèse, il faudrait proclamer en même temps la négligence de quatre de nos voyageurs les plus expérimentés et établir, parmi les perroquets, le fait tout-à-fait exceptionel d'une différence sexuelle étrange et d'autant plus remarquable qu'elle présenterait, en outre, dans les femelles, des variations constantes suivant les localités." Dass die von mir constatirte Thatsache eine auffallende ist, spricht nicht gegen ihr Verhandensein, und ich betrachte daher nur den im ersten Theile dieses Citates gegebenen Einwand, nämlich dass damit die Unzuverlässigkeit (négligence) von vier der erfahrensten Reisenden des Leidener Museums constatirt würde. Diese vier Reisenden sind, wenn ich Schlegel nicht missverstehe: Müller, Bernstein, Hoedt und v. Rosenberg.

Ueber die Zuverlässigkeit von Müller's Angaben nach dieser Richtung hin getraue ich mir kein Urtheil zu. Die Reise Müller's liegt soweit zurück als 1828 — fast 50 Jahre — und sind mir die näheren Umstände, unter denen jene Sammlung an Ort und Stelle angelegt, speciell unter denen die Geschlechtsbestimmung der Thiere gemacht worden ist, zu wenig bekannt, als dass ich sie analysiren könnte. Ich muss also die Nichtübereinstimmung meiner Angaben mit denen jenes Naturforschers anerkennen, und es künftigen Untersuchungen überlassen, festzustellen, wer in diesem Falle Recht hatte. Ueberdiess handelt es sich nur um zwei Exemplare, ein Paar von *E. Linnaei*, wo also ein Irrthum, wenn er vorliegt, nur an einem Exemplare begangen wäre. Es kann also füglich auf diese eine Angabe Müller's im Gegensatz zu meinem so umfangreichen Material kein zu grosses Gewicht gelegt werden.

Wie es sich in diesem Falle mit Bernstein's Angaben verhält, darüber habe ich mich bereits ausführlich in meiner citirten Abhandlung S. 186 ausgesprochen. Ich sagte dort u. A.: „Ich kann es nicht mit Stillschweigen übergehen, wie peinlich es mir ist, die Genauigkeit der Angaben Bernstein's in Betreff der Geschlechter dieser Vögel anzweifeln zu müssen, da ich von der Gewissenhaftigkeit dieses ausgezeichneten und leider zu früh verstorbenen Forschers die grösste Werthschätzung hege. Allein ich bin anzunehmen gezwungen, dass hier Irrthümer untergelaufen sein müssen, die ihm wohl nicht zur Last fallen können." Hiermit meinte ich das folgende: Bernstein war in den letzten Jahren seiner Forschungsreisen bereits sehr leidend und hat sich daher, wie ich aus dem Munde eines seiner Jäger (Kamis Birahi), der auch mein Jäger gewesen ist, weiss, nicht immer eingehend mit den Dingen beschäftigen können. Es ist also verständlich und verzeihlich, dass er sich auf die Angaben seiner Präparatoren verlassen musste, und dass diese Angaben den Etiquetten zu Grunde gelegt wurden, soweit überhaupt die Vogelbälge etiquettirt worden sind. In letzter Zeit ist auch das nicht mehr geschehen, nach den Aussagen meines Gewährsmannes. Nichts liegt mir ferner, als Bernstein, dieses Opfer seines wissenschaftlichen Eifers, der Nachlässigkeit zeihen zu wollen, allein ich glaube aus den genannten Gründen können die Angaben, welche sich an seinen Namen knüpfen, ohne dass er ihre Verantwortung zu tragen hat, gegenüber den von mir beigebrachten, mit Vorsicht eruirten, nicht all zu schwer in die Wagschale fallen. [2])

Der dritte von Schlegel in Schutz genommene Reisende ist Hoedt. Allein, wenn man weiss, dass derselbe, so Achtenswerthes er als Sammler leistete, nicht die mindesten wissenschaftlichen Kenntnisse besitzt und auch nicht zu besitzen prätendirt, so wird man nicht mit Schlegel die Angaben eines solchen Sammlers in diesem Falle als Beweise aufführen oder gar ihm das Epitheton „le plus expérimenté" beilegen können.

Was endlich die Zuverlässigkeit des letztgenannten der vier Reisenden des Leidener Museums, von Rosenberg's, angeht, so beschränke ich mich darauf, die folgenden Aeusserungen des unzweifelhaft ersten Kenners der Papageien, Finsch, anzuholen: „Diese Liste (Vertheilung der Psittaciden über die Inseln des Indischen Archipels von v. R.) enthält ebenso wie das Verzeichniss der Papageien in v. R.'s Beiträgen zur

1) Mus. d'Hist. Nat. d. Pays-bas. Psitt. 1874. S. 17.

2) Von den verschiedensten Seiten wird mit Bedauern wahrgenommen, dass Bernstein's wissenschaftliche Tagebücher und Notizen bis jetzt der Oeffentlichkeit vorenthalten werden, und es ist zu wünschen, dass sie baldigst aus ihrem Aktenschlummer erwachen mögen.

Digitized by Google

Ornithologie von Neu-Guinea eine ziemliche Anzahl Fehler, die mitunter so unverantwortlich sind, dass man sie einem streng wissenschaftlichen Manne schwer vergeben könnte.“ [1]) Oder „Dr. Bernstein hat also nicht ganz Unrecht, zu behaupten, dass die v. Rosenberg'schen Angaben öfters der Berichtigung bedürfen“[2]); und so finden sich durch das ganze Werk ähnliche Bemerkungen über v. R.'s „Zuverlässigkeit“ zerstreut.

Also hierauf lässt sich ein Einwand gegen die von mir vorgebrachten Thatsachen nicht begründen.

Ebensowenig auf dasjenige, was Sclater meint, wenn er sagt [3]): „We have quite failed in persuading a red *Eclectus* in the Zoological Society's Gardens to agree to live with a green one, although it must be allowed that this is sometimes the case with legitimate man and wife.“ Papageien in der Gefangenschaft zum Paaren zu bringen ist bekanntlich (und Herr Dr. Sclater weiss das besser als ich) nicht leicht, und es würden 100 fehlgeschlagene Versuche nicht einen einzigen gelungenen aufwiegen. Ueberdiess würde einem Zweifler auch dieser Beweis nicht genügen, da in der Gefangenschaft auch 'mal Paarung zwischen verschiedenen Arten gelingen dürfte. Dennoch wollte ich selbst diesen Versuch antreten, da ich einen lebenden von Neu-Guinea von mir selbst mitgebrachten rothen *Eclectus* in der Gefangenschaft besitze und einen *E. polychlorus* hier in Europa dazu acquirirte. Leider starb letzterer, von einem Händler erstandene nach drei Tagen; aber ich werde bestrebt sein, den Versuch zu erneuern. Zwei Thatsachen jedoch muss ich hervorheben: Der rothe *Eclectus* benahm sich vom ersten Augenblicke an äusserst zuthunlich dem grünen gegenüber, nicht im Mindesten feindlich oder kampfbereit, ein Benehmen, welches als sehr auffallend bezeichnet werden muss. Und ferner: der gestorbene grüne erwies sich bei der Section als ein Männchen.[4])

Allein mehr als durch die entwickelten Gesichtspunkte werden sich die Fachgenossen bestimmen lassen, meine Auffassung der grünen und rothen *Eclectus*formen zu adoptiren, durch die Thatsache, die mir Herr Salvadori mittheilt und für die ich ihm Dank weiss, nämlich dass die Sammlungen von d'Albertis auf Neu-Guinea und die von Beccari auf den Aru-Inseln und Ambonia „sehr klar das von mir entdeckte Faktum bestätigen.“

Ich möchte den Zweiflern ferner anempfehlen, sich einen grünen und einen rothen *Eclectus* von derselben Localität mit ganz ausgebreiteten Schwingen ausstopfen zu lassen, und nun die Schwingen erster Ordnung zu betrachten: sie sind, ich möchte sagen, absolut gleich in der Farbe, bei den grünen und rothen, so dass man sie miteinander vertauschen könnte; ebenso sind es die Enden der Schwingen zweiter Ordnung. Ich erwähne diese Einzelheiten nur auf dem Untergrunde des so ungemein übereinstimmenden allgemeinen Habitus beider Formen, und mache ferner noch auf den Umstand aufmerksam, dass junge Männchen *(polychlorus)* ebenfalls einen schwarzen Oberschnabel haben, wie die Weibchen, während bei ausgefärbten Geschlechtskleidern nur die Unterschnäbel gleiche Farbe tragen.[5])

---

1) Finsch, Papageien I. S. 111.

2) l. c. II. 337.

3) Ibis 1874. S. 420.

4) Ich benutze diese Gelegenheit, um Besitzer von lebenden *Eclectus*-Arten zu ersuchen, beim Absterben der Vögel die Section, um das Geschlecht festzustellen, sorgfältig vorzunehmen und bekannt zu geben, oder mir diese Bälge zur Vornahme der Geschlechtsbestimmung gütigst übersenden zu wollen.

5) Hirschberg (die mathematischen Grundlagen der medicinischen Statistik 1874 S. 23) berechnete die Wahrscheinlichkeit der von mir mitgetheilten Thatsache, dass ich auf der Insel Mafoor sechs grüne Männchen und neun rothe Weibchen erlegte, was mich auf die Vermuthung der Zusammengehörigkeit beider als Art brachte, auf 1 : 32,700. Er sagt: „Allerdings, zwei Hypothesen sind möglich: 1. Die bisher aufgestellten Species existiren als solche. Macht man noch die Unterannahme, dass in beiden die Männchen und die Weibchen gleich zahlreich und schussgerecht sind, so ist die Wahrscheinlichkeit des beobachteten Ereignisses (die relative Wahrscheinlichkeit mit W, die Wahrscheinlichkeit einer Ursache mit C bezeichnet),

$$W_1 = \left(\tfrac{1}{2}\right)^9 . \left(\tfrac{1}{2}\right)^6 = \tfrac{1}{2^{15}} = \tfrac{1}{32700} \text{ (p. p.)}$$

2. Beide Kategorien machen eine Species aus, die grünen sind die Männchen, die rothen aber die Weibchen. Danach ist die Wahrscheinlichkeit des beobachteten Ereignisses: $W_2 = 1 . 1 = 1$.

$$C_1 : C_2 = \tfrac{1}{32700} : 1 = 1 : 32700.$$

Die zweite Hypothese ist ausserordentlich viel wahrscheinlicher und wurde auch durch die weiteren Untersuchungen als sicher nachgewiesen.“

Digitized by Google

Dasyptilus Pecqueti[1] (Lesson).

Während Wagler diesen seltenen und schönen Papagei, dessen Heimath jetzt endlich sichergestellt ist (auch ich erbeutete ihn an mehren Orten auf Neu-Guinea), in die Nähe von *Microglossus*, Finsch in die Nähe von *Psittacus* (s. s.), Schlegel in die Nähe von *Nestor* stellte, hat Salvadori ihn neuerdings seiner Schnabelbildung wegen den *Trichoglossen* angereiht, und sagt am Schlusse seiner Notiz[2]: „Per fissare definitivamente il posto del genere *Dasyptilus* converrebbe conoscere la conformazione della lingua, che, secondo me, deve essere simile a quella dei *Tricoglossini*, cioè papillosa.“ Allein dem ist nicht so. Von den auf Neu-Guinea erbeuteten Exemplaren brachte ich drei in Spiritus mit nach Europa, und die von mir daraufhin angestellte Untersuchung ergab, dass sie nicht die allermindeste Spur einer Pinselzunge besitzen, und daher auch nicht die von Salvadori befürwortete Stellung erhalten können. Ebensowenig kann *Dasyptilus Pecqueti*, wie Schlegel es bis in die neueste Zeit hinein[3]) aufrecht erhalten will, einfach in die Gattung *Nestor* einrangirt werden, denn die Zungenspitze ist nicht mit einer Reihe von Papillen, wie sie bei *N. meridionalis* nachgewiesen worden ist[4]), versehen.

Die Oberseite der Zunge von *D. Pecqueti* ist vielmehr glatt und nur mit flachen Längsfalten ausgekleidet, ähnlich wie die Zungen von *Microglossus*, *Eclectus* und anderen, dagegen ist sie weniger dick und breit, wie die der eben genannten, sondern mehr lang und schlank, wie die von *Nestor*.

Ich werde jedoch die systematische Stellung von *Dasyptilus*, auf Grund einer vergleichend osteologischen Betrachtung in Verbindung mit derjenigen der äusseren Charaktere — da die Zunge oder die Schnabelform allein nicht massgebend sein kann — eingehender abhandeln, und wünschte die obige kurze Notiz über die Zunge nur vorläufig mitzutheilen, um den Conjecturen, welche sich nicht auf thatsächliche Untersuchung dieses Organes stützen, wenigstens eine reale Basis zu geben.

Pandion haliaetus (L.).

(Pandion leucocephalus Gould).

Ein Exemplar von der Insel Manem bei Mafoor. März 1873. Männchen.

Masse: Totallänge . . . . . 485 mm.
Flügellänge . . . . . 425 „
Schwanzlänge . . . . . 205 „

Wallace[5]) sagt von dem von ihm auf Neu-Guinea erbeuteten Exemplar, das er unter *P. leucocephalus* Gould stellt: „It is very doubtful whether this bird should be seperated from P. haliaetus.“ Schlegel[6]) hatte schon 1862 diese Zusammenziehung vorgenommen und 1873[7]) weiter begründet. Sharpe[8]) trennt *P. leucocephalus* als Subspecies von *P. haliaetus* wegen seiner geringeren Grösse. Er sagt von *leucocephalus* (S. 451): „similar to *haliaetus* but very much smaller.“ Schlegel[9]) dagegen meint: „Il arrive

1) Ueber die richtige Schreibweise des Artnamens s. Rowley Orn. Misc. 1875. S. 32.
2) Atti della R. Accad. delle Sc. di Torino IX. 1874. p. 630.
3) M. P. b. Psitt. 1874. S. 70.
4) Garrod. Proc. Zool. Soc. 1872. S. 787. fig. 2 u. 3.
5) Ibis 1868. S. 15.
6) Mus. Pays-bas. Aq. S. 22.
7) Rev. Acc. Mus. P. b. S. 123. fg.
8) Cat. 1874. S. 449 fg.
9) l. c. S. 123.

Digitized by Google

encore que ceux de cet archipel (l'Inde archipelagique et l'Australie) sont souvent d'une taille un peu moins forte." Allein die Masse, welche Schlegel selbst angiebt, zeigen, dass die Exemplare aus dem ostindischen Archipel und von Australien nie die Grösse der Exemplare von Europa, Asien, Afrika und Amerika erreichen. Die Flügellänge der Exemplare von diesen vier Continenten schwankt nach Schlegel zwischen 16″ 4‴ und 19″, die Schwanzlänge zwischen 8″ und 8″ 6‴, während dieselben Masse im ostindischen Archipel und Australien zwischen 15″ 4‴ und 17″ 8″ und zwischen 6″ 8‴ und 8‴ schwanken. Jedoch die relativ geringe Anzahl von Exemplaren des Leidener Museums (36 von 16 Localitäten) genügt nicht, um zu entscheiden, ob diese Grössendifferenz in der That kein constantes Merkmal ist, wie Schlegel meint; es müssen, um das zu entscheiden, von all' diesen Orten Serien ausgewachsener Exemplare beider Geschlechter vorliegen, da man in Anbetracht des bekannten Grössenunterschiedes der Geschlechter bei den Raubvögeln nur die Masse je eines Geschlechtes bei Exemplaren verschiedener Localitäten miteinander vergleichen kann.

Nesocentor menebiki[1] (Garn.).

Schlegel[2]) giebt folgende Maase für

	Männchen:	Weibchen:
Flügel	8″—8″ 2‴	7″ 10‴—8″ 2‴
Schwanz	14″—14½″	13″ 2‴—14″
Tarse	24‴—26‴	24‴
Mittlere Zehe	17½‴—19‴	16‴—18‴
Schnabel	20‴—22‴	20‴—22‴

Von demselben Autor werden später[3]) die Masse von Männchen und Weibchen nicht getrennt gegeben und zwar folgendermassen:

Flügel	7″ 2‴—8″ 7‴ (pied de Paris)
Schwanz	12″ 10‴—14″ 5‴
Schnabel von der Stirn	23‴—26‴
Höhe des Schnabels	10½‴—12‴
Tarse	25‴—29‴
Mittelzehe	17‴—19‴

Ich erbeutete sechs Exemplare auf Neu-Guinea in den Monaten März bis Juli 1873 und zwar auffallenderweise lauter Weibchen, deren Masse folgenden Spielraum aufweisen:

Totallänge	570—650 mm.
Flügellänge	200—240 „
Schwanzlänge	340—405 „
Schnabellänge von der Stirn	43— 50 „
Schnabellänge vom vordern Rand des Nasenloches	31— 35 „
Schnabelhöhe an der Basis	23— 25 „

1) Der Artname wird von verschiedenen Autoren verschieden geschrieben, als: Menebeki (Schlegel), menbeki (Cab.) u. a. m. Im Text Voy. Coq. S. 600 u. 601 heisst es „Menebiki" (so sollen die Papúas diesen Vogel nennen), auf der Tafel 33 „menbeki" (Autoren — Schl., Cab. — citiren Tafel 34, weil so im Text steht, während die Tafel die 33. ist). Ich halte mich an den Text.

2) Ned. T. v. d. D. III. S. 251.

3) l. c. IV. S. 11.

Digitized by Google

Der jüngere Vogel, dessen ich nirgend Erwähnung gemacht finde, zeigt schön rostbraune Querstreifung, hauptsächlich über den ganzen Schwanz und die Brust.

Nesocentor violaceus (Q. u. G.).

Diese Art wurde von Quoy und Gaimard von Neu-Irland in der Voy. Astr. beschrieben; sie sagen in dieser Beschreibung (S. 229): „Sa longueur totale est de 2 pieds 2 pouces; la longueur de la queue est de 1 pied 2 pouces, et la distance qui sépare l'oeil de l'extrémité du bec est de 2 pouces et demi," und S. 230: „Les pieds sont forts, couverts de larges et longues écailles de couleur jaunâtre. Les ongles sont ou noirâtre ou jaunâtre". Q. u. G. erbeuteten nur ein Exemplar, das, wie sie meinen, noch jung war. Von Neu-Irland wurde seit Q. u. G. diese Art, wenn ich nicht irre, nicht wieder nach Europa gebracht.

1871 aber führte Schlegel [1]) sie von Soëk", im Norden Neu-Guinea's, auf, indem er sagt: „Elle n'a été observée par nos voyageurs [2]) que dans l'île de Soëk, qui forme avec celle de Biak, y compris plusieurs ilôts, le groupe de Schouten, terminant au nord, la grande baie de Geelvink" und giebt folgende Masse an: Flügel 7" 4"', Schwanz 10" 2"'—10" 11"', Tarse 25"', Mittelzehe 15—16"', Schnabellänge 22—23"', höhe 11"'.

Ich erbeutete auf der Insel Mysore (Kordo, April 1873) fünf Exemplare eines *Nesocentor* (zwei Männchen und drei Weibchen), welche mit den von Schlegel l. c. genannten Exemplaren identisch sind allein ich bin nicht vollkommen sicher, ob diese Form von Mysore in der That, wie Schlegel es gethan hat, so ohne Weiteres mit derjenigen von Neu-Irland identificirt werden kann. Auf Neu-Guinea kommt der durch seine bedeutendere Grösse, durch seine grüne Farbe und durch seinen hellen Schnabel durchaus verschiedene *N. menebiki* vor (s. oben) und Mysore ist nur circa 15 deutsche Meilen von Neu-Guinea entfernt, von Neu-Irland dagegen über 200, und es wäre daher eine bemerkenswerthe Thatsache, wenn die Form von Neu-Irland und Mysore genau übereinstimmen sollten, also von zwei circa 200 Meilen von einander getrennt liegenden Inseln, zwischen denen sich der kaum von ein paar Inseln gebrochene Ocean ausdehnt, während die nur 15 Meilen breite Strecke zwischen Mysore und Neu-Guinea noch auf der Mitte des Weges durch die Insel Mafoor überbrückt wird [3]). Auf Mafoor sowohl als auch auf Jobi erbeutete ich keinen *Nesocentor,* ohne damit im Entferntesten behaupten zu wollen, dass diese Gattung dort nicht vorkomme. Es wäre aber interessant, wenn es der Fall ist, zu eruiren, ob die betreffende Form zu der Mysore- oder zu der Neu-Guinea-Art gehört, oder ob sie eine Zwischenstufe darstellt, wie ich eine solche z B. bei *Domicella lori* auf Jobi nachgewiesen habe [4]).

Es läge jedoch in dieser Betrachtung durchaus kein triftiger Grund, um auf eine wahrscheinliche Art-Verschiedenheit zwischen Mysore und Neu-Irland-Individuen zu schliessen; dennoch aber kommt dieses auffallende Verhalten in Betreff der geographischen Verbreitung den gleich zu constatirenden wahrscheinlichen Unterschieden zwischen den Neu-Irland- und den Mysore-Individuen zu Hülfe, um zu dem Schlusse zu berechtigen, dass die Individuen von Mysore nicht so ohne Weiteres ganz mit denen von Neu-Irland identificirt werden können.

1) N. T. v. d. D. IV. S. 12.

2) So viel bekannt handelt es sich nur um einen Reisenden, nämlich v. Rosenberg, der diese Gegend vor mir besuchte, nicht um mehre.

3) Es ist übrigens möglich, dass auf dem ganzen östlichen Theil von Neu-Guinea *N. violoceus* und nicht *N. menebiki* verbreitet ist und sich letzterer nur auf die westliche Halbinsel beschränkte; leider besitzen wir von dem N. O. von Neu-Guinea nach dieser Richtung hin noch keine Kunde; der russische Naturforscher Maclay, der sich längere Zeit in der Astrolobebay aufgehalten hat, scheint sich nicht mit ornithologischen Studien oder Sammlungen befasst zu haben, sonst wäre gerade diese Gegend im höchsten Grade geeignet, interessante Aufschlüsse auf ornithologischem Gebiete zu geben. Möchte sich bald ein Forscher finden, der diese nun zugänglich gemachte Gegend auch ornithologisch durchsucht!

4) Sitzungsber. der K. Akad. d. W. zu Wien 1874 Juli, S. 231.

Digitized by Google

Wie oben citirt, sagen Q. u. G., dass die Füsse und auch einige Krallen gelblich seien, bei den Mysore-Exemplaren aber sind Füsse und Krallen schwarz. Ueber die nackte Augenhaut, welche bei der Neu-Irland-Form rosaroth ist, habe ich leider im Drange der Erlebnisse an Ort und Stelle verabsäumt, eine Notiz zu machen, allein ich glaube sagen zu können, dass wenn sie schön rosaroth gewesen wäre, wie es die Abbildung der Voy. Astr. Tafel 19 von der Neu-Irland-Form zeigt, mir dieses in solchem Masse aufgefallen sein müsste, dass ich es entweder erinnern würde, oder damals notirt hätte; auch zeigen die betreffenden Parthien an den Bälgen keine Spur mehr eines Roth, sondern es ist die Augenhaut bräunlich schwarz. Endlich aber — und dieser Umstand drängt mir die meisten Zweifel über die Identität der beiden Formen auf — scheint die Grösse des Mysore-Vogels von der des Neu-Irländischen zu differiren. Q. u. G. sagen: Totallänge 2′ 2″, Schwanzlänge 1′ 2″, Entfernung des Auges von der Schnabelspitze 2½″. Diese Masse sind bedeutend grössere als diejenigen, welche die von mir erbeuteten Vögel aufweisen:

	Männchen:	Weibchen:
Totallänge	510 mm.	510—545 mm.
Flügellänge	220 „	195—225 „
Schwanzlänge	280 „	290—310 „
Schnabellänge von der Stirn	45 „	42— 45 „
Schnabellänge vom vorderen Rand des Nasenloches	30 „	30— 33 „
Schnabelhöhe	21 „	21— 23 „
Entfernung vom vordern Rand des Auges zur Schnabelspitze	48 „	48— 50 „

Jedenfalls aber ist *N. violaceus* von Mysore viel kleiner als *N. menebiki* von Neu-Guinea, mit welcher Art *N. violaceus* von Neu-Irland in der Grösse eher übereinzukommen scheint, und somit glaube ich meine Zweifel an der Idendität der Formen von Mysore und Neu-Irland begründet zu haben, ohne aber eine entschiedene Ansicht gewinnen zu können. Erst directer Vergleich kann entscheiden.

Aus obigen Massen scheint auch hervorzugehen, dass das Weibchen grösser sei als das Männchen. Jedoch wage ich auch hierüber noch kein endgültiges Urtheil abzugeben.[1])

Eurystomus orientalis (L).

Es wurden von mir sechs Exemplare eines *Eurystomus* auf Neu-Guinea und vier auf der Insel Jobi (Ansus) erbeutet. Unter ersteren sind drei Männchen und drei Weibchen, letztere vier alles Männchen. Auf Neu-Guinea fand ich sie bei Andei (am Fuss des Arfakgebirges) und Doré im Juli, bei Waweji und Passim an der Westküste der Geelvinksbâi im Mai und Juni.

---

1) *Nesocentor Bernsteini* (Schlegel). Schlegel beschrieb (N. T. v. d. D. III. S. 251) diese Art, liess es aber unklar, ob sie von Salawati oder von Neu-Guinea herstamme. (Er sagt „dans ces contrées", was sich sowohl auf Salawati als auch auf die benachbarte Küste von Neu-Guinea bezieht). Er kannte nur das Weibchen, dessen Masse er folgendermassen angiebt: Flügel 6″ 6‴, Schwanz 9″ 7‴, Tarse 19‴, mittlere Zehe 12½‴, Schnabel 15‴, doch meint er, da in dieser Gattung die Weibchen oft grösser sind als die Männchen, dass zu bestimmen bleibe, wie es sich in dieser Beziehung bei dieser Art verhalte. N. T. v. d. D. IV. S. 11 führt Schlegel diese Art als *Centropus Bernsteinii* von Salawati auf und giebt die Masse ebenso an bis auf den Schwanz mit 9″ 6‴ (statt 7‴) und fügt die Höhe des Schnabels mit 7½‴ hinzu. Ich acquirirte auf Neu-Guinea von einem malayischen Händler, der von Salawati kam, ein Exemplar dieses, wie ich glaube, noch seltenen Vogels von Seilolo an der Westküste von Salawati, das folgende Dimensionen aufweist: Total 460 mm., Flügel 175 mm., Schwanz 260 mm., Schnabel von der Stirn 29 mm. Diese Masse stimmen so ziemlich mit den Schlegel'schen; da mir aber leider das Geschlecht unbekannt geblieben ist, so genügt dieses Exemplar nicht, um die von Schlegel aufgeworfene Frage zu beantworten. Ich glaubte aber bei der Abhandlung verwandter Arten, Fundort und Masse des von mir acquirirten Exemplares erwähnen zu sollen.

Digitized by Google

Die vier Exemplare von Jobi gleichen sich untereinander in Färbung und Grösse. Da bei allen der Oberschenkel und zum Theil der Unterschenkel dunkel bräunlich ist und auch andere Zeichen des Jugendkleides vorhanden sind, so halte ich diese Exemplare für noch nicht erwachsen und ausgefärbt. Bei einem derselben ist das Blau der Kehle und der Gurgelgegend nur äusserst schwach ausgesprochen, im ersten Beginne, und der Schnabel besonders dunkel; bei zweien sind diese blauen Federn mit grünlich weissen Spitzen versehen und nur bei einem ist es schön rein blau. Die Körperfärbungen sind sehr matt, nur bei dem zuletzt erwähnten Exemplar ein wenig intensiver, aber man sieht an diesen vier Exemplaren deutlich, wie mit dem Alter die Färbung des Vogels intensiver wird.

Die Masse weisen folgenden Spielraum auf:

Totallänge	267—285 mm
Flügellänge	182—193 „
Schwanzlänge	98—110 „
Schnabellänge vom Mundwinkel	37— 41 „

Ich bemerke jedoch, dass wenn man die mattere Färbung des Gefieders und die dunklere des Schnabels als Zeichen der grösseren Jugend ansieht, diese nicht immer zusammenfallen mit den kleineren Massen.

Die sechs Neu-Guinea-Exemplare weisen sowohl grössere Differenzen in den Zeichnungen, als auch in den Massen untereinander auf, wie die vier Jobi-Exemplare, aber es sind unter diesen sechs zwei mit fast vollkommen rothem Schnabel, nur die Spitze des Unterschnabels zeigt noch etwas dunklere Färbung; diese beiden — es sind Weibchen — haben aber auch ein viel intensiver gefärbtes Gefieder, besonders das eine ist bis auf den Kopf ganz grünblau und Flügel und Schwanz zeigen das schönste Tiefblau, es ist auch das grösste von allen [1]), während die vier jüngeren mit den Jobi-Exemplaren vollkommen übereinstimmen.

Die Masse dieser sechs Exemplare weisen folgenden Spielraum auf:

Totallänge	270—310 mm
Flügellänge	190—210 „
Schwanzlänge	105—120 „
Schnabellänge vom Mundwinkel	37— 41 „

Es könnte die Frage aufgeworfen werden, ob der *Eurystomus* von Neu-Guinea zu *E. orientalis* (L.) zu stellen sei, wie ich es gethan habe, oder zu *E. pacificus* (Lath.) von Australien. Allein ich bin sehr geneigt bei dieser Art Schlegel's Vorgang zu folgen, der bekanntlich [2]) alle östlichen *Eurystomen* [3]) von China bis Australien an der Hand von 78 Exemplaren von 23 Localitäten — bis auf *E. azureus* G. R. Gray von Halmahera und Batjan — unter dem Namen *E. orientalis* Vigors und Horsfield zusammenzog. Dennoch thue ich dieses nicht unbedingt, da selbst die relativ grosse Anzahl von Exemplaren, welche Schlegel zu Gebote standen, nicht genügend ist zur Entscheidung der Frage, ob die kleinen Unterschiede der verschiedenen Localitäten constante sind oder nicht, denn es kommen auf jede Localität durchschnittlich nur einige wenige (circa drei) Exemplare, welche nicht alle Alters- und Geschlechtsstufen in einer genügenden Serie repräsentiren. Es ist zur exacten Entscheidung dieser Fragen ein weit grösseres Material von Nöthen.

Die Unterschiede von *E. azureus* G. R. Gray, welche Schlegel für bedeutend genug hält, um, im Gegensatze zu den anderen mehr oder weniger untereinander übereinstimmenden Formen, die Abscheidung als Art zu rechtfertigen, beruht aber ebenfalls nur auf Färbungsnuancen im Gefieder und auf Differenzen

1) Es wurde zusammen mit einem kleineren und matteren Männchen im Juli 1873 bei Andei am Fusse des Arfakgebirges erbeutet.

2) M. P. b. Cor. S. 139. 1867.

3) „*Coracias orientalis*, Linné. — *Coracias pacifica*, Latham. — *Eurystomus fuscicapillus et cyanicollis, et Galgulus pacificus*, Vieillot. — *Eurystomus calornis*, Hodgon. — *Eurystomus gularis*, Gray, nec Vieillot."

Digitized by Google

in den Massen. Zudem soll an denselben Orten, an welchen *E. azureus* vorkommt, auch *E. orientalis* zu Hause sein. Bei den Färbungs- und Grössenunterschieden aber, welche ich oben unter meinen auf Neu-Guinea erbeuteten Exemplaren constatirte, bei welchen es nicht in Zweifel gezogen werden kann, dass sie einer Art angehören, bin ich eher geneigt, die Exemplare der *Eurystomus*-Formen von Halmahera und Batjan, welche als Repräsentanten einer eignen Art (*E. azureus*) neben *E. orientalis* gelten, nur als alte, ausgefärbte und ausgewachsene Individuen letztgenannter Art anzusehen, wobei für diese Art möglicherweise noch der besondere Umstand in Betracht kommen könnte, dass bei ihr ein längerer Zeitraum als bei manchen anderen Arten erforderlich wäre, um das Alterskleid zu erwerben und das Maximum der Grösse zu erreichen, welcher Umstand es wenigstens erklären würde, warum im Allgemeinen relativ weniger alte Vögel erlegt zu werden scheinen. Auch sind die Unterschiede in den Massen, welche Schlegel (l. c.) angiebt, unbedeutend, indem die Zahlen in einander übergehen, es würde auch vollkommen mit den wenigstens bei meinen Neu-Guinea-Exemplaren gemachten Erfahrungen übereinstimmen, dass die intensivere Färbung den grösseren Dimensionen entspricht. Schlegel misst:

	E. orientalis.	*E. azureus.*
Flügellänge	6″ 3‴—7″ 4‴	7″ 4‴—7″ 6‴
Schwanzlänge . . .	3″ 2‴—3″ 11‴	3″ 11‴—4″ 4‴
Schnabellänge . . .	11‴ — 15½‴	12½— 14½‴
Tarse	8‴— 9½‴	9‴— 10‴
Mittlere Zehe . . .	9‴— 10½‴	10½‴—11‴

Gray [1]) hatte für *E. azureus* angegeben:

Totallänge . . .	13″ 6‴
Flügellänge . .	8″
Schnabellänge . .	1″ 9‴

Es scheint also ein besonders grosses Exemplar vorgelegen zu haben, oder aber die Differenzen sind auf die verschiedenen Massstäbe und Messmethoden zu schieben. [2]) Ein von mir auf Halmahera erbeuteter *Eurystomus* zeigt keinen Unterschied von intensiv gefärbten Celébes-Exemplaren, welche letztere unter sich gerade dieselben Farbennuancen je nach dem Alter aufweisen, wie die Jobi- und Neu-Guinea-Exemplare. Walden [3]) sagt von der Celébes-Form, welche er als *E. orientalis* (L.) aufführt: „The *Eurystomus* of Celébes belongs to the asiatic and not to the australian type, *E. pacificus* (Lath).“ Allein viele meiner Celébes-Exemplare stimmen vollkommen in Grösse und Färbung mit Individuen von authentischen australischen z. B. im Wiener Kais. Naturalien-Cabinet überein, und von Pelzeln [4]) bemerkt, dass auch Java-Exemplare vollkommen mit australischen übereinstimmen. Nun wäre es an und für sich schon unwahrscheinlich, dass auf Java der australische, auf Celébes der asiatische Typus vorkommen sollte, da aber mehre Autoren darin übereinkommen, dass die beiden Gruppen überhaupt nicht scharf zu trennen sind, so müsste ein Ausspruch, wie der obige Walden'sche begründet werden, wenn er Gewicht haben soll.

Ebensowenig wie ich *E. azureus* Gray unbedingt für eine von *E. orientalis* verschiedene Art ansehen kann, vermag ich *E. waigiouensis* Elliot [5]) für eine solche anzusehen. Da Elliot bei seiner Beschreibung

1) Proc. Zool. Soc. 1860. S. 346.

2) Es ist bedauerlich, dass nicht längst alle Ornithologen mit demselben Masse messen. Wie uns dünkt, empfiehlt sich einzig und allein das Millimetermass.

3) Trans. Zool. Soc. 1872. S. 43.

4) Novara Exp. Vögel. 1865. S. 43.

5) Ibis 1871. S. 203.

Digitized by Google

keine Masse giebt(!), so reduciren sich die von ihm angegebenen Unterschiede von den verwandten Arten auf die Farbe. Er sagt: „This species appears to be intermediate between *E. azureus* of Gray from the island of Batchian and *E. crassirostris* of Sclater, from the Salomon Islands. It differs from the first named in its much smaller bill, and in the absence on the body of the deep blue, which pervades the entire plumage of Mr. Gray's species. From *E. crassirostris*, to which it is more nearly allied, it may at all times be distinguished by its blue wings, and the prevalence of blue upon the back, both of these parts in the Salomon Island species being green. The central tail-feathers of *E. crassirostris* are brown, those of *E. waigiouensis* are black with a purple gloss."

Allein wir sahen schon oben, wie wenig bei der Gattung *Eurystomus* auf Farbenunterschiede als Artcharaktere zu geben ist. Mit demselben Rechte würde man auf das eine weibliche Exemplar von Andei, welches ich erwähnt habe und welches so bedeutend in Farbe und Grösse von allen anderen von Neu-Guinea abweicht, eine Art gründen können, was jedoch, wie gesagt, nicht in Frage kommen kann; dieses z. B. hat die mittleren Schwanzfedern schön blau, die anderen matt grünlichschwarz. Schon Sclater scheint bei der Beschreibung seines *E. crassirostris* von den Salomons Is.[1]) dieses Exemplar, welches Elliot als Type zu seinem *E. waigiouensis* gedient hat, gekannt zu haben, aber ohne es für nöthig zu erachten, es als Art abzutrennen; Sclater scheint es zu *E. pacificus* gestellt zu haben. Er sagt: „In Mr. Wallace's collection is a single skin from Waigiou, which is generally very similar to the present example, differring principally in having the wing coverts of a more bluish tinge." Sclater giebt die Masse von *E. crassirostris* folgendermassen an: long. tota 11.5, alae 7.2, caudae 5, rostri ab ang. oris lin. dir. 1.6, ejusdem lat. 1.2.

Eudynamis rufiventer (Less.).

In der Voyage de la Coquille 1826 Text S. 622 wird diese Art von Neu-Guinea nach einem im Uebergangskleide befindlichen jungen Männchen beschrieben. Seitdem brachte Wallace ein ausgefärbtes Männchen von Doré auf Neu-Guinea, welches Gray[2]) als *Eudynamis punctatus* (ohne Autor) aufführte, Walden[3]) aber als wahrscheinlich zu *E. rufiventer* gehörig betrachtet. Schlegel[4]) zog bekanntlich alle verwandten Formen des ostindischen Archipels unter dem einen Namen *Cuculus orientalis* (mit alleiniger Ausnahme von *E. melanorhynchus* von Celébes) zusammen; unter den aufgeführten 67 Exemplaren aber führt er keines von Neu-Guinea oder von den Neu-Guinea naheliegenden Inseln auf, sagt aber in den einleitenden Worten, dass die Art auch auf Neu-Guinea vorkomme: „Il habite également les Philippines, la Malaisie jus'que dans la Nouvelle Guinée."

Auch ich erbeutete gleich den Naturforschern der Coquille und gleich Wallace leider nur ein einziges Exemplar eines *Eudynamis* auf Neu-Guinea, und zwar ein Weibchen, im Juli 1873 bei Doré. Es sind somit ausgefärbtes Männchen, junges Männchen und Weibchen eines *Eudynamis* auf Neu-Guinea bekannt, die wahrscheinlich alle drei von genau derselben Localität stammen, denn wenn Lesson auch nur im Allgemeinen „Neu-Guinea" als Vaterland angiebt, so ist doch wahrscheinlich, dass es auch Doré war, wo das Exemplar erbeutet wurde, da von dort die meisten Vögel Neu-Guinea's, welche die Expedition der

1) Proc. Zool. Soc. 1869. S. 121.
2) Proc. Zool. Soc. 1859. S. 159.
3) Ibis 1869. S. 344.
4) M. P. b. Cuc. S. 16. u. fg. 1864.

Digitized by Google

Coquille erhielt, stammen, und da dieses der einzige Platz auf Neu-Guinea ist, den die Expedition berührte [1]).

Zwar wird hierdurch die Zusammengehörigkeit der drei Exemplare zu einer Art etwas wahrscheinlicher, als wenn ein jedes seinen Fundort für sich hätte, allein es bleibt dennoch fraglich, ob sie in der That auf eine Art bezogen werden können, was ich zwar vorläufig thue, die endgültige Entscheidung aber künftigen Forschern, denen grösseres Material zu Gebote steht, überlasse.

Da aber ein Weibchen eines *Eudynamis* von Neu-Guinea noch nicht beschrieben worden ist, so beschreibe ich dasselbe in folgendem und führe weiterhin die Umstände an, welche die Identificirung der drei Exemplare erschweren.

Kopf, Wangen, Halsseiten, Nacken schwarz, etwas metallgrün schimmernd. Die übrige Oberseite mehr oder weniger schwärzlich braun mit runden oder quer länglichen hell rothbraunen und weissen Flecken, welche sich auf den Schwingen zu schönen hell rothbraunen, auf dem Rücken und Bürzel zu mehr weissen Binden formiren. Vom Mundwinkel aus geht jederseits ein weisslich gelber Streifen, welcher in dem Braun der Gurgelgegend verläuft, und nach Innen zu von Schwarz begrenzt wird, welches sich über den Unterkieferwinkel jederseits bis an den Hals hinzieht, jedoch zum Theil mit gelblichen Federn untermischt ist. Unterseite (bis auf Kinn und Kehle) hell rothbraun mit einer rudimentären schmalen schwarzen Querstreifung, die allein auf dem Unterleib und den untern Schwanzdeckfedern regelmässig ist. Untere Flügeldeckfedern hell rothbraun mit einzelnen schwarzen Punkten. Unterseite der Schwingen grau, Basaltheil der Innenfahnenränder weisslich, wie auch zum Theil die Querstreifung derselben. Schwanz braun mit regelmässiger hell rothbrauner Querstreifung; unterseits ist die Grundfarbe mehr grau und die Querstreifung gelblich. Oberschnabel gelblichgrau (hornfarben) mit dunkelbrauner Basis und etwas bräunlicher Firste. Unterschnabel gelblich.

Füsse und Krallen schwarz.

Masse:	Totallänge	390 mm.
	Flügellänge	195 „
	Schwanzlänge	205 „
	Schnabellänge vom Mundwinkel	36 „
	„ von der Stirn	27—28 „
	„ von dem vorderen Rand des Nasenloches	18 „
	„ „ „ hinteren „ „ „	23½ „
	Schnabelhöhe an der Basis	11 „

In der allgemeinen Färbung stimmt dieses *Eudynamis*-Weibchen überein mit der Abbildung des Weibchens von *E. Flindersii* Lath. bei Gould [2]), nur dass die bräunlichen Tinten etwas röthlicher sind bei unserem Exemplare, dass die Schnabelfärbung eine etwas Andere ist, dass der schwarze Strich, der von dem Unterschnabel ausgeht, nicht so weit nach hinten reicht und dass das Schwarz des Nackens mehr auf die Halsseiten übergreift.

Was nun die Grössenverhältnisse anlangt, so dürfen folgende Umstände nicht übersehen werden:

Lesson giebt [3]) die Grösse seines Exemplars auf 13″ an, von denen der Schwanz fast 7″ beansprucht. Walden erwähnt folgende Masse des Wallace'schen Exemplares. Flügel 7.75″, Schwanz 8″, Schnabel von dem Nasenloch gemessen 0,87″. Diese letzteren stimmen ziemlich gut mit meinen Massen, während die Lesson'sche Angabe einem kleineren Vogel zu entsprechen scheint, was wohl zum Theil

1) Doch ist selbst in Betreff der Lesson'schen Fundortangabe „Neu-Guinea“ ein Zweifel berechtigt, da es auffallend ist, dass, während sonst meist genau die Localität Doré angegeben wird, es in diesem, wie in einigen anderen Fällen nicht geschehen ist, in welcher Unterlassung vielleicht eine Unsicherheit in Betreff der Herkunft ausgedrückt liegt.

2) B. Austr. IV. 9.

3) l. c. p. 623.

Digitized by Google

auch Cabanis[1]) veranlasst hat, Lesson's *E. rufiventer* zu *E. picata* Müller von Ambon[2]) zu ziehen, welcher Auffassung ich mich jedoch vorläufig aus dem Grunde nicht anschliessen möchte, weil darin ein zu positives Urtheil über die Zusammengehörigkeit verschiedener Formen zu liegen scheint, welches, meiner Ansicht nach, nur an der Hand eines viel grösseren Materials mit Sicherheit abgegeben werden kann. Auf der anderen Seite jedoch vermag ich mich auch nicht zu entschliessen, Schlegel's Vorgang zu adoptiren, nämlich auf die Grössendifferenzen der Individuen von verschiedenen Inseln des Archipels so wenig Werth zu legen, dass man dieselben alle unter einem Artnamen zusammenfasst. Zwar findet Schlegel, dass die grösseren Differenzen der Individuen einer Localität ebenso bedeutend sind wie diejenigen von Individuen verschiedener Localitäten[3]), aber um einen solchen Schluss mit verlässlicher Sicherheit zu ziehen, genügt selbst das grosse Material nicht, welches Schlegel zur Verfügung hat; denn wenn es sich bei demselben auch um 67 Exemplare handelt, so stammen diese doch von 13 verschiedenen Localitäten, so dass durchschnittlich jede Form nur in fünf Individuen repräsentirt ist und diese alle Alters- und Geschlechts-Stufen darstellen sollen. Um aber endgültig zu constatiren, ob die Grössendifferenzen der Individuen verschiedener Localitäten constant sind oder nicht, dazu bedarf es zweifellos einer bedeutenderen Anzahl ausgewachsener Exemplare beider Geschlechter von jeder Localität. Eine andere Frage ist dann die, ob man auf solche eventuell constante Grössendifferenzen hin Artunterschiede gründen will oder nicht, was vorläufig noch dem Ermessen des Einzelnen überlassen bleibt; allein ehe nicht die Vorfrage sicher entschieden ist, wie es sich mit der Constanz des Grössenunterschiedes verhält, kann die weitere Frage überhaupt gar nicht in Betracht kommen, und keinenfalls halte ich es für geboten, eine voreilige Lösung zu treffen. Man wird daher sicher nicht fehl gehen, wenn man die verschiedenen Formen verschiedener Localitäten vorläufig getrennt hält; ob man dieses nun thut, indem man jeder einen besonderen Artnamen giebt, oder jeder nur den Werth der Varietät mit der entsprechenden Bezeichnung zutheilt oder alle unter einem Namen aufführt, aber durch a, b, c u. s. w. oder nur durch Anführung der Localität und der Massunterschiede trennt, ist schliesslich Sache des Geschmackes oder vielmehr eine Frage, welche, wie mir scheint, rein von dem praktischen Gesichtspunkte aus betrachtet sein will, nämlich auf welche Weise leichter eine gegenseitige Verständigung herbeigeführt werden kann. Fürs Erste heisst es in diesem wie in ähnlichen Fällen noch Material herbeizuschaffen, d. h. möglichst viele Individuen von möglichst vielen aber unzweifelhaft beglaubigten Fundorten.

Ich muss schliesslich noch der verschiedenen Schnabelfärbung der drei hier in Betracht kommenden Exemplare des *Eudynamis* von Neu-Guinea Erwähnung thun, da dieselbe gleichfalls einen Grund abgiebt, um eine Identificirung desselben und ein Subsummiren unter *E. rufiventer* (Less.) nicht so ohne Weiteres vorzunehmen.

Lesson sagt von seinem Exemplar: „le bec est noir" und dann nochmals eine Zeile darauf: „le bec est noir, la mandibule inférieure blanchâtre;" Walden von dem Wallace'schen: „pale-greenish"; die Schnabelfärbung des unsrigen habe ich oben genau angegeben, und die geringe Uebereinstimmung aller drei springt in die Augen. Zwar handelt es sich um verschiedene Alters-, resp. Geschlechts-Stufen, und es ist bekannt, dass in dieser Gattung meist die Schnabelfärbung je nach Alter und Geschlecht verchieden ist, aber dennoch bleibt der schwarze Schnabel des jungen Männchens auffallend, was um so weniger mit Stillschweigen übergangen werden kann, als ja der Artcharakter der Celébes-Form allein auf der Schnabelfärbung basirt.

1) Mus. Hein. IV. S. 55.

2) Verh. overz. bez. land en volk. k. S. 176, von welchem Müller folgende Masse angiebt: Flügel 180 mm., Schwanz 185 mm., Schnabellänge 32 mm., Schnabelhöhe an der Wurzel 12 mm., also beträchtlich kleiner als mein Exemplar von Neu-Guinea mit 195, 205, 36 und 11.

3) „Il offre, soit individuellement, soit suivant les diverses contrées qu'il habite, des variations de taille et de teintes plus ou moins sensibles, sans que l'on puisse assigner des caractères précis aux individus suivant les localités, ou que chacune de ces localités produit des variations individuelles, souvent tout aussi sensibles que les variations locales."

Digitized by Google

Verzeichniss

der in dieser Abhandlung genannten Gattungen und Arten.

	Seite	
alba (Selcucides)	8	
Albertisii (Drepanornis)	6, 8	
apoda (Paradisea)	7	
Arfaki (Parus)	8	fg.
atra (Lophorina)	7	fg.
atra var. (Lophorina)	7	
Astrapia nigra	8	
azureus (Eurytomus)	18	fg.
Bernsteinii (Centropus)	17	
Bernsteini (Nesocentor)	17	
Budytes Novae-Guineae n. sp.	10	
„ viridis	10	
calornis (Eurystomus)	18	
canifrons (Phlegoenas)	11	
Centropus Bernsteinii	17	
chrysoptera (Diphyllodes)	6	fg.
Cicinnurus regius	5, 7	
Cinereus (Parus)	9	
Coracias orientalis	18	
„ pacificus	18	
crassirostris (Eurystomus)	20	
Cuculus orientalis	20	
cyanicollis (Eurystomus)	18	
Dasyptilus Pecqueti	14	
Diphyllodes chrysoptera	6	fg.
„ Gulielmi III. n. sp.	3	fg.
„ respublica	5	fg.
„ speciosa	5	fg.
Drepranornis Albertisii	6, 8	
Eclectus	14	
„ polychlorus	11	fg.
Epimachus magnificus	6, 8	
„ magnus	6, 8	
erythroptera (Phlegoenas)	11	
Eudynamis melanorhynchus	20	
„ punctatus	20	
„ rufiventer	20	fg.
Eurystomus azureus	18	fg.
„ calornis	18	

	Seite	
Eurystomus crassirostris	20	
„ cyanicollis	18	
„ fuscicapillus	18	
„ gularis	18	
„ orientalis	17	fg.
„ pacificus	18	fg.
„ waigiouensis	19	fg.
flavigaster (Micrœca)	10	
fuscicapillus (Eurytomus)	18	
Galgulus pacificus	18	
gularis (Eurystomus)	18	
Gulielmi III. (Diphyllodes)	3	fg.
haliaetus (Pandion)	14	fg.
Hoedtii (Phlegoenas)	11	
jobiensis (Phlegoenas)	10	
leucocephalus (Pandion)	14	fg.
Lophorina atra	7	fg.
„ „ var.	7	
Machlolophus	9	
magnificus (Epimachus)	6, 8	
magnus (Epimachus)	6, 8	
melanorhynchus (Eudynamis)	20	
menebiki (Nesocentor)	15	fg.
meridionalis (Nestor)	14	
Micrœca flavigaster	10	
„ papuana n. sp.	9	
Microglossus	14	
Nesocentor Bernsteinii	17	
„ menebiki	15, 17	
„ violaceus	16	fg.
Nestor	14	
„ meridionalis	14	
nigra (Astrapia)	8	
Novae Guineae (Budytes)	10	
orientalis (Coracias)	18	
„ (Cuculus)	10	
„ (Eurystomus)	17	fg.
pacificus (Caracias)	18	
„ (Eurystomus)	18	fg.

	Seite	
pacificus (Galgulus)	18	
pampusan (Phlegoenas)	11	
Parus Arfaki n. sp.	8	fg.
„ cinereus	9	
Pandion haliaetus	14	fg.
„ leucocephalus	14	fg.
papuana (Micrœca)	9	
„ (Paradisea)	7	
Paradisea s. s.	7	
„ apoda	7	
„ papuana	7	
„ raggiana	7	
„ rubra	7	
Parotia sexpennis	7	fg.
Pecqueti (Dasyptilus)	14	
Phlegoenas canifrons	11	
„ erythroptera	11	
„ Hoedtii	11	
„ jobiensis n. sp.	10	fg.
„ pampusan	11	
„ rufigula	11	
„ Stairii	11	
polychlorus (Eclectus)	11	fg.
Psittacus s. s.	14	
punctatus (Eudynamis)	20	
raggiana (Paradisea)	7	
regius (Cicinnurus)	5, 7	
respublica (Diphyllodes)	5	fg.
rubra (Paradisea)	7	
rufigula (Phlegoenas)	11	
rufiventer (Eudynamis)	20	fg.
Selecucides alba	8	
sexpennis (Parotia)	7	fg.
speciosa (Diphyllodes)	5	fg.
Stairii (Phlegoenas)	11	
violaceus (Nesocentor)	16	fg.
viridis (Budytes)	10	
waigiouensis (Eurystomus)	19	fg.

Digitized by Google

Digitized by Google

NEUE KÄFER AUS MALACCA.

VON

TH. KIRSCH.

Digitized by Google

Digitized by Google

Herr J. W. Earl besprach zuerst in einem Vortrage, den er vor der *Royal Geographical Society* 1845 hielt und 10 Jahre später in einer Abhandlung „über die physische Geographie von Südostasien und Australien" die Wahrscheinlichkeit des früheren Zusammenhanges der grossen Inseln Sumatra, Java und Borneo mit dem Festlande von Asien. Herrn A. R. Wallace aber gebührt zweifellos das Verdienst, diesem Gedanken durch Detailstudien im Thier- und Pflanzenreiche einen festen wissenschaftlichen Boden gewonnen zu haben.

Herr Wallace hat auf seinen langjährigen Reisen ein grosses Material an Insecten, besonders *Lepidopteren* und *Coleopteren* gesammelt und sind die der letzteren Ordnung angehörigen Arten von Herrn F. P. Pascoe untersucht und beschrieben worden. Dabei hat sich nun im Allgemeinen das Resultat ergeben, dass wohl manche Gattungen vom Festlande Indiens bis Neu-Guinea und den Aru-Inseln sich ausbreiten, doch selten von einer Art (die durch den Handel verbreiteten *Dermesten*, *Calandra oryzae* und ähnliche ausgenommen) die Gränze des die oben genannten Inseln umschliessenden, seichten Meeres überschritten wird.

Es ist bereits constatirt, dass eine Anzahl Arten auf Java und Malacca oder Malacca und Sumatra und für wenige auch, dass sie auf beiden Inseln und der Halbinsel zugleich vorkommen. Für diese Thatsache waren auch unter der dem Königl. Museum zum Theil zugekommenen Ausbeute, die von einem in der Stadt Malacca lebenden Deutschen, Herrn Eichhorn mit grosser Sorgsamkeit gesammelt worden war, eine Anzahl neuer Belege und waren es vorzugsweise Arten, die bisher nur aus Java bekannt waren. Ich verspare die Aufzählung derselben für eine spätere Arbeit, da sich hoffen lässt, dass die Anzahl derselben durch in Aussicht gestellte weitere Sendungen des Herrn Eichhorn sich noch wesentlich vermehren wird und erlaube mir nachstehend nur die Beschreibungen der meisten in den letzten beiden Sendungen enthaltenen neuen Arten, sowie ein Paar Notizen über bereits bekannte, vorzulegen.

Globaria Mülleri: elliptica, valde convexa, dense punctata, nigroaenea, subtus fusca vel fusco-testacea; capite latiore, clypeo vix emarginato; elytris disco externo seriebus 2 — 3 obsoletis punctorum paullo majorum. Long. $3^3/_4$, lat. $2^1/_4$ Mill.

Von *G. striato-punctata Cast,* durch die Sculptur der Flügeldecken, von *Leachii Latr.* durch die Form verschieden. Länger und schmäler, als letztgenannte Art, nicht braun erzfarbig, sondern schwarz mit schwachem Metallschimmer, unten heller oder dunkler bräunlich gelb, bisweilen dunkelbraun mit hellen Vorderbeinen. Die Sculptur, wie bei *Leachii*, an den Seiten gröber, nach der Mitte hin merklich feiner. Der Kopf am Vorderrande sehr wenig ausgebuchtet. Die Flügeldecken in der Mitte der äusseren Scheibe

Digitized by Google

mit 2—3 kurzen Reihen etwas gröberer Punkte. Ich widme diese Art meinem Freunde Clem. Müller, einem der besten Kenner der Hydrocantharen.

Aceraius incidens: deplanatus, nitidus, niger, prothoracis elytrorumque lateribus minus dense fulvo pilosus; antennarum clava sexarticulata, articulo primo nitido, sequentibus tomentosis, 4^{t} et 5to ceteris longioribus; carinis frontalibus aream laevem subhorizontalem includentibus, clypei dente sinistro majore, recte porrecto, labio vix sinuato; prothorace disco subtilissime sparse, lateribus dense fortiter punctato, supra foveolas utrinque puncto magno impresso. Long. 26, lat. 9. Mill.

Schwarz, die Unterseite bräunlich; der Kopf, die Seiten des Halsschildes und der Flügeldecken sowie die Unterseite sparsam, die vier hinteren Schienen aussen dichter braunroth behaart. Die Kopfflächen stark punktirt, das Kopfhorn niedriger als bei *emarginatus,* die Seitenkanten desselben einander gerade gegenüber stehend (nicht nach hinten neigend), die Stirnleisten anfangs kaum getrennt, dann unter einem rechten Winkel divergirend, vor dem Clypeusrand abgekürzt, innen von einer Furche begleitet, die ein dreieckiges punktfreies Feldchen einschliesst; der linke Zahn des Clypeusrandes stärker, als der rechte, horizontal nach vorn gestreckt und allmählig zugespitzt; die linke Augenwand, conform der rechten, vorn abgestuzt, oben mit einer spitzeren, unten mit zwei stumpfen Ecken; die Lippe breit und kaum bemerkbar ausgebuchtet. An den Fühlern nehmen die Fächerglieder bis zum vierten an Länge zu, das vierte und fünfte sind gleich lang, das erste Glied derselben glänzend, die folgenden gelblich filzig, das Glied vor dem Fächer nach innen eckig ausgezogen. Das Halsschild oben mit sehr feinen Pünktchen weitläufig bestreut, an den Seiten dicht und grob punktirt, die Punkte auch am Vorderrande die Furche begleitend (wie bei *Kaupi m.),* ausserdem über der Seitengrube etwas nach vorn und innen ein grübchenartiger Punkt jederseits und auf der Mitte der Scheibe die Andeutung einer Längsrinne. Die Flügeldecken flacher, als bei *emarginatus,* die äussersten vier Zwischenräume in der ganzen Länge, der sechste an der Spitze punktirt. Die Hinterbrust feiner sculpirt und innerhalb der Seitenkante zerstreuter punktirt, als bei genannter Art.

Mit der Auffindung und Aufstellung dieser Art wird nun schon die zweite Bresche in das quinäre System Kaup's gelegt, die erste bewirkte ein überzähliger 6er *Petrejus,* den ich ihm im Jahre 1871 zusendete.

Lepidiota (Leucopholis) lepida: anguste obovata, fusca vel rufescens, supra parce, subtus lateribus latis densissime niveo-squamosa; clypeo antice elevato-marginato, subtruncato, utrinque rotundato; prothorace parvo, lateribus rotundato, antice sat angustato, crebre punctato; elytris pone medium dilatatis, regione scutellari parcius, extus et postice densius punctatis, lineis tribus internis vix distinguendis, quarta magis perspicua. Long. 16—17, lat. 8—9 Mill.

Die kleinste aller bis jetzt bekannten Arten dieser Gattung. Heller oder dunkler rothbraun, unten auf der Mitte der Brust und des Hinterleibes glatt oder doch nur mit sehr zerstreuten Schuppen besetzt, an den Seiten bis weit über $^1/_3$ der Breite dicht schneeweiss beschuppt und auf der Brust mit zerstreuten weissen Haaren bekleidet. Das Kopfschild vorn fast gerade, an den Seiten breit gerundet, am Vorderrand stark aufgebogen, sowie die Stirn und der der Länge nach etwas eingedrückte Scheitel mässig dicht punktirt, jeder Punkt mit einer lanzettförmigen gelblichen Schuppe besetzt. Das Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, hinten in der Mitte etwas vorgezogen, die Hinterecken stumpf abgerundet, an den Seiten fast stumpfeckig erweitert, oben ziemlich dicht punktirt, jeder Punkt mit einer breit lanzettlichen, gelblich weissen Schuppe besetzt. Das Schildchen längs der Mitte schuppenfrei. Die Flügeldecken nach hinten etwas verbreitert, in der Schildchengegend zerstreuter, aussen und am Hinterrand dichter punktirt und beschuppt, der Spitzenhöcker ohne weissen Fleck, der Hautsaum bis zu den Episternen der Hinterbrust reichend, von den gewöhnlichen vier Längslinien nur die äusserste deutlich, die innersten beiden hinter der

Digitized by Google

Mitte schwach angedeutet. Das Pygidium etwas feiner punktirt, als die Flügeldecken, mit schmal lanzettlichen Schuppen besetzt und wie das Analsegment am Rande lang gewimpert. Das Mesosternum sehr klein, fast knötchenförmig. Die Vorderschienen zweizähnig. Das vorletzte Hinterleibssegment mit einer Querreihe sehr entfernter, schwarzer Punkte, auf denen je ein langes helles Haar steht. Das Weibchen unterscheidet sich vom Männchen durch dreizähnige Vorderschienen und etwas schmälere Schuppen.

Phytalus malaccensis: subcylindricus, nitidulus, umbilicato-punctatus, supra glaber, subtus parce breviter albo-pilosus, dilute fuscus; fronte leviter convexa, clypeo linea paullo flexuosa a fronte separato, antice elevato-marginato et medio acute emarginato; antennis 10-articulatis; prothorace lateribus rotundato, crenulato; elytrorum sutura lineisque 4 paullo elevatis; tarsorum articulis intus ciliatis. Long. 13, lat. 6½ Mill.

Die Art gehört in die Nachbarschaft von *eurystomus* und *pubiventris Burm.* und unterscheidet sich von allen vier Arten dieser Gruppe durch ihre glänzende, durchaus nicht bereifte Unterseite. Wohin *Lacordaire* diese asiatischen *Phytali* bringen wollte, ist unentschieden, da er dieselben ganz unerwähnt lässt. Der von Blanchard als *Brahmina calva* beschriebene, nach Burmeister's Ansicht ebenfalls in diese Gruppe gehörende *Phytalus* ist durch den dreikieligen Kopf und bereifte Unterseite, wahrscheinlich auch kürzere, gedrungenere Gestalt von dem vorliegenden verschieden.

Heller oder dunkler braunroth, bisweilen die Flügeldecken und der Hinterleib etwas heller, als die übrigen Theile, oben der groben Sculptur wegen weniger, unten stärker glänzend, oben ganz glatt, unten spärlich mit kurzen Haaren besetzt, das Pygidium nach der Spitze hin ziemlich lang behaart. Das Kopfschild von der leicht gewölbten Stirn durch eine starke, in der Mitte etwas zurückgebogene Linie getrennt am Vorderrande aufgebogen und scharf ausgerandet, der ganze Kopf, sowie das Halsschild mit sehr groben genabelten Punkten besetzt, die Punkte auf der Scheibe des letzteren ziemlich zerstreut, an den Seiten dichter. Der Fühlerfächer so lang, als die vorhergehenden fünf Glieder zusammen. Das Halsschild über doppelt so breit als lang, vorn etwas schmäler als hinten, an den Seiten gerundet, schwach gekerbt und kurz gewimpert. Die Flügeldecken doppelt so lang, als zusammen breit, nach hinten kaum bemerkbar verbreitert, von vier etwas erhabenen Längslinien durchzogen, deren Zwischenräume ziemlich dicht mit etwas kleineren genabelten Punkten besetzt sind. Die Unterseite feiner punktirt, die Punkte längs der Mitte zerstreuter, an den Seiten namentlich auf den Hinterhüften dichter. Die Schenkel sehr einzeln punktirt, die vordersten mit einer, die hinteren mit zwei sehr nahe dem Unterrand stehenden, etwas unregelmässigen Punktreihen. Die Fussglieder auf der Unterseite in ihrer ganzen Länge mit zwei Reihen von Wimperhaaren besetzt.

Melolontha argus Burm.
var. rugulosa.

Einige Stücke aus Malacca stimmen mit der von Burmeister gegebenen Beschreibung zwar im Allgemeinen überein, einige Abweichungen aber scheinen mir doch gewichtig genug, um durch einen besonderen Namen auf diese Form aufmerksam zu machen. Länge = 20—22 Mill. Der Kopf auf Scheitel und Stirn der Länge nach gekielt (an *hispida* und *sulcipennis Cast.* erinnernd). Die Flügeldecken mit vertiefter Naht und drei Furchen neben derselben, dann nach aussen hin unregelmässig runzlig punktirt, die Runzeln hie und da grössere ebene Stellen einschliessend und diese dann durch das dichtere Zusammenstehen der Schuppenhaare als hellere Flecke erscheinend, so zunächst der äussersten Furche und unter dem Spitzenhöcker. Augen- oder genabelte Punkte, die Burmeister wohl gerade zu dem Namen veranlassten, sind nicht zu bemerken. Die Seiten des zweiten und fünften Hinterleibsringes haben einen dicht beschuppten Fleck, der dritte hat weiter nach innen am Vorder- und Hinterrande, der vierte nur am Hinterrande einen dichten beschuppten Fleck, so dass es scheint, als ob die Flecke des zweiten und fünften

Digitized by Google

Ringes durch einen nach innen gekrümmten Bogen verbunden wären. Der Zahn der Krallen steht der Mitte näher, als der Basis.

Anomala Hopei: late ovalis, brunnea, supra glabra, subtus albopilosa; capite dense (vertice vix sparsius) punctato, clypeo antice subtruncato, reflexo-marginato; prothorace crebre punctato, punctis subtilioribus intersparsis; scutello plano, fortiter punctato; elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis: secundo latissimo, antice sparse punctato, 4to et 6to postice uniseriate punctatis; pygidio utrinque fortiter impresso, transverse striolato. Long. 18, lat. 9½ Mill.

Die Art gehört in die Gruppe der *Anomalae s. str.* und ist in die Nachbarschaft von *ovalis Burm.* zu stellen. Sie unterscheidet sich von *cuprascens Wied., aerea Perty* und *ovalis Burm.* durch den Mangel alles Erzglanzes, ausserdem von *cuprascens* durch die Form und Sculptur des Halsschildes und des Schildchens, von *aerea* durch breitere Gestalt und von *ovalis* durch die Sculptur des Halsschildes, Färbung der Afterdecke etc.

Tief dunkelbraun, stark glänzend, oben glatt, unten auf der Brust ziemlich dicht, auf den Hinterleibsringen einreihig mit langen weisslichen Haaren besetzt, dieselben an den Seitenecken der Hinterleibsringe etwas mehr gehäuft. Der Kopf sehr dicht, am Scheitel kaum etwas sparsamer punktirt, die Stirnnaht zwar schwach, aber durchaus deutlich; das Kopfschild stark erhaben gerandet, vorn gerade, an den Seiten breit gerundet. Das Halsschild hinten gerundet, neben den Hinterecken kaum etwas geschwungen mit sehr feinen und grösseren Punkten ziemlich dicht besetzt, vor der Mitte mit einem sehr schwachen Längseindruck. Das Schildchen eben, grob punktirt. Die Flügeldecken fein punktirt gestreift, die Punkte der Streifen sehr gedrängt, der zweite Zwischenraum der breiteste, bis zur Mitte zerstreut punktirt, der vierte hinter der Mitte, der sechste fast ganz einreihig punktirt, die äussersten mit einigen tiefen, scharf eingeschnittenen Quereindrücken. Das Mesosternum ohne Spur eines Fortsatzes, die Hinterbrust der Länge nach eingedrückt. Die Vorderschienen zweizähnig, der obere Zahn nur als stumpfe Ecke ausgebildet, die Hinterschienen dick, aussen mit zwei Borstenkränzen, am Endrande gekerbt und in jeder Kerbe mit einem kurzen stumpfen Stachel besetzt. Zu Ehren des Monographen der Gattung *Euchlora,* Herrn F. W. Hope's benannt.

Anomala decorata: obovata, supra glabra, subtus flavido-pilosa, testacea, elytris extus et apicem versus fusco-testaceis, maculis duabus (una juxtascutellari, altera pone medium prope suturam) nigrofuscis; capite prothoraceque crebre punctatis; elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis sparse punctulatis, 6to medio abbreviato et dilatato; tibiis anticis bidentatis. Long. 11—12, lat. 6½ Mill.

Ebenfalls unter die ächten *Anomalae* gehörend und mit *pagana Burm.* und *lunata Fald.* verwandt Schalgelb bis bräunlich schalgelb, der Körper nach hinten röthlich, am Scheitel und auf dem Halsschild schwach morgenroth schimmernd, oben glatt, unten auf der Brust, an den Schenkeln und Schienen ziemlich dicht behaart, auf den Hinterleibsringen je eine Querreihe mit langen gelblichen Haaren besetzt. Das Kopfschild quer, mit gerundeten Seitenecken, vorn deutlich, an den Seiten nicht aufgebogen, dicht fein runzlig punktirt, durch eine feine Naht von der gröber punktirten Stirn getrennt. Der Fühlerfächer beim Weibchen wenig kürzer, als beim Männchen, nicht ganz so lang, als bei *lunata.* Das Halsschild ähnlich dem von *Frischii,* aber an den Seiten mehr gerundet und die Vorderecken kürzer, nicht zugespitzt, mehr nach innen gerichtet, ziemlich stark und dicht punktirt, an den Seiten gewimpert. Die Flügeldecken nicht ganz 1½ Mal so lang als breit, mit 11 Punktreihen, die z. Th. in vertieften Streifen stehen, die zweite bis zur Mitte durch überzählige Punkte gestört, die Zwischenräume ziemlich flach, fein zerstreut punktirt, der vierte und die äusseren mit einer den Punkten in den Streifen gleichstarken Punktreihe besetzt, der sechste von der Spitze bis zur Mitte reichend, nach vorn etwas verbreitert; die Färbung schalgelb, die Aussenhälfte und das hintere Drittel bräunlich, zwei Flecke, der eine neben dem Schildchen, längs der Naht etwas nach hinten ausgezogen, der andere dicht hinter der Mitte neben der Naht schwarzbraun, das

Digitized by Google

vordere Ende des sechsten Zwischenraumes mit einem braunen, vorn und hinten gelb eingefassten Wisch. An den Vorderbeinen der Aussenrand der Schienen und die beiden Zähne dunkelbraun, die grössere Klaue an den vier vorderen Beinen bis zu $^1/_3$ gespalten, alle Füsse, namentlich die hinteren, kurz und kräftig gebaut. Die Afterdecke ganz dicht, an den Seiten fast runzlich körnig punktirt.

Alaus Borelii Cand. Ich glaube in der Deutung der Art nicht fehlzugreifen, da die vom Autor in der Monographie I. 229 gegebene Beschreibung vollständig auf den vorliegenden Käfer aus Malacca passt und erlaube mir nur deshalb einige ergänzende Bemerkungen, weil Candèze Charactere, die er sonst immer erwähnt, hier nicht anführt.

Unsere Stücke sind 33—38 Mill. lang, haben auf dem Halsschilde hinter der Mitte einen stumpfen Querkiel und dicht vor der Mitte einen kleinen queren, sowie jederseits neben den Seiten symmetrisch gestellte rundliche Flecken von hellerer Färbung. Die Flügeldecken haben an der Schulterecke, unmittelbar unter der scharfen von der Basis aus die Ecken umziehenden Kante, einen dicken, stumpfen Zahn; die grossen jederseits neben der Spitze des Schildchens stehenden Tuberkeln sind auf ihrer hinteren Seite durch tiefe Gruben, die den Anfang des dritten und vierten Punktstreifens bilden, ausgehöhlt; von den die Zwischenräume zierenden helleren Fleckchen sind drei nahe der Basis jeder Flügeldecke, von denen das mittelste etwas weiter nach hinten steht, sehr auffällig; der schwarze Fleck steht dicht hinter der Mitte, nahe am Aussenrand.

Elius serraticornis: angustus, griseo-pilosus, brunneo-rufus; antennis villosulis serratis, articulo tertio 4to minore, intus triangulariter dilatato; fronte producta, acute rotundata, grosse punctata, rugula longitudinali brevi; prothorace latitudine vix longiore, subparallelo, confertim umbilicato-punctato; elytris punctato-striatis, interstitiis planis subtilissime ruguloso-punctatis; tarsis omnibus bilamellatis. Long. 9, lat. $2^3/_4$ Mill.

Der Käfer weicht von den beiden von Candèze beschriebenen Arten dieser Gattung durch geringere Grösse, kleineres drittes Fühlerglied und vor Allem dadurch ab, dass an allen Füssen, auch den hintersten, das zweite und dritte Glied Lamellen tragen; zu *Psephus* passt er der ganzen Form nach nicht und *Singhalenus* hat einen durchaus anders gebildeten Kopf.

Gleichmässig braunroth, nur das Prosternum etwas dunkler, mässig dicht mit abstehenden gelblich grauen Haaren bekleidet. Der Kopf stark abschüssig, mit groben genabelten Punkten, die oben zwischen den Augen eine kurze Längsrunzel frei lassen, dicht besetzt; der vorgestreckte Vorderrand der Stirn gerundet und scharf gerandet. Die Fühler etwas länger, als Kopf und Halsschild, wollig behaart, das dritte Glied viel grösser, als das zweite, von der Form des vierten, aber um $^1/_3$ kürzer und schmäler, das vierte bis zehnte nach innen dreieckig, schwach sägezähnig. Das Halsschild kaum länger als breit, bis nahe zur Spitze ziemlich gleich breit, dann schnell verschmälert, oben mässig gewölbt und ganz dicht mit groben, genabelten Punkten besetzt. Die Elügeldecken an der Basis nicht breiter, als das Halsschild, bis hinter die Mitte parallel, dann nach der Spitze hin allmählig verschmälert, punktirt gestreift, mit ebenen, fein runzlig punktirten Zwischenräumen.

Monocrepidius Candezei: Ferrugineus, flavo-pubescens, elytrorum margine inflexo pedibusque plus minusve lutescentibus; antennis brevibus, articulo tertio 2do longiore; prothorace latitudine sesqui-longiore, antice parum angustato, aequaliter punctulato, medio canaliculato, angulis posticis unicarinatis; elytris prothorace plus quam duplo longioribus, apice integris, striatis, striis basi obsolete punctatis, interstitiis crebre subtilissime punctatis; tarsorum articulo 4to lamella dilatata Long. $11^1/_2$, lat. 3 Mill.

In die dritte der von Candèze aufgestellten Sectionen gehörend und durch die breite Lamelle des vierten Fussgliedes, die gleichmässige Punktirung und einfach gekielten Hinterecken des Halsschildes zunächst in die Nachbarschaft von *depressipennis Cand.* gehörend.

Digitized by Google

Rostroth, der umgeschlagene Rand der Flügeldecken und die Schenkel mehr in's Gelbliche; die Behaarung überaus fein fast staubartig, gelblich grau. Die Stirn eingedrückt, dicht gedrängt punktirt, der Vorderrand vorgestreckt, breit gerundet, fast gestutzt. Das Halsschild um die Hälfte länger, als breit, nach vorn wenig verengt, an den Seiten einfach gerandet, vor den Hinterecken leicht geschweift, oben mässig gewölbt, mit feineren gleichgrossen Punkten dicht besetzt, längs der Mitte fein rinnig, die Hinterecken gerade nach hinten gerichtet, einfach gekielt. Die Flügeldecken etwas mehr als doppelt so lang und fast etwas schmäler, als das Halsschild, kaum bis zur Mitte gleich breit, dann nach der ganzrandigen Spitze hin allmählig verengt, auf der vorderen Nahtgegend etwas abgeflacht, fein gestreift, die Streifen nach der Spitze hin kaum, an der Basis verloschen punktirt, die Zwischenräume dicht und fein punktirt.

Ich widme die Art dem verdienstvollen Verfasser der *„Monographie des Elaterides"*, Herrn M. E. Candèze in Brüssel.

Diploconus separandus: rufo-brunneus, femoribus dilutioribus, pilis erectis fulvis crebre obsitus; fronte porrecta, concava, grosse punctata; prothorace latitudine fere sesquilongiore, inde a basi angustato, lateribus dense, dorso remote grosse, basin versus subtilius punctato, dimidia basali canaliculato, angulis posticis apice parum divaricatis, bicarinatis, carinis aequilongis; elytris fortiter punctato-striatis, apice leviter emarginatis, interstitiis planis sparse punctatis. Long. 15, lat. 4 Mill.

Durch die Sculptur des Halsschildes von dem nächst verwandten *prominens Erichs.* verschieden. Dunkelbraun, auf der Unterseite etwas röthlicher, die Schenkel rostroth; nicht sehr dicht mit abstehenden gelblichen Haaren bekleidet. Die Stirn dicht und sehr grob punktirt, in der Mitte etwas vertieft, ihr Vorderrand stark vorgestreckt und gerundet. Die Fühler mit dem letzten Gliede die Hinterecken des Halsschildes überragend, das dritte Glied ein Wenig länger, als das zweite. Das Halsschild fast $1\frac{1}{2}$ Mal so lang als breit, von der Basis an nach vorn fast gradlinig um $\frac{1}{3}$ verengt, hinten fein, vorn und an den Seiten grob punktirt, die Punkte auf der Scheibe entfernter, an den Seiten dicht gedrängt, so dass sich mitunter kleine Längsrunzeln bilden, oben der Länge nach gleichmässig bis über die Seiten herab gewölbt, auf der hinteren Hälfte längs der Mitte rinnenförmig eingedrückt, die Hinterecken leicht nach aussen gewendet, mit zwei gleichlangen, scharfen, etwas über ihre Basis hinausreichenden Kielen. Die Flügeldecken mehr als doppelt so lang, als das Halsschild, bis hinter die Mitte fast gleichbreit, an der Spitze hinter dem ersten Punktstreifen leicht ausgerandet, die Nahtecke zahnartig vorgezogen, die Aussenecke vollständig verrundet, stark punktirtgestreift, die Zwischenräume eben, zerstreut punktirt.

Megapenthes thoracicus: brunneus, fulvo-pubescens; prothorace latitudine longiore, confertim grosse simpliciter punctato, basi et versus angulos anticos ferrugineo, angulis posticis bicarinatis; elytris punctato-striatis, interstitiis planis, asperato-punctatis; pedibus rufis. Long. 13, lat. $3\frac{1}{2}$ Mill.

Von *modestus Cand.* durch die nicht genabelten Punkte des Halsschildes, von dem ähnlich gefärbten *bilaesus Cand.* durch die Behaarung, von *corrosus* durch die Färbung verschieden. Dunkelbraun, gelblich behaart; die Fühler kürzer als das Halsschild, braunroth, mit einer dunkleren Längslinie auf der Mitte der Glieder. Der Kopf dicht punktirt, vorn seicht eingedrückt. Das Halsschild länger als breit, von der Mitte an nach vorn nur wenig verschmälert, kissenartig gewölbt, an den Seiten gedrängt, auf der Scheibe etwas weniger dicht punktirt, die Punkte grob und ungenabelt, die Hinterecken mit zwei Kielen, von denen der äussere die Spitze nicht erreicht, die Basis zwischen den Hinterecken und gegen die Vorderecken hin verwaschen röthlich gelb. Die Flügeldecken mehr als doppelt so lang und nicht breiter, als das Halsschild, punktirt gestreift mit rauh punktirten Zwischenräumen, die dunkelbraune Färbung an der Basis leicht ins Rostrothe spielend. Die Ecke der Hinterhüften beinahe zahnartig.

Digitized by Google

Penia laticornis: brunnea, pilis brevibus, appressis, griscis sat dense vestita; fronte declivi, concava; prothorace latitudine paullo longiore, confertim punctato, angulis posticis breviter carinatis; elytris prothoraci aequilatis, punctato-striatis, interstitiis subplanis, transverse rugulosis; tarsorum articulis 3° et 4to lamelliferis; antennarum articulis 4to—10mo triangulariter dilatatis. Long. 13, lat. 4 Mill.

Der *P. longipes Cand.* und *tomentosa Cand.* am nächsten stehend, aber durch die Form der Fühler und des Halsschildes von beiden abweichend. Dunkelbraun, wenig glänzend; der Kopf vorn ausgehöhlt, so dass der Vorderrand, von oben gesehen, vorn ausgebuchtet erscheint; die Fühler kürzer als das Halsschild, die Glieder vom vierten an nach innen dreieckig erweitert; das Endglied der Taster kurz dreieckig. Das Halsschild etwas länger als breit, von der Mitte an nach vorn verschmälert, auf der hinteren Scheibe stark gewölbt, von da nach der Basis hin ziemlich steil abfallend, dicht gedrängt und fein punktirt, in den Hinterecken kurz gekielt; nach den Seiten hin röthlichbraun, mit anliegenden graubräunlichen Härchen etwas ungleichmässig bekleidet und einem dichter behaarten weisslichen Fleckchen jederseits auf der Scheibe besetzt. Die Flügeldecken doppelt so lang, als das Halsschild, bis zur Mitte ein wenig verbreitert, ziemlich tief punktirt gestreift, braunroth, mit unregelmässigen, etwas verschwommenen schwarzen Flecken, die unter der ziemlich dichten bräunlich-greisen Behaarung wenig auffallen. Die Unterseite dunkelbraun, etwas sparsamer behaart. Die Prosternalnähte doppelt, bis zur Spitze geschlossen, aber nach vorn hin etwas vertieft. An den Füssen das dritte und vierte Glied mit langer, an den vordersten auch das zweite mit kürzerer Lamelle.

Letzterer Character deutet auf die Gatt. *Allotrius* hin, doch erscheint es wegen der schwach geneigten Stirn richtiger, die Art zu *Penia* zu stellen.

Ludius aberrans: nitidus, pubescens, ferrugineus, antennis nigris, vitta prothoracis intermedia elytrorumque lateribus (postice latius) nigro-coeruleis; antennarum articulo tertio 2do duplo longiore, 4to fere aequali, ultimo subappendiculato; prothorace confertim profunde punctato, angulis posticis vix carinatis; elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis sparse punctulatis, transverse subrugulosis. Long. 18, lat. 5 Mill.

Die Art weicht durch ungekielte Hinterecken des Halsschildes und vorn leicht klaffende Prosternal-Nähte von den typischen Formen der Gattung etwas ab, kann jedoch weder zu *Anilicus* noch *Ludigenus* gestellt werden.

Schwach behaart, ziemlich glänzend, röthlich schalgelb, die Schenkel blasser, die Schienen (namentlich auf der Aussenkante), die Füsse und der Bruststachel gebräunt, die Fühler schwarz, eine ziemlich breite Binde längs der Mitte des Halsschildes und die Seiten der Flügeldecken (mit Ausnahme des umgeschlagenen Randes) bis zum fünften Zwischenraum blauschwarz die Naht gebräunt. Der Kopf und das Halsschild gedrängt grob und tief punktirt; die Fühler etwas, über die Hinterecken des Halsschildes reichend, ihr drittes Glied wenig kürzer, als das vierte, doppelt so lang als das zweite, das Endglied mit schwach abgesetzter Spitze. Das Halsschild länger als breit, in der Mitte mit einer hinten tieferen Längsrinne, die Hinterecken mässig divergirend. Das Schildchen nicht eingesenkt. Die Flügeldecken bis hinter die Mitte kaum, dann allmählig verengt, hinten zusammen abgerundet, stark punktirt gestreift, die Punkte der Streifen sehr gedrängt, die Zwischenräume ziemlich flach, feinzerstreut punktirt, nach der Mitte der äusseren Scheibe hin leicht querrunzlig. Die Hinterhüften neben der Einfügung der Schenkel ziemlich stark gezähnt, nach aussen mässig, kaum um die Hälfte verengt.

Agonischius aeneipennis: angustus, griseo-pubescens, rufus, antennis (basi excepta) nigris, elytris nigris, viridi-nitentibus; prothorace latitudine longiore, confertim punctulato, angulis posticis unicarinatis; elytris punctato-striatis, interstitiis subtilissime transverse rugulosis. Long. 7, lat. 1¾ Mill.

Neben *aeneolus Cand.* zu stellen, dem er bezüglich der Form des Halsschildes sehr ähnelt. Bräunlichroth, die Fühler vom vierten Gliede an und die Flügeldecken schwarz, letztere erzgrün glänzend, die

Digitized by Google

Vorderschienen gebräunt; die nicht sehr dichte gelblich greise Behaarung etwas abstehend. Die Fühler erreichen die Hinterecken des Halsschildes nicht, das dritte Glied etwas länger als das zweite, vom vierten an gesägt, das fünfte bis zehnte gleich lang und gleich breit. Der Kopf und das Halsschild fein und dicht punktirt, letzteres um $^1/_4$ länger als breit, an den Seiten bis nahe zur Spitze parallel, dann sehr wenig verschmälert, mässig gewölbt, mit schwacher Mittellinie. Das Schildchen von der Färbung der Flügeldecken, diese so breit als das Halsschild, bis hinter die Mitte gleich breit, punktirt gestreift, die Zwischenräume eben und äusserst fein querrunzlig.

Lycus bivittatus: oblongus, pubescens, ater; prothorace elytrisque sanguineis, illo vittis duabus discoidalibus, his apice late nigris; antennis compressis serratis; prothoracis lateribus fortiter dilatatis, adscendentibus; elytris pone humerum dilatatis, lineis quatuor elevatis, interstitiis irregulariter reticulatis et rugulosis. Long. 12—16, lat. 5—6$^1/_2$ Mill.

In der Färbung dem *melanurus Blanch.* ähnlich, aber durch längere Fühler und die Form des Halsschildes verschieden. Unten schwarz, nur die Klauen rostgelb; der Kopf zwischen den Augen quer eingedrückt, mit einem herzförmigen Wulst über der Fühlerbasis; der Rüssel beinahe doppelt so lang als der Kopf, nach vorn mässig verdünnt; die Fühler bis zum vierten Hinterleibssegment reichend, zusammengedrückt, das dritte Glied viel länger als das vierte, die Glieder vom dritten bis zehnten stark nach innen verbreitert, der Innenrand vor der ausgezogenen Endecke etwas geschweift. Das Halsschild glänzend, halbmondförmig, aber der Vorderrand in der Mitte vorgezogen, die Hinterecken zugespitzt, die Seiten verbreitert, dünn, schräg aufwärts gerichtet, der Rand vor den Hinterecken sehr seicht und breit ausgeschweift und an dieser Stelle mit kurzen rothen Franzen besetzt; blutroth, mit zwei schmalen, vorn etwas genäherten, schwarzen Längsbinden über die Scheibe. Das Schildchen länglich, mattschwarz. Die Flügeldecken an den Schulterecken nicht breiter als die Basis des Halsschildes, hinter denselben verbreitert, hinter der Mitte doppelt so breit als an der Basis, von vier erhabenen Längslinien durchzogen (die zweite wie gewöhnlich am meisten erhaben), deren Zwischenräume unregelmässig netzadrig, der vierte (zwischen der dritten und vierten Rippe) von der Mitte an mit einer erhabenen Längslinie; blutroth, mit gleichfarbigem Filz bedeckt, an der Spitze etwa $^1/_5$ der ganzen Länge, am Seitenrande weiter nach vorn, als an der Naht, schwarz.

Dictyopterus nigricauda: elongatus, angustus, dense pubescens, niger, prothorace elytrisque flavoferrugineis, his apice nigris; antennis compressis serratis; prothorace latitudine breviore, antice angustato, basi late rotundato, medio canalicula antice abbreviata, disco postico utrinque oblique calloso; elytris parallelis, subquadrilineatis. Long. 13, lat. 2$^1/_2$ Mill.

Mit keiner der beschriebenen Arten zu verwechseln. Schwarz, unten mit kurzer anliegender greisgelblicher Behaarung dünn bekleidet, oben das Halsschild und die Flügeldecken röthlich gelb mit gleichfarbigem Filze dicht bedeckt, der Kopf und das Schildchen schwarz, das letzte Viertel der Flügeldecken (aussen neben der zweiten Rippe etwas weiter nach vorn gehend) tief blauschwarz. Die Fühler stark zusammengedrückt, das dritte und vierte Glied gleich lang und etwa 1$^1/_2$ Mal so lang, als an der Spitze breit, das erstere lang dreieckig, an der Spitze fast gerade abgestutzt, die folgenden nach innen breit und lang vorgezogen, gesägt. Das Halsschild an der Basis breiter als lang, nach vorn fast geradlinig, um $^1/_4$ verschmälert, der Rand ringsherum aufgeworfen, an der Basis jederseits kaum gebuchtet, längs der Mitte mit einer vorn abgekürzten Rinne und hinten jederseits mit einem schräg von den Hinterecken nach der Mitte des Vorderrandes gerichteten, die halbe Länge des Halsschildes erreichenden Längswulst. Das Schildchen quer, hinten ausgerandet. Die Flügeldecken fünf Mal so lang als breit, fast parallel, an der Spitze einzeln abgerundet, von den gewöhnlichen vier erhabenen Längslinien nur die ersten beiden deutlich,

Digitized by Google

die dritte kaum angedeutet, die vierte etwas schwächer, als die ersten, die erste entspringt an der Basis, die zweite zwischen Basis und Mitte, beide reichen bis nahe zur Spitze.

Lycus melanopterus Walker aus *Ceylon* hat zwar eine ähnliche Färbung, doch bleiben derartige nichtssagende Diagnosen am besten ganz unberücksichtigt. Die Worte *„elytra inter costas punctata"* lassen annehmen, dass *Walker* eine andere Art vor sich gehabt hat, da bei *nigricauda* die Sculptur von der dichten Behaarung vollständig verdeckt wird.

Dictyopterus lineatus: angustus, pubescens, niger; prothorace septemarcolato, marginibus areolarum ferrugineis; elytris parallelis, elevato lineatis, lineis dimidia basali rufo tomentosis. Long. 9½, lat. 1¾ Mill.

Schwarz, äusserst fein pubescent; der Kopf zwischen den Augen tief quer eingedrückt; der Rüssel wenig länger als die Oberlippe, beide zusammen so lang als der Kopf. Die Fühler bis zum vierten Hinterleibssegment reichend, zusammengedrückt, das dritte Glied grösser als das vierte, die folgenden vorn schräg abgeschnitten, nach innen vorgezogen, stumpf gesägt. Das Halsschild so lang als breit, an der Basis jederseits gebuchtet und in der Mitte ausgerandet, an den Seiten hinter der Mitte etwas ausgeschweift, vorn zwischen den stumpfen Vorderecken breit gerundet, oben in sieben Felder getheilt (vier am Vorderrand, zwei grössere am Hinterrand und zwischen diesen ein langgestrecktes, vorn gerundetes in der Mitte), die erhabenen Ränder sowohl der Felderchen als des ganzen Halsschildes rostroth. Das Schildchen rhombisch, längs der vertieften Mitte schwarz, die Seitenecken röthlich. Die Flügeldecken fünf Mal so lang, als zusammen breit, parallel, von vier erhabenen Längslinien durchzogen, deren Zwischenräume doppelreihig Punktirt und durch eine feinere Längslinie getheilt sind, die Naht, der Seitenrand und alle neun Längslinien bis zur Mitte fein rothfilzig.

Metriorhynchus cyaniventris: elongatus, angustus, pubescentia subtilissima obsitus, luride fuscus abdomine coeruleo; antennarum articulis compressis, inde a tertio sensim brevioribus, angulo interno paullo productis; prothorace subconico, antice rotundato, basi media emarginato, lineis duabus longitudinalibus, canaliculam, includentibus, angulis posticis divaricatis; scutello apice profunde emarginato; elytris parallelis apice rotundatis, lineis quatuor elevatis, prima ante medium, reliquis ante apicem abbreviatis, interstitiis bifariam areolatis Long. 9, lat. 1¾ Mill.

Die Art ist von den bekannten durch die Färbung und den Verlauf der erhabenen Linien auf den Flügeldecken leicht zu unterscheiden. Schmutzig graubraun, matt, nur der Hinterleib schön blau und glänzend; auf der Brust am dichtesten, sonst zerstreuter, oben fast staubartig greis behaart. Der Kopf ohne Eindrücke und Stirnhöcker, der Rüssel so lang, als der Kopf breit, von der Basis an nach vorn ein wenig verschmälert. Die Fühler stark zusammengedrückt, das dritte Glied das längste, die folgenden allmählig an Länge abnehmend, die mittleren am breitesten, nicht ganz um die Hälfte länger als breit an ihrer Innenecke sehr schwach vorgezogen. Das Halsschild länger als breit, vorn und an den Vorderecken abgerundet, an den Seiten durch die nach aussen gerichteten Hinterecken etwas ausgeschweift, die Basis jederseits tief ausgebuchtet und in der Mitte ausgerandet, die Scheibe vertieft, mit zwei eine schmale Rinne einschliessenden, vorn abgekürzten Längslinien. Das Schildchen etwas quer, hinten tief ausgerandet. Die Flügeldecken mehr als vier Mal so lang als breit, an der Spitze einzeln abgerundet, mit vier erhabenen Längslinien, von denen die erste schon vor der Mitte verschwindet, die zweite von der Basis an etwas schräg nach der Naht hin und dann dieser parallel verläuft, die dritte und vierte etwas stärker erhaben dicht vor der Spitze fast verlöschen, die Zwischenräume in der hinteren Nahtgegend verworren, sonst doppelreihig gefeldert, die Spitze glatt, frei von Felderchen.

Die Zusammenziehung der Gattung *Porrostoma* und *Metriorhynchus* dürfte bei der Verschiedenheit in der Bildung des Rüssels und der Lippentaster wohl nicht festzuhalten sein.

Digitized by Google

Calopteron signicolle: oblongum, pubescens, nigrum; antennis compressis, acute serratis; prothorace quinque areolato, macula basali utrinque marginibusque elevatis ferrugineis; scutello postice emarginato; elytris subparallelis, elevato quadrilineatis, sanguineis, interstitiis transverse subrugulosopunctatis. Long. 12½, lat. 3 Mill.

Schwarz, mit äusserst feiner, graugelblicher Pubescenz dünn besetzt; die Stirn flach, jederseits über der Fühlerwurzel scharf gerandet, an den Maxillartastern das Endglied oval, kürzer als das zweite, die gerundete Tastfläche nach innen gewendet. Die Fühler fast ¾ der Körperlänge erreichend, das zweite Glied sehr klein und quer, von dem Endrand des ersten fast verdeckt, das dritte an der Spitze gerade abgeschnitten, dreieckig nach innen erweitert, die folgenden nach und nach an der Spitze schräger abgeschnitten, scharf gesägt. Das Halsschild an der Basis etwas breiter als lang, an den Seiten in der Mitte ausgeschweift, die Vorderecken abgerundet, der Vorderrand breit vorgezogen, die Fläche in fünf vertiefte Felder getheilt (eins in der breit gespaltenen Mittelkante, je zwei am Vorder- und Hinterrande); schwarz, etwas glänzend, die Basalfelder nach aussen und die erhabenen Kanten mehr oder weniger rostroth. Das Schildchen etwas länger als breit, schwarz, an der Spitze ausgerandet. Die Flügeldecken hinter den Schultern ein wenig verbreitert, dann ziemlich gleich breit, mit vier erhabenen Längslinien, von denen nur die vierte hinter der Schulter etwas höher ist, als die übrigen, die Zwischenräume unordentlich doppelreihig und seicht punktirt, die Punkte in den äussersten durch schwache Querrunzeln getrennt; matt blutroth.

Caenia inda: angusta, pubescens, nigra; antennarum articulis apice longe flabellatis; prothorace subquadrato, antice rotundato, basi leviter bisinuato, angulis posticis divaricatis, disco impresso, carinis duabus ante medium coëuntibus; elytris parallelis, clevato-lineatis, lineis dimidia basali rufo-tomentosis. Long. 6, lat. 1½ Mill.

Die Art schliesst sich bezüglich der Stellung der Fühleräste an die von *Klug* aus *Madagascar* beschriebenen Arten an; die Färbung zeigt eine merkwürdige Uebereinstimmung mit der des vorstehend beschriebenen *Dictyoperus lineatus*.

Schwarz, sehr fein grau pubescent; die Fühlerglieder nach der Spitze hin etwas an Länge zunehmend, dreieckig, die Innenecke in einen zusammengedrückten, vertical gestellten Ast ausgezogen, der Ast am vierten Gliede länger, am zehnten eben so lang als das Glied. Das Halsschild so lang als breit, vorn gerundet, an den Seiten durch die nach hinten und aussen vortretenden Hinterecken leicht ausgeschweift, an der Basis leicht zweibuchtig, die Seiten aufgebogen, die Scheibe vertieft, mit zwei von der Basis bis vor die Mitte reichenden und sich hier vereinigenden Längskielen. Die Flügeldecken vier Mal so lang als breit, fast parallel, von vier erhabenen Längslinien durchzogen, deren Zwischenräume doppelreihig punktirt sind; die erhabenen Linien auf der Basalhälfte mit trübrothen Filzhaaren bekleidet.

Eros aeneicollis: angustus, pubescens, elytris breviter pilosus, nigro-viridi-coeruleus; antennis compressis, nigro-cyaneis, articulorum apice intus denticulato; prothorace subquadrato, nitido, medio longitudinaliter profunde sulcato, pone medium transverse impresso, viridiaeneo, margine laterali elevato, medio foveola oblonga insculpto; elytris parallelis obsolete octolineatis, lineis alternis convexioribus, sanguineis, apice nigro-coeruleo. Long. 8½, lat. 2 Mill.

Unten schwarzblau mit einem Stich ins Grüne, Kopf, Halsschild und Schildchen dunkelerzgrün, die Fühler dunkelblau, die Flügeldecken roth mit dunkelblauer Spitze; die Pubescenz äusserst fein und dünn, nur auf den Flügeldecken etwas dichter, die letzteren ausser der Pubescenz noch mit abstehenden kurzen Haaren besetzt. Der Kopf zwischen den Augen eingedrückt, oben mit einer vertieften Längslinie. Die Fühler das dritte Hinterleibssegment überragend, zusammengedrückt, das zweite Glied länger als breit, das dritte kürzer als das vierte, die Innenecke am sechsten bis zehnten zahnartig vorgezogen, das Endglied

Digitized by Google

etwas nach innen gekrümmt. Das Halsschild wenig breiter als lang, nach vorn geradlinig schwach verengt, längs der Mitte tief gefurcht, hinter der Mitte quer eingedrückt, alle Ränder erhaben, der Seitenrand in der Mitte gespalten, eine längliche Grube umschliessend. Das Schildchen hinten gestutzt, vorn eingeschnitten, der Länge nach vertieft. Die Flügeldecken 4½ Mal so lang als breit, parallel, von Längslinien durchzogen, von denen die inneren abwechselnd erhabener, die äusseren mehr oder verloschen sind, die Sculptur der Zwischenräume unter der dichten Behaarung kaum unterscheidbar.

Anadrilus nov. gen. Drilidarum.

Caput dependens. prothorace fere obtectum.

Mandibulae simplices, falcatae.

Palpi maxillares articulo ultimo maximo, capite multo minore, late ovato.

Antennae laterales, ante oculos insertae, corpus dimidium superantes, 11 articulatae, articulis compressis, 1mo et 2do obconicis, hoc multo minore, 3° et 4to triangularibus. hoc latiore, sequentibus similiter formatis sensim longioribus et angustioribus.

Oculi magni, convexi.

Prothorax valde transversus, antice rotundatus basi media late rotundatus, utrinque sinuatus, angulis posticis subcarinatis, extus et postice sat protractis.

Scutellum magnum, triangulare.

Elytra postice paullo latiora.

Coxae intermediae approximatae.

Abdomen sexannulatum.

Tarsi articulo 4to usque ad basin bilobo, lobis longis. angustis.

Die an den Seiten des Kopfes vor den Augen eingefügten Fühler und das nicht unterscheidbare Kopfschild verweisen die Gattung zu den *Driliden,* unter denen sie in *Sclasia Cast.* und *Eugeusis Westw.* die nächsten Verwandten findet. Sie unterscheidet sich von der ersteren durch die einfachen, sichelförmigen Mandibeln, von der anderen durch die Taster. Diese sind viel kürzer als der Kopf, das letzte Glied bei weitem grösser, als die vorhergehenden zusammen, breit eiförmig, nach vorn etwas zugespitzt, die Tastfläche nach innen gerichtet. Der Hinterleib nur mit sechs Ringen, der letzte beim Männchen kürzer und breiter, beim Weibchen fast dreieckig mit stumpfer Spitze, an seiner Basis viel schmäler als der vorletzte. Auf letzterem ist jederseits ein schalgelber Fleck, beim Weibchen grösser als beim Männchen, der vielleicht ein Leuchtorgan sein kann.

Anadrilus indus: oblongus, griseo-pubescens, niger; prothorace longitudine plus quam duplo latiore, subtilissime sparse punctato, disco posteriore impresso et canaliculato, piceo, flavo-marginato; elytris dense punctatis, obsolete quadrilineatis, coccineis. Long. 7, lat. 2½ Mill.

Schwarz, oben und unten ziemlich dicht gelblichgrau pubescent; der Kopf sehr herabgeneigt, von oben gesehen durch das Halsschild fast ganz verdeckt, auf der Stirn etwas eingedrückt; die Fühler fast bis zur Hälfte der Flügeldecken reichend, die Glieder vom dritten an etwas zusammengedrückt, mehr oder weniger länglich dreieckig, innen ein wenig mehr erweitert, als aussen, das vierte am breitesten, die folgenden allmählig an Länge zu- und an Breite abnehmend. Das Halsschild mehr als doppelt so breit als lang, vorn in einem Bogen gerundet, etwas erhaben gerandet, oben sehr glänzend, fein und zerstreut punktirt auf der hinteren Scheibe seicht eingedrückt, in dem Eindruck eine vertiefte Längslinie, die Vorderecken gänzlich verrundet, die hinteren stark nach hinten und etwas nach aussen vorgezogen, mit einem schrägen, stumpfen Längskiel innen dicht neben der Ecke, die Basis in der Mitte breit gerundet und jederseits tief ausgebuchtet; pechbraun, ringsherum schmal gelblich gerandet. Das Schildchen gross, dreieckig, fein punktirt, schwarz. Die scharlachrothen Flügeldecken an der Basis ein wenig breiter als das Halsschild

Digitized by Google

nach hinten etwas verbreitert, hinten einzeln abgerundet, dicht bisweilen etwas runzlig punktirt, mit vier feinen, schwach angedeuteten Längslinien. Auf der schwarzen oder pechbraunen Unterseite die Spitze der Hüften und die Trochanteren gelblich.

Prionocerus bicolor Redtb. Die vom Autor in der Reise der *Novara* p. 109 gegebene Beschreibung passt vollständig auf einen Käfer aus *Malacca*, nur ist der Eindruck vor der Basis des Halsschildes nicht quer, sondern jederseits schräg, von der Mitte des Seitenrandes zur Mitte der Basis hin gerichtet.

Prionocerus (Idgia) suturalis: elongatus, flavido-pubescens, niger, palpis, antennarum basi apiceque, prothorace et elytrorum sutura margineque laterali, ante apicem abbreviatis, rufo-testaceis; antennis subfiliformibus; prothorace postice arcuatim impresso; elytris dense punctulatis, trifariam asperato-punctatis et nigro-setosis. Long. 8—9, lat. 2 Mill.

Variat elytris unicoloribus.

Der Ansicht *Redtenbacher's* und *Lacordaire's* folgend, dass *Idgia Cast.* und *Deromma Redtb.* nur als Untergattungen von *Prionocerus* aufzufassen sind, stelle ich obige Art hierher. Dieselbe ist durch die Färbung von allen bisher beschriebenen sofort zu unterscheiden.

Schwarz, das Halsschild oben und unten, die Taster, die Naht und der Seitenrand der Flügeldecken (nicht ganz bis zur Spitze), die Vorderhüften, alle Trochanteren und das Klauenglied mehr oder weniger röthlich gelb. Die Fühler fast fadenförmig, die Glieder an ihrer Spitze nur sehr wenig breiter als an ihrer Basis, gelblich in der Mitte (das fünfte bis neunte) braun oder schwarz. Das Halsschild von der gewöhnlichen Form, hinter dem Vorderrande quer, vor dem Hinterrande bogenförmig eingedrückt. Die Flügeldecken sehr dicht und fein punktirt, mit angedrückten, kurzen, gelblichen Härchen ziemlich dicht bedeckt und drei Reihen rauher, kurze schwarze Borsten tragender Punkte, auch der Seitenrand borstig bewimpert, die breite Spitze frei von Pubescenz und daher tiefer schwarz erscheinend.

Ein Stück mit einfarbig schwarzen Flügeldecken und dunkleren Fühlern kann ich von der beschriebenen Art nicht specifisch unterscheiden. An den Fühlern ist nur das zweite bis vierte, das letzte und die Spitze des vorletzten Gliedes hell gefärbt.

Prinocerus (Deromma) Redtenbacheri: elongatus, grisco-pubescens, fulvus, capite elytrorumque apice nigris; prothorace subcordato, ante basin impresso; elytris margine laterali setoso-ciliatis. Long. 9, lat. 2 Mill.

Grösseres Gewicht auf die Form der Augen, als auf die des Halsschildes legend, stelle ich die Art unter *Deromma Redtb.* Von *melanura* durch die Form des Halsschildes, breiter schwarze Spitze der Flügeldecken und einfarbige Beine verschieden. Röthlich gelb, der Kopf mit Ausnahme der Mundtheile und die Spitze der Flügeldecken etwa bis zu $^1/_6$ der Länge schwarz; sehr dünn gelblich grau pubescent. Die Fühler, die Schulterecken der Flügeldecken überragend, fadenförmig, die Glieder, vom dritten an, nach ihrer Spitze wenig verbreitert, das Endglied etwas gebogen. Die Augen oben und unten zusammenstossend. Das Halsschild fast herzförmig, etwas länger als breit, an den Seiten vor der Mitte gerundet, hinter der Mitte ausgeschweift, am Vorderrand abgestutzt, hinten gerundet, vor der Mitte der Basis seicht quer niedergedrückt. Das Schildchen quer viereckig, längs der Mitte breit vertieft. Die Flügeldecken fünf Mal länger und um $^1/_3$ breiter, als das Halsschild, parallel, hinten einzeln schmal gerundet, dicht und fein punktirt, am Seitenrand mit ziemlich langen Borsten dicht gewimpert; die schwarze Färbung der Spitze auf jeder Decke nach vorn etwas gerundet und in's Violette schimmernd.

Ich widme die Art dem um die *Coleopterologie* hoch verdienten Herrn Dir. Dr. Redtenbacher in Wien.

Digitized by Google

Prionocerus (Deromma) setifrons: elongatus, griseo-pubescens, testaceus, antennis (basi apiceque exceptis) et tibiis fuscis, capite elytrorumque apice nigris; fronte nigro-setosa; prothorace subcordato, ante basin et utrinque pone medium impresso; elytris seriebus tribus remote, sutura margineque laterali densius nigro-setosis. Long. 9, lat. 2 Mill.

Dem Vorigen zwar sehr ähnlich, aber durch die Färbung der Fühler und Beine, die in geringerer Ausdehnung schwarz gefärbte Spitze der Flügeldecken, sowie die Borstenbekleidung auf diesen und der Stirn sicher zu unterscheiden. Schalgelb, fein grau pubescent; der Kopf und Spitze der Flügeldecken etwa bis zu $^1/_{10}$ der Länge schwarz; die Fühler an Länge und Form wie beim Vorigen, mit Ausnahme der ersten beiden und des letzten Gliedes dunkelbraun; die Stirn mit langen schwarzen Borsten besetzt; die Augen unten zusammenstossend, oben sehr genähert. Das Halsschild wie beim Vorigen, aber ausser dem Eindruck vor der Mitte der Basis noch jederseits hinter der Mitte tief eingedrückt, der Hinterrand jederseits mit langen gelben Wimpern besetzt, die Färbung etwas röthlicher, als die der Flügeldecken. Diese an der Naht und am Seitenrande mit einer Reihe schwarzer Borsten, auf der Scheibe drei Reihen sehr entfernter rauher Punkte, die ebenfalls schwarze Borsten tragen. Die Schienen und die ersten Fussglieder auf der Oberseite dunkelbraun.

Scolocnemus nov. gen. Rhynchitidarum.

Caput elongatum, basi profunde constrictum.
Rostrum prothorace fere longius, apice dilatatum.
Mandibulae extus edentatae.
Oculi laterales, magni, valde convexi.
Antennae subterminales, tenues, filiformes, articuli clavae non crassiores.
Prothorax subcylindricus, antice vix angustatus, ante basin transverse sulcatus.
Elytra latitudine duplo longiora, abdominis segmenta tria ultima non obtegentia, apice rotundata.
Coxae anticae subtus acuminatae, intermediae distantes; femora mutica; tibiae 4 anteriores fortiter curvatae, anticae intus medio dente tenui longo; tarsorum articulus 1^{mus} duobus sequentibus longior, unguiculi intus appendiculati.

Die Gattung schliesst sich wegen der schlanken Fühler, des verlängerten ersten Fussgliedes und der getrennten Mittelhüften zunächst an *Eugnamptus* an, unterscheidet sich aber von allen Gattungen der Gruppe durch die kurzen, die drei letzten Hinterleibssegmente frei lassenden Flügeldecken. An den langen dünnen, weit vor der Mitte des Rüssels inserirten Fühlern ist das erste Glied kurz cylindrisch, etwas dicker und länger, als das gleichgestaltete zweite, die folgenden bis zum achten allmählig etwas kürzer, die drei Keulenglieder wenig länger und nicht dicker, als die vorhergehenden. Sehr bemerkenswerth ist auch die Structur der Vorderbeine, deren Hüften nach unten zugespitzt und deren Schienen bis zur Mitte gerade, hier innen mit einem langen, dünnen, gekrümmten Zahn besetzt und von da bis zur Spitze stark nach innen gebogen, fast geknickt sind. Die Mittelschienen sind von der Basis an bis zur Spitze stark aber fast gleichmässig gebogen. Die Behaarung der Unterseite ist der der *Eugnamptus*-Arten ähnlich, die der Oberseite aber kürzer und steifer.

Scolocnemus Wallacei: angustus, albido-pubescens, ferrugineus, antennis, elytris, abdomine, tibiis omnibus femoribusque posticis nigris; rostro punctato, subtricarinato, fronte sulcata, remotius punctata; prothorace dense punctato, linea intermedia longitudinali; coleopteris ante medium transverse impressis, fortiter punctato-striatis, interstitiis irregularibus, 3° et 6to subcostulatis, margine apicali et fasciculo disci posterioris albo-pilosis. Long. 4, lat. $1^1/_4$ Mill.

Rostroth, greis pubescent; der Rüssel dicht punktirt, mit 3 erhabenen Linien längs der Mitte, die Basis und Spitze rostroth, sonst dunkelbraun, an den Seiten fast schwarz; die Stirn zerstreuter punktirt,

Digitized by Google

mit tiefer Mittelfurche, der Scheitel hinter der Einschnürung querstreifig. Das Halsschild etwas länger als breit, fast cylindrisch, nach vorn ein Wenig verschmälert, dicht punktirt, mit einer feinen vertieften Längslinie in der Mitte und einer Querfurche vor der Basis, die sich in der Gegend der Hinterecken etwas nach vorn und unten biegt. Die Flügeldecken vor der Mitte gemeinschaftlich, auf der hinteren Scheibe einzeln eingedrückt, sehr stark punktirt gestreift, die Zwischenräume wegen der tief eingreifenden Punkte der Streifen etwas undeutlich, der dritte und vierte nach hinten und der sechste von der Schulterecke bis zur Wölbung etwas erhaben; schwarz, längs des Spitzenrandes und ein Fleck hinter der Mitte auf dem fünften Zwischenraum, mit steifen kurzen weissen Haaren besetzt. Auf der Unterseite der Hinterleib mit Ausnahme der Basis, die Hinterschenkel und alle Schienen (die vier vorderen nicht ganz bis zur Spitze) schwarz, die Mittelschenkel hinten vor der Spitze mit einem dunkelbraunen Fleck.

Dem berühmten Reisenden und Naturforscher Herrn A. R. Wallace zu Ehren benannt.

Balaninus interruptus: subrhombicus, niger, subtiliter pubescens, subtus tenue-, prosterno ante coxas epimerisque mesosterni densius albo-squamosus; rostro basi vix crassiore, fortiter curvato, obscure ferrugineo; prothorace dense ruguloso-punctato, margine antico et postico utrinque albo-squamoso; elytris triangularibus, punctato striatis, interstitiis transverse rugulosis, regione scutellari, fascia intermedia neque suturam nec marginem lateralem attingente vittulaque suturali ante apicem albo-squamosis; femoribus dentatis. Long. 4½—6, lat. 2½—3¼ Mill.

Diese Art könnte, wenn man nur die von Fabricius gegebene Beschreibung des *B. C. album* vergleicht, recht gut für eine Variet. desselben genommen werden, aber die in der zweiten Auflage v. *Schönh. Curcul.* von Boheman jedenfalls nach Originalexemplaren entworfene, ausführlichere Beschreibung dieser Art beweist deutlich, dass die vorliegende Art davon verschieden ist.

Schwarz, unten nicht sehr dicht mit weissen Schuppen besetzt, aber die Vorderbrust vor den Hüften, über die Vorderecken des Halsschildes in einem schmalen Streifen sich fast bis zum oberen Augenrand hinaufziehend, die Epimeren der Mittelbrust, die Spitze der Episternen und die Epimeren der Hinterbrust, sowie der Seitenrand des Hinterleibes dichter beschuppt. Der Rüssel dünn, an der Basis kaum verdickt, in der vorderen Hälfte beim Männchen weniger, beim Weibchen stark gekrümmt, trübroth. Die Fühler mit gestreckten Gliedern, die Keule schmal und lang zugespitzt. Das Halsschild breiter als lang, vorn schwach tubulirt, dicht fein runzlig punktirt, mit äusserst schwach erhabener, manchmal ganz verloschener Mittellinie; an der Basis jederseits ein sich an die Epimeren der Mittelbrust anschliessender Fleck weiss beschuppt. Das Schildchen schuppenfrei. Die Flügeldecken kurz dreieckig, wenig länger, als bei den Schultern zusammen breit, ziemlich tief punktirtgestreift, die Zwischenräume eben, drei Mal so breit, als die Streifen, querrunzlig; die Umgebung des Schildchens, eine schmale, die Naht und den Seitenrand nicht erreichende, gewöhnlich auf dem dritten Zwischenraum unterbrochene, etwas nach hinten gebogene Querbinde und eine kurze Längsbinde vor der Spitze auf dem ersten Zwischenraum weiss beschuppt. Der Zahn der Hinterschenkel breiter und länger, als der der vorderen.

Alcides triangulifer: oblongo-ovatus, niger, dense isabellino-squamosus, supra squamis holosericeo-atris, vittate et fasciate dispositis variegatus, pectoris lateribus densissime niveo-squamosus; rostro brevi vix curvato; prothorace tuberculato; elytris punctato-striatis, interstitiis convexis, disco granulatis; tibiis 4 anterioribus intus fortiter dentatis. Long. 14, lat. 6¼ Mill.

Eine der robustesten und am schönsten gezeichneten Arten. Schwarz, dicht mit isabellgelben Schuppen bedeckt; der Rüssel so lang, als das Halsschild, ziemlich gerade, oben dicht, an den Seiten schwach längsrunzlig punktirt, nur an der Basis und spärlich beschuppt. Das Halsschild hinten über 1½ Mal so breit als lang, bis vor die Mitte geradlinig und sehr wenig verengt, weit hinter dem Vorderrande an den Seiten scharf eingeschnürt, vorn um ⅓ schmäler als hinten, oben mit stärkeren, an den Seiten mit schwächeren

Digitized by Google

Tuberkeln nicht dicht besetzt, die Mittellinie schwach vertieft; die schwarzen Zeichnungen bilden vier schräge Längsbinden, von denen die beiden inneren nach hinten convergiren, die Basis nicht erreichen und am Vorderrande aussen durch einen helleren Fleck begränzt sind, die äusseren an den Seiten hinter der Einschnürung entspringen, sich dann aufwärts bis vor die Mitte der Flügeldecken biegen, nach oben verschwommen, nach unten durch eine fast weisse Längsbinde scharf begränzt sind. Die Flügeldecken nicht ganz doppelt so lang, als an den stumpfeckig vorspringenden Schultern breit, tief punktirt gestreift, die Zwischenräume gewölbt, auf der hinteren Hälfte kaum bemerkbar, vorn deutlich gekörnt; die schwarzen Zeichnungen bestehen in einem grossen, gemeinschaftlichen, pfeilspitzähnlichen Fleck auf der Mitte, dessen Spitze das Schildchen fast erreicht und dessen hintere Ecken bis zum vierten Zwischenraume sich erstrecken, einer vor dem Seitenrand abgekürzten, auf dem zweiten Zwischenraum nach hinten erweiterten Querbinde zwischen Mitte und Spitze und einem Bogen, der die äusseren Binden des Halsschildes fortsetzend von der Mitte der Basis sich zur Mitte des Seitenrandes krümmt, der dritte Zwischenraum zwischen der Querbinde und der Spitze auffallend weisslicher beschuppt. Unten die Seitenstücke der Mittelbrust, mit Ausschluss der oberen Spitze der Epimeren und die Seiten und Seitenstücke der Hinterbrust, mit Ausschluss der hinteren Ecke der Episternen dicht mit schneeweissen, seidenglänzenden Schuppenhaaren besetzt. Die vorderen Schenkel mit einem kleinen, die Schienen mit einem viel grösseren Zahne, die hintersten ganz ungezähnt.

Agametis pulchra: oblonga, brunnea, subtus dense albo-squamosa, rostro, antennis pedibusque ferrugineis, apice prothoracis utrinque, elytrorum et femorum apice plus minusve laete coccineo-squamosis; antennarum articulo funiculari secundo 1mo quater, sequentibus cum clava sat longiore; prothorace subquadrato, antice subito angustato et late emarginato, crebrius fortiter punctato; elytris pupillato-punctato-striatis, interstitiis granulatis, griseo-squamosis, 4to, 6to et 8vo subdenudatis, sutura pone medium abbreviata, nigra. Long. 10, lat. 4 Mill.

Die Brust fast schwarz, der Hinterleib, die Flügeldecken, das Halsschild und die Beine braun bis braunroth, die Fühler und der Rüssel rostroth; die Unterseite ganz dicht mit weissen Schuppen bedeckt. Der Rüssel bis an den Hinterrand der Mittelhüften reichend, an der Basis gekielt und ebenso wie eine feine Linie um die Augen weiss oder gelblich beschuppt. An den Fühlern das zweite Geisselglied länger, als bei jeder bis jetzt bekannten Art, vier Mal länger, als das erste und etwas länger, als die übrigen Glieder mit Einschluss der Keule. Das Halsschild etwas quer, bis weit nach vorne gleichbreit, dann plötzlich verschmälert und eingeschnürt, der Vorderrand tief ausgebuchtet, oben wenig gewölbt, grob punktirt, die Zwischenräume der Punkte mit gelblichen, nach den Vorderecken hin hellrothen Schuppen bekleidet, manchmal reichen diese schönrothen Schuppen fast bis zur Mitte des Vorderrandes. Die Flügeldecken oben flach, etwas entfernt punktirt gestreift, die Streifen mit Augenpunkten, die Zwischenräume grau beschuppt und mit einer Reihe Körnchen besetzt, der vierte, sechste und achte etwas gewölbter, als die übrigen, dichter gekörnt und daher spärlicher beschuppt, die Naht bis weit hinter die Mitte sammetschwarz, häufig auch eine an der Naht ausgebuchtete Querbinde dicht vor der schön hellroth beschuppten Spitze braun oder schwarz. Der Zahn an den vier vorderen Schenkeln schwächer, an den hintersten kräftiger, die Basis der Schenkel weisslich, die Spitze schön roth beschuppt, an den hintersten vor der Spitze ein dunkelbrauner Ring, diese selbst nur unten und innen roth; aussen und oben weiss beschuppt, die Schienen von der Basis an fast gerade, in der Mitte sehr wenig angeschwollen.

Osphilia albo-maculata: elongato-rhombica, nigra, subtiliter griseo-pubescens, supra fulvo-, lateribus albo-variegata; rostro basi compresso, carinato, antice depresso, piceo, apice ferrugineo; antennis testaceis, articulo funiculari 2to 1mo sesquilongiore, clava elongata, subcylindrica, fusca;

Digitized by Google

prothorace breviter conico, basi media anguste producto et emarginato; elytris planis, punctato-striatis. Long. 6½, lat. 2½ Mill.

Der *O. undulata Pascoe* (Annal. Nat. Hist. 1871, 221) sehr ähnlich, aber durch den ausgerandeten Mittellappen des Halsschildes und die weissen Zeichnungen an den Seiten sogleich zu unterscheiden.

Der Rüssel so lang, als Kopf und Halsschild, stark gekrümmt, hinten bis zu den Fühlern zusammengedrückt, oben scharf gekielt, neben dem Kiel jederseits zwei bis drei erhabene Längsstreifen, sonst dicht punktirt, vor den Fühlern niedergedrückt und äusserst fein punktirt, an der Spitze trübroth, sonst pechschwarz, die Basis desselben und der schmale Rand hinter den Augen weiss beschuppt. An den Fühlern das erste Geisselglied dicker, als das zweite, dieses 1½ Mal so lang, als das erste, die letzten vor der Keule so lang als breit, die Keule fast cylindrisch, gegen die Spitze hin nur wenig verdickt. Das Halsschild hinten kaum breiter als lang, an den Seiten in sehr flachem Bogen nach vorn um ¼ verengt, der Hinterrand jederseits nach innen und hinten abgeschrägt, der Mittellappen schmal vorgezogen und vor dem Schildchen ausgerandet; die gelben Schuppenhaare stehen längs des Vorderrandes dichter und sind intensiver gefärbt, am Hinterrand, auf einer schmalen Querbinde in der Mitte, die an den Seiten mit den Hinterrand verbunden ist und auf einer rhombischen Figur in der Mitte stehen sie dünner, es werden also zwei schräge nach der Basis hin zusammenneigende Flecke auf der hinteren Scheibe umschlossen, die jederseits hinter dem Vorderrand übrig bleibende Querbinde hängt mit den unbeschuppten Seiten der Vorderbrust zusammen, der Vorderrand hinter den Augen und ein Fleck jederseits am Ende der mittleren Querbinde schneeweiss beschuppt. Die Flügeldecken um ¼ länger, als zusammen breit, von den Schultern an nach der Spitze hin verschmälert, hinten breit abgerundet, oben flach, längs der Naht vertieft, punktirt-gestreift, die Streifen schmal und tief eingeschnitten; bis zum achten Zwischenraum mit gelben und braunen Schuppenhaaren fleckig besetzt, an den Seiten glatt, nur ein Fleck in der Mitte des Seitenrandes und ein zweiter dicht vor der Spitze schneeweis beschuppt. Auf der Unterseite der Hinterrand der Epimeren der Mittelbrust, der Vorder- und Hinterrand der Episternen der Hinterbrust, der Vorderrand des ersten Hinterleibsringes hinter den Hüften dichter, die letzten drei Segmente des Hinterleibes etwas weniger dicht beschuppt, als die Brust. Alle Schenkel gezähnt, die vordersten stark verdickt, mit einem grossen dreieckigen Zahn bewaffnet, unten am Anfang der Verdickung scharf eingeschnürt, die Vorderschienen stark gekrümmt, innen mit einer von zwei Kielen begränzten Längsfurche, an den Füssen die ersten beiden Glieder gleich schmal, das dritte nur um Weniges breiter.

Mecopus Audinetii Rld. Schh. Die Art wird jetzt als *Synonym* zu *bispinosus* Weber gestellt, ich halte dieselbe jedoch nach dem mir aus Malacca vorliegenden Material für specifisch verschieden.

Bei *bispinosus* Web. Männchen sind die beiden schwarzen Sammetflecke an der Basis des Halsschildes mit langen schwarzen Haaren besetzt, die Brustdornen sind horizontal, die spitzen Tuberkeln des zweiten und vierten Zwischenraumes der Flügeldecken niedrig. Das Weibchen hat die Mitte der Hinterbrust, des ersten Hinterleibsringes, der vorderen Hälfte des zweiten und einen Fleck auf der Mitte des Analsegments schwarz beschuppt.

Bei dem Männchen von *Audinetii Rld. S.* sind die Sammetflecke auf dem Halsschilde ohne schwarze Wollhaare, die Brustdorne an der Spitze aufwärts gebogen und die spitzen Tuberkeln der Flügeldecken grösser. Das Weibchen hat keinen schwarzen Fleck auf dem Analsegment und die Mitte der Hinterbrust und der ersten beiden Segmente durch viele eingestreute weisse Schuppen schwärzlich grau.

Mecopus abdominalis: oblongo-ovatus, niger, subtus dense, prothoracis vittis tribus dorsalibus, elytrorum macula communi basali maculisque plurimis, maxima parte lineatim digestis citrino-squamosis; rostro brevi curvato, sub quinquecarinulato; antennis ferrugineis, articulo funiculi 2do 1mo sesquilongiore; prothorace subtilissime granulato, spinis nullis; femoribus unidentatis, tibiis tarsisque

Digitized by Google

anticis nigro-ciliatis, tibiis posticis medio intus curvatis; abdominis segmento primo fortiter impresso et postice utrinque dente magno intus curvato. Long. 8, lat. 2¾ Mill.

Die Art ist sowohl durch die eigenthümliche Zeichnung, wie durch die Beschaffenheit des ersten Hinterleibssegments und das Fehlen der Brustdornen, welchen letzteren Charakter sie mit *pulvereus Pasc.* und *serrirostris Pasc.* gemein hat, sehr ausgezeichnet.

Schwarz, unten dicht gelb beschuppt; die Fühler rostroth, das zweite Geisselglied 1½ Mal länger, als das erste. Der Rüssel wenig länger, als Kopf und Halsschild, stark gekrümmt, der Länge nach gekielt, jederseits mit zwei erhabenen Längslinien und dichter Punktirung. Das Halsschild äusserst fein gekörnt, oben ziemlich flach; von den drei gelb beschuppten, an der Basis verbreiterten und fast zusammenfliessenden Längslinien die mittelste gerade, die beiden äusseren etwas wellig, am äussersten Seitenrand eine dünner beschuppte, zwei hinter einander stehende dunkle Flecke einschliessende Längsbinde. Die Flügeldecken doppelt länger und etwas schmäler, als das Halsschild, in der Nahtgegend etwas eingedrückt, punktirt gestreift, die Zwischenräume schwach gewölbt, der dritte breiter und erhabener, als die übrigen, durch kleine Körnchen und kurze Querrunzeln rauh; das gelbe Schuppenkleid bildet an der Basis einen grossen gemeinschaftlichen, die ersten beiden Zwischenräume und das Schildchen einnehmenden, bis zu ¼ der ganzen Länge reichenden Fleck und viele kleine meist in den Streifen stehende, durch die Punkte getrennte, innerhalb des Schulterhöckers, an der Spitze und vor dem Spitzenhöcker auch auf die Zwischenräume übergehende Makeln, die Naht hinter dem Basalfleck bis zur Spitze grauweis. Die Unterseite ganz dicht, schön gelb beschuppt, der erste Hinterleibsring der Länge nach stark eingedrückt, an der Grenze des Eindrucks nahe dem Hinterrand jederseits ein starker, nach innen gebogener Zahn. Die Beine ziemlich dicht mit grauweissen Schuppenhaaren bedeckt, alle Schenkel gezähnt, die Schienen und Füsse der vordersten unten dicht schwarz bewimpert, die Schienen der hintersten in der Mitte nach innen gebogen und hier innen etwas erweitert. [1])

1) Ich erlaube mir hier die Beschreibung einer neuen Art von den Moluccen beizufügen:

Mecopus Moluccarum: oblongo-ovatus, niger, albo silaceoque variegatus; rostro supra laevi, subtus et lateribus muricato; antennis brevibus, articulo funiculi secundo 1mo duplo longiore; prothorace valde transverso, maculis tribus basalibus et totidem apicalibus (intermediis interdum linea conjunctis) albidis, duabus basalibus holosericeo atris, nigrovillosis; elytris punctato-striatis, nigro-villosis, fasciis duabus obliquis, silaceo-ochraceis. Long. 9 — 12, lat. 4½—5½ Mill.

Mas: prosterno spinis duabus antice sursum curvatis, tibiis anticis muricatis, glabris, tarsorum articulo 1mo nigro-ciliato; abdominis segmento 1mo longitudinaliter impresso (interdum utrinque calloso), ultimo nigro-lanuginoso.

Schwarz, der Rüssel des Männchens fast drei Mal so lang, als das Halsschild, bis über die Hälfte gerade, dann abwärts gebogen, bis zur Einfügung der Fühler stielrund, oben ohne erhabene Linien, längs der Mitte glatt, unten und an den Seiten dicht und rauh punktirt. Die Fühler im vordersten Viertel des Rüssels eingefügt, halb so lang, als dieser, das zweite Geisselglied doppelt länger als das erste. Das Halsschild fast doppelt so breit als lang, an den Seiten ziemlich gerade oder schwach gerundet, oben mässig gewölbt, runzlig punktirt, an den Seiten mit entfernten niedrigen Körnchen bestreut; am Vorder- und Hinterrande mit je drei weisslich oder ochergelb beschuppten Fleckchen, von denen die mittleren beiden manchmal durch eine Linie verbunden sind, die äusseren Basalflecken dehnen sich oft bis zu den Hinterecken aus und begränzen nach innen zwei grosse sammetschwarze, zottig behaarte Flecke, auf der Unterseite ist der Vorderrand, die Vorderbrust in der Mitte vor den Hüften und jederseits zwei schräge, nach diesen hin gerichtete Querbinden gelblich weiss beschuppt. Die Flügeldecken etwas über 1½ Mal so lang und ein wenig schmäler, als das Halsschild, in der vorderen Nahtgegend eingedrückt, punktirt gestreift, die Zwischenräume gewölbt, der dritte und fünfte vor und hinter der Mitte mehr, als die übrigen, schwarz behaart (besonders dicht an der Basis des dritten und fünften Zwischenraumes); die aus weisslichen oder gelblichen Schuppen gebildete Zeichnung besteht aus zwei schiefen Querbinden (die erste von der Schulterecke zur Mitte der Naht, die zweite hinter der Mitte, der ersten parallel), einen Fleck vor der Spitze neben der Naht und zwei bis zur ersten Schrägbinde reichende Längsbinden an der Basis (die eine an der Naht, die andere auf dem vierten Zwischenraum). Die Brust und der Hinterleib an den Seiten mit hellen Schuppenflecken und die erstere mit einer Schrägbinde, die von der äusseren Ecke der Hinterhüften zwischen die Mittelhüften gerichtet ist; das Analsegment beim Männchen mit schwarzen Zottenhaaren dicht besetzt. Die Beine noch schlanker, als bei *trilineatus Guèr.*, die Schenkel gezähnt, die hinteren Schienen bis zur Mitte etwas angeschwollen, dann verdünnt, beim Männchen etwas nach innen gebogen, die vordersten desselben Geschlechts rauh punktirt, ohne Wimpern, dagegen das erste Fussglied der Vorderbeine am Innenrand mit langen Haaren besetzt; die Schenkel am oberen Rand, die Schienen vor der Spitze und die Tarsen oben grauweiss beschuppt.

Digitized by Google

Mecysmoderes carinifer: breviter rhomboidalis, subtus albo-squamosus, niger, antennis, rostro pedibusque ferrugineis; prothorace antice sulcato, postice acute carinato, maculis 3 minutis, albo-squamosis; elytris punctato-sulcatis, interstitiis angustis, elevatis, sutura basi albido squamosa. Long. $2^3/_4$, lat. $1^1/_2$ Mill.

Schwarz, unten nicht sehr dicht weiss oder gelblich weiss beschuppt, oben, mit Ausnahme der sehr spärlichen Zeichnung nackt, matt; der Rüssel rostroth, etwas glänzend, bis zu den Fühlern fein gestreift punktirt. Das Halsschild kurz conisch, die Basis in der Mitte dreieckig vorgezogen und sehr lang zugespitzt, oben runzlich punktirt, in der Mitte vorn breit und tief gefurcht, hinten scharf gekielt, der Kiel bis zur Spitze des Mittellappens verlängert, in der Mitte der Furche und jederseits etwas vor der Mitte eine kleine Gruppe weisslicher Schuppen. Die Flügeldecken stark punktirt gestreift, die Zwischenräume schmal und gewölbt, die Naht vor der Mitte weiss beschuppt.

Oxypygus trisignatus: elongato-ellipticus, opacus, rufus; vitta intermedia antice posticeque abbreviata, nigra; prothorace cinereo-guttato, elytris punctato-striatis, punctis striarum oblongis utrinque cinereo-marginatis, interstitiis seriate cinereo-guttatis, 5to paullo convexiore, macula magna marginis posterioris holosericeo-atra. Long. 11, lat. $3^1/_4$ Mill.

In der Form von den übrigen Arten etwas abweichend und mehr den *Sphenophorus*-Arten ähnlich, aber durch die oben zugespitzten Epimeren der Mittelbrust, die Bildung der Fühlerkeule und des Pygidium zu *Oxypygus Lac.* verwiesen.

Trübroth, matt, unten, mit Ausnahme der Spitze des Hinterleibes, mit feinen, grau umflossenen Punkten bestreut; der Rüssel auf der Basalverdickung punktirt, sonst glatt und glänzend. Die Fühler nahe der Basis eingefügt, aber nicht näher, als bei *exclamationis Wied.* und *acutus Fab.*, die uns ebenfalls aus Malacca zugekommen. Das Halsschild im Umriss, wie bei *exclamationis*, aber oben flacher und längs der Mitte breit eingedrückt, in dem Eindruck eine hinten und vorn abgekürzte, schwarze Längsbinde, zerstreut punktirt, die Punkte grau umflossen, an den Seiten und neben der Mittelbinde etwas dichter gedrängt. Das Schildchen länglich oval. Die Flügeldecken an den Schultern relativ breiter, als bei den übrigen Arten, fein gestreift, in den Streifen mit etwas entfernten, länglichen, an beiden Seiten grau gerandeten Punkten, die Zwischenräume je mit einer Reihe grau umflossener Punkte, der fünfte leicht gewölbt; am Seitenrand nahe der Spitze ein noch den vierten Zwischenraum einnehmender, runder, schwarzer Sammetfleck. Das Pygidium conisch, zugespitzt, mit länglichen Punkten dicht besetzt, nur längs der Mitte eine glatte Linie. Alle Schenkel gezähnt, das dritte Fussglied wie bei den übrigen Arten.

Anapygus nov. gen. Sphenocorynidarum.

Rostrum tenue, curvatum, basi incrassatum.

Antennae subbasilares; scapus crassiusculus, funiculus sexarticulatus, articulus 1^{mus} et 2^{dus} breviter conici, sequentes transversi, sensim paullo crassiores; clava conica, parum compressa, apice breviter spongiosa.

Tarsorum articulis tribus primis subaequalibus, tertio vix dilatato, supra emarginato.

Abdomen gen. Heterotoxi.

Partes ceterae ut in Oxypygo.

Die Gattung ist bezüglich der allgemeinen Form der Gattung *Sphenophorus* am ähnlichsten, die Epimeren der Mittelbrust sind aber oben zugespitzt und die Flügeldecken für die Aufnahme derselben an der Schulter schräg abgeschnitten. Die kegelförmige nur wenig zusammengedrückte Fühlerkeule bedingt die Unterbringung der Gattung in der Gruppe der *Sphenocorynden*, wo sie bezüglich der wenig vorragenden schwammigen Spitze der Fühlerkeule in Oxyopisthen, bezüglich des Baues der mittleren Hinterleibssegmente

Digitized by Google

in *Heterotoxus* und bezüglich der meisten übrigen Charactere in *Oxypygus* Verwandte findet. Die Fühler sind nahe der Basis eingefügt, der Schaft dick, über die Einschnürung des Halsschildes hinausreichend, etwas nach aussen gebogen, die Geissel sechsgliedrig, die ersten beiden Glieder kurz conisch, wenig länger als an der Spitze breit, die übrigen doppelt so dick als lang, fast rosenkranzförmig. An den Füssen die drei ersten Glieder fast gleichlang, das dritte kaum bemerkbar breiter, als das zweite, unten ganz, oben ausgerandet, das vierte länger als die übrigen einzeln genommen.

Anapygus carinicollis: oblongus, niger, cinereo-pruinosus; rostro, elytris pedibusque ferrugineis; prothorace crebre umbilicato-punctato, punctis fulvo-circumfluis, disco anteriore utrinque longitudinaliter carinato, disco posteriore macula oblonga holosericeo-atra; elytris dorso deplanatis, grosse punctato-striatis, interstitiis seriate-punctatis, punctis umbilicatis griseis, quinto paullo convexiore, maculis tribus holosericeo-atris (una humerali, altera laterali pone medium majore, altera suturali apicali) Long. 11, lat. 3 ½ Mill.

Schwarz, grau bereift; der Rüssel so lang als Kopf und Halsschild, dünn, gekrümmt, rostroth, die starke Verdickung an der Basis grob punktirt, sonst glatt. Das Halsschild 1 ½ Mal so lang als breit, bis vor die Mitte ziemlich parallel, hier aber ein wenig verbreitert und dann nach vorn verengt, hinter dem Vorderrand an den Seiten eingeschnürt, matt, ziemlich dicht mit grossen, bräunlich gelb umflossenen Punkten besetzt, auf der vorderen Scheibe zwei feine glänzende Längskiele, die auch vor der Basis noch angedeutet sind, auf der Mitte der hinteren Scheibe ein kleiner, länglicher, sammetschwarzer Fleck. Das Schildchen oval. Die Flügeldecken 1 ½ Mal so lang als breit, punktirt gestreift, die Punkte der Streifen sehr gross, weit in die Zwischenräume hineingreifend, diese dadurch fast wellenförmig, der fünfte etwas erhabener als die übrigen, alle mit einer Reihe kleiner, grau umflossener Punkte besetzt; ein kleiner runder Fleck auf der Schulter, ein grösserer ebenfalls runder, bis zum fünften Zwischenraum reichender, vorn und hinten hell gerandeter, den Seitenrand nicht berührender hinter der Mitte und ein dritter den zweiten und dritten Zwischenraum einnehmender Fleck, an der Spitze sammetschwarz. Das Pypidium conisch, der Länge nach gewölbt, sehr dicht und grob grubig punktirt. Die Unterseite zerstreut, das Analsegment grob grubig punktirt mit einem Längseindruck an der Spitze. Alle Schenkel mit einem kurzen stumpfen Zahn, die Vorderschienen innen kerbzähnig, die vier hinteren innen kurz und dicht gelblich behaart.

Cyphagogus Eichhornii: elongatus, nitidus, griseo-pilosus, niger, antennarum femorumque basi et abdominis apice rufescentibus; antennarum articulis subquadratis; capite basin versus angustato sparse subtilissime punctato, fronte convexa; prothorace antice magis minusve compresso et utrinque oblique impresso, disco et lateribus subtiliter punctato, punctis singulis majoribus, pilos multo longiores ferentibus; elytris punctato-striatis, interstitiis carinatis; tarsorum articulo primo apicem versus sensim incrassato. Long. 8—9, lat. 1 Mill.

Von *Odewahni Pasc.* und *Westwoodi Parry* durch Form und Sculptur des Kopfes und Halsschildes und die jenen mangelnde Behaarung abweichend. Schwarz, greishaarig, die untere Hälfte der Fühler, die Wurzel der Schenkel und die drei letzten Hinterleibssegmente röthlich. Der Kopf von den kaum convexen Augen an nach hinten um ein Drittel verengt; der Rüssel niedergedrückt, schwach gekrümmt, wie der ganze Kopf äusserst fein und zerstreut punktirt. An den Fühlern das vierte und sechste Glied kaum breiter als lang, die folgenden beiden ein wenig breiter. Das Halsschild vorn durch zwei seitliche nach den Vorderhüften hin gerichtete Eindrücke, die in ihrer Tiefe eine mehr oder minder eingedrückte Linie zeigen, zusammengedrückt, die dadurch gebildete Kante mehr oder weniger stumpf, manchmal an dem nach vorn abfallenden Rande schwach gefurcht, der hintere breitere Theil vor der Basis jederseits eingedrückt, oben und an den Seiten fein und zerstreut punktirt, mit einzelnen, grösseren, sehr lange Haare tragenden Punkten. Die Flügeldecken wenig länger als das Halsschild, parallel, vorn auf dem Rücken etwas verflacht, dicht

Digitized by Google

punktirt gestreift, die Zwischenräume schmal, gekielt. Der Zahn an der Innenecke der Vorderschienen mit zwei feinen Spitzen, das erste Fussglied der vier hinteren Füsse allmählig nach der Spitze hin verdickt.

Ich widme diese Art Herrn Eichhorn in Malacca als Zeichen der Anerkennung seines fleissigen Sammelns entomologischer Objecte.

Cyphagogus planifrons: elongatus, nitidus, griseo-pilosus, niger; antennarum articulis 2do—10mo fortiter transversis, trapezoidalibus; capite basin versus minus angustato, fronte rostroque deplanatis, hoc paullo curvato, inter antennas lineis duabus elevatis, postice convergentibus; prothorace antice compresso et utrinque oblique impresso, disco posteriore remote subtiliter punctato, interdum obsolete longitudinaliter ruguloso, medio canaliculato; elytris punctato-sulcatis, interstitiis minus acute carinatis, postice seriate punctatis; tarsorum articulo primo basi subito angulate incrassatis. Long. 16, lat. 2¼ Mill.

Durch die Bildung des Rüssels und der Fühler von den bis jetzt beschriebenen Arten abweichend, bezüglich der Schienen und Füsse zunächst mit dem auf den Philippinen einheimischen *C. Whitei Westw.* verwandt. Schwarz, greis behaart, mit einzelnen viel längeren Haaren auf dem Halsschilde und den Flügeldecken. Der Kopf nach der Basis hin wenig verengt, fein und zerstreut punktirt, auf der Stirn verflacht, bis zur Einfügung der Fühler matt, der Rüssel niedergedrückt, etwas gebogen, zwischen den Fühlern mit zwei schiefen, schräg nach innen und hinten zusammenlaufenden Rinnen, deren Vorderrand abgesetzt etwas erhaben ist, dieser ganze vordere Theil glänzend, vor der Vereinigung der Rinnen eingedrückt. Die Fühlerglieder zusammengedrückt, quer trapezoidal die mittleren ungefähr um die Hälfte, das achte doppelt so breit, als in der Mitte lang. Das Halsschild vor der Mitte jederseits schief eingedrückt, in der Mitte stumpfkantig, mit einer auf der höchsten Stelle der vorderen Kante unterbrochenen Mittelrinne, der hintere, an den Seiten stärker gerundete Theil fein zerstreut punktirt, vor der Basis jederseits tief eingedrückt, der von diesen Eindrücken eingeschlossene Wulst hinten mit scharfer Querkante. Die Flügeldecken wie beim Vorigen, aber die Zwischenräume weniger scharfkantig, die inneren hinten reihig punktirt. Der Zahn an der Innenecke der Vorderschienen mit zwei dicken Dornen, das erste Fussglied der vier hinteren Füsse nahe der Basis plötzlich verdickt, die Verdickung aussen an der Basis stumpfeckig.

Megacerus (Ectocemus Pasc.) conciliator: elongatus, sparse pilosus, rufo-ferrugineus; rostro prothorace longiore, supra canaliculato, utrinque elevato-lineato, lineis crenulatis et denticulatis, longe ante medium utrinque dente forti, lateraliter porrecto, apice vix dilatato; antennis dimidiam elytrorum attingentibus, articulo ultimo sat elongato; prothorace sparse obsolete punctulato; elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis subundulatis, flavo-signatis; femoribus unidentatis. Long. 16—17, lat. 2—2⅛ Mill.

Scheint auch für den ersten Augenblick die Art wenig zu der Gatt. *Megacerus* zu passen, da der Rüssel an der Spitze kaum bemerkbar verbreitert ist, so wird sich doch kaum ein besserer Platz für dieselbe auffinden lassen, wenn man nicht eine neue Gattung für dieselbe aufstellen will, deren Charactere eine Mischung derer von *Rhaphirrhynchus, Belorhynchus* und *Megacerus* bilden würden.

Im Allgemeinen ganz wie ein kleiner *Megacerus* gestaltet. Rostroth mit gelben Linien und Punkten auf den Flügeldecken; der Kopf ein wenig länger als breit, hinten tief eingeschnürt, der Rüssel vier Mal länger als der Kopf, an den Seiten längsrunzlig, oben von einer Längsrinne durchzogen, deren Ränder zwei erhabene, fein gekerbte, vor den nahe der Spitze eingefügten Fühlern gezähnelte Längslinien bilden, etwas hinter den Fühlern jederseits ein grosser, schräg nach vorn und aussen gerichteter Zahn, vor den Fühlern auffallend dünner und an der Spitze sehr wenig verbreitert. Die Fühler über die Mitte der Flügeldecken hinausreichend, das Endglied das längste, das Wurzelglied für die Aufnahme des Rüsselzahnes bis zur Mitte etwas ausgerandet. Das Halsschild lang kegelförmig, hinten verengt und eingeschnürt, fast

Digitized by Google

etwas breiter als die Flügeldecken, oben gewölbt, sehr verloschen und zerstreut punktirt, jeder Punkt mit einem gelblichgreisen, anliegenden Haar besetzt. Die Flügeldecken um die Hälfte länger als das Halsschild, tief punktirt gestreift, die Punkte sehr gross und die Zwischenräume weit hineingreifend, daher diese leicht wellig, die des Nahtstreifens weniger deutlich, als die der übrigen, die Zwischenräume auf dem Rücken flacher, an den Seiten convexer, sehr weitläufig gereiht punktirt, jeder Punkt mit einem abstehenden, greisen Härchen besetzt; die gelben Zeichnungen sind folgende: ein kleiner Streifen hinter der Mitte auf dem ersten Zwischenraum, ein eben solcher etwas weiter nach hinten, eine lange Linie an der Basis und eine kurze vor der Spitze auf dem zweiten, zwei Streifchen kurz vor und bald hinter der Mitte auf dem dritten, ein Streifchen nahe der Basis und ein anderes hinter der Mitte (auf gleicher Höhe mit dem des ersten Zwischenraumes) auf dem vierten, drei kleine Striche je einer bei und hinter der Mitte auf dem fünften bis achten. Die Vorderbeine auffallend länger als die übrigen, die Schenkelzähne an den vordersten am stärksten und schräg nach vorn gerichtet.

Megacerus pubescens: elongatus, nitidus, parce griseo-pilosus, elytrorum margine laterali antice dense pubescente, totus rufo-ferrugineus; rostro asperato-punctato, parte basali canaliculato, anteriore medio carinulato, utrinque lamina longitudinali, denticulata, medio interrupta, antice abbreviata, apice triangulariter dilatato et medio emarginato, angulis acuminatis, sursum incurvis; prothorace conico, basi attenuato et constricto, subtilissime punctato; coleopteris apice trisinuatis, fortiter punctato-striatis, interstitiis flavo-variegatis; femoribus anticis dente tenui longo, posterioribus breviter dentatis; tibiis anticis intus angulate dilatatis. Long. 23—25, lat. 3½—4 Mill.

Die Art scheint dem in Lacord. Gen. Atlas pl. 77 f. 3 abgebildeten, noch unbeschriebenen *spathulirostris (Chevr. i. coll.)* von den Moluccen ähnlich, doch müsste die Zeichnung sehr verfehlt sein, wenn sie die oben diagnosticirte Art darstellen sollte. Zwar stehen, so weit darüber ein Urtheil möglich, die gelben Zeichnungen der Flügeldecken genau an denselben Stellen, aber in der Zeichnung ist die Spitze des Rüssels deutlich dreispitzig, die Vorderschienen sind innen vor der Spitze ausgeschnitten und die Flügeldeckenspitze hat fünf Zähne, also die Naht zwischen den einzelnen ausgerandeten Flügeldecken gemeinschaftlich in eine Spitze ausgezogen, welche Merkmale auf die vorliegende Art ganz und gar nicht passen.

Rostroth, dünn grau behaart, die Haare auf dem Halsschilde oben mehr niederliegend, unten, wie auf den Flügeldecken, abstehend, auf den Zwischenräumen der letzteren mit einzelnen langen untermischt, ein Streif am Seitenrand der Flügeldecken unter der Schulter sehr dicht und kurz behaart. Der Kopf und Rüssel rauhkörnig, unten nur bis zu den Fühlern, vorn glatt, oben auch der vordere Theil mit kleinen Körnchen besetzt, der Basaltheil der Länge nach rinnig, der vordere Theil längs der Mitte mit einer feinen erhabenen Linie, die sich noch in der Rinne des Basaltheiles etwas fortsetzt, der vordere Theil bis zu seiner Mitte verschmälert, und dann allmählig wieder bis zur Spitze stark verbreitert, oben jederseits eine stark erhabene, fast plattenartige Längskante, die vor der Spitze endigt, am oberen Rande gezähnelt und nahe den Fühlern unterbrochen ist, die Spitze selbst in der Mitte ausgerandet und jederseits in einen aus breiter Basis zugespitzten, aufwärts gekrümmten Zahn ausgezogen, auf der Unterseite des Rüssels ein starker Mittelkiel und zwei hohe Seitenkanten. Die Fühler erreichen die Mitte der Flügeldecken. Das Halsschild sehr fein und zerstreut punktirt. Die Flügeldecken an der Spitze durch den stark vortretenden ersten Zwischenraum zusammen dreibuchtig, die Naht also verkürzt, stark punktirt gestreift, die Zwischenräume etwas gewölbt; die gelben Zeichnungen derselben bestehen in einer langen Linie an der Basis, einer kürzeren zwischen Mitte und Spitze und einem Strichelchen nahe der Spitze auf dem dritten, einen längeren Strich in der Mitte und einem sehr kurzen zwischen Mitte und Spitze auf dem vierten, drei Strichen auf dem fünften (an der Basis, zwischen Basis und Mitte und zwischen Mitte und Spitze), zwei Strichen auf dem sechsten (etwas vor und dicht hinter der Mitte), zwei Strichen auf dem siebenten (zwischen Basis und

Digitized by Google

Mitte, der andere weit vor der Spitze) zwei Strichen auf dem achten (der eine dicht neben der Schulter, der andere noch vor der Mitte) und einer auf dem neunten nahe der Spitze. Die Vorderschenkel mit einem langen, fast drehrunden Zahn, vor welchem sie kaum ausgerandet sind, die Vorderschienen innen schwach eckig erweitert.

Das Weibchen hat den Rüssel eben so lang, aber stielrund und kürzere, nahe der Basis eingefügte Fühler [1]).

Stratiorrhina Pascoei: elongatus, opacus, glaber, parce flavido-squamosus, fusco-ferrugineus, elytris flavo-variegatis; rostro longitudine prothoracis, parte basali subcylindrico, canaliculato, anteriore apicem versus dilatato, supra obtuse carinato, apice utrinque dente lato, paullo retrorsum curvato, ante antennas utrinque laminis tribus vel quatuor transversis; prothorace obovato, basi attenuato et constricto, disco antico obsolete longitudinaliter impresso, remote leviter punctato; elytris postice attenuatis, apice truncatis, angulo externo obtuse mucronatis, scrobiculatis; femoribus dentatis, tibiis anticis intus angulato-dilatatis. Long. 29, lat. 5½ Mill.

Pascoe stellte (Annal. Mag. Nat. Hist. 72, 322) für den *Arrh. xiphias Westw.* die Gattung *Stratiorrhina* auf und gewiss mit Recht, denn diese Art, wie Lacordaire vorschlägt, zu den amerikanischen *Estenorhinus* zu stellen, verbietet sowohl der allgemeine Habitus, als im Besonderen der Bau des Rüssels. Die Gattung bildet sehr deutlich ein Vermittlungsglied zwischen *Estenorhinus* und *Ectocemus,* mit ersterem bezüglich der kürzeren Fühler, mit letzterem in der Form des Halsschildes und der Grundanlage des Rüssels übereinstimmend.

Die *S. Pascoci* ist von der Grösse eines mittleren *Estenorh. forficatus,* aber mehr cylindrisch gebaut. Braunroth, überall matt, und, mit Ausnahme des vorderen Theiles des Rüssels und der drei letzten Fühlerglieder, mit gelblichen Schuppen bestreut. Der Rüssel im Basaltheil bis zu den Fühlern etwas verschmälert, oben mit einer Längsrinne, vor den Fühlern bis zur Spitze allmählig und schwach verbreitert, in der Mitte der Länge nach stumpf gekielt, jederseits mit drei oder vier einander gegenüberstehenden, nach vorn an Länge zunehmenden, quervierreckigen, dicken Plättchen, an der Spitze selbst jederseits ein aus breiter Basis mehr oder weniger zugespitzter, etwas rückwärts gebogener Zahn. Das Halsschild verkehrt eiförmig, an der Basis eingeschnürt, zerstreut seicht punktirt und auf der vorderen Scheibe der

---

1) Ich schliesse hier die Beschreibungen zweier neuen Arten von den Philippinen und den Moluccen an, die mit *M. pubescens* sehr nahe verwandt sind:

Megacerus Badenii: elongatus, nitidus, brevissime pubescens, elytrorum margine laterali a basi usque ad medium dense flavido-pubescente; rostro prothoraceque Meg. pubescentis, sed hujus pilositate subtus deficiente; coleopteris apice vix trisinuatis, minus fortiter punctatostriatis, signaturis flavis ab iis M. pubescentis diversis. Long. 23, lat. 3½ Mill. Ins. Philipp.

Dem *M. pubescens* so ähnlich, dass auf dessen Beschreibung Bezug genommen werden kann und hier nur die unterscheidenden Merkmale aufzuführen sind. Die Behaarung ist sehr fein und kurz, nach der Spitze der Flügeldecken hin fast staubartig, die abstehenden Haare auf der Unterseite des Halsschildes und die längeren auf den Zwischenräumen der Flügeldecken fehlen ganz, der dicht behaarte Streifen am Seitenrande der letzteren reicht bis über die Hinterhüften hinaus. Die Pünktchen des Halsschildes sind viel feiner, auf der Scheibe kaum noch wahrnehmbar. Die Spitze der Flügeldecken weniger deutlich dreibuchtig, da die Innenecke der Ausrandung jeder einzelnen minder weit hervortritt, die Punkte der Streifen etwas feiner, die Zwischenräume nur hinten und aussen gewölbt, sonst eben; die gelben Zeichnungen derselben sind folgende: eine lange Linie an der Basis und eine etwas kürzere zwischen Mitte und Spitze auf dem dritten Zwischenraum, eine lange Linie auf dem vierten, genau neben der Lücke zwischen den beiden auf dem dritten, ein Punkt an der Basis des fünften, eine vom Schulterhöcker bis über die Mitte reichende Linie auf dem achten und eine kürzere auf dem neunten zwischen Mitte und Spitze. Die Vorderschienen innen mit einer schmalen, vorn jäh abgestutzten Lamelle.

Das Weibchen, wie bei den anderen Arten durch kürzere, nahe der Basis eingefügte Fühler und drehrunden Rüssel verschieden.

Herrn Baden in Altona, der mit bekannter Liberalität seine reiche Sammlung wissenschaftlichen Arbeiten zur Disposition stellt, gewidmet.

Digitized by Google

Länge nach seicht eingedrückt. Die Flügeldecken von den Schultern an nach hinten etwas verschmälert, an der Spitze abgestutzt, die Aussenecke mit einem rückwärts gerichteten stumpfen Zahn, überall grob grubig, die Gruben durch dicke, an der Basis, vor und hinter der Mitte gelblich gefärbte Wände getrennt. Alle Schenkel mit einem mässigen Zahn, die Vorderschienen etwas vor der Mitte innen stumpfeckig erweitert.

Herrn F. P. Pascoe, dem die Entomologie die Publication so vieler neuer Arten verdankt, gewidmet.

Orychodes lineolatus: obscure ferrugineus, nitidus, glaber; capite pone oculos constricto, utrinque mutico, rostro prothorace breviore, supra canaliculato, ante antennas utrinque carina eroso-denticulata; prothorace longo, subtilissime parce punctato, antice nigro-marginato; elytris fortiter punctato-striatis, interstitiis angustis, convexis, lineolis plurimis luteis ornatis. Long. 15 — 18, lat. 2¼—3 Mill.

Wahrscheinlich dem mir in Natur unbekannten *pictus Pasc.* nahe stehend, aber durch die Zeichnung der Flügeldecken, Färbung der Beine und Form der Rüsselrinne verschieden. Dunkel rostroth, glatt und glänzend; der Kopf an der Basis stark eingeschnürt, der Rand vor der Einschnürung an den Seiten nicht zahnartig ausgezogen; der Rüssel auf der hinteren Hälfte mit einer tiefen, sich erst hinten auf der Stirn verlierenden Furche, die sich bei den Fühlern durchaus nicht zu einem runden Eindruck erweitert, vor den Fühlern bis zur Spitze verbreitert, oben mit zwei vorn divergirenden, mit ungleichen Zähnchen besetzten Längskielen, der dazwischen liegende Raum durch zerstreute Körnchen rauh, längs der Unterseite mit zwei tiefen Furchen und drei Längskielen, von denen die äusseren gelblich behaart sind. Das Halsschild lang kegelförmig, vor der Basis eingeschnürt, sehr fein zerstreut punktirt, der Vorderrand mehr oder weniger breit schwarz. Die Flügeldecken um die Hälfte länger und fast schmäler, als das Halsschild, an der Spitze gestutzt, mit stumpfer Aussenecke, stark und tief punktirt gestreift, die Naht und die beiden ersten Zwischenräume oben flach, die übrigen schmal, gewölbt; die gelben Zeichnungen sind folgende: auf dem dritten Zwischenraum drei Linien (in der Mitte, hinter der Mitte und vor der Spitze, auf dem vierten eine längere Linie an der Basis, eine kürzere in der Mitte und ein Punkt vor der Spitze, auf dem fünften zwei kurze Linien (an der Basis und hinter der Mitte), auf dem sechsten eine kurze Linie (der Lücke zwischen den beiden Linien des dritten gerade gegenüber), auf dem siebenten ein kurzer Strich hinter der Mitte, auf dem achten zwei Linien vor und hinter der Mitte, auf dem neunten drei Linien (eine längere an der Basis und zwei kürzere, vor der Mitte und vor der Spitze). Die Schenkel

---

Megacerus pulchellus: ferrugineus, nitidus, brevissime pubescens, margine elytrorum laterali a basi usque ad medium dense flavido-pubescente; rostro praecedentis; prothorace pone medium magis ampliato, antice nigro-marginato; elytrorum apice truncato, extus vix angulato, signaturis luteis alia ratione dispositis. Long. 22, lat. 3½ Mill. Ins. Molucc.

Die Art ist durch die Spitze und Zeichnung der Flügeldecken, sowie durch die bauchigere Form des Halsschildes von der vorigen wesentlich verschieden. Unten und der Rüssel vor den Fühlern rostroth, das Halsschild etwas heller, die Flügeldecken braun, die Basalhälfte des Rüssels und der Vorderrand des Halsschildes schwarz; die Behaarung auf den Flügeldecken abstehend und kurz, der seidenglänzende gelbliche Haarstreifen am Schulterrand reicht kaum bis zu den Hinterhüften. Der Rüssel ganz wie bei *Badenii* und *pubescens*. Das Halsschild vor der Basis an den Seiten mehr gerundet als beim Vorigen, unten glatt, oben mit staubartigen Härchen bestreut, auf der hinteren Hälfte die Andeutung einer eingedrückten Längslinie. Die Flügeldecken an der Spitze abgestutzt, die Aussenecke sehr stumpf, die Nahtecke mit einem kleinen Zähnchen, die Punktstreifen gröber, die Zwischenräume gewölbter als beim Vorigen; die gelben Zeichnungen sind folgende: auf dem dritten Zwischenraume eine Linie an der Basis bis zu ein Viertel der Länge reichend, eine kürzere hinter der Mitte und ein kurzer Strich vor der Spitze, auf dem vierten eine Linie vor der Mitte und eine kurze hinter der Mitte, auf dem fünften ein Punkt an der Basis, auf dem achten eine vom Schulterhöcker bis etwas über ein Drittel reichende Linie und auf dem neunten eine kurze Linie nahe dem hinteren Ende. Die Beine wie bei *Badenii*.

Bei *Badenii* ist die Linie in der Mitte des vierten Zwischenraumes länger als die Basallinie des dritten, bei *pulchellus* ist sie viel kürzer, auch die Schulterlinie des achten Zwischenraumes ist kürzer als bei *Badenii*, die hintere Linie des dritten steht bei *pulchellus* weiter nach vorn, ist kürzer und auf dem vierten steht eine kurze Linie neben derselben die bei *Badenii* ganz fehlt.

Digitized by Google

keulig, mit einem kleinen Zähnchen vor der Spitze, die Schienen kurz vor der Mitte etwas verdickt, am Innenrand der Spitzenhälfte gewimpert. Die drei letzten Hinterleibssegmente, wie bei den anderen Arten an den Seiten goldgelb behaart. [1])

Sintor vittatus: oblongus, niger, antennis pedibusque ferrugineis, supra fusco-tomentosus, subtus griseo-sericans, utrinque late albo-vittatus; rostro longitudinaliter sulcato, carinis duabus parallelis, tertia antica intermedia, vitta utrinque alba; prothorace latitudine longiore, lateribus ante basin subangulate dilatato, linea intermedia vittaque utrinque lata albosquamosis; elytris subtiliter punctato-striatis, vittis tribus (una suturali medio intus sinuata, altera discoidali, interdum interrupta, altera interstitii 7^mi^) maculisque duabus sub humero albo-squamosis. Long. 12, lat. 3½ Mill.

Nach der Abbildung des *S. 4 lineatus Sch.* in *Lacord.* Atl. (t. 79, 1 und 1 a) muss der eben beschriebene Käfer eine eigene Art bilden; die Beschaffenheit der Spitze des Rüssels und die Form der weissen Binden auf den Flügeldecken sind wesentlich abweichend. Schwarz, oben mit rauchbraunen Toment dicht bedeckt; der Rüssel so lang als das Halsschild, in der Mitte der Länge nach vertieft, jederseits dieser Längsfurche gekielt, die Kiele vor der Spitze am Anfang der Verbreiterung verloschen, dafür aber in der Mitte ein Längskiel, der Kopf und Rüssel auf einer ziemlich breiten am inneren Augenrand und über die Kiele verlaufendenden Längsbinde jederseits, so wie unter den Augen weiss beschuppt. An den rostbraunen Fühlern die einzelnen Glieder etwas gebogen und an der Spitze mit einem Büschelchen kurzer Haare besetzt. Das Halsschild länger als breit, nach vorn um ¼ verengt, an den Seiten nahe der Basis stumpfeckig erweitert; die Mittellinie und jederseits eine ziemlich breite Längsbinde auf der äusseren Scheibe weiss beschuppt; ebenso das Schildchen. Die Flügeldecken von den Schulterecken an nach hinten verengt, oben ziemlich flach, fein punktirtgestreift; eine gemeinschaftliche, die inneren drei Zwischenräume jeder Decke umfassende Nahtbinde, die zwei gemeinschaftliche Flecke, einen länglichen in der Mitte und einen rundlichen dicht vor der Spitze freilässt, eine Binde auf dem fünften Zwischenraum, die hinter der Mitte gewöhnlich unterbrochen ist und einer dritten den siebenten und achten Zwischenraum grösstentheils einnehmende, bis zur Spitze reichende und hier mit dem dritten Zwischenraum zusammenfliessende Binde, sowie der sechste Zwischenraum an der Basis (die beiden äusseren Binden vereinigend) und zwei Flecke nahe dem Seitenrand unter der Schulter weiss beschuppt. Die Unterseite mit einem dünnen, grauen, auf der ziemlich dicht punktirten Vorderbrust etwas seidenglänzenden Toment und jederseits einer breiten von

---

1) Ich erlaube mir hier noch die Beschreibungen einiger neuer *Orychodes*-Arten beizufügen:

Orychodes splendens: fusco-ferrugineus, nitidus, glaber; capite basi fortiter constricto et utrinque dentato, rostro basi canaliculato, ante antennas utrinque denticulato, apice dilatato; prothorace oblongo-ovato, laevi, rufo, ante basin sulco transverso profunde inciso, medio ante sulcum triangulariter impresso; elytris punctato-striatis, interstitiis luteo-lineatis. Long. 18, lat. 3 Mill. Ins. Philippin.

Eine durch die Form des Halsschildes und die Zeichnungen der Flügeldecken sehr ausgezeichnete Art. Braunroth, lebhaft glänzend, namentlich auf dem Halsschilde; der Kopf hinter den Augen scharf eingeschnürt, der Vorderrand der Einschnürung jederseits zahnartig ausgezogen; der Rüssel etwas kürzer, als das Halsschild, mit einer nicht zwischen die Fühler eindringenden Längsfurche an der Basis, vor den Fühlern an den Seitenkanten gezähnelt, an der Spitze dreieckig verbreitert, die Seitenecken etwas zurückgebogen, unten mit einem stumpfen Längskiel. Das Halsschild lang eiförmig, oben auf der hinteren Hälfte der Scheibe verflacht, vor der Basis mit einer tief eingeschnittenen Querfurche und dicht vor dieser in der Mitte dreieckig eingedrückt. Die Flügeldecken um die Hälfte länger und kaum so breit, als das Halsschild, an der Spitze zusammen abgerundet, neben der Naht einfach, sonst punktirt gestreift, die innersten und äussersten Zwischenräume stark, die mittleren schwach gewölbt; die gelben Zeichnungen sind folgende: der dritte Zwischenraum von der Basis bis nahe zur Spitze, auf dem vierten eine lange von ¼ bis ¾ reichende Linie, auf dem fünften ein Fleck an der Basis und eine kurze Linie bis ¾ der Länge, auf dem neunten eine lange Linie von der Schulter bis hinter die Mitte und eine kurze nahe der Spitze. Alle Schenkel gezähnt, an der Basis und auf der Keule schwärzlich, der Zahn der vordersten Schenkel länger und etwas nach innen gekrümmt, die Vorderschienen in der Mitte gekrümmt und vor der Spitze innen stark gezähnt, wie bei *cinnamomi Herbst.*

Digitized by Google

den Augen bis zur Hinterleibsspitze reichenden, weiss beschuppten Längsbinde. An den rostrothen, dicht grau pubescenten Beinen die Schienenspitzen braun.

Sintor quadrilineatus Schh. ein einzelnes Weibchen, was der Beschreibung Schönh.'s vollkommen entspricht und eben so dünne weisse Schuppenlinien zeigt, wie die Abbildung des Männchens in Lacord's Atl., aber nur 8½ Mill. *(c. rostr.)* Länge hat.

Sintor guttatus: oblongus, niger, supra ochraceo-tomentosus, subtus griseo-pubescens; capite et rostro longitudinaliter sulcatis, hoc utrinque carinato et carinula intermedia apicali; prothorace vittis duabus obliquis dilutioribus, interdum obsoletis; elytris subtiliter punctato-striatis, interstitiis alternis fusco-maculatis, margine laterali lato fusco, maculis tribus niveis. Long. 11, lat. 3 Mill.

Mas: Antennis prothoracis basin superantibus.

Die Art weicht zwar durch die längeren Fühler des Männchens von der Gattung *Sintor* etwas ab, harmonirt aber in allen übrigen Charakteren so vollständig mit den beiden vorhergehenden Arten, dass sie wohl hier den passendsten Platz findet.

Schwarz, oben mit bräunlich gelben Filz bedeckt, unten dicht und fein grau behaart. Der Rüssel wie bei *vittatus*, aber der mittlere Kiel an der Spitze schärfer und länger und die Mittelfurche bis zum Scheitel verlängert. Die Fühler beim Männchen bis zu den Hinterhüften, beim Weibchen noch nicht bis zur Mitte des Halsschildes reichend, rostroth oder braunroth, nach der Spitze hin dunkler. Das Halsschild wie bei *vittatus*, aber vor der Basis weniger verbreitert, jederseits mit einer breiten, schräg nach vorn und innen gerichteten, nach aussen dunkelbraun begränzten Längsbinde, die hinter dem Querkiel an der Basis mehr weisslich wird. Die Flügeldecken sehr fein punktirt-gestreift, die Naht und die abwechselnden Zwischenräume bis zum siebenten mit einer Reihe von je sechs bis acht runden, dunkelbraunen Fleckchen, die äussersten dunkelbraun mit drei den Seitenrand nicht berührenden schneeweissen Flecken (einer vor, der zweite hinter der Mitte, der dritte vor der Spitze), die dunkelbraune Färbung der Seiten umfasst den Schulterhöcker und verbreitert sich vor der Spitze, so dass der hinterste weisse Fleck ganz auf dunklem Grunde steht; bisweilen auch unter dem Schulterhöcker ein weisslicher Fleck. Die Beine wie bei *vittatus*.

Orychodes striolatus: fuscus, nitidus, glaber; capite rostroque praecedentis; prothorace disco posteriore leviter canaliculato; elytris striatis, striis internis et extimis profundis, dicoidalibus obsoletis; interstitiis striolis brevibus luteis. Long. 13, lat. 2 Mill. Ins. Philippin.

Mit dem Vorigen im Bezug auf den Bau des Kopfes und Rüssels ganz übereinstimmend; im Ganzen dunkler gefärbt, das Halschild hinten weniger abgeplattet mit eingedrückter Mittellinie, die Sculptur und Zeichnung der Flügeldecken abweichend. Dieselben sind an der Spitze abgerundet mit stumpfer Nahtecke, wie beim Vorigen, die ersten drei Streifen und die äussersten beiden stark vertieft, der vierte nur an der Basis deutlich, dann wie die folgenden nur reihig punktirt; die gelben Zeichnungen sind folgende: auf dem dritten Zwischenraum drei Linien (an der Basis, hinter der Mitte und vor der Spitze) auf dem vierten zwei Linien (dicht vor der Mitte und hinter derselben) auf dem fünften ein Punkt an der Basis und eine Linie hinter der Mitte und auf dem neunten zwei kurze Linien (vor der Mitte und nahe der Spitze). Die Beine wie beim Vorigen, aber der Zahn der Vorderschenkel gerade.

Orychodes indus: fusco-ferrugineus, nitidus, glaber; capite postice constricto, medio bi-, utrinque vix noduloso; prothorace disco externo utrinque macula oblonga nigra; elytris disco seriate punctatis, interne subbisulcatis, extus et apice punctato-striatis, signaturis luteis ommino ut in O. serrirostri Lund. Long. 14, lat. 2. Mill. Siam.

Vielleicht nur Varietät des *serrirostris Lund*, von dem er in folgenden Punkten abweicht: der Kopf ist am vorderen Rande der Basalstrictur jederseits nicht zahnförmig ausgezogen, hat aber die beiden eckigen Knötchen innen neben dem hinteren Augenrand; das Halsschild ist ganz so gestaltet, wie bei *serrirostris*, hat aber bei allen sechs mir vorliegenden Exemplaren jederseits auf der äusseren Scheibe einen länglichen schwarzen Fleck. Die Flügeldecken sind auf der Scheibe feiner sculpirt, der vierte Streifen verschwindet schon vor der Mitte, der fünfte bis achte bestehen nur aus Reihen feiner Punkte.

Digitized by Google

Acorynus bimaculatus: oblongus, flavo-griseo (elytris parcius) pubescens, brunneus, antennis testaceis, elytris pedibusque fusco-ferrugineis; prothorace breviore vittis duabus latis fuscis; elytris punctato-striatis, striis apicem versus evanescentibus, fascia lata longe pone medium fusca. Long. 10, lat. 4½ Mill

Von *A. amabilis Pasc.* durch die Färbung der Fühler und Beine, sowie den Mangel der Schulter- und Spitzenflecke der Flügeldecken verschieden.

Verhältnissmässig kürzer gebaut, als *sulcirostris Boh.,* unten dunkelbraun, die Vorderbrust und der Kopf unten und oben fast schwarz, die Oberlippe, die Taster und Fühler röthlich gelb. Der Rüssel wie bei *sulcirostris,* aber die Kiele niedriger und die zwischenliegenden Furchen weniger tief. Das Halsschild kürzer und breiter, vor der Basis doppelt so breit als lang, braun, mit grau gelblichen Haaren ziemlich dicht bekleidet, auf der äusseren Scheibe jederseits eine breite, dunkelbraun beschuppte Längsbinde. Die Flügeldecken an der Basis nicht aufgetrieben, punktirt gestreift, die Streifen entfernt punktirt, auf der vorderen Hälfte vertieft, hinten verloschen, nur die beiden innersten erreichen die Spitze, die Zwischenräume bis zur Mitte gewölbt; braunroth, eine breite weder Naht noch Seitenrand erreichende Querbinde zwischen Mitte und Spitze sammetartig dunkelbraun behaart, übrigens sehr dünn gelblichgrau pubescent, die Pubescenz nur um die Punkte der Streifen und vor und hinter der Querbinde etwas dichter. Die Beine rostroth, dünn grau pubescent, ein Fleck auf der Vorderseite der Schenkelkeule schwarz, die Schienen innen nach der Spitze hin und das erste Fussglied röthlich gelb behaart.

Litocerus multilineatus: oblongus, griseo-tomentosus, brunneus, antennarum basi, femoribus et tibiarum basi ferrugineis; rostro basi tricarinato, oculis albido circumcinctis, vertice fusco; prothorace fusco-signato, medio linea transversa, paullo curvata, impressa; elytris subtiliter striato-punctatis, fuscis, striis lineis plurimis, brevibus, griseis ornatis. Long. 7, lat. 2¾ Mill.

Die Art ist zunächst mit *L. passerinus Pasc.* verwandt, aber durch bedeutendere Grösse und die Anlage der Zeichnung verschieden. Dunkelbraun, unten mit grauem Toment gleichmässig dicht bedeckt; der Rüssel an der Basis mit drei parallelen Kielen, von denen der mittlere etwas weiter nach vorn reicht, als die seitlichen, dünner mit grauem Toment bedeckt, als die Unterseite; die Seiten des Kopfes unter den Augen dichter gelblich behaart, diese von einer weisslichen Linie umgeben, der ganze Scheitel braun. An den Fühlern die ersten beiden Glieder hell rostroth, die Keule schwarz, die übrigen dunkelbraun. Das Halsschild hinten über 1½ Mal so breit .als lang, an den Seiten nahe der Basis stumpfeckig erweitert, nach vorn fast um ⅓ verengt, der Vorderrand in der Mitte etwas vorgezogen, in der Mitte der Scheibe eine etwas nach hinten gekrümmte, tief eingedrückte Querlinie; die braunen Zeichnungen sind folgende: die Scheibe vor der eingedrückten Querlinie ist mit Ausnahme eines kleinen länglichen Fleckes in der Mitte ganz braun, von dem Ende der Querlinie läuft jederseits nach der Basis hin eine schmale Längsbinde, der von diesen beiden braunen Längsbinden eingeschlossene Raum ist mit Ausnahme zweier mit ihren Spitzen nach aussen gerichteten braunen Dreiecke, grau, nahe dem Seitenrand steht jederseits noch ein ovaler, bis nahe zum Vorder- und Hinterrand reichender, in seiner äusseren Hälfte durch eine schräge graue Linie getheilter Fleck. Die Flügeldecken sehr fein gestreift punktirt, braun mit vielen auf den Punktstreifen stehenden grauen Linien, von denen einige durch Zusammenfliessen neben dem Schildchen eine gemeinschaftliche Wförmige Zeichnung und vor und hinter der Mitte durch die Zwischenräume unterbrochene, schräge Querbinde bilden. Die Beine schwarz, nur die Schenkel und die äusserste Basis der Schienen rostroth.

Sympaector nov. gen. Anthribidarum.

Rostrum basi parum, antice magis depressum, prothorace duplo longius apice valde dilatatum et truncatum; scrobes antennarum laterales, obtectae, fovciformes.

Digitized by Google

Antennae pone medium rostri insertae, corpore paullo breviores: articulus 1mus oculos attingens, apice incrassatus, 2dus 1mo multo minor, sequentes sensim longiores, clava vix crassior.
Oculi rotundi, fronte approximati.
Prothorax transversus, lateribus angulato-dilatatus, carina transversa antebasilaris utrinque angulariter oblique descendens.
Scutellum punctiforme.
Coleoptera basi subtrisinuata, apicem versus sensim attenuata, dorso deplanata.
Pedes Acoryni.
Mesosternum verticale quadratum.

Die Gattung ist zu den *Acoryniden* zu stellen und von allen bekannten *Anthribiden*-Gattungen durch die Bildung des Rüssels zu unterscheiden. Derselbe ist doppelt so lang, als das Halsschild, stark gebogen, an der Basis schmäler, als der Kopf, nur wenig niedergedrückt, ziemlich stielrund, an der Spitze stark verbreitert, die Verbreiterung einschliesslich der breiten Mandibeln fast von rhombischer Form; die Fühler unten an den Seiten des Rüssels hinter der Mitte in ovalen Gruben eingefügt, das erste Glied die Augen erreichend, fast sechs Mal länger, als das zweite, das dritte bis siebente an Länge zunehmend, das achte und zehnte kleiner, als die sie einschliessenden, das Endglied an der Spitze etwas gebogen.

Sympaector vittifrons: oblongus, tomento flavido vestitus, fusco-variegatus, brunneus; rostro ruguloso-punctato, basi utrinque subcarinato, cum fronte vitta flava ornato; prothorace vittis duabus latis fuscis; elytris ad suturam impressis, punctato-striatis, interstitiis convexiusculis femoribus, tibiarum medio et articulo tarsorum primo ferrugineis. Long. 9½, lat. 3¾ Mill.

Dunkelbraun, mit graugelblichem Toment dicht bekleidet; der Rüssel oben und unten dicht runzlich punktirt, die gelbe Längsbinde füllt den Raum zwischen den genäherten Augen und läuft in derselben Breite bis zur Einfügung der Fühler, sie ist längs ihrer Mitte von einer feinen Linie durchzogen und jederseits von einem schwachen, unregelmässigen Längskielchen begränzt. Die Fühler dunkelbraun, die mittleren Glieder vom dritten bis achten an der Basis rostroth. Das Halsschild quersechseckig, hinten nur wenig breiter als vorn, oben mit breiter gelblicher Mittelbinde und zu beiden Seiten derselben mit noch breiteren braunen Längsbinden. Die Flügeldecken von den Schultern an nach hinten verschmälert, oben flach, an den Seiten steil abfallend, neben der Naht etwas eingedrückt, punktirt gestreift, die Zwischenräume leicht gewölbt; ein kleiner Bogen an der Basis der Naht, daneben auf dem dritten Zwischenraum ein kleiner Fleck, eine von der Schulter zum Spitzenhöcker reichende Zickzackbinde, fast die ganze Spitze und einige trübe Makeln am Seitenrand braunroth. Auf der Unterseite die Seiten der Hinterbrust. zwei Flecke auf den Episternen derselben und drei Reihen von Flecken auf dem Hinterleib schwärzlich, An den Beinen ein Fleck auf der Schenkelkeule, die Basis und Spitze der Schienen und die drei letzten Fussglieder schwärzlich, alles Uebrige rostroth; Schenkel und Schienen grau, das erste Fussglied gelb behaart.

Cedus nigropictus: oblongus, niger, antennarum basi, tibiis et tarsorum articulo primo ferrugineis subtus flavido-sericeus, supra tomento ochraceo-rufescente vestitus; rostro maculaque laterali elytrorum flavidis, fronte, prothoracis maculis duabus discoidalibus minutis elytrorumque-maculis pluribus (una magna laterali, altera communi medio suturae, altera ante apicem, altera disci anterioris prope suturam et tribus transverse positis longe pone medium) nigris. Long. 8, lat. 3¼ Mill.

Der Käfer ist auf der Unterseite mit einem dichten, seidenglänzenden, gelblichen Haarkleid, oben mit röthlich ocherfarbenem Toment bedeckt. Der Rüssel dicht gelbfilzig, mit zwei vorn divergirenden Seitenkielen, die Stirn zwischen den Augen (vorn scharf abgeschnitten) schwarz. Die Fühler beim Männchen doppelt so lang, als der Körper, beim Weibchen den vierten Hinterleibsring erreichend, die drei letzten

Digitized by Google

Glieder beim Männchen kaum bemerkbar, beim Weibchen deutlich dicker als das achte, rostroth mit dunkler Keule, bisweilen auch die einzelnen Glieder vom dritten an nach der Spitze hin gebräunt. Das Halsschild beinahe doppelt so breit als lang, nach vorn um ein Viertel verengt, an den Seiten schwach gerundet, auf der Scheibe mit einer tief eingeschnittenen Querlinie dicht vor der Mitte und zwei schwarzen Punkten zwischen dieser und dem Querkiel, die Basis in der Mitte und die Seiten etwas heller behaart. Die Flügeldecken fein punktirt gestreift, die Nahtgegend nach hinten stark eingedrückt; am Seitenrande zwei schwarze Sammetflecke, ein grosser etwa bis zum fünften Zwischenraum reichender, nach innen verschmälerter, hinten ausgerandeter vor der Mitte und ein kleinerer nur die drei äussersten Zwischenräume einnehmender hinter der Mitte, der Seitenrand zwischen und vor den beiden Flecken gelblich, ausserdem fünf kleinere schwarze Flecke, ein länglicher gemeinschaftlicher auf der Mitte der Naht, ein etwas schräger auf dem zweiten Zwischenraum nahe der Basis, der dritte und vierte auf der hinteren Scheibe dem kleinen Randfleck gegenüber (auf dem dritten und fünften Zwischenraum) und der fünfte nahe der Spitze auf dem vierten Zwischenraum. An den Beinen die Schenkel und die drei letzten Fussglieder dunkelbraun, die Schienen und das erste Fussglied rostroth und rothgelb behaart.

Nessiara lineola: oblonga, brunnea, antennis pedibusque ferrugineis, subtus griseo-tomentosa, capite ochraceo, prothorace elytrisque fusco-griseis, mento, pedibus segmentoque anali flavo-hirsutis; prothorace lineis duabus dorsalibus maculaque laterali fuscis; elytris punctato-striatis, interstitio 3° pone medium lincola alba, antice et postice nigro-terminata, margine laterali maculis 4 fusco-holosericeis Long 11, lat. 4¼ Mill.

Durch die Zeichnung leicht von allen beschriebenen Arten zu unterscheiden. Dunkelbraun, die Fühler und Beine rostroth, unten mit einem dichten, etwas seidenartig glänzenden, gelblich grauen Haarkleide bedeckt, zwischen diesem auf der Mitte der Brust mit kürzeren, am Kinn, der Innenseite der Schenkel und Schienen und auf dem Analsegment mit langen gelben Zottenhaaren besetzt. Der Rüssel von der gewölbten Stirn abgesetzt, wie der ganze Kopf, mit Ausnahme eines braunen Flecks auf dem Scheitel, mit ochergelben Schuppenhaaren dicht bekleidet, der glatte glänzend schwarze Mittelkiel zwischen den Schuppenhaaren wenig bemerkbar. Das Halsschild etwas länger als hinten breit, nach vorn um ein Fünftel verschmälert, dicht punktirt und mit gelblich grauen Haaren bedeckt, zwei schmale, etwas gebogene, in der Mitte innen ausgerandete, vorn mehr als an der Basis genäherte Längsbinden braun. Das Schildchen weiss. Die Flügeldecken längs der Naht etwas vertieft, punktirt gestreift, die Streifen nach hinten sehr seicht, gelblichgrau behaart, eine Linie auf dem dritten Zwischenraum hinter der Mitte und einige weniger auffällige Flecke am Seitenrand weisslich behaart, der zweite und vierte Zwischenraum an der Basis, der dritte vor und hinter der weissen Linie sowie vier Flecke am Seitenrand schwärzlich bis dunkelbraun.

Apatenia tessellata: oblonga, nigro-fusca, antennis pedibusque ferrugineis, subtus tenuissime pubescens, pectore albo-variegato, abdominis lateribus biseriate albo-maculatis, supra sordide ochraceo-tomentosa; rostro fortiter carinato; antenn. articulo 8vo minuto; capite postice utrinque vittula nigra; prothorace maculis pluribus nigris, duabus utrinque et tribus basalibus albis; elytrorum interstitiis alternis nigro-tessellatis, tertio et nono maculis quadratis albis, hoc 7 vel 8, illo 2 vel 3. Long. 9½—12, lat. 3¼—4 Mill.

Auf der Brust schwarz, die Unterseite des Kopfes und der Hinterleib mehr braunröthlich, sehr dünn und fein grau pubescent, die Mittelbrust, einige Flecke auf der Hinterbrust, die Gegend der Hüften und die Seitenstücke mehr oder weniger weissfleckig, der Hinterleib an den Seiten mit zwei Reihen alternirender weisser Flecke. Die Oberseite mit schmutzig bräunlich gelblichen Toment bedeckt; der Rüssel wie bei *viduata Pasc.* gebildet, mit stark erhabenem Mittelkiel, der zwischen den Augen niedriger werdend, sich fast bis zum Scheitel fortsetzt, auf diesem jederseits ein schwarzer Längsstreifen. Die Fühler die Mitte des

Digitized by Google

Halsschildes nicht erreichend, rostroth, das achte Glied auffallend kleiner als das siebente, die drei Glieder der Keule nach der Spitze hin an Länge und Breite abnehmend [1]). Das Halsschild hinten so breit als lang, nach vorn um ein Viertel verengt, an der Basis zweibuchtig, die Hinterecken spitz, die Seiten vor denselben leicht ausgeschweift; oben mit 9—11 schwarzen Flecken, von denen fünf auf der Mitte der Scheibe stehen (∴) und sieben weissen Flecken (drei an der Basis hinter dem Querkiel und jederseits zwei, einer an dem Ende des Querkiels und einer daneben schräg nach vorn und innen. Die Flügeldecken fein punktirt gestreift, die Zwischenräume eben, die abwechselnden schwarz gewürfelt, der dritte mit zwei weissen viereckigen Flecken (vor und hinter der Mitte), der neunte fast regelmässig abwechselnd weiss und schwarz gefleckt, ebenso der Schulterlappen. Die Beine rostroth, sehr dünn, grau behaart, die Behaarung vor der Spitze der Schenkel nur wenig dichter.

Apolecta aspericollis: oblonga, nigra, maculis helvolo-tomentosis induta; capite et rostro medio obtuse carinatis, hoc carinis duabus lateralibus antice convergentibus; prothorace asperato-punctato, disco callo longitudinali et utrinque impresso, lateribus maculisque octo disci helvolo squamosis; elytris punctato-striatis, interstitiis convexiusculis, helvolo-tessellatis, fascia longe pone medium subdenudata. Long. 12, lat. 3½ Mill.

Mit *A. Nietneri Lac.* am nächsten verwandt; schwarz, der Kopf mit zwei bräunlich gelben Längsbinden, auf der Mitte stumpf gekielt, der Kiel bis zu den Fühlern verlängert, auf dem Rüssel jederseits ein kurzer, schräg nach vorn und innen gerichteter Seitenkiel. Die Fühler des Männchens vier Mal so lang als der Körper, ganz schwarz. Das Halsschild kaum so breit als lang, an den Seiten schwach gerundet, nach vorn wenig verengt, oben mit feinen rauhen Punkten bestreut, auf der Scheibe der Länge nach breit eingedrückt und in dem Eindruck mit einer länglichen dicken Schwiele; vier hinter einander stehende Flecke jederseits, von denen der erste am Vorderrand und der dritte hinter der Mitte etwas weiter nach aussen, der zweite vor der Mitte und der vierte am Hinterrand etwas mehr nach innen stehen und die Seiten bräunlich gelb behaart. Die Flügeldecken neben der Naht flach gedrückt, ziemlich kräftig punktirt gestreift, die Zwischenräume etwas gewölbt, mit vielen bräunlich gelben Fleckchen, die zwischen Mitte und Spitze eine nackte Querbinde frei lassen, gewürfelt. An den Vorderbeinen die Schienen und das erste Fussglied innen schwarz behaart, an den vier hinteren, mit Ausnahme der Basis und Spitze ringsherum grau pubescent.

Xenocerus pictus: elongatus, brunneus, antennarum articulis 3° — 5to supra, 7mo et 8vo totis albis; capite prothoraceque vittis tribus albis; coleopteris vitta lata suturali, postice furcata, linea disci anterioris longitudinali, ramulo cum sutura conjuncta, vitta intramarginali, pone medium interrupta suturaque angusta ante apicem albis. Long. 13, lat. 3½ Mill. Fem.

Die Art weicht durch die Zeichnungen der Flügeldecken von allen bisher beschriebenen ab. Dunkelbraun, der Rüssel jederseits vor und unter den Augen gelblich weiss behaart, in der Mitte mit glänzendem, zwischen den Augen gespaltenen Längskiel, der innere Augenrand gelblich und eine Mittelbinde weisslich behaart. An den Fühlern das vierte bis sechste Glied breit gedrückt, am unteren Rande schwarz gefranzt, das dritte bis fünfte am oberen Rande und das siebente und achte ganz weisslich behaart. Das Halsschild unten und auf drei Längsbinden oben, von denen die mittlere die breiteste ist, so wie das Schildchen weiss behaart. Die Flügeldecken auf dem Rücken flach gedrückt, zart gestreift punktirt; eine breite, die ersten beiden Zwischenräume einnehmende, bis weit hinter die Mitte reichende und hier bis über den vierten Zwischenraum schräg nach aussen verbreiterte, hinten ausgerandete Längsbinde, eine schmalere, innen neben dem Schulterhöcker entspringende, anfangs bis zum sechsten Zwischenraum nach aussen gebogene, dann

1) Das Endglied ist Annal. nat. hist. 1860 tab. 1 offenbar zu gross gezeichnet.

Digitized by Google

auf dem fünften etwa bis zur Mitte verlaufende und bei einem Drittel der Flügeldeckenlänge durch einen Querast mit der Naht verbundenen Längslinie, eine von der Schulter an auf dem achten und neunten Zwischenraum verlaufende, hinter der Mitte durch ein Paar Flecke unterbrochene, vor der Spitze zu einem grösseren Fleck sich verbreiternde Längsbinde, eine kurze, sich an das Ende der Nahtbinde anlegende Längslinie auf dem fünften Zwischenraum und die schmale Naht vor der Spitze weiss behaart. Das Pypidium sehr rauh punktirt, jederseits mit einem weissen Längsfleck, an der Basis mit einer von zwei kurzen Kielen eingefassten Längsfurche. Die Unterseite dicht weiss behaart.

Epistictia marginata: obovata, supra sanguinea, antennarum articulo primo et corpore subtus rufo-testacea, prothoracis margine laterali pedibusque flavis; prothorace grosse punctato, medio ante basin transverse impresso, antice carinulato, disco utrinque macula nigro-aenea; elytris scrobiculatis subbicarinatis, margine explanato transverse rugoso. Long. 7—8½, lat. pone med. 4¾—5½ Mill.

Der *viridimaculata Boh.* aus Nepaul sehr nahe verwandt, aber das Halsschild vor der Mitte der Basis quer eingedrückt, die Seiten desselben gelb gerandet, die dunkelerzgrünen Flecke nicht an der Basis sondern auf der Scheibe und das ganze erste Fühlerglied röthlich gelb, die Sculptur gröber und die Grundfarbe des Halsschildes und der Flügeldecken blutroth.

Verkehrt eiförmig, unten röthlich gelb, die Mandibeln schwarz, die Beine gelb, an den Fühlern das ganze erste und die Wurzel des zweiten Gliedes röthlich gelb. Das Halsschild dicht grob und tief punktirt, die Punkte nur auf den beiden dunkelerzgrünen Flecken der Scheibe etwas zerstreuter, in dem Quereindruck vor der Basis manchmal zusammenfliessend; blutroth, der verbreiterte aufgebogene Seitenrand gelb, netzadrig, durchscheinend. Die Flügeldecken gedrängt grob grubig punktirt, die Punkte innerhalb der ersten, die Spitze fast erreichenden Rippe in zwei nur an der Basis und Spitze unregelmässigen Reihen, die zweite Rippe mehr oder weniger bis zur Mitte deutlich, der verflachte Seitenrand, namentlich in der Mitte durch verfliessende Punkte querrunzlig; blutroth mit neun dunkelerzgrünen Flecken, die genau dieselben Stellen einnehmen wie bei *viridimaculata Boh.*

Coptocycla callosa: rotundata, modice convexa, dilute flavescens, antennarum articulo ultimo infuscato; prothorace laevi, basi macula oblonga' antice bifida, nigra; elytris extus regulariter, intus inordinate striato-punctatis, dorso plaga maxima communi, extus utrinque paullo emarginata, nigra, maculas plures, subelevatas partim confluentes et vermiformes includente. Long. 4½, lat. 4 Mill.

Der *C. viridinotata Boh.* am nächsten stehend. Ziemlich kreisrund, mässig gewölbt; hellgelb, das letzte Fühlerglied etwas angedunkelt. Das Halsschild auf der Mitte der Basis mit einem schwarzen Längsfleck, der vorn etwas verengt und in zwei Zipfel gespalten ist. Das Schildchen vor der Spitze etwas eingedrückt, in der Mitte braunroth, am Rande dunkler. Die Flügeldecken auf der äusseren Scheibe ziemlich regelmässig gestreift punktirt, innen mit gestörten Punktreihen, der grösste Theil der Scheibe, doch nicht ganz bis an den ausgebreiteten Rand reichend und die Basis schon beim dritten Zwischenraum frei lassend, schwarz, die schwarze Färbung aussen jederseits in der Mitte schwach und unregelmässig ausgerandet und auf der Scheibe mehrere etwas erhabene gelbliche Flecke und gewundene Runzeln einschliessend, von diesen sind besonders auffallend: ein länglicher Fleck an der Basis dicht neben dem Schildchen, hinter demselben eine gewundene Runzel in Form eines ε und neben dieser, mehr nach aussen ein ziemlich runder etwas kleinerer Fleck, ausserdem hinter diesen Zeichnungen und auf dem vierten Zwischenraum noch mehrere kleine Flecke. Die Fussklauen einfach.

Die Art variirt zwar durch Zusammenfliessen der Flecke, doch ist die oben beschriebene Zeichnung immer wieder zu erkennen.

Digitized by Google

Cyrtomorphus quadrimaculatus: ovatus, nitidus, sanguineus, antennarum articulis sex ultimis, prothoracis maculis duabus magnis discoidalibus elytrorumque macula submarginali transversa nigris; prothorace crebre punctato; elytris punctato-striatis, striis interdum subgemellatis, interstitiis punctulatis. Long. 4—7½, lat. 2¼—4 Mill.

Oben blutroth, die Unterseite, die inneren fünf Fühlerglieder und die Mundtheile röthlich gelb, die äusseren sechs Fühlerglieder, zwei grosse, aussen gerundete, innen fast gradlinige, den Vorder- und Hinterrand beinahe erreichende Flecke auf der Scheibe des Halsschildes und ein querovaler, vom zweiten Punktstreifen bis nahe zum Seitenrand reichender Fleck dicht vor der Mitte der Flügeldecken schwarz. Kopf und Halsschild ziemlich dicht punktirt; die Flügeldecken punktirt gestreift, die Streifen bisweilen paarweise genähert, die Zwischenräume ziemlich dicht und fein punktirt, die Punkte in den inneren etwas grösser, als die in den äusseren.

Cyrtomorphus clavula: breviter ovalis, dilute vel saturate ferrugineus; antennarum clava brevi, abrupte dilatata; prothorace crebre punctulato; elytris fortiter striato-punctatis, striis pone humerum profundioribus, grossius punctatis, suturali pone medium magis impressa. Long. 3¼, lat. 2 Mill.

Mehr oval, als eiförmig, glänzend, durchaus heller oder dunkler rostroth, die Mundtheile und Fühler etwas mehr in's Gelbliche, an den letzteren die kurze Keule stark abgesetzt, das achte Glied kaum bemerkbar breiter, als das siebente. Das Halsschild etwas mehr gewölbt, als gewöhnlich, ziemlich dicht und fein punktirt. Die Flügeldecken mit sieben Punktreihen, die nur in der Schultergegend in vertieften Streifen stehen, der Nahtstreifen hinten rinnenförmig, die Zwischenräume mit sehr feinen Pünktchen bestreut.

Lotis indica: hemisphaerica, nitida, supra nigra, subtus ferruginea; prothorace elytrisque aequaliter dense punctatis, his maculis duabus magnis rufis. Long. 2½, lat. 2¼ Mill.

Von den beiden südafrikanischen Arten durch andere Zeichnung, von *Confucii Muls.* durch den Mangel der Punktreihen verschieden. Fast halbkugelig, oben glänzend schwarz, die Oberlippe gelblich, zwei sehr grosse Flecke auf jeder Flügeldecke, die mit Ausnahme einer breiten Querbinde in der Mitte fast die ganze Scheibe einnehmen, aber weder Naht noch Seitenrand berühren, roth. Halsschild und Flügeldecken gleichmässig, das erstere kaum etwas dichter punktirt. Auf der Unterseite die Brust rothbraun, der Hinterleib mehr röthlich wie der Innenrand des breiten Flügeldeckenumschlags.

Rodolia parvula: subhemisphaerica, helvolo-pubescens, rufo-testacea, prothorace elytrisque maculis fusco-sanguineis, perlucentibus; tibiis 4 anterioribus extus dentiformi-dilatatis. Long. 3½, lat. 3¼ Mill.

Durch ihre geringe Grösse von den bekannten fünf südasiatischen Arten abweichend. Fast halbkugelig, nach vorn etwas steiler verengt, hinten gleichmässiger gerundet, mit einem kurzen gelblichen, Haarbesatz überzogen; oben und unten röthlich gelb, die Seiten des Halsschildes und die Schenkel blasser, die Scheibe des ersteren und die Flügeldecken, namentlich am Spitzenrand und in der Nahtgegend mit bräunlichen oder blutroth durchscheinenden dendritenförmigen Zeichnungen. Die vier vorderen Schienen am Aussenrand sehr deutlich eckig erweitert.

Digitized by Google

Verzeichniss

der in dieser Abhandlung besprochenen Arten.

	Seite
Aceraius incidens n. sp.	28
Acorynus bimaculatus	52
Agametis pulchra n. sp.	41
Agonischius aineipennis n. sp.	33
Alaus Borelii	31
Alcides triangulifer n. sp.	40
Anadrilus indus n. g. u. n. sp.	37
Anapygus carinicollis n. g. u. n. sp.	45
Anomala decorata n. sp.	30
„ Hopei n. sp.	30
Apatenia tessellata n. sp.	54
Apolecta aspericollis n. sp.	55
Balaninus interruptus n. sp.	40
Caenia inda n. sp.	36
Calopteron signicolle n. sp.	36
Cedus nigropictus n. sp.	53
Coptocycla callosa n. sp.	56
Cyphagogus Eichhornii n. sp.	45
„ planifrons n. sp.	46
Cyrtomorphus clavula n. sp.	57
„ quadrimaculatus n. sp.	57
Dictyopterus lineatus n. sp.	35
„ nigricauda n. sp.	34
Diploconus separandus n. sp.	32
Elius serraticornis n. sp.	31
Epistictia marginata n. sp.	56
Eros aeneicollis n. sp.	36
Globaria Mülleri n. sp.	27
Lepidiota lepida n. sp.	28
Litocerus multilineatus n. sp.	52
Lotis indica n. sp.	57
Ludius aberrans n. sp.	33
Lycus bivittatus n. sp.	34
Mecopus abdominalis n. sp.	42
„ Audinetii	42
„ Moluccarum n. sp.	43
Mecysmoderes carinifer n. sp.	44
Megacerus Badenii n. sp.	48
„ conciliator n. sp.	46
„ pubescens n. sp.	47
„ pulchellus n. sp.	49
Megapenthes thoracicus n. sp.	32
Melolontha argus var. rugulosa n. var.	29
Metriorhynchus cyaniventris n. sp.	35
Monocrepidius Candezei n. sp.	31
Nessiara lineola n. sp.	54
Orychodes indus n. sp.	51
„ lineolatus n. sp.	49
„ splendens n. sp.	50
„ striolatus n. sp.	51
Osphilia albomaculata n. sp.	41
Oxypygus trisignatus n. sp.	44
Penia laticornis n. sp.	33
Phytalus malaccensis n. sp.	29
Prionocerus bicolor	38
„ Redtenbacheri n. sp.	38
„ setifrons	39
„ suturalis n. sp.	38
Rodolia parvula n. sp.	57
Scolocnemus Wallacei n. g. u. n. sp.	39
Sintor guttatus n. sp.	51
„ quadrilineatus	51
„ vittatus n. sp.	50
Stratiorrhina Pascoei n. sp.	48
Sympaector vittifrons n. g. u. n. sp.	53
Xenocerus pictus n. sp.	55

Digitized by Google

ÜBER

HUNDERT FÜNF UND DREISSIG PAPÚA-SCHÄDEL

VON

NEU-GUINEA UND DER INSEL MYSORE (GEELVINKSBAI).

VON

A. B. MEYER.

TAFEL II—IV.

Digitized by Google

Digitized by Google

„Es ist noch viel erforderlich, um über die Verbreitung der verschiedenen grösseren Stämme des Menschengeschlechtes in diesen Gegenden eine begründete Einsicht zu gewinnen, denn einzelne Schädel und photographische Bilder einzelner Individuen würden auch noch nicht genügen; man muss aus vielen die mittlere Form oder den Typus festzustellen suchen." (K. E. von Baer, über Papuas und Alfuren S. 70. St. Petersburg. 1859.)

Da bisher stets nur einzelne Schädel von Papúas nach Europa gelangten, die in den Museen der verschiedensten Länder zerstreut sind, und da man hieraus schliessen könnte und auch theilweise mit Recht geschlossen hat, dass es schwierig sei, Papúa-Schädel an Ort und Stelle zu erlangen, so erfordert das grosse craniologische Material, welches ich von meiner Reise nach Neu-Guinea und den Inseln der Geelvinksbai im Jahre 1873 heimbrachte, ehe ich es im Speciellen betrachte, einleitend eine Darlegung der Umstände, unter denen ich es auffand und acquirirte, sowie eine Besprechung der Frage, ob es sich bei diesem Material zweifellos um Schädel einer reinen und unvermischten Papúa-Race handelt, oder ob dieselben ganz oder zum Theil wenigstens einer Race, welche aus einer Vermischung zwischen Papúas und Malayen entstanden ist, oder gar reinen Malayen angehört haben können.

Als Fundorte der von mir erbeuteten Schädel sind nur zwei zu nennen, und es erleichtert dieser Umstand begreiflicherweise die Beantwortung jener Fragen. Von den 135 Schädeln stammen 23 vom Festlande Neu-Guinea's und zwar von einer kleinen Ansiedelung Namens Rubi und deren Nachbarschaft, an der Südspitze der Geelvinksbai, einem Orte, der vor mir von keinem Europäer besucht worden ist, und die übrigen 112 von der grossen Papúa-Ansiedelung Kordo auf der Insel Mysore, jener langgestreckten Insel der Geelvinksbai, welche dieselbe gegen Norden vor dem Anprall der Wogen des grossen Oceans schützt.

Während Kordo wohl schon seit geraumer Zeit, ohne dass ich in der Lage wäre anzugeben seit wie lange (d. h. ob seit 20 oder seit 100 Jahren und mehr) jährlich wiederkehrend von malayischen Händlern, von etwa 3—4 Schiffen, ein jedes mit circa 10 Mann malayischer Besatzung, besucht wird, sind diese bis jetzt noch nicht so weit südlich wie Rubi gekommen, wenigstens keinenfalls auf längere Zeit, höchstens vorübergehend und jedenfalls ohne dass eine Kunde davon geblieben wäre. Für Rubi also lassen sich von vorn herein etwaige auf diesem Wege von Aussen kommende malayische Einflüsse ausschliessen. Ehe ich jedoch die weiteren Möglichkeiten bespreche, wie sich dennoch vielleicht unter diese 23 Rubi-Schädel malayische eingeschlichen haben könnten, muss ich über die Rubi und Kordo bewohnenden Papúas, sowie über die Art und Weise, wie ich in den Besitz dieser 135 Schädel gelangte, einige Aufklärungen geben.

Ohne auf die Frage, ob es auf der kleineren, westlichen Hälfte von Neu-Guinea überhaupt malayische Ansiedelungen giebt oder nicht, hier einzugehen, kann ich solches für die zwei in Frage kommenden Punkte: Rubi und Kordo ohne Bedenken und mit Sicherheit verneinen. Hier haben wir es mit einer reinen Papúa-Bevölkerung zu thun, wie ich eine solche in meiner Abhandlung: Anthropologische Mittheilungen über die Papúas von Neu-Guinea I. Aeusserer physischer Habitus [1]), geschildert habe. Woher dieselbe stamme, ob sie vor sehr langer Zeit oder überhaupt wann sie hierher eingewandert sei, das sind schwer zu beantwortende und schwer zu behandelnde Fragen; allein behaupten zu wollen, diese Papúas seien aus Gegenden hierhergezogen, welche schon von nicht unvermischten Stämmen bewohnt gewesen, wäre um so müssiger, als eben in dem äusseren physischen Habitus der vielleicht einzige, aber auch voll-

1) S. Mitth. der anthropol. Ges. zu Wien 1874 S. 87—110 mit einer Tafel Portraits.

Digitized by Google

kommen stichhaltige Beweis liegt, dass wir es hier mit einer Race zu thun haben, welche zu der malayischen s. s. in einem entschiedenen Gegensatze steht, und welche mit demselben Rechte wie irgend eine andere irgendwo auf Neu-Guinea oder den benachbarten Inseln, wo unvermischte Papúas wohnen, die Bezeichnung von „unvermischten Papúas“ verdient. Während auf der Insel Weigeü, zum Theil wenigstens, und auf den kleineren papuanischen Inseln mehr nach Westen eine unzweifelhafte Mischrace zwischen Malayen und Papúas wohnt, wie auf den ersten Blick an Ort und Stelle ersichtlich, ist dieses auf Mysore keineswegs der Fall. Es liegt hierüber auch keinerlei positive Angabe in der Literatur vor, da ja Mysore so gut wie gar nicht bis jetzt von den verschiedenen Expeditionen, welche in der Nähe geweilt haben, besucht worden ist, und ich wünsche mit diesen Bemerkungen lediglich Einwendungen zu entkräften, welche gemacht werden könnten, und welche auch sicher gemacht werden würden, wenn ihnen nicht von vornherein begegnet wird.

Soweit also die vorliegenden Schädel aus den Gräbern der Bewohner stammen, sind es zweifellos reine Papúa-Schädel, denn dass ein aberranter Malaye, der etwa von Ternate oder Halmahera oder von einem Handelsschiffe, vielleicht eines Verbrechens wegen, entflohen, sich dort niedergelassen und mit den Papúas auf friedlichem Fusse gelebt habe, eines friedlichen Todes gestorben und beerdigt sei, wie ein Papúa, und dass ein oder mehre solcher Schädel sich unter den 135 befinden, ist im höchsten Grade unwahrscheinlich und ebenfalls so gut wie mit Sicherheit auszuschliessen; so etwas mag überhaupt nur äusserst selten und an diesen Orten vielleicht thatsächlich nie vorgekommen sein, denn die Bevölkerung derselben würde einen derartigen Eindringling kaum dulden. Sie steht mit den Malayen noch nicht auf dem freundschaftlicheren Fusse, wie z. B. jene der Bai von Doré und deren Nachbarschaft.

Es stammt jedoch nur ein Theil dieser 135 Schädel aus den Gräbern der Papúas. Zum Theil sind es die von den Bewohnern erbeuteten und als Trophäen aufbewahrten, in den Hütten aufgehängten Feindesschädel. Welches sind nun die Feinde dieser Papúas?

In erster Linie sind es ebenfalls Papúas, und zwar die Bergbewohnenden, mit denen die Strandbewohnenden in steter Fehde leben, und die benachbarten ebenfalls strandbewohnenden Stämme. Um sich vor den Einfällen der die Berge bewohnenden Papúas hinter der Ansiedelung Kordo zu schützen, haben die Bewohner dieses Platzes denselben meilenweit mit spitzen, in der Erde versteckten, circa einen Fuss langen Bambushölzern umgeben, der Art, dass es für meine barfussgehenden malayischen Jäger fast unmöglich war, hier zu jagen; in wenigen Tagen lag zwei Drittel derselben an Fusswunden danieder, und mir selbst war es mit meinem starken europäischen Schuhzeug zu gefährlich dort umherzustreifen. Dieses beweist wohl schon zur Genüge den immerwährenden Krieg der dieselbe Insel bewohnenden Papúas untereinander. Dass das Ziel dieser Kriege, abgesehen von Raub und Menschenfang, darin besteht, dem Feinde — und Feind ist jeder nicht zum engeren Stamme gehörige — den Kopf abzuschlagen, um dann den von Weichtheilen gesäuberten Schädel als Trophäe in der Hütte aufzuhängen, das ist eine bekannte Thatsache und ein Gebrauch, der über weite Strecken des ostindischen Archipels verbreitet ist; auch erinnere ich an die bekannte, vieler Orten unter Papúas herrschende Sitte, dass die Jungfrau mit abgeschlagenen Menschenköpfen von dem Jüngling umworben wird, sowie an die Vorrechte, welche jene Männer besitzen, die bereits Menschenköpfe abgeschlagen haben. In erster Linie handelt es sich daher auch bei denjenigen Schädeln der von mir gemachten Sammlung, welche nicht aus Gräbern stammen, sondern welche als Trophäen in den Hütten aufbewahrt gewesen waren, um reine Papúaschädel, und nicht um Schädel einer Mischrace zwischen Papúas und Malayen oder um reine Malayenschädel. Selbst die weitesten Kriegszüge, welche zur See von Kordo und Rubi aus unternommen werden könnten, gehen nicht über das Gebiet der reinen Papúas hinaus, und es kann daher, wenn überhaupt, unter den Feindesschädeln höchstens der eine oder der andere Malayenschädel sein, der einem auf einer Handelsexpedition dorthin gekommenen und während derselben ermordeten Malayen angehört hat.

Dass dieses für die 23 Rubi-Schädel keine Geltung haben kann, sahen wir bereits oben, weil

Digitized by Google

eben soweit südlich keine Handelsexpeditionen dauernd bis jetzt gegangen sind. Für die 112 Kordo-Schädel aber käme dieses wohl in Frage; denn auf diesen Handelsexpeditionen verlieren manchmal die Malayen ihr Leben. Genug dahin gehende Thatsachen liegen mir aus eigener Erfahrung und aus den Berichten Anderer vor. Besonders die Bewohner der Insel Jobi, im Süden der Insel Mysore, sind berüchtigt nach dieser Richtung hin. Ich selbst hatte ohne irgend welchen Anlass einen Ueberfall dort zu erleiden, bei welchem einer meiner Jäger verwundet wurde; meine Fischer wagten sich des Nachts nicht zum Fischen auf die nahe See ohne die Begleitung einiger bewaffneter Kameraden; und fast in jedem Jahre hört man davon, dass ein paar Malayen ihr Leben dort eingebüsst haben. Weniger allerdings berichtet man dieses von Kordo, wo auch ich die Bevölkerung weit weniger kampfeslustig und keck fand, als auf Jobi. Dennoch aber kommen auch hier Kämpfe vor zwischen den handeltreibenden Malayen und den Papúas. Den sprechendsten Beweis davon habe ich selbst erlebt. Bei meiner Ankunft nämlich wollte man es mir zuerst verweigern ans Land zu gehen, Wasser zu holen u. dergl. m., und zwar lediglich aus dem Grunde, wie ich nach vielen Verhandlungen erfuhr, weil an Bord meines Schiffes sich ein Mann befand, einer meiner Jäger, ein Tidorese, welcher im Jahre 1871 auf einer Handelsexpedition dort an einem blutigen Kampfe betheiligt gewesen war. Die Papúas sahen voraus, dass, wenn er ans Land ginge, man ihn zu tödten trachten werde; sie fürchteten, dass dann von meiner Seite Rache genommen werden würde, und sie versuchten daher, die Landung zu verhindern. Sie waren ihren Gebräuchen nach in vollem Rechte, eine Landung nur dann zu gestatten, wenn für die damals getödteten Genossen vorher eine Busse von Seiten jenes Tidoresen gezahlt worden, und erst als ich diese gezahlt hatte und man allseitig zufrieden gestellt war, konnte gelandet werden. Jene Kämpfe entstehen meist in Folge von Differenzen beim Sklavenhandel. Bei den Papúas herrscht Sklaverei: der gefangene und geraubte Feind ist der Sklave, und ihn veräussert man an die handeltreibenden Malayen. Zwar fahren diese unter niederländischer Flagge und zwar haben die Niederländer in ihren Besitzungen die Sklaverei aufgehoben, allein dennoch ist es ganz unzweifelhafte Thatsache, dass noch heute in diesen Gegenden und auch noch viel weiter westlich Sklavenhandel getrieben wird. Die Sultane von Tidore und Ternate z. B. haben sich dem Gebote der Aufhebung der Sklaverei bis jetzt nicht gefügt, die Niederländer sind zu schwach in jenen Gegenden, um sie dazu zu zwingen und müssen daher unter ihren Augen dieses Unwesen dulden. Während auf der kleinen Insel Ternate auf niederländischem Gebiete Niemand Sklave sein kann, wimmelt es zwei Schritte weiter auf dem Gebiete des Sultans von Ternate von Sklaven, und in meinem Dienste selbst waren solche Sklaven der Sultane von Ternate und von Tidore, welche ich mir von diesen Herren hatte erbitten müssen. An diese im Jahresgehalte der niederländischen Regierung stehenden Sultane und überhaupt an die reicheren Bewohner der Gebiete dieser ziemlich unumschränkten Herrscher verkaufen die malayischen Händler in heimlicher Weise jene auf Neu-Guinea um Weniges erhandelten Papúas trotz des Verbotes der gesitteten Regierung, unter deren Flagge sie fahren.

Also dass auch in Kordo hin und wieder Malayen von den Papúas getödtet und deren Schädel als Kriegstrophäe aufbewahrt werden, kann man nicht in Abrede stellen, wenn es auch selten vorkommen mag. Aber eine andere Frage ist es, ob unter denjenigen der dort von mir acquirirten 112 Schädeln, welche nicht aus Gräbern stammen, wahrscheinlicherweise Malayenschädel sein können oder nicht. Und um diese Frage zu beantworten, muss ich berichten, auf welche Weise ich die Schädel überhaupt acquirirt habe.

Da ich auf meinen früheren Reisen auf Celébes und den Philippinen nicht unglücklich gewesen war in der Beschaffung von anthropologisch-osteologischem Material, und da ich bei dem Stande unserer Kenntniss oder besser Unkenntniss der Bewohner jener Gegenden die Bedeutung eines solchen Materiales schon vor Beginn meiner Reisen deutlich erkannt hatte, so war es natürlich, dass ich auf Neu-Guinea sofort mein Augenmerk darauf richtete, mich in den Besitz von Schädeln und Skeletten der Papúas zu setzen. In Doré, meinem ersten Landungsplatze, jenem so viel besuchten Orte, war dergleichen nicht zu erhalten, oder ungleich viel schwieriger und theurer, als anderswo; ebenso bot das schwach bevölkerte Mafoor,

Digitized by Google

welche Insel ich vor Mysore besuchte, keine günstige Gelegenheit. Erst in Kordo hatte ich Chance meine Wünsche befriedigen zu können. Während ich sowohl auf Celébes zum Theil, als auch auf Luzon zum Theil die erbeuteten Skelette und Schädel heimlich rauben musste — ein immerhin fatales Vorgehen — konnte ich auf Neu-Guinea, ehe ich zu diesem Mittel meine Zuflucht nahm, versuchen auf gütlichem Wege zum Ziele zu gelangen, und in der That habe ich keinen der mitgebrachten 135 Schädel und keinen der vielen Skelettknochen hinter dem Rücken oder in offenem Widerstande der Bewohner geraubt, sondern ich habe sie Stück für Stück ihnen abgekauft.

Nachdem ich in Kordo den auf meine Glasperlen, mein buntes Zeug, meine Messer, meinen Tabak lüsternen Papúas begreiflich gemacht hatte, was ich wünschte, brachten sie auch bald das Gewünschte, und als ich, selbst lüstern nach dem angebotenen Schatze, ihn im Sinne der Papúas hoch bezahlte, brachten sie mehr und mehr, und zwar zuerst nur Schädel, welche in ihren Hütten als Trophäen aufbewahrt gewesen waren, und bei denen allen der Unterkiefer fehlte. Sie sagten stets, sie hätten die Unterkiefer nicht. Allein wie so viele Völker halten auch die Papúas den Unterkiefer heiliger als die anderen Skelettstücke, wohl als das Sympol der Fressthätigkeit, einer ihrer Hauptbeschäftigungen, oder vielleicht auch, weil sie ihn gegen die zerstörenden Wirkungen der Zeit oder des Bodens mit all' seinen Factoren widerstandsfähiger erfunden haben. Als aber die in den Hütten aufbewahrten Trophäen zu Ende gingen, und sie sahen, dass ich immer noch kaufte, wenn sich auch der Preis fast von Schädel zu Schädel verringerte — so wie sie lässiger wurden, gab ich wieder mehr oder holte ich einen ihnen noch unbekannten Handelsartikel hervor — nahmen sie selbst die Schädel ihrer Anverwandten aus oder von den Gräbern und brachten sie mir zum Verkaufe. Die Sitten, welche auf Neu-Guinea in Bezug auf Bestattung und Behandlung der Leichen herrschen, sind ungemein verschieden. Hier in Kordo werden die Todten sehr nahe den Wohnhäusern am Strande oder in dem dem Strande nahen Gebüsche ganz oberflächlich verscharrt, kaum mit Erde und den üblichen Steinen und Geräthschaften etc. bedeckt und der den übelsten Geruch verbreitenden Verwesung überlassen. Nach einigen Monaten wird der Schädel hervorgezogen und oben auf das Grab gelegt. Ein Jeder holte nun die Schädel seiner Verwandten und verkaufte sie als sein Eigenthum, aber immer noch wollte es mir nicht gelingen, sie zum Verkauf des Unterkiefers zu bewegen. Erst als ich mich thatsächlich weigerte, Schädel ohne Unterkiefer zu kaufen, der Schädelhandel aber bei ihnen zur Manie geworden war, da ich gewisse bei ihnen durch mich in Mode gekommene Tauschobjecte (besonders grosse blaue Perlen) nur gegen Schädel hergab, brachten sie endlich auch Schädel mit Unterkiefern und Unterkiefer allein, und so acquirirte ich in Kordo 112 Schädel, davon 97 ohne Unterkiefer, 15 mit Unterkiefern und ausserdem 13 Unterkiefer ohne Schädel. Hiermit aber war ihr Vorrath keineswegs erschöpft, sondern einzig meine Abreise setzte dem weiteren Handel ein Ziel. Ein Nachfolger wird dort noch reiche Erndte halten hönnen.

Ist es nun wahrscheinlich, dass unter diesen 112 Schädeln Malayenschädel sind? Gewiss nicht. Der Theil, welcher aus den Gräbern stammt, kann, wie oben auseinandergesetzt, nicht in Frage kommen (es ist einem Schädel begreiflicherweise sofort anzusehen, ob er aus einem Grabe genommen worden oder nicht); sollten sie aber die, für sie so kostbaren, Schädeltrophäen von Malayen hergegeben haben, so lange es noch irgend welche andere zum Verkaufe gab? Gewiss nicht. Und sollten sie mir einen Malayenschädel, der für sie so vielmehr werth, weil seltener als ein Papúaschädel, verkauft haben, ohne mich nachhaltig auf den Werth desselben aufmerksam zu machen und ohne viel mehr für ihn zu fordern, als für Schädel von Angehörigen ihrer eigenen Race? Ich bin überzeugt, dass dem nicht so ist, und dass sie mir keinen Malayenschädel verkauft haben, vorausgesetzt, dass überhaupt einer unter den Trophäen der Niederlassung Kordo vorhanden gewesen.

Von Kordo ging ich nach der Insel Jobi, und hier gelang es mir nicht, einen einzigen Menschenschädel zu erhandeln. Wäre es mir gelungen, einen einzigen zu erhalten, so hätte ich in der grossen Niederlassung Ansus wahrscheinlich mehre Hunderte erhalten, allein es wollte nicht Mode werden, keine

Digitized by Google

Verlockung verfing, und es ist sehr erklärlich, wieso das Gelingen oder Misslingen einer solchen Acquisition von einer reinen Zufälligkeit abhängt; der Grund, weshalb die Kordoaner mir die Schädel verkauft haben, mag ein ganz anderer gewesen sein, als ich vermuthe, da die Papúas ja ebenso und noch mehr wie unser Landvolk voll von Aberglauben, Zeichendeutungen u. dgl. m. stecken.

Auf dem Festlande von Neu-Guinea selbst gelang es mir nur noch in Rubi mein Material zu vervollständigen. Ich erlangte hier 12 Schädel mit Unterkiefern und 11 ohne Unterkiefer, ausserdem 7 Unterkiefer ohne Schädel. Hier war es auch, wo ich eine reiche Ausbeute an Skelettknochen erhielt. Dass für Rubi, wohin keine Handelsexpeditionen dringen, die Frage ob Malayenschädel darunter seien, leicht zu beantworten d. h. zu verneinen ist, wurde bereits auseinandergesetzt.

Um also das Resultat dieser Betrachtung zu resumiren, so lässt sich behaupten, dass die 23 Rubischädel ohne Ausnahme zweifellos reinen Papúas angehören, und dass es zwar nicht unmöglich ist, dass unter den 112 Kordoschädeln der eine oder der andere Malayenschädel sei, dass diese Annahme aber durchaus unwahrscheinlich, weil die Papúas sich von einer so seltenen Trophäe nicht so leicht getrennt haben würden, und da bei meiner Abreise ihr Vorrath keineswegs erschöpft war; dass es sich also auch bei den Kordoschädeln um reine Papúaschädel handelt.

Ich glaube hiermit alle jene Einwände von vornherein abgeschnitten zu haben, welche dahin gehen würden, zu behaupten, diese 135 Schädel wären nicht geeignet, um den Typus des Papúa-Racenschädels festzustellen, und ich musste diese Betrachtung so eingehend anstellen, um Jedem, der mit Localität und Umständen natürlich nicht vertraut sein kann, weil er nicht dort war, die Ueberzeugung von dem Werthe des Materials aufzudrängen, und Bedenken, welche dem nicht mit den oben gegebenen Facten Bekannten aufsteigen, zu heben. Auch werde ich später selbst bei der Beschreibung einzelner auffallender Schädel auf die Frage, ob es etwa Malayenschädel sein können, zurückkommen.

Von vielfachen anderen Aufgaben auf meinen Reisen in Anspruch genommen, konnte ich mein Hauptaugenmerk nicht auf die Acquirirung von craniologischem Material richten; will aber Jemand aus diesen Gegenden von Neu-Guinea viele Hunderte von Papúaschädeln nach Europa schaffen, und scheut er die Mühe und Kosten nicht zur Erreichung dieses Zieles, so ist es sicherlich nicht schwer; es handelt sich nur darum, das geeignete Tauschmittel zu finden, um die Papúas zur Herausgabe dieser Schätze zu bewegen. Gewalt oder List hat man hier nicht nöthig anzuwenden.

Die Maasse dieser 135 Schädel, welche ich in Folgendem gebe, sind in der Reihenfolge der Nummern aufgeführt, welche den Schädeln in meinen Sammelkatalogen gegeben worden sind, im Anschluss an das früher von mir mitgebrachte osteologische Material [1]; es beginnen daher die Rubischädel mit Nr. 47 und

---

1) Nr. 1—10. 10 Negritoskelette von Luzon (Phil. Ins.) s. meine Mitth. Z. f. Ethn. (Verh.) 1873 S. 90 fg. u. Virchow bei Jagor: die Philippinen S. 374 u. Tafel II, Fig. 4—6 u. endl. Virchow Z. f. Ethn. 1872. S. 204 fg
„ 11. 1 Tagalen (Malayen)-Skelett von Luzon (Phil. Ins.) von einem Kirchhof in Manila.
„ 12. 1 „Jgorroten"-Schädel von Luzon (Phil. Ins.) s. Virchow bei Jagor l. c. S. 374 u. Z. f. Ethn. 1872. S. 205.
„ 13—14. 2 Negrito-Schädel von Luzon (Phil. Ins.) s. l. c.
„ 15. 1 Malayen-Schädel von Tagulanda, Sangi Ins. im N. von Celébes, s. meine Mitth. „Nature". 1871, Aug. 10.
„ 16—17. 2 Papúa-Schädel von der Astrolabebai auf Neu-Guinea, gesammelt von den Officieren des russischen Kriegsschiffes „Vitiaz". s. Virchow. Z. f. Ethn. (Verh.) 1873. S. 65 fg.
„ 18—34. 17 Tagalen (Malayen)-Schädel von Luzon (Phil. Ins.) von einem Kirchhof in Manila, s. Virchow bei Jagor. l. c.
„ 35—37. 3 Malayen („Alfuren")-Schädeldächer von Posso, Central-Celébes, s. meine Mitth. Z. f. Ethn. 1872. S. 203.
„ 38—40. 3 Malayen („Alfuren")-Schädel von Tondano, Nord-Celébes, aus einem alten Grabe. l. c. S. 202.
„ 41. 1 Neger-Schädel von der Westküste von Afrika (Soldat in niederländisch-ostindischem Dienst, gestorben im Militär-Hospital in Makassar).
„ 42—45. 4 Bugis (Malayen)-Schädel von Süd-Celébes (Soldaten, gestorben im Militär-Hospital in Makassar).
„ 46. 1 „Amboinesen-Schädel" (Soldat, gestorben im Militär-Hospital in Makassar).

Diese 11 Skelette und 35 Schädel sind seit dem Jahre 1872 im Besitze der Anthropologischen Gesellschaft von Berlin, und es ist zu erwarten, dass die eingehende Bearbeitung dieser zum Theil sehr seltenen Stücke von Seiten des Herrn

Digitized by Google

gehen bis Nr. 69; die Kordoschädel von Nr. 70 bis Nr. 181. Nr. 182—188 sind 7 Unterkiefer ohne Schädel von Rubi, Nr. 189—201 13 Unterkiefer ohne Schädel von Kordo.

In den folgenden Tabellen werden über 4000 durch directe Messung [1]) und über 1500 durch Berechnung erhaltene Werthe mitgetheilt, und es sollen sich daran im weiteren Verlaufe die allgemeinen Schlussfolgerungen reihen, zu welchen jene Zahlen berechtigen dürften. Jedoch betrachte ich diese Bearbeitung des Materials nur als eine durchaus vorläufige, zu der mich mehr der auf die verschiedenartigste Weise kundgegebene [2]) Wunsch der Fachgenossen als eigene Neigung — wegen vielfacher Amtsgeschäfte — gedrängt hat. Ich glaubte auch kein Recht zu haben, dieses für die Eruirung des Schädeltypus des echten Papúa vielleicht wichtigste bis jetzt vorhandene Material auf längere Zeit der Oeffentlichkeit vorzuenthalten. Erst in dem grösseren wissenschaftlichen Reisewerke, welches ich später herauszugeben beabsichtige, dessen Erscheinen jedoch noch in die Ferne gerückt ist, werde ich die nothwendige specielle Beschreibung, Besprechung und Abbildung jedes einzelnen Schädels vornehmen können. Für jetzt muss ich mich auf die Mittheilung der hauptsächlichsten Zahlenwerthe — das Rohmaterial —, auf die kurzen jedem Schädel beigefügten Bemerkungen, auf die allgemeineren Schlussfolgerungen und auf die figurative Wiedergabe einzelner Schädel beschränken.

Die Zahlenwerthe der 43 Rubriken wurden auf folgende Weise gewonnen:

1. Capacität: Bei unverletzten und in den Nähten fest zusammengefügten Schädeln vermittelst feinen Schrotes, bei laidirten (4 oder 5) mit Hirse.
2. Grösster Horizontalumfang: Mit dem Stahlbandmass über den stärksten Vorsprung des Hinterhauptes und die Glabella, dicht über die Augenbrauenbögen (Stirnwülste).
3. Profilwinkel: Vermittelst der dazu bestimmten Vorrichtung an dem Ihering-Spengel'schen Schädelmessapparat, also mit Zugrundelegung der Ihering'schen Horizontale.[3]).
4. Länge: vermittelst des Ihering-Spengel'schen Schädelmessapparates.
5. Breite: vermittelst des Ihering-Spengel'schen Schädelmessapparates. Steht die squama oss. temp. nach hinten kammartig vor und bildet dieser Kamm die Grenzen der grössten Breite, so ist derselbe nicht mitgemessen.
6. Höhe: vermittelst des Ihering-Spengel'schen Schädelmessapparates.
7. Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein: vermittelst des Ihering-Spengel'schen Apparates. Da es ersichtlich wird, wenn man verschiedene Schädel nacheinander im Apparat fixirt, dass die Fläche oder der Punkt, wo die Höhe gemessen werden muss, bei verschiedenen Schädeln

---

Virchow in nicht zu langer Zeit der Oeffentlichkeit übergeben wird, wodurch das von mir häufig unter sehr grossen Schwierigkeiten zusammengebrachte Material zu allgemeiner Kenntniss und allseitiger Verwerthung gelangen dürfte.

1) Es haben mich bei dieser Arbeit die Herren Dr. E. Tüngel und F. Engel in dankenswerther Weise unterstützt.

2) s. unter Anderem: Revue d'Anthropologie III. 1874. S. 731 bei Gelegenheit einer Besprechung meiner Abhandlung: „Anthropol. Mitth. über die Papúas", eine Besprechung, welche ohne Grund in einem etwas gereizten Tone gehalten ist und deren Verfasser sich zum Vertheidiger Quatrefages' aufwirft, ohne mit der genügenden sachlichen Kenntniss zur kritischen Behandlung des Themas ausgerüstet zu sein.

3) Ich stand nicht an, dieses neueingeführte Instrument bei meinen Messungen zu verwenden, da es praktisch ist und da seine Construction auf rationeller Basis ruht. Sollte es im Laufe der Zeit nicht allgemein adoptirt werden, so würde ich später noch dieselben Maasse nach anderen üblichen Methoden zu geben haben. Allein es scheint mir in hohem Grade wünschenswerth, dass dieses Instrument mit der Zeit allgemeinen Eingang fände. An eine bestimmte Methode einmal gewöhnte Forscher werden sich allerdings schwerer zu dieser Neuerung entschliessen, und daher wird eine gewisse Zeit erforderlich sein, bis sie durchdringen kann. Einer ihrer Hauptvortheile besteht nach meiner Ansicht auch darin, dass sie subjectives Ermessen in Bezug auf die Wahl der Angriffspunkte so viel als möglich auszuschliessen sucht und daher ohne Weiteres ein directes Vergleichen der erhaltenen Zahlenwerthe erlaubt, während man jetzt genöthigt ist, ehe man an ein Vergleichen der Resultate verschiedener Forscher geht, erst die jedesmal angewandte specielle Methode zu eruiren, was häufig schwierig ist, und dann die Maasse zu reduciren, was häufig ohne das Object selbst unmöglich ist. Der Ihering-Spengel'sche Apparat dürfte im Einzelnen noch mancher kleiner Verbesserung fähig sein, ohne aber das Princip desselben im Grossen und Ganzen anzutasten. Z. B. ist es ein Mangel, dass die Spitzen, auf denen der eingestellte Schädel ruht, aus Metall sind. Sie bohren sich in den Schädel, besonders wenn er morsch ist, ein und würden vielleicht praktischer aus Elfenbein construirt. Auch scheinen uns einige kleine Abänderungen erwünscht, um mit grösserer Leichtigkeit ein noch exacteres Ablesen der Maasse zu ermöglichen.

Digitized by Google

nicht immer an derselben Stelle zu suchen ist, so schien es angezeigt anzugeben, wo die betreffende Stelle der grössten Höhe gefunden wurde.

8. und 9. Höhe der grössten Breite rechts und links: Vermittelst des Ihering-Spengel'schen Apparates. Auch diese kann bedeutend variiren, sowohl hinsichtlich ihrer Lage als auch hinsichtlich der Ausdehnung der Fläche, an welcher sie gefunden wird. Es war angezeigt, diese Bestimmung rechts und links vorzunehmen, da hier selten Symmetrie obwaltet.
10. und 11. Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts und links: Vermittelst des Ihering-Spengel'schen Apparates. Es gilt hier dasselbe wie für 8. und 9. Der notirte Zahlenwerth entspricht der Entfernung von vorn.
12. Ohrhöhe: Vermittelst des Ihering-Spengel'schen Apparates. Es ist auf die Mitte des äusseren Gehörganges, soweit dieses exact möglich ist, visirt.
13. und 14. Lage der Ohröffnung in der Längsaxe von vorn rechts und links: wie 12.
15. Querumfang von einem äusseren Gehörgang zum andern: Mit dem Stahlbandmass, sonst wie 12.
16. Entfernung der Proc. mastoidei: Mit dem Stahlbandmass; es ist so gut wie möglich stets die Mitte des Processus jederseits genommen.
17. Entfernung des foramen magnum von hinten: Mit dem Ihering-Spengel'schen Apparat.
18. Länge des foramen magnum: Mit dem Stahlbandmass.
19. Breite des foramen magnum: Mit dem Stahlbandmass.
20. Horizontalumfang des Stirnbeins: Mit dem Stahlbandmass, von einer linea semicircularis zur anderen in der Höhe der Glabella.
21—24. Sagittalumfang des Stirnbeins, Länge der Sut. sagittalis, Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe, und alle drei zusammen: Mit dem Stahlbandmass.
25 und 26. Höhe und Breite der Orbita: Mit dem Stahlbandmass.
27. Breite der Jochbogen: Mit dem Virchow'schen Stangenzirkel (s. Bericht über die fünfte allg. Vers. d. deutschen Ges. f. Anthr. etc. S. 67).
28. Gesichtsbreite: d. h. der Abstand der hervorragendsten Stellen der Jochbeine, mit dem Virchow'schen Stangenzirkel.
29. Geringste Breite: in den Temporalgruben, mit dem Tasterzirkel.
30. Oberkieferlänge: Von der Incisura nasalis ossis frontis bis zur Mitte des Processus alveolaris mit dem Tasterzirkel.
31. Nasenlänge: Von der Incisura nasalis ossis frontis bis zur Spina nasalis anterior, mit dem Tasterzirkel.
32. Längenbreitenindex: Verhältniss der Länge zur Breite, erstere gleich Hundert gesetzt.
33. Längenhöhenindex: Verhältniss der Länge zur Höhe, erstere gleich Hundert gesetzt.
34. Breitenhöhenindex: Verhältniss der Breite zur Höhe, erstere gleich Hundert gesetzt.
35. Breitenbreitenindex: Verhältniss der grössten Breite zur geringsten Breite, erstere gleich Hundert gesetzt.
36. und 37. Höhe der grössten Breite in Hundertel der Höhe rechts und links: Verhältniss der Höhe zu den Werthen von 8 und 9, erstere gleich Hundert gesetzt.
38. und 39. Lage der grössten Breite in der Längsaxe in Hundertel der Länge rechts und links: Verhältniss der Länge zu den Werthen von 10 und 11, erstere gleich Hundert gesetzt.
40. Ohrhöhe in Hundertel der Höhe: Verhältniss der ganzen Höhe zur Ohrhöhe, erstere gleich Hundert gesetzt.
41. und 42. Lage der Ohröffnung in der Längsaxe in Hundertel der Länge rechts und links: Verhältniss der Länge zu den Werthen von 13 und 14, erstere gleich Hundert gesetzt.

Digitized by Google

43. Lage des foramen magnum in Hundertel der Länge: Verhältniss der Länge zu dem Werthe von 17, erstere gleich Hundert gesetzt.

In der Rubrik „Bemerkungen“ sind einige wenige die einzelnen Schädel betreffende Notizen enthalten, die der nothwendigen eingehenden und genauen Beschreibung, die ich in meinem Reisewerke liefern werde, vorgreifen, ohne aber principiell die charakteristischesten Punkte zu berühren, als vielmehr solche, welche zum Verständniss einzelner Maasse nothwendig sind.

Ein Fragezeichen hinter einer Zahl deutet an, dass Verletzungen des Schädels oder andere Umstände nicht erlaubten, das Maass mit aller Sicherheit zu nehmen.

Ein Strich in der unausgefüllten Rubrik deutet an, dass es überhaupt nicht möglich war, das betreffende Maass zu nehmen.

Die Abbildungen sind mit dem von Spengel modificirten Lucae'schen Zeichenapparate aufgenommen — also Projectionen — und dann mit dem Pantograph reducirt. Es wurden fürs Erste einige charakteristische Schädel zu diesem Zwecke ausgewählt, allein es besteht die Absicht, seiner Zeit alle Schädel bildlich darzustellen und auch die Umrisse der Originalprojectionen in natürlicher Grösse, sowie Schädeldurchschnitte zu geben. Fürs Erste findet man die Schädel Nr. 47, 82, 87, 90 und 91 auf Tafel II, Nr. 92, 97, 105, 111 und 115 auf Tafel III, Nr. 126, 138, 139, 143 und 166 auf Tafel IV, alle ohne Unterkiefer, und auf den mit dem Schlusse dieser Abhandlung erscheinenden weiteren Tafeln wiederum 15 Schädel, aber mit Unterkiefern.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	47	48	49	50	51	52	53	54	55
	Fundort	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1215	1375	1580	1300	1425	1101	1335	1340	1110
2	Grösster Horizontalumfang	498	500	525	501	507	493?	501	503	489,5
3	Profilwinkel	87°5	83°	80°	80°5	—	—	—	—	87°
4	Länge	188	197	192,5	183	189	176,5	181,5	181,5	175
5	Breite	122,5	131	138	136	132	130,5	132,5	132,5	136
6	Höhe	135,5	140	148,5	137	139	136,5	138,5	130	131,5
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occipitalis. P. bas. c. 1 mm. niedriger	Pars basilaris, for. magnum	—	Rand des for. magn., Pars occip.	—	Pars basilaris. P. occ. c. 1 mm. niedriger.	—	—	Pars occipitalis. P. bas. c. 4 mm. niedriger
8	Höhe der grössten Breite rechts	c. 85	50—52	—	59—79	—	54—58	—	—	c. 84
9	Höhe der grössten Breite links	50,5—55	49—55	—	74—80	—	57—60	—	—	71—79
10	Lage der grössten Breite i. d. Längsaxe rechts	c. 106	101—109	109—114	105—114	—	93,5—96,5	—	—	106
11	Lage der grössten Breite i. d. Längsaxe links	105—108	95—111	—	105—110	—	85,5—99,5	—	—	96,5—99
12	Ohrhöhe	120,5	120	—	118—119	—	120	—	—	116—116,5
13	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn r.	95	100	95	94—95	—	87,5	—	—	92
14	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn l.	91,5	100	—	92	—	83,5	—	—	91
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	304	319	329	314	332	307	338	316	310
16	Entfernung der Proc. mastoidei	101	105	102,5	107	100	98	—	101,5	97
17	Entfernung des for. magnum von hinten	56	57	61	53	—	50,5	—	—	51
18	Länge des foramen magnum	36	34	37	36,5	39	37	36,5	34	32
19	Breite des foramen magnum	30	28	30	32	31	31	29	27,5	29
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	101	107,5	105	100	111	99	107?	94	104
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	123	124	136	129	128	—	135	130,5	116
22	Länge der Sutura sagittalis	116—154	141	143	130	156	130	126	118	130
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	91	116,5	120,5	108	92	107	121,5	117,5	104
24	Total von 21, 22 und 23	368	381,5	399,5	367	376	—	382,5	366	350
25	Breite der Orbita	39	40	38,5	43	—	—	—	—	41
26	Höhe der Orbita	36	33	32	33	—	36?	—	—	34
27	Breite der Jochbogen	—	134	130	133,5	—	133?	—	—	127
28	Gesichtsbreite	112	122	115	121	—	124,5	—	—	114,5
29	Geringste Breite	67	77	67	65	82	71	—	—	71
30	Oberkieferlänge	51,5	57	57	59	—	—	—	—	54
31	Nasenlänge	47	50	49	50	—	—	—	—	49
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	65,2	66,5	71,7	74,3	69,9	73,9	73,0	73,0	77,7
33	Längenhöhenindex	72,1	71,1	77,1	74,9	73,5	77,3	76,3	71,6	75,1
34	Breitenhöhenindex	110,6	106,9	107,6	100,7	105,3	104,6	104,4	98,1	96,7
35	Breitenbreitenindex	54,7	58,8	48,6	47,8	62,1	54,4	—	—	52,2
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	63	36—37	—	43—58	—	39—42	—	—	64
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	37—41	35—39	—	54—58	—	42—44	—	—	54—60
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	56	51—55	—	57—62	—	53—55	—	—	61
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	56—57	48—56	57—59	57—60	—	48—56	—	—	55—57
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	89	86	—	86—87	—	88	—	—	88—89
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	51	51	49	51—52	—	50	—	—	53
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	49	51	—	50	—	47	—	—	52
43	Lage des foramen magnum in 100tel der Länge	30	29	32	29	—	29	—	—	29
	Besondere Bemerkungen	An d. Spitze d. sut. lambd. ein grosser Fontanellknochen, darüber d. ossa par. abgeplattet. Hinterer Theil des Occiput ausgebucht., unterer ausgehöhlt. s. Abb. Taf. II.	Sut. cor. an den Enden verstrichen. Asymmetrisch. Stark ausgeprägte obere Augenhöhlenränder. Das Stirnbein springt am proc. nas. vor u. bildet m. d. Nasenbein auffallend spitzen Winkel. Unterkiefer vorhanden.	Sut. cor. r. am Ende verstrichen. R. os par. von d. ala magna oss. sphen. durch einen Fontanellknochen getrennt. In der sut. lambd. Knocheninseln. Nasenwurzel tiefliegend. Unterkiefer vorhanden.	Asymmetrisch. Sut. cor. an den Enden verstrichen. Kleiner temporaler Schaltknochen. Unterkiefer vorhanden.	An d. Spitze der sut. lambd. ein dreieckiger fast 5 cm. hoher Fontanellknochen. Sut. cor. an den Enden verstrichen.	Os par. r. durch 2, l. durch einen Zwischenknochen von d. squama oss. temp. getrennt. sq. temp. L. ausserdem ein proc. front. Unterkiefer vorhanden.	Os par. r. von d. ala magna oss. sphen. durch Fontanellknochen getrennt. L. Defect. Os par. unter Scheitelhöhe neben d. Sut. sag. abgeflacht. Occiput hinten gewölbt, unten ausgehöhlt. Unterkiefer vorhanden.	Vor d. squama oss. temp. r. eine tiefe Furche und grosser temp. Fontanellknochen. L. Defect. Nach hinten springt die sq. kammartig vor. Linea nuchae sup. massig entwickelt. Unterkiefer vorhanden.	Sut. cor. an den Temporal-Enden verstrichen. R. u. l. Stirnfortsatz der Schläfenschuppe. Die linea nuchae sup. theilt die sq. oss. occ. scharf ab; der untere Theil ausgehöhlt.

Digitized by Google

No. der Messe.	Schädelnummer	56	57	58	59	60	61	62	63	64
	Fundort	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1200	1325	1265	1440	c. 1400	1080	1320	1195	c. 1340
2	Grösster Horizontalumfang	501	492	488?	512	497	483	510	495	486
3	Profilwinkel	—	86°8	—	86°	—	82°5	—	91°5	—
4	Länge	183,5	181	180	192	180	172	188	183	176,5
5	Breite	128,5	131	131	133,5	137,5	126	133,5	127	127,5
6	Höhe	131,5	135	131,5	139,5	134,5	125,5	138	135,5	135,5
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	—	Pars occipitalis	—	Pars occipitalis	—	Pars basilaris, for. magnum.	—	Pars occipitalis. P. bas. c. 3 mm. niedriger.	—
8	Höhe der grössten Breite rechts	—	45—50	—	44—47	—	56—60	—	60—72,5	—
9	Höhe der grössten Breite links	—	47—49	—	48—51	—	60—66	—	51—70	—
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	—	110—111	—	115—118	—	96—101,5	—	107—112	—
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	—	108—111	—	119—121	—	91,5-101,5	—	107—115	—
12	Ohrhöhe	—	121—121,5	—	122—126	—	106—109	—	118,5	—
13	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn r.	—	97,5	—	100,5	—	94	—	95	—
14	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn l.	—	94	—	100,5	—	91,5	—	93	—
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	315	321	319	318	339	294	—	307	305
16	Entfernung der Proc. mastoidei	92?	95	93	100	—	—	—	92	91
17	Entfernung des for. magnum von hinten	—	54	—	59,5	—	43,5	—	56	—
18	Länge des foramen magnum	37?	33	30	33	39	36	37	33	—
19	Breite des foramen magnum	27,5	25	24—25	25	38,5	34,5	26,5	28	—
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	114?	113	—	109	—	118	96	98	104
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	126?	125	124?	134,5	126,5	111	129	130,5	121
22	Länge des Sutura sagittalis	123—137,5	129	—	126	135	117	140	123	126
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	103,5?	118,5	—	128	107,5	103,5	107,5	117	110
24	Total von 21, 22 und 23	377?	372,5	—	388,5	369	331,5	376,5	370,5	357
25	Breite der Orbita	—	37	—	38	—	42	—	39,5	39
26	Höhe der Orbita	—	35	—	32	—	37	—	34	32
27	Breite der Jochbogen	—	114,5	—	—	—	125	—	—	—
28	Gesichtsbreite	—	117	—	—	—	115,5	—	101	—
29	Geringste Breite	—	67	—	—	—	69	—	69	66
30	Oberkieferlänge	—	52	—	52	—	58	—	55	—
31	Nasenlänge	—	45	—	47	—	51	—	48,5	—
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	70,0	72,4	72,8	69,5	76,4	73,3	71,0	69,4	72,2
33	Längenhöhenindex	71,7	74,6	73,1	72,7	74,7	72,9	73,4	74,0	76,8
34	Breitenhöhenindex	102,3	103,1	100,4	104,5	97,8	99,6	103,4	106,7	106,3
35	Breitenbreitenindex	—	51,1	—	—	—	54,8	—	54,3	51,8
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	—	36—37	—	32—34	—	45-48	—	44—54	—
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	—	35—36	—	34—37	—	48—53	—	38—52	—
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	—	60—61	—	60—61	—	56—59	—	58—61	—
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	—	59—61	—	62—63	—	53—59	—	58—63	—
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	—	89—90	—	87—90	—	84—86	—	87	—
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	—	54	—	52	—	55	—	52	—
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	—	52	—	52	—	53	—	50	—
43	Lage d. foramen magnum in 100tel der Länge	—	30	—	31	—	25	—	31	—
	Besondere Bemerkungen	Unterkiefer vorhanden. Gesichtsknochen defect.	R. am Ende der sut. cor. ein Nahtknochen; ebensolche in der sut. lambd. r. u. l.	D. Sut. sag. geht unmittelbar in den l. Ast der Sut. lambd. über, von letzterer ist r. bis auf ein Stück an der pars mast. Nichts vorhanden. L. os par. höher als r. Stark asymmetr. Unterkiefer vorhanden. Sonst stark defect.	Nasenwurzel 28 mm breit. Nicht genau in den Schädelmessapparat einstellbar. Asymmetrisch. Unterkiefer vorhanden.	Occiput hinten vorgewölbt. Stark defect.	Proc. cond. und mast. defect. Nicht genau in den Schädelmessapparat einstellbar. Asymmetrisch. R. ein kleiner temp. Schaltknochen. Nasenwurzel 25 mm breit. Unterkiefer vorhanden.	Occiput hinten vorgewölbt. R. vor der squama oss. temp. eine tiefe Furche. Asymmetrisch. Starkdefect.	Sut. cor. an den Enden verstrichen. L. sq. oss. temp. durch mit dem Schädel verflochtene Pflanzenwurzeln etwas vorgetrieben. Asymmetrisch.	Stirnnaht in ganzer Ausdehnung erhalten. R. kleinertemp. Schaltknochen. Asymmetrisch. Defect.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	65	66	67	68	69	70	71	72	73
	Fundort	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Rubi	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1135	1365	1235	—	—	1375	1410	1280	1150
2	Grösster Horizontalumfang	465	514	472	—	463	503	527	497	455
3	Profilwinkel	85°	—	79°5	—	—	88°	89°5	87°	84°
4	Länge	173	187	176	163 ?	179,5	181	194,5	184	163
5	Breite	128	133,5	124	124,5 ?	119,5	146,5	138	126,25	126
6	Höhe	140	141	138,5	—	125	140,5	142	134,25	130
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	—	—	Pars occipitalis, for. magnum	—	—	Pars occipitalis	—	Pars basilaris, foramen magn.	—
8	Höhe der grössten Breite rechts	60—65	—	47—55	—	—	46,5—50	95—100	47—52	40—50
9	Höhe der grössten Breite links	60—65	—	46—55	—	—	47,5—51,5	—	51—59	40—50
10	Lage der grössten Breite i. d. Längsaxe rechts	96—101	—	104—111	—	—	124—127,5	119	110—115	94,5
11	Lage der grössten Breite i. d. Längsaxe links	94—99	—	101—108	—	—	123,5—129	—	108—115,5	99,5
12	Ohrhöhe	120	—	117	—	—	123	—	121—122	120
13	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn r.	93—94	—	90	—	—	113	99	112	86,5
14	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn l.	93—94	—	87,5	—	—	109,5	—	95	79,5
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	310	336	292	—	—	321	327	310	302
16	Entfernung der Proc. mastoidei	—	99	94	—	—	101	101	95	82
17	Entfernung des for. magnum von hinten	—	—	52,5	—	—	52	58	51	50
18	Länge des foramen magnum	—	35	34	—	29	32	34	33,5	27
19	Breite des foramen magnum	28 ?	27	28	—	26	26	28,5	28,5	23
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	97,5	120,5	97	99	103	107	101	110,5	97,5
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	118,5	135	118	104	117 ?	128	131,5	125	113
22	Länge der Sutura sagittalis	125	133	143	—	130 ?	130	—	119	126
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	—	113	100	—	96,5	117,5	—	122	108
24	Total von 21, 22 und 23	—	381	361	325	343,5	375	386	366	347
25	Breite der Orbita	43	41	40	39	39	40	41	39	35
26	Höhe der Orbita	33	33	35	33	32	30,5	33	34	30
27	Breite der Jochbogen	—	—	122	—	—	122	132,5	118	101
28	Gesichtsbreite	120	123,5	112	112	—	111	116	107	89
29	Geringste Breite	71	68	62,5	—	—	70	65	66	62
30	Oberkieferlänge	54	54 ?	51	52 ?	—	54	63	59	44
31	Nasenlänge	48	47	46	48	45,5	48	53	51	39
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	74,0	71,4	70,5	76,4 ?	66,6	80,9	71,0	68,6	77,3
33	Längenhöhenindex	80,9	75,4	78,7	—	69,6	77,4	73,0	73,0	79,7
34	Breitenhöhenindex	109,4	105,6	111,7	—	104,6	95,6	102,9	106,3	103,2
35	Breitenbreitenindex	55,5	50,9	50,4	—	—	47,8	47,1	52,3	49,2
36	Höhe d. grössten Breite i. 100tel der Höhe rechts	43—46	—	34—40	—	—	33—36	67—70	35—39	31—38
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	43—46	—	33—40	—	—	34—37	—	38—44	31—38
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	55—58	—	59—63	—	—	69—70	—	59—62	58
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	54—57	—	57—61	—	—	68—72	61	59—63	61
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	86	—	84	—	—	88	—	90—91	92
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	53—54	—	51	—	—	62	51	61	54
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	53—54	—	50	—	—	60	—	52	49
43	Lage d foramen magnum in 100tel d. Länge	—	—	30	—	—	29	30	28	31
	Besondere Bemerkungen	Hinterhaupt-Schuppe defect. Vor der sq. oss. temp. r. u. l. eine tiefe Grube. Die ala oss. sphen. verschmälert. Proc. cond. u. mast. defect. Unterkiefer vorhanden.	Hinterer Theil des occ. beträchtlich vorgewölbt, ossa par. diesem zunächst neben der sut. sag. abgeflacht. Occ. unten ausgehöhlt. Gesichtsknochen defect.	Os occ. locker mit dem übrigen Schädel zusammenhängend. R. ein kleiner temporaler Schaltknochen. Unterkiefer vorhanden.	Sehr defect.	Sut. sag. im hintern Theil verstrichen. Sehr defect.	Kräftiger Schädel. L. kleiner temporaler Schaltknochen. Unterkiefer vorhanden.	Kräftiger Schädel. Die Nähte am Hinterhaupt verstrichen, ebenso die Enden der sut. cor. Unterkiefer vorhanden.	Os par. links ist von d. ala magna oss. sphen. bis auf einen kleinen Rest durch einen Fontanellknochen getrennt.	Jugendlicher Schädel. Unterkiefer vorhanden.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	74	75	76	77	78	79	80	81	82
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1490	1195	1260	1410	1535	1300	1530	1440	1240
2	Grösster Horizontalumfang	500	452	481,5	495	496	492	529	517	477
3	Profilwinkel	87°	88°5	79°	81°5	87°	77°5	86°5	88°5	92°
4	Länge	181,5	166	175	179	178	181	193	186,5	172
5	Breite	128	132,5	124	133,5	139	130,5	130,5	137	136
6	Höhe	142,5	132.5	149	144	137	141	138.5	141	128
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occipitalis u. P. bas.	Pars occipitalis	—	Pars occipitalis, P. bas. c. 2,5 mm niedriger.	Pars occipitalis	Pars occipitalis. P. bas. c. 4 mm niedriger.	Pars occipitalis P. bas. c. 2,5 mm niedriger.	Pars occipitalis, for. magnum	P. occ. l. neben for. m. c.2mm.höher als i. d. Mitte
8	Höhe der grössten Breite rechts	77—82	44,5—48,5	49—50,5	65—75	67—74,5	66—75	75—80	45—51	38,5—42
9	Höhe der grössten Breite links	53—62	45—49,5	17—19	75—79	45—52	66—72	53—63	63—81	38—40,5
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	105—110	92—96	92,5—106	105—113	106—109	103,5—110	90—95,5	116—121	102—105,5
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	100—104	96—100,5	92—92,5	86,5—91,5	108—113	102—107	116—126	108—117	103—107,5
12	Ohrhöhe	126,5	120	123	121	127,5	123	128	123—124	116,5
13	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn r.	101,5	83	88	90,5	89	96	103	98,5	86,5
14	Lage d. Ohröffnung i. d. Längsaxe v. vorn l.	95	81	86	82,5	85,5	92	93	99,5	82,5
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	334	301	304	315	331	313	328	323	294
16	Entfernung der Proc. mastoidei	91	86	98	97	92	107	98	100	81
17	Entfernung des for. magnum von hinten	47	53	50,5	58	53	49	57,5	57	56
18	Länge des foramen magnum	35	—	35	34	34	36	37,5	34	—
19	Breite des foramen magnum	26	—	27	27,5	27,5	30	30,5	25	23
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	110	100	104	106	110	98	114,5	103	102,5
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	129	120	120	120	132	122	138,5	135	116
22	Länge der Sutura sagittalis	139,5	129	138	138	130,5	124,5—143	135—152	134	133
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	111,5	105	106	116	108,5	109	99	121	107
24	Total von 21, 22 und 23	380	354	364	374	371	374	389,5	390	356
25	Breite der Orbita	39	34	39	41	37,5	38	40,5	40	32
26	Höhe der Orbita	34	33	34	33	34	32	35	32	31
27	Breite der Jochbogen	—	98?	—	126,5	108	—	132	135	—
28	Gesichtsbreite	110	86	—	110	97	—	—	116	102
29	Geringste Breite	73	58	66	73,5	66	71	73	65	66
30	Oberkieferlänge	58	47	53	59	52	53	61	59	48
31	Nasenlänge	50	38	46	51	44	47	56	54	40
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	70,5	79,8	70,9	74,6	78,1	72,1	67,6	73,4	79,1
33	Längenhöhenindex	78,5	79,8	78,9	80,4	77,0	77,9	71,6	75,6	74,4
34	Breitenhöhenindex	111,3	100,0	113,3	107,9	98,6	108,0	106,1	102,9	94,1
35	Breitenbreitenindex	57	43,8	53,2	55,1	47,5	54,4	55,9	47,4	48,5
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	54—58	34—37	36—37	45—52	49—54	47—53	54—58	32—36	30—33
37	Höhe der grössten Breite in 100tel der Höhe links	37—44	34—37	12—14	52—55	33—38	47—51	38—45	45—57	30—31
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	59—61	55—58	53—61	59—63	60—61	57—61	47—49	62—65	22—24
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	55—58	58—61	53	48—51	61—63	57—59	55—65	58—63	60—62,5
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	89	90	89	84	93	87	92	87—88	91
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	50	61	50	51	50	53	53	52	50
42	Lage d. Ohröffn. i d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	52	49	49	47	48	51	48	53	48
43	Lage des foramen magnum in 100 tel der Länge	26	32	29	32	30	27	30	31	32
	Besondere Bemerkungen	Bei der Einstellung des Schädels in den Messapparat die Horizontalebene durch die Ohröffnungen und d. l. Orbitalrand gelegt, da der r. arcus zygom. um circa 3 mm. stärker ist als d. l.	In d. sut. lambd. verschiedene Knocheninseln, ebensolche an d. Temporalenden d. sut. cor., os occ. l. stark asymmetrisch vorgewölbt. Jugendlicher Schädel. Schädelbasis zum Theil defect.	An der Spitze d. sut. lambd. r. mehre Fontanellknochen. Ossa par. neben d. sut. sag. platt. Occ. hinten vorgewölbt. R. kleiner temporaler Schaltknochen.	An der sut. cor. findet sich r. u. l. in der Höhe d. lin. semicirc. ein Stück einer in die ossa par. einschneidenden Naht. Squama oss. temp. nach hinten kammartig vorgewölbt. R. kl. temp. Schaltknochen.	R. u. l. läuft in d. Höhe d. lin. nuchae sup. von d. sut. lambd. eine Quernaht jederseits circa 20 mm. weit über das occ. Linea semicirc. stark ausgesprochen. Jugendlicher Schädel.	Alveolarrand stark prominent. Sut. lambd. sehr breit mit grossen Knocheninseln.	Sut. front. vollkommen erhalten; r. in der sut. cor. mehre Knocheninseln; r. os. par. von d. ala magna oss. sphen. u. einem gr. Theil d. sq. oss. temp. durch zwei Fontanellknochen getrennt.	Sut. cor. fast ganz verstrichen; ein gr. Theil d. sut. sag. u. d. sut. lambd. in beginnender Verstreichung. Sehr starke crista occ. ext., sowie lin. semicirc. sup. oss. occ. Unterkiefer vorhanden.	In d. sut. lambd. viele Knocheninseln. Os par. unterhalb des Scheitels abgeplattet. P. bas. oss. occ. defect. R. ein proc. temp. der fast bis ans os frontis reicht. Jugendlicher Schädel. S. Abb. Tafel II.

Digitized by Google

Nr. der Masse.	Schädelnummer	83	84	85	86	87	88	89	90	91
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1315	1265	1225	1385	1660	1515	1460	1510	1175
2	Grösster Horizontalumfang	485	494	493,5	506	550	515	522	530	479
3	Profilwinkel	82°	81°	82°5	78°	89°	87°	87°	85°	84°
4	Länge	171	176	178,5	187,5	198,5	196,5	187	195	172,5
5	Breite	130,5	134,5	129	132	144	135	134,5	136	130,5
6	Höhe	138	135,5	133,75	141,5	149	139	143	148	133
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars basilaris	Pars bas. P. occ. c. 4 mm. niedriger.	P. occ., cr. b. P. b. c. 2 mm. niedriger.	Pars occipitalis	Pars occipitalis	Pars occ., for. magnum	Pars occ., for. magn.	Pars bas., for. magn.	P.occ. P.bas. c. 0,5 mm. niedriger
8	Höhe der grössten Breite rechts	51—60	43—62	67,5—72	52—54	50—53	82—90	87—87,5	67,5—73	—
9	Höhe der grössten Breite links	51—52	48—50,5	47,5—54	47,5—53	52,5—56	68—75	58—69	66,5—74	—
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	102,5—105	105—111	90,5—95,5	109,5—114	122—125,5	119—124	115,5—116	106—112	c. 73
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	99—100	105,5—113	103,5—108	111—118	120—128	114—121	108—118,5	109—116	c. 70
12	Ohrhöhe	121,5	122—122,5	121—121,5	124,5	127	122,5	127	135	120
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	86,5	104,5	97	95,5	100	102	98,5	101,5	92,5
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	83	104	91,5	91	95	101	96	101,5	87
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	314	317	308	306	331	326	323	326	306
16	Entfernung der Proc. mastoidei	94	104	97	96	101	106	102	103	87
17	Entfernung des for. magnum von hinten	47	57,5	50	59	66	53	58	51	50
18	Länge des foramen magnum	34	32,5	33	35,5	37	34	36,5	36	30
19	Breite des foramen magnum	38	28,5	28	26	30	28	30	29,5	26
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	104	103	103	97	122	99	117	105	105
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	123	126	116	124	133	128	129	124,5	115
22	Länge der Sutura sagittalis	134	127	127	132	145,5	132	145	140	123
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	106	108	117	130	130	115	119	122,5	115
24	Total von 21, 22 und 23	363	361	360	386	408,5	375	393	387	353
25	Breite der Orbita	35	39	42,5	37,5	42	39	42	43	38
26	Höhe der Orbita	31,5	35	33	32	40	36	33	31	35
27	Breite der Jochbogen	129	133,5	133	122	133	—	136	138	126
28	Gesichtsbreite	103	122	116	109	118	—	127	127	118
29	Geringste Breite	69	73	70	63	71	72	69	78	66
30	Oberkieferlänge	54,5	57	60	55	63	62	61	—	55
31	Nasenlänge	47	50	51,5	45	53	54	53	53	45
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	75,0	76,4	72,3	70,4	72,5	68,7	71,9	69,7	75,7
33	Längenhöhenindex	79,3	77,0	76,1	75,5	75,1	70,7	76,5	75,9	77,1
34	Breitenhöhenindex	105,9	100,7	105,2	107,2	103,5	103	106,3	108,8	101,1
35	Breitenbreitenindex	52,9	54,3	54,3	47,7	49,3	53,3	51,3	57,4	50,6
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	37—43	32—46	50—53	37—38	34—42	59—65	60—61	46—49	—
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	37—38	35—37	35—40	34—37	35—38	49—54	41—48	45—50	—
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	59—60	60—63	51—54	58—61	61—63	61—63	61,5—62	54—57	c. 42
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	56,5—57	60—64	58—61	59—63	60—64	58—62	58—63	56—59	c. 41
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	88	90—90,5	90—91	88	85	88	89	91	90
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	50	59	54	51	50	52	53	52	54
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	48	59	51	49	48	51	51	52	50
43	Lage des foramen magnum in 100tel d Länge	27	33	28	31	33	27	31	26	29
	Besondere Bemerkungen	In der sut. lambd. Knocheninseln; l. grosser temporaler Fontanellknochen. Jugendlicher Schädel.		R. ein proc. frontalis, derfast einen temp. Fontanellknochen bildet. L. die lam. pteryg. ext. oss. sphen. breit, nach hinten mit einem Fortsatzversehen, der sich m. ein. ebensolchen v. der sp. ang. zu einer Brücke vereinigt Asymmetrisch.	R. u. l. ein grosser temporaler Fontanellknochen. Alveolarrand stark hervorragend. Os occ. von d. lin. nuchae sup. an platt bis zum for. magn.	Sut. cor. in beginnender Verstreichg. Linea semicirc. stark ausgeprägt. R. kl. temp. Schaltknochen. Von d. sut. lambd. verlaufen in d. Höhe d. pars mast. oss. temp. r. u. l. Quernähte, die r. z. l. eine grosse Knocheninsel bilden. s. Abb. T. II.	Sq. oss. temp. nach hint. kammartig vorgewölbt. R. u. l. ein grosser temporaler Fontanellknochen. Unterkiefer vorhanden.	L. Sq. oss. temp. gelöst, c. 2 mm. vorspringend. Starke Augenbrauenwülste. Tiefliegende Nasenwurzel.	Alveolarrand defect. Profilwinkel nur geschätzt. Sut. cor. an den Enden verstrichen. Linea semicirc. stark ausgespr. Sut. sag. in Scheitelhöhe verstr. Os occ. hint. vorgew. Knochenvorsprünge überall stark entwickelt. s. Abb. T. II.	R. mehre temporale Fontanellknochen. Protub. occ. ext. nicht ausgesprochen. s. Abb. Taf. II.

Digitized by Google

Nr. der Masse.	Schädelnummer	92	93	94	95	96	97	98	99	100
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1305	1265	1210	1380	1255	1170	1545	1345	1460
2	Grösster Horizontalumfang	487	488	483	480	482,5	461	550	512,5	514
3	Profilwinkel	86°	86°	81°5	85°5	84°9	—	88°	85°5	84°
4	Länge	177,5	179,5	177,5	184,5	180	162	187	193,5	193,5
5	Breite	131	125,5	130,5	131,5	126,5	132	137	137,5	135,5
6	Höhe	138,5	134,5	128,5	138	139	132,5	143.5	142,5	142
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occipitalis, for. magnum	Pars occipitalis, for. magnum	Pars occipitalis	Pars occipitalis	Pars occipitalis, for. magnum	—	Forts. des l. proc. cond. n. vorn.	Pars occipitalis	Pars bas., for. magn.
8	Höhe der grössten Breite rechts	74—75	44—51	58—68	68—68,5	51—52	—	82—85	43—52,5	53—57
9	Höhe der grössten Breite links	69—76	45—51	76—77	61—69	46—53	—	85—87	55—63	51—56,5
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	90—92	110—116,5	99—105,5	111—112	114—115	—	102—105	113—121,5	118—122
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	106—113	112—117,5	97—100,5	101,5—109	106—113	—	105—107	117—119,5	118—125
12	Ohrhöhe	119—122	121,5—122	116	119—120,5	120	—	125—126	125	127—128
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	95	89,5	92,5	95,5	90	—	96	95,5	100
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	92	85,5	87,5	89	87—88	—	92	95	97
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	306	307	306	314	300	329	328	316	322
16	Entfernung der Proc. mastoidei	106	95	98	101	101	100	120	107	101
17	Entfernung des for. magnum von hinten	50	51	49	55	57	—	52	57	57
18	Länge des foramen magnum	36,5	35,5	35	39	31	33	39	34,5	40
19	Breite des foramen magnum	29	28	28	31	27	26	31,5	27,5	29
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	102	100	104	108	99	84	108	100	112
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	116	121	123	123	125,5	119	125	122	126
22	Länge der Sutura sagittalis	129	138	124	140	127,5	100—125	135	142	137,5
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	112	108,5	107,5	111	120,5	100,5	115,5	116,5	120
24	Total von 21, 22 und 23	357	367,5	354,5	374	373,5	344,5	375,5	380,5	383,5
25	Breite der Orbita	42,5	39	40	39	36	—	39	42	41
26	Höhe der Orbita	33,5	32	33	40	34	—	34	37	36
27	Breite der Jochbogen	130	—	—	132,5	122,5	—	132	137	133
28	Gesichtsbreite	115,5	105	—	114	107,5	—	115	119	115
29	Geringste Breite	73	66	69	71	64	69	74	73	64
30	Oberkieferlänge	—	56	54	60	56	—	60	63,5	62
31	Nasenlänge	52,5	48	47,5	51	47	—	53,5	57	53
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	73,8	69,9	73,5	71,3	70,3	81,5	73,3	71,1	70,0
33	Längenhöhenindex	78,0	74,9	72,4	74,8	77,2	81,8	76,7	73,6	73,4
34	Breitenhöhenindex	105,7	107,2	98,5	104,9	109,9	100,4	104,7	103,6	104,8
35	Breitenbreitenindex	55,7	52,6	52,9	54	50,6	523	54,0	53,1	47,2
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	53—54	32,5—38	45—53	49—50	36—37	—	57—59	30—37	38—40
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	50—55	33—38	59—60	44—50	33—38	—	60—61	39—44	36—40
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	51—52	62—65	56—59	60—61	63—64	—	55—56	58—63	61—63
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	60—64	63—65	55—57	56—59	59—63	—	56—57	58—62	61—65
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	86—88	90—91	90	86—87	86	—	87—88	88	89—90
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	54	50	52	52	50	—	51	49	52
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	52	48	49	48	48—49	—	49	49	50
43	Lage des foramen magnum in 100tel d. Länge	28	28	28	30	32	—	28	29	29
	Besondere Bemerkungen	Sut. cor. an d. Enden verstrichen; sut. sag. in der Scheitelhöhe dito. S. Abb. Tafel III.	Links temporaler Fontanellknochen. Rechts ein proc. frontalis. Os occ. hinten vorgewölbt.	Sut. cor. an d. Temporalenden verstrichen.	Sut. cor. an d. Enden (r. über die Hälfte) verstrichen.	Os occ. hinten stark vorgewölbt bis gegen d. prot. occ. ext., darunter ausgehöhlt.	An d. Spitze d. sut. lambd. 2 Fontanellknochen. R. u. l. gr. temp. Fontanellknochen. S. Abb. T. III. (Die Profilansicht ist wegen Defectes der l. Gesichtshäftevon der anderen Seite gegeben als bei den übrigen Schädeln.)	D. proc. cond. schicken von ihrer Grundfläche nach vorn und innen 2 Fortsätze, die sich fast berühren u. mit d. Basilartheil ein rundes Loch bilden. R. u. l. gr. temp. Fontanellknochen.	Beginnende Verstreichung der Enden d. sut. cor. Hinter den proc. cond. r. u. l. ein kleiner Höcker. R. temp. Fontanell. knochen.	Knochenvorsprünce stark entwickelt. Sq. oss. temp. nach hinten kammartig erhoben u. nach oben u. medianwärts umgebogen. Arcus supercil. gegen die Medianlinie stark vorgewulstet.

Digitized by Google

Nr. der Masse.	Schädelnummer	101	102	103	104	105	106	107	108	109
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1230	1385	1349	1300	1525	1325	1460	1240	c. 1370
2	Grösster Horizontalumfang	483	515	516,5	486	521	489	519	489	508
3	Profilwinkel	84°	88°	—	—	87°25	—	86°	85°5	83°
4	Länge	175,5	185,5	185,5	171	192	187	187,5	174	184
5	Breite	129	137	134,5	133,5	135	128	139	133,5	135
6	Höhe	132	135,5	134—140,5	138	136,5	141	147	129	c. 147
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occipitalis.	Pars basilaris.	—	—	Pars occipitalis.	—	Pars occipitalis, for. magnum.	P. bas. Proc. c. 2,5 mm. niedriger.	Pars basilaris
8	Höhe der grössten Breite rechts	44,5—46,5	72—74,5	—	—	69—74	—	54—58	54—63	78—85
9	Höhe der grössten Breite links	46—47	56—74	—	—	67—79	—	59—65	c. 52,5	—
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	112—113	93—101	—	—	126—131	—	96—121,5	110—115	104—110
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	112—115,5	103—116,5	—	—	110—121,5	—	110—118,5	c 107	—
12	Ohrhöhe	119—120	121—121,5	—	—	123,5	—	123,4	116—117	129
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	92	97	—	—	100	—	94,5	95	96
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	86,5	91	—	—	90,5	—	91,5	—	—
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	317	325	342	335	325	335	—	314	—
16	Entfernung der Proc. mastoidei	103	108	97	100	99	99	108	100	—
17	Entfernung des for. magnum von hinten	52	54	—	—	57	—	59	51	—
18	Länge des foramen magnum	34	34	39	37	35	38	38	32	—
19	Breite des foramen magnum	25	25,5	31	31	29	29,5	30	29,5	—
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	101	112	104	102	109	99	—	108,5	112
21	Sagittalumfang des Stirnbeins.	120	130	131	116	129,5	126	133	123	127,5
22	Länge der Sutura sagittalis	134	133,5	129	119—129	144	145	128	120	128,5
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	110,5	108	116	105	112,5	101	124	110	—
24	Total von 21, 22 und 23	364,5	371,5	376	350	386	372	385	353	—
25	Breite der Orbita	34,5	39	—	—	39	—	42	40	38
26	Höhe der Orbita	33	34,5	—	—	32	—	40	34	36
27	Breite der Jochbogen	123	127	—	—	123	—	133	—	—
28	Gesichtsbreite	106	108	—	—	120	—	113	—	115,5
29	Geringste Breite	67	66	73	82	78	85	74	71	72
30	Oberkieferlänge	57,5	58,5	—	—	54	—	67	53	58
31	Nasenlänge	49	51	—	—	50	—	56	47	51
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	73,5	73,9	72,5	73,1	70,3	68,4	74,1	76,7	73,4
33	Längenhöhenindex	75,2	73,0	74,1—75,8	80,7	71,7	75,4	78,4	74,1	79,9
34	Breitenhöhenindex	102,3	98,9	102—104,5	103,4	101,1	110,2	105,8	96,6	108,9
35	Breitenbreitenindex	51,9	48,2	54,3	61,4	57,8	66,4	53,2	53,2	53,3
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts.	34—35	53—55	—	—	51—54	—	37—39	42—49	53—58
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links.	35—36	41—55	—	—	49—58	—	40—44	41	—
38	Lage d. gr. Breite i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	63,5—64	50—54	—	—	66—68	—	51—65	63—66	57—60
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	64—66	56—63	—	—	58—63	—	59—63	61	—
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	90	89	—	—	90	—	84	90—91	88
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	52	52	—	—	52	—	50	55	52
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	49	49	—	—	47	—	49	—	—
43	Lage des foramen magnum in 100tel d. Länge	30	29	—	—	30	—	31	29	—
	Besondere Bemerkungen	An d. Spitze d. sut. lambd. ein theilweise platter 47 mm. langer u. 43 mm. breiter Fontanellknoch. Ein kleinerer zwischen os par. u. der pars mast. oss. temp. l. L. temp. Fontanellknochen.	Hinterer Rand d. for. magn. c. 1 mm. niedriger als der vordere. R. u. l. ein proc. front. oss. temp. Sut. cor. an d. Enden verstrichen. Sut. lambd. breit klaffend. An beiden oss. par. in Scheitelh. mehre Depr. Unterkiefer vorh.	Sut. lambd. breit mit vielen Knocheninseln. Occ. hinten über d. oss. par. vorspring. L. temp. Fontanellknochen. Gesichtsknochen defect. Asymmetrisch.	Sut. sag. hinten z. Th. verstrichen. In d. sut. lambd. verschiedene Knocheninseln. Asymmetrisch. Gesichtsknochen defect.	Sq. oss. temp. nach hinten besonders l. kammartig vorspringend. Alveolarrand lädirt. s. Abb. Taf. III.	An d. Spitze d. sut. lambd. ein grosser Fontanellknochen. Occ. hinten vorgewölbt. L. temp. Fontanellknochen. Gesichtsknochen defect.	Proc. mast. stark entwickelt. Sq. oss. temp. nach hinten vorspringend. An d. pars bas. oss. occ. 2 Höckerchen vor d. proc. cond. Diese asymmetrisch. Sut. cor. an d. Seiten verstrichen.	Lin. semi circularis stark ausgeprägt. Gesichtsknochen l. defect.	Vor der sq. oss. temp. besonders r. eine starke Vertiefung.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	110	111	112	113	114	115	116	117	118
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1320	1665	1410	1255	1520	1635	1310	1415	1305
2	Grösster Horizontalumfang	490	535	525	490	519	536	490	515	503
3	Profilwinkel	84°	88°	86°5	80°	86°	87°,5	85°	90°	84°
4	Länge	181	199	190	177,5	188	201	177,5	186,5	185,5
5	Breite	132,5	133,5	141,5	126	139	136	129	134	134,5
6	Höhe	136	151	137	135	143	148,5	142	139	140,5
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occipitalis, for. magnum	Pars occ., P. bas. c. 4 mm. niedriger.	Pars occipitalis	Pars basilaris, for. magnum.	Pars occipitalis, for. magnum.	Pars basilaris.	Pars occipitalis, for. magnum.	Pars occipitalis.	Pars occipitalis.
8	Höhe der grössten Breite rechts	54	69—75	46,5—53	70—72	65—70	77—82,5	70—79	53—65	66—70
9	Höhe der grössten Breite links	58—74	82,5—94	46,5—51	61—68	55—61	73—79	84—89	49	61,5—71
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	97—99	100—114	118—123	105—108,5	105—113	100,5—115	98—107	109—111	114,5—120
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	96—106	113,5—124	116—122	104—110,5	107—112	106—118	100—102	108—117,5	119,5—125
12	Ohrhöhe	119	127—127,5	120,5	121,5	124,5—127	133,5	125	116—117,5	123
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	96	102,5	98	92,5	100	105,5	85	96,5	96
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	94	99	97	85,5	90,5	100	87,5	94	95
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	312	327	337	307	326	346	320	309	316
16	Entfernung der Proc. mastoidei	110	103	104	100	103	97	95	109	105
17	Entfernung des for. magnum von hinten	47	60	57	55	62	56	55	58,5	56
18	Länge des foramen magnum	39,5	39	35	33	31	39	34	35,5	33
19	Breite des foramen magnum	33	32,5	29	23,5	26	29	29	30,5	27
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	116	112	111	100	114	113	98,5	112,5	92
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	119	137	134,5	126	129,5	137	125,5	120,5	134
22	Länge der sutura sagittalis	143,5	144	133	137	140	125	151	131	121
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	98	115	120	118,5	126	139	99	124	120
24	Total von 21, 22 und 23	360,5	396	387,5	371,5	395,5	401	375,5	375,5	375
25	Breite der Orbita	36	44,5	38	34	42	41	40,5	42	43
26	Höhe der Orbita	35	39	33,5	31	33,5	34	33,5	40	39,5
27	Breite der Jochbogen	129	137,5	—	—	133	136	126	137,5	121
28	Gesichtsbreite	120	125,5	118,5	107	122	119,5	117	121,5	107
29	Geringste Breite	70 ?	71	62	65	79	73	67	70	68
30	Oberkieferlänge	61	63	—	52	60	61	56	60	68
31	Nasenlänge	53	57	53	48	54	52,5	50	54	57
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	73,2	67,1	74,5	71,0	73,9	67,7	72,7	71,8	72,5
33	Längenhöhenindex	75,1	75,8	72,1	76,1	76,1	73,9	80	74,5	75,7
34	Breitenhöhenindex	102,6	113,1	96,8	107,1	102,9	109,2	110,1	103,7	104,5
35	Breitenbreitenindex	52,8 ?	53,5	43,8	51,6	56,8	53,7	51,9	52,2	50,6
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	40	46—49,5	34—39	52—53	44—49	52—56	49—56	38—47	47—50
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	43—54	55—62	34—37	45—50	38—43	49—53	52—63	36	44—51
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r	54—55	55—59	62—65	59—61	56—60	50—57	55—60	58—59	61,5—65
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	54—59	57—62	61—64	59—62	57—60	52—59	56—57	58—63	64—68
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	87,5	84—84,5	88	90	87—89	90	88	84—85	88
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längaxe in 100tel d. Länge r.	53	52	52	52	53	52	48	52	52
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	52	50	51	48	48	50	49	50	51
43	Lage des foramen magnum in 100tel d. Länge	26	30	30	31	33	28	31	31	30
	Besondere Bemerkungen	Sut. front. vollkommen erhalten. Sut. lambd. breit mit gr. Knochen-inseln. R. u. l. temp. Fontanell-knochen. Unterkiefer vorhanden.	Sut. cor. durchweg in beginnender Verstreichung. L. temp-par. Naht verstrichen in ihrem hinteren Abschnitte. L. proc. front. oss. temp. Occ. bes. l. stark vorgewölbt. Asymmetrisch. S. Abb. Taf. III.	Prot. occ. ext. massig entwickelt, d. Schuppe fast rechtwinkelig in einen hintern u. unteren Theil geschieden. L. temp. Fontanell-knochen. R. Oberkiefer defect. Unterkiefer vorhanden.	R. u. l. d. ala magn. oss. sphen. d. os par. nur mit d. äussersten Spitze berührend. Os occ. nach hinten vorgewölbt.	Lin. nuchae sup. bildet einen starken Vorsprung der die Schuppe in der Mitte um ca. 10 mm. überragt; Längenausdehnung der Erhebung c. 55 mm. Asymmerisch.	Lin. semic. stark vorspringend. Sq. oss temp nach hinten gewulstet, Unter d. Spitze d. sut. lambd. eine abgeplattete Fläche, in sagittaler Richtung c. 30 mm, in horiz. c. 40 mm. ausgedehnt. S. Abb. Tafel III.	Sut. lambd. breit mit gr. Knochen-inseln. D. occ. ist l. beträchtlich vorgewölbt. L. temp. Schaltknochen u. d. ala m. oss. sphen. d. os. par. nur mit der äussersten Spitze berührend. Unterkiefer vorhanden.	Sq. oss temp. l. losgelöst; sq. os. temp. r. nach hinten kammartig. Von d. sut. lambd. verläuft l. in d. Mitte eine Naht nach hinten u. etwas r., die nach c. 4 cm. Verlauf eine andere trifft welche in d. Richtung d lin. nuch. sup quer über d. occ. läuft.	Sut cor. an d Temporal-enden verstrichen.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	119	120	121	122	123	124	125	126	127
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	—	1180	1415	1340	1470	1285	1500	1350	1270
2	Grösster Horizontalumfang	491	480	527	495	512	470	516	487	495
3	Profilwinkel	79°	82°5	85°5	83°	89°	87°	84°5	76°5	80°
4	Länge	183,5	171	195	183	188	177	189	175	180
5	Breite	127,5	131,5	138,5	124	132	129	136,5	132,5	125,5
6	Höhe	133	136	145,25	136	142	144	145	144,25	133,5
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occ. P. bas.c.1,5mm. niedriger	Pars occipitalis	Pars bas. P. occ. c. 1 mm. niedriger	Pars occ. P. bas. c. 1 mm. niedriger	Pars bas. P. occ. c. 1 mm. niedriger	Pars occ. P. bas.c.3-4mm. niedriger.	Pars occ. P. bas.c.2-3mm niedriger	Pars occ. P. bas.c.3,5mm. niedriger.	Pars occipitalis
8	Höhe der grössten Breite rechts	74—81	50—53	79—82	75—82	72—78	72—75	47,5—55	72—74	69—77
9	Höhe der grössten Breite links	68—73,5	49—52	—	73—79	82,5—86	—	45—51	71—74	61—66,5
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	95,5—104	105—109	106,5—114	113—118	107—112,5	101—107	112—117,5	91—96	106—117,5
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	109—112	106—110	120—121,5	103—114	109,5—113	97—108	113,5—120	101—105	111—116
12	Ohrhöhe	119	120—121	128,5—129	118	125	126,5	130	121	118,5
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	95	95	105	96	97	91,5	102,5	92	94,5
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	—	91	99	89,5	89	68	94	87	88,5
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	—	307	327	308	322	315	345	314	302
16	Entfernung der Proc. mastoidei	—	98	117	97,5	102	113	94	102	101
17	Entfernung des for. magnum von hinten	52,5	48,5	54	56	62	52	53—54	46,5	54
18	Länge des foramen magnum	36,5	31,5	40,5	35	33	32	36	36	34
19	Breite des foramen magnum	26,5	27	38	37,5	37,5	27	25,5	32	28,5
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	102,5	101	121	105	104	94	114,5	99	106,5
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	121	120	124,5	128	130,5	116	133	124	125
22	Länge des Sutura sagittalis	127,5	124,5	140,5	139	137	149	142	131	133
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	114	108,5	115,5	108,5	124	99,5	118	110	111
24	Total von 21, 22 und 23	362,5	353	380,5	375,5	391,5	374,5	393	365	369
25	Breite der Orbita	40	39	46	40	41	39,5	39	37	40
26	Höhe der Orbita	33,5	33	41	33,5	35	35	35	32	33
27	Breite der Jochbogen	—	129,5	137,5	121	122,5	123 5	128	130,5	—
28	Gesichtsbreite	110	118	132,5	110	110	113	118	111	115
29	Geringste Breite	86	81	90	78,5	73	72	74	70	70
30	Oberkieferlänge	56	58	67	52	58	55	56	56	54
31	Nasenlänge	48	48	59	49	50	48	47	47	47
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	69,5	76,9	71,0	67,2	70,2	72,9	72,2	75,7	69,7
33	Längenhöhenindex	72,5	79,4	74,8	74,3	75,5	81,4	76,7	82,4	74,2
34	Breitenhöhenindex	104,3	103,4	105,2	109,7	107,6	111,6	106,2	108,9	106,4
35	Breitenbreitenindex	67,5	61,6	65	63,3	55,3	55,8	54,2	52,8	55,8
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	56—61	37—39	54—56	55—60	51—55	50 - 52	33—38	50—51	52—58
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	51—55	36—38	64—66	54—58	58—61	—	31—35	49—51	46—49,5
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	52—57	61—64	55—58	62—64	57—59,5	57—60	59—62	41—42	59—65
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	59—61	62—64	62	56—62	58—60	55—61	60—63	58—60	62—64
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	89	81—82	88—89	87	88	88	90	84	89
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	52	56	54	52	52	52	54	53	52,5
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	—	53	51	49	47	38	50	50	49
43	Lage des foramen magnum in 100tel der Länge	29	28	28	31	33	29	28—29	27	30
	Besondere Bemerkungen	In Scheitelhöhe findet sich um die sut. sag. eine runde c. 2 cm. breite platt eingedrückte Stelle. L. Gesichtsknochen defect.	R. u. l. temp. Fontanellknochen.	R. temp. Fontanellknochen. R. u. l. im occ. in Höhe d. lin. nuch. sup, c. 4 cm. lange Nahtreste. Sq.oss. temp. r. u. l. nach hinten. crista-artig sich erhebend. Lin. semic. im Anfang vorn stark entwickelt.	In d. sut. sag. 8 mm. vor d. hintern Ende eine Knocheninsel. Hinter d. for. magn. 2 Grübchen neben der crista occ. ext.		R. u l. mehre grosse temp. Fontanellknochen, die tiefer liegen als d. sq. oss temp u. d. os front. In d. sut lambd. verschiedene Knocheninseln. Asymmetrisch.	R. u. l. temp. Fontanellknochen. Alveolarand stark vorspringend.	R. u. l. gr. temp. Fontanellknochen. Sq. oss. temp. nach hinten stark vorspringend. Am occ. in Höhe d. lin. nuch. sup. an d. sut. lambd. bes. r. Beginn einer Naht. Asymmetrisch s. Abb. Taf. IV.	Alveolarfortsatz prominent. Stirn erhaben. L. temp. Fontanellknochen. R. proc. front. oss. temp. Unterkiefer vorhanden.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	128	129	130	131	132	133	134	135	136
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1260	1340	1195	1080	1230	1480	1170	1410	1395
2	Grösster Horizontalumfang	464	471	459	443	492	514	477	511	507
3	Profilwinkel	—	91°	90°	91°	89°	89°	86°	83°	85°
4	Länge	168	166,5	164,5	158	175	188,5	171,5	186	186,5
5	Breite	131	131,5	125,5	122	135	135,5	128	136	134,5
6	Höhe	134	132	128	116	133,5	138,5	128,5	142,5	140,5
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	—	Pars occipitalis.	Pars occipitalis.	Pars occipitalis.	Pars occ. P. bas. c. 2 mm. niedriger.	Pars occ. P. bas. c. 5 mm. niedriger.	Pars basilaris, foramen magn.	—	Pars bas. P. occ. c. 2 mm. niedriger.
8	Höhe der grössten Breite rechts	—	41,5—45	63,5—67,5	39—40,5	51—53	75—80	67—73	60—74	81—87
9	Höhe der grössten Breite links	—	43—46,5	68—70	41—43	57—61	59—67,5	81—82	71—84	75—80
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	—	100—106,5	94—99	100—101	101—104	103—108,5	97—103,5	105—112	105—111
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	—	98—102,5	93—95	98—101	108—112	99,5—112	93,5—97,5	102—115	109—115,5
12	Ohrhöhe	—	121	117	108,5	119,5—121	124	118—121,5	123,5	124,5
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	—	86,5	87	80,5	87	99,5	94,5	97	99,5
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	—	79	83	75,5	84	93,5	88,5	91	93
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	305	310	303	285	316	323	304	325	322
16	Entfernung der Proc. mastoidei	91	86,5	86	84	88	97	97	103	100
17	Entfernung des for. magnum von hinten	—	45,5	45	47	51	57,5	45	54	53
18	Länge des foramen magnum	32	—	—	—	32	37	35	33	32,5
19	Breite des foramen magnum	26,5	27	—	24,5	28	29,5	27	27	29
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	101	98	107	93 5	94	95	90	114	119
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	124,5	123	121	116,5	131	128	118,5	125,5	124
22	Länge der Sutura sagittalis	119	123,5	128	115,5	123	140	126	135	135
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	98,5	108,5	100,5	94	104	116	100,5	121	119
24	Total von 21, 22 und 23	342	355	349,5	326	358	384	345	381,5	378
25	Breite der Orbita	36	35	34	35	35,5	41	41,5	40,5	40
26	Höhe der Orbita	33	33	30	31,5	36	35	34	33,5	35
27	Breite der Jochbogen	114,5	99,5	105	96	112	134	129,5	—	129,5
28	Gesichtsbreite	95	88,5	94	85	101	116	116	121	122
29	Geringste Breite	66	66	70	58	67	75	72	74	65
30	Oberkieferlänge	50	45	42	50	58	57	59	69	65,5
31	Nasenlänge	43,5	37	36	37	51	50	50	58	57
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	78	78,9	76,3	77,2	77,1	71,9	74,6	73,1	72,1
33	Längenhöhenindex	79,8	79,3	77,8	73,4	76,3	73,5	74,9	76,6	75,1
34	Breitenhöhenindex	102,3	100,4	102,0	95,1	98,9	102,2	100,4	104,8	104,1
35	Breitenbreitenindex	50,4	50,2	55,8	47,5	49,6	55,4	56,25	54,4	48,3
36	Höhe d. grössten Breite i. 100tel der Höhe rechts	—	31—34	49,5—53	34—35	38—39,5	54—58	52—57	42—52	58—62
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	—	33—35	53—55	35—37	43—46	43—49	63—64	50—59	54—57
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	—	60—64	57—60	63—64	58—59	55—58	57—60	56—60	56—60
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	—	59—62	57—58	62—64	62—64	53—59	55—57	55—62	58—62
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	—	92	91	94	90—91	90	92—95	87	89
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	—	52	53	51	50	53	55	52	53
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	—	47	50	48	58	50	52	49	50
43	Lage des foramen magnum in 100tel d. Länge	—	27	27	30	29	31	26	29	28
	Besondere Bemerkungen	R. temp. Schaltknochen. Sut. sag. u. cor. z. Th. auseinander gesprengt. Jugendlicher Schädel.	Pars bas. oss. occ. fehlt. In d. sut. lambd. Knocheninseln. Jugendlicher Schädel. Unterkiefer vorhanden.	R. fehlt d. pars cond. oss. occ. mit einem Stück der Schuppe u. d. pars bas. Nasenwurzel defect. R. u. l. temp. Fontanellknochen. Jugendlicher Schädel.	Die pars bas. oss. occ. fehlt. Alveolarrand lädirt. R. arc. zyg. c. 2—3 mm. stärker. R. ein front. Fontanellknochen. Horizontalebene bei d Einstellung durch d. Ohröffn. und d. l. Orbitalrand gelegt. Jugendl. Schädel.	Occ. hinten etwas ausgebuchtet, unten ausgehöhlt; neben d. crista occ. ext. hinter d. for. magn. Grübchen. Stirngerade. Alveolarrand prominent. Jugendl. Schädel.	R. u. l. temp. Fontanellknochen. Augenwülste unter d. glabella stark prominent.	R. temp. Fontanellknochen. Von d. sut. lambd verläuft in Höhe d. pars mast. eine kleine Quernaht. Asymmetrisch.	R. u. l. temp. Fontanellknochen. Sq. oss. temp. nach hinten stark vorspringend.	Sut. cor. an d. Enden verstrichen. Arc. superc. stark vorspringend. Emin. occ. ext. nach vorn schnabelförmig vorspringend. Sq. oss. temp. nach hinten kammartig. R. proc. styl. sehr lang, l. abgebrochen.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	137	138	139	140	141	142	143	144	145
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1480	1550	1550	1320	1390	1330	1410	1485	1255
2	Grösster Horizontalumfang	511	530	538	495	508	495	500	517	488
3	Profilwinkel	87°	89°	83°	87,5	79°	87°	78°5	88°	83°
4	Länge	187,5	203,5	197,5	179	182,25	183	180	188	179
5	Breite	142,5	136	142,5	136,5	139,25	126	135	139	139
6	Höhe	139	144	139	135	144,25	135	144,5	146	135
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars bas. P. occ.c.2,5mm. niedriger.	Pars occipitalis.	Pars occ. P. bas.c.0,5mm. niedriger.	Pars occ. P. bas.c.0,5mm niedriger.	Pars occ. P. bas.c.2,5mm. niedriger.	Pas basilaris, foramen magnum.	Pars occ. P. bas.c.2,5mm. niedriger.	Pars occipitalis.	Pars bas. P. occ. c. 2 mm. niedriger.
8	Höhe der grössten Breite rechts	77—82	82,5—84	69—71,5	68,5—80	55—58,5	55—62	c 78	82,5—85	50—54
9	Höhe der grössten Breite links	82—90	46—54,5	73,5—79	57—64	54—58	51,5—61	77,5—80,5	51—53	49—56
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	102—109	103—106	117—120,5	106,5—116	111—115	106—112	98—100,5	103—106,5	105,5—113
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	107—112	120—128,5	106—112,5	98—107,5	107—112	103—112,5	107—109,5	114—116	106—112,5
12	Ohrhöhe	123,5	128,5-129	123—123,5	117—119,5	125,5	124—125	125,5	128	123,5
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	96,5	108,5	95,5	99,5	94	93	93,5	102	96,5
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	85	107,5	94,5	93	89	88	92,5	93	94
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	317	327	316	312	316	313	315	324	323
16	Entfernung der Proc. mastoidei	103	102	110	103	100	98?	111	104	102?
17	Entfernung des for. magnum von hinten	56	58	64,5	58	53	60	53	55,5	44,5
18	Länge des foramen magnum	38,5	36	36	35	34	35	35	34,5	39
19	Breite des foramen magnum	33	26	28,5	28	35	30	30,5	30?	31
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	109	115	115,5	104	109	105	98	111	101,5
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	134	131	127	119,5	131,5	128	119	131	123
22	Länge der Sutura sagittalis	127	122	143	131	136	119—144	140	138	129
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	115	140	119	106,5	114	106	115,5	119	106
24	Total von 21, 22 und 23	376	393	389	357	381,5	378	374,5	388	358
25	Breite der Orbita	41	44	42,5	39	39	—	42	42,5	40
26	Höhe der Orbita	39	35	37	34	33	34	33,5	36	31
27	Breite der Jochbogen	—	144,5	139,5	128	121	—	141	134	126
28	Gesichtsbreite	—	127	127	118	109,5	—	128	123,5	112
29	Geringste Breite	75	78	77	68,5	64	66	71	71	65
30	Oberkieferlänge	60	67	62	61	54	59,5	59	60	68
31	Nasenlänge	51	56	57	55	44	51	50	53,5	52,5
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	76,0	66,8	72,2	76,3	76,4	68,9	75,0	73,9	72,6
33	Längenhöhenindex	74,1	70,8	70,4	74,3	79,1	73,8	80,3	77,7	75,4
34	Breitenhöhenindex	97,5	105,9	97,5	98,0	103,6	107,1	107,0	105,0	104,2
35	Breitenbreitenindex	52,6	57,4	54	50,2	46	52,4	52,6	51,1	50
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	55—59	57—58	50—51	51—59	38—41	41—46	54	56—58	37—40
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	59—65	32—38	53—57	42—47	37—40	38—45	54—56	35—36	36—41
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	54—58	51—52	59—61	59—65	61—63	58—61	55—56	55—57	59—63
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	57—60	59—63	54—57	55—60	59—61	56—61	59—61	61—62	59—63
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	89	89—89,5	88—89	87—89	87	92—93	87	88	92
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	52	53	48	56	53	51	52	54	54
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	45	52	48	51	49	48	51	50	53
43	Lage des foramen magnum in 100tel der Länge	30	29	33	32	29	33	29	30	25
	Besondere Bemerkungen	In d. sut. lambd. Knochen-inseln. Hinterer Theil d. occ. über d. sut. lambd. hervorgewölbt; unterer Theil eingedrückt. Nähte z. Th. gesprengt.	D. prot. occ. ext. ist ein starker Kamm. Sq. oss. temp. nach hinten stark entwickelt Lam. ext. proc. pteryg. r. u. l. sehr breit, senden je einen Fortsatz nach hinten, der sich mit d. sp. ang. verbindet. S. Abb. Taf. IV.	Sut cor. verstrichen. R. u. l. proc. front. oss. temp. Lin. semic. vorn scharf, hinten breit wulstig vorspringend. Occ. ausgebuchtet. Sut. sag. in Verschmelzung s. Abb. Tafel IV.	Sq. oss. temp. nach hinten kammartig. Bes. r. vor d. sq. oss. temp. eine beträchtliche Furche.	R. gr. temp. Fontanellknochen. In der sut. lambd. mehre Knocheninseln. Sq. oss. temp. erhebt sich nach hinten kammartig. Unterkiefer vorhanden.	Sut. sag. u. sut. lambd. breit, letztere hat an der Spitze einen Fontanellknochen u. r. oben grosse Knocheninseln. Alveolarrand prominent.	R. u. l. temp. Fontanellknochen. Sq. oss. temp. nach hinten scharf kammartig erhoben. s. Abb. Tafel IV.	Sut. cor. r. sehr wenig, sut. sag. bedeutend, sut. lambd. theilweise verstrichen. Augenwülste unter der glabella stark prominent.	Von d. sut. lambd. verläuft in d. Höhe d. pars mast. oss. temp. r. u. l. je eine Quernaht, c. 2—3 cm. lang.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	146	147	148	149	150	151	152	153	154
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1405	1315	1370	1465	1445	1415	1315	1395	1455
2	Grösster Horizontalumfang	503	502	493	512	503	511	494	508	515
3	Profilwinkel	87°	89°5	81°75	83°	89°75	84°5	84°5	86°	85°5
4	Länge	186,5	179	173,5	183	138,25	190	182,25	191,5	186
5	Breite	137,5	134	138,5	132,5	131,5	128,5	129,5	132	143
6	Höhe	142,5	133,5	141,5	149	139	141,5	135	132,5	141,5
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars bas. P. occ.c.1,5mm. niedriger.	Pars occ. P. bas. c. 5 mm. niedriger.	Pars occ. P. bas.c.3,5mm. niedriger.	Pars occ. P. bas. c. 4 mm. niedriger.	Pars bas. P. occ.c.1-2mm. niedriger.	Pars occipitalis.	Pars occipitalis.	Pars basilaris.	Pars occipitalis.
8	Höhe der grössten Breite rechts	75—82,5	74—81,5	48—54	75—78	48,5—52	80—82	77—78	71,5—76	88—91
9	Höhe der grössten Breite links	84	83—86	47—52	65,5—73	47,5—51	49—54	50—56	86—88	74—83
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	105—110,5	100—107	101—103,5	104—107	108—112	96,5—100	108,5—110	103—109,5	110—120
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	106—114,5	105—108	103—106,5	101—102,5	109—112,5	114—120	106 112	115—116,5	109—118,5
12	Ohrhöhe	127,5	121,5	122,5	123	127,5	122—123,5	116—119	123	125
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	96,5	95	91,5	100,5	96,25	97	96,25	101	93,5
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	91,5	92	87,5	95	93,25	91	91,75	97	88,5
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	325	314	317	323	319	309	311	311	319
16	Entfernung der Proc. mastoidei	101	103	102	116	92,5	103	98	104	112
17	Entfernung des for. magnum von hinten	55,5	51	47	57,5	49	61	53,5	53	58
18	Länge des foramen magnum	33	28,5	35,5	33	37	35	35	36,5	36
19	Breite des foramen magnum	30	27?	28	33	29	26,5	28,5	29	32
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	105	101	101	105	106	110	107	105	109
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	126	131	128	124	130	128	128,5	131	134
22	Länge der Sutura sagittalis	136	131	130	142,5	131	121	123,5	123	130
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	122	107,5	107,5	122	112	135	113,5	123	126,5
24	Total von 21, 22 und 23	384	369,5	365,5	388,5	373	384	365,5	377	390,5
25	Breite der Orbita	40	38	38	41	38,5	40	38	42	42
26	Höhe der Orbita	38	31	35	35	33	34	36	36	35
27	Breite der Jochbogen	—	119	125	146	120	136	127	—	135
28	Gesichtsbreite	129	109	110	135	111	122	115	128	124,5
29	Geringste Breite	69	65	71	75	64	69	67	68	67
30	Oberkieferlänge	57	52	55	63	56	56	64	59,5	60
31	Nasenlänge	51	45,5	47,5	55	49	51	56	52	54
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	73,7	74,9	79,8	72,4	71,8	67,6	71,1	68,9	76,9
33	Längenhöhenindex	76,4	74,6	81,6	81,4	75,9	74,4	74,1	69,2	76,1
34	Breitenhöhenindex	103,6	99,6	102,2	112,5	106,7	110,1	104,2	100 4	99,0
35	Breitenbreitenindex	50,2	48,5	51,4	56,6	48,7	53,7	51,7	51,5	46,9
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	53—58	55—61	34—38	50—52	35—37	57—58	57—58	54—57	62—64
37	Höhe der grössten Breite in 100tel der Höhe links	59	62—64	33—37	44—49	34—36	34,5—38	37—41	65—66	52—59
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	57—59	46—48	59—60	36—40	59—61	51—53	59,5—60,5	54—57	59—65
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	57—61	59—60	60—61	55—56	59,5—61	60—63	58—62	60—61	59—64
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	89	91	87	83	92	86,5—87	86—88	93	88
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	52	53	53	55	52	51	53	53	50
42	Lage d. Ohröffn. i d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	49	51	50	52	51	48	50	51	48
43	Lage des foramen magnum in 100tel der Länge	30	28	27	31	27	32	29	28	31
	Besondere Bemerkungen	Sut. cor. an d. Enden verstrichen; Vor d. sq. oss. temp. eine Furche; d. sq. nach hinten kammartig erhoben. Lin. nuch. sup. stark ausgesprochen; ebenso d. arc. superc. Occ. hinten vorgewölbt.	Alveolarand lädirt. Occ. nach hinten gewölbt. Am vorderen Rand d. for. magn. findet sich ein Wulst schief nach r. gekerbt und facettirt; von ihm geht quer vorn ein nach l. gerichteter facettirter Ausläufer.	R. u. l. gr. temp. Fontanellknochen. Ossa par. unterhalb d Scheitels abgeplattet. Occ. hinten l. vorgewölbt Asymmetrisch.	L. temp. Fontanellknochen. Lin. semic. vorn scharf anhebend. Im os front. tiefe Impression. L. proc. cond. oss. occ. lang u. schmal; vor ihm u. d. for magn. findet sich noch ein kleiner Höcker.	Sut. lambd. stark gezahnt.	R. sq. oss. temp. losgelöst c.1,5mm. vorspringend. Hinter d. proc. mast. tiefe Incisur. Neben d. crista occ. ext. 2 Gruben. Proc. styl. zweizackig.	Horizontalebene nicht genau einstellbar. R. u. l. grosser Proc. front. sq. temp. In d. sut. lambd. Knochen-Inseln.	R. u. l. temp. Fontanellknochen. Asymmetrisch.	Sut. cor. an d. Temporalenden verstrichen. Protub. occ. ext. stark entwickelt. L. temp. Fontanellknochen.

Digitized by Google

Nr. der Masse.	Schädelnummer	155	156	157	158	159	160	161	162	163
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1410	1360	1135	1280	1490	1420	1440	1405	1300
2	Grösster Horizontalumfang	507	503	477	505	527	515	483	512	493
3	Profilwinkel	85°	83,°25	85°	85°5	84°	85°	87°	87°	84°
4	Länge	188	185,5	174	183,5	190	189	175	188	183
5	Breite	136	137,5	123	130,5	140	132,5	128,5	133,5	131
6	Höhe	141,5	142,5	135	135,5	141	141	137,5	137	132,5
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	—	Pars bas., for. magn. (P.occ.fehlt.)	Pars occipi-talis, Rand d. for. magn.	P. occ. P. bas. c. 2,5 mm. niedriger.	Pars occipi-talis.	Pars basi-laris.	Pars occipi-talis	Pars occipi-talis	Pars occipi-talis
8	Höhe der grössten Breite rechts	73—82	55—62	45—51	63—72,5	52—55	47,5—58	45—48	51—58	73—77
9	Höhe der grössten Breite links	107—109	53—59	44—51	53—70	49,5—53	50,5—54	45—49	49—56	74—76
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	110—117	109—113,5	107—112	112—116,5	115—120,5	105—114	100—104,5	110—117	97—102
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	108—112	105,5—112	92—106	106—114,5	117—123,5	115,5—119	98,5—103	109—116	100—102
12	Ohrhöhe	124	125—126,5	114	122	126—126,5	125	121	120—121,5	117—118,5
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	94	100,5	95	101,5	100,5	98	88,5	97	94
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	89,5	94,5	85	94,5	94,5	95	82,5	94	89
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	313	318	296	316	329	322	306,5	325	302
16	Entfernung der Proc. mastoidei	104	104?	97	112	105	99	93	102	104
17	Entfernung des for. magnum von hinten	60	—	55	54,5	57	57	53	56	51,5
18	Länge des foramen magnum	35	—	31	29	34,5	28,5	36	35	40
19	Breite des foramen magnum	31	—	24	27	24,5	27,5	30	31	30,5
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	98	104	98	106	116	115,5	106	104	98
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	133,5	116	130	119	137,5	132	120	129	120
22	Länge der Sutura sagittalis	133	136	110—131	119	134	128	112—133	132	141
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	117	—	103,5	133	120	129	111	115	104,5
24	Total von 21, 22 und 23	383,5	—	364,5	371	391,5	389	364	376	365,5
25	Breite der Orbita	40	41	37	41	40,5	39	37	40	40
26	Höhe der Orbita	32,5	36	31,5	31	34	33	35	35	35
27	Breite der Jochbogen	132	—	119	—	129	125	110	131	130,5
28	Gesichtsbreite	118	126,5	106,5	—	118	117,5	91,5	116,5	120,5
29	Geringste Breite	70	74	64	67	72	71	66	70	69
30	Oberkieferlänge	61	57	58	52	56	52	48	56	62
31	Nasenlänge	51,5	50,5	51	46	45	45	43	52	55
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	72,3	74,1	70,7	71,1	73,7	70,1	73,4	71,0	71,6
33	Längenhöhenindex	75,3	76,8	77,6	73,8	74,7	74,6	78,6	72,9	71,6
34	Breitenhöhenindex	104,0	103,6	109,8	103,8	100,7	106,4	107,0	102,6	100,0
35	Breitenbreitenindex	51,5	53,8	52	51,3	51,4	53,6	51,3	52,5	52,7
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	52—58	38—44	33—38	46—54	37—39	34—38	33—35	37—42	56—59
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	76—77	37—41	33—38	39—52	35—38	36—38	33—36	36—41	57—58
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	58—62	59—61	61—64	61—63	61—63	56—60	57—59,5	59—62	53—56
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	57—60	57—60	53—61	58—62	62—65	61—63	56—59	58—62	55—56
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	88	88—89	84	90	89—89,5	89	88	88—89	89,5—90
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	50	54	55	55	53	52	51	52	51
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	48	51	49	51	50	50	47	50	49
43	Lage des foramen magnum in 100tel d. Länge	32	—	32	30	30	30	30	30	28
	Besondere Bemerkungen	Sut. cor. an d. Enden verstrichen; Occ. beträchtlich vorgewölbt. Unterkiefer vorhanden.	Hinterer Rand d. for. magn. u. ein Stück d. Schuppe d. occ. l. defect.	R. u. l. temp. Fontanellknochen. Zu os. temp. u. occ. ebenfalls Fontanellknochen. Neben d. Pfeilnaht im r. os par. nahe dem os front. ein Defect (nach Verwundg.?) Asymmetrisch. For. magn. schief. Jugl. Schäd. Unterkiefer vorhanden.	Sq. oss. temp. nach hinten kammartig erhoben. Hinterer Theil d. occ. ausgewölbt, unterer ausgehöhlt.	Lin. semic. stark ausgesprochen. R. temp. Fontanellknochen. Schwach asymmetrisch.	Zw. d. os. occ. u. d. pars mast. oss. temp. r. u. l. Fontanellknochen. Asymmetrisch.	An d. Nasenwurzel Rest d. sut. front. Auf d. os par. r. u. l. c. 35 mm. abwärts von d. sut. sag. eine c. 20mm. lange etwas nach aussen gerichtete aufsteigende Naht; kl. Quernähte auf dem occ. Asymmetrisch.	Sut. cor. an d. Enden verstrichen. Occ. stark gewölbt (auch d. untere Theil d. Schuppe) Hinterer Rand d. for. magn. stark gewulstet. R. u. l. temp. Fontanellknochen.	Ränder der sutura sagittalis erhaben.

Digitized by Google

No. der Masse.	Schädelnummer	164	165	166	167	168	169	170	171	172
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1355	1150	1450	1320	1255	1085	1425	1250	1310
2	Grösster Horizontalumfang	512	485	501	492	497	483	517	490	495
3	Profilwinkel	90°5	87°	—	84°25	81°5	79°	90°	85°5	80°75
4	Länge	188,5	176	172	175	182,5	175	193	175	177,5
5	Breite	131	125	138	133	128,5	125	130,5	133	134
6	Höhe	133,5	133	140	136,5	141	137	142	140,5	137
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occ. P. bas. c. 3mm. niedriger.	Pars bas. P. occ. c. 5 mm. niedriger.	—	Pars occipitalis.	Pars occipitalis, foramen magn.	Pars occipitalis, Rand d. for. magn.	Pars occ. u. P. bas. c. gleich hoch.	Pars occipitalis, foramen magn.	Pars occipitalis, foramen magn.
8	Höhe der grössten Breite rechts	77—79,5	66—73,5	71—77	61,5—70	67—75	62—88	70—74	45—48	47—52
9	Höhe der grössten Breite links	75—80	71	59—71	71,5—75,5	67—72	65—69	74—91	43—48	—
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	103—108,5	98,5—104	108—112	104—110	105—111	99—109	115—120,5	105—109	100—112,5
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	96—100,5	102—108	102—108	99—104,5	104—111	100—108	112—120,5	105—110,5	—
12	Ohrhöhe	123	118,5	122	121	121—122	121	128	122,5—123	121—122
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	103,5	—	97,5	92	97	97	103,5	97	91,5
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	99,5	92	93,5	88	89	94,5	98,5	89	88,5
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	321	—	322	308	304	324	330	316	310
16	Entfernung der Proc. mastoidei	95	—	106	94,5	97	102	102	100	108
17	Entfernung des for. magnum von hinten	55	41	46	49	61	45,5	54	54	45
18	Länge des foramen magnum	33	38	37	33,5	27,5	32	35,5	32	37
19	Breite des foramen magnum	24	28,5	30	26	26	26	29	26	33
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	110	98	102	101	93,5	93,5	103,5	108	110
21	Sagittalumfang des Stirnbeins	138,5	119,5	129,5	126	126,5	123	135	122	119
22	Länge der Sutura sagittalis	138	127	125	122	133	119	131	134	121
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	113,5	100	115,5	110	120	117	118	120,5	116,5
24	Total von 21, 22 und 23	390	346,5	370	358	379,5	359	384	376,5	356,5
25	Breite der Orbita	39	40	—	39	38	40	43	41	39
26	Höhe der Orbita	34	31	—	33	32	34	31	32	35
27	Breite der Jochbogen	122,5	—	—	122	120,5	—	134	121	129,5
28	Gesichtsbreite	108	110	121	109	108,5	—	129	117	119
29	Geringste Breite	72	64	87	70	67	69	76	69	68
30	Oberkieferlänge	54?	52	—	55	58	68	—	53	58,5
31	Nasenlänge	51	45	—	50	51,5	58	56	47	50
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	69,5	71,0	80,2	76,0	70,4	71,4	67,6	76,0	75,5
33	Längenhöhenindex	70,8	75,6	81,4	78,0	77,3	78,3	73,6	80,3	77,1
34	Breitenhöhenindex	101,9	106,4	101,4	102,6	109,7	109,6	108,8	105,6	102,2
35	Breitenbreitenindex	55	51,2	63	52,6	52,1	55,2	58,2	51,9	50,7
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts	58—59,5	50—55	51—55	45—51	48—53	45—64	49—52	32—34	34—38
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links	56—60	54	42—51	52—55	48—51	47—50	52—64	31—34	—
38	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge r.	55—58	56—59	63—65	59—63	58—61	57—62	60—62	60—62	57—63
39	Lage d. gr. Br. i. d. Längsaxe in 100tel d. Länge l.	51—53	58—61	59—63	57—59,5	57—61	56,5—61,5	58—62	60—63	—
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	92	89	87	89	86—87	88	90	87—88	88—89
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	55	—	57	53	53	55	54	55	52
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	53	52	54	50	49	54	51	51	50
43	Lage des foramen magnum in 100tel der Länge	29	23	27	28	33	26	28	31	25
	Besondere Bemerkungen	Beide sq. oss. temp. etwas (c. 3 mm) losgelöst. Protub. occ. ext platt. Linea nuch. inf. an d. Seiten stark u. breit vortretend; neben der crista occ. Gruben. R. temp. Fontanellknochen.	R. Schläfenbein fehlt. Schwach asymmetrisch.	Sut. cor. an d. Enden verstrichen. Gesichtsknochen zum Theil defect. s. Abb. Tafel IV.	R. u. l. temp. Fontanellknochen (r. sehr klein). In d. sut. lambd. zahlreiche Knocheninseln. Alveolarrand stark prominent.	Sut. cor. an d. Enden ausgedehnt verstrichen. Sut. sag. in Scheitelhöhe theilweise verstrichen, ebenso sut. lambd. R. u. l. Proc. front. (verstrichene temp. Fontanellknochen). Unterkiefer vorhanden.	Sq. oss. temp. nach hinten prominent. beiderseits zus. c. 3mm.) Alveolarrand stark prominent. L. temp. Fontanellknochen. Auf der Scheitelhöhe eine tiefe Depression.	Sut. cor. an d. Enden verstrichen. Ala magn. oss. sphen. erstreckt sich r. u. l. zungenförmig hinter einem Fontanellknochen nach dem os par. Sut. lambd. breit. Occ. hinten vorgewölbt, unten ausgehöhlt.	In d. sut. lambd. gr. Knocheninseln. Os occ. nach hinten vorgewulstet. L. kl. temp. Schaltknochen.	Sq. oss. temp. erhebt sich nach hinten stark kammartig.

Digitized by Google

Nr. der Masse.	Schädelnummer	173	174	175	176	177	178	179	180	181
	Fundort	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo	Kordo
	a) Gemessene Werthe.									
1	Capacität	1200	1350	c. 1300	1020	c. 1420	1215	1115	—	1295
2	Grösster Horizontalumfang	488	506	492 ?	428	498	488	477	484?	486,5
3	Profilwinkel	—	89°5	—	91°5	—	85°	81°	—	89°5
4	Länge	180	188	176	155	183	178,5	169,5	180	176
5	Breite	127,5	135	129,5	115,5	133,5	128,5	128	130	126
6	Höhe	134.5	141,5	135	128,5	138	132	131	129	137
7	Lage der grössten Höhe am Hinterhauptbein	Pars occ. P. bas. c. 2mm. niedriger.	—	Pars occipitalis, P. basilaris.	Pars occipitalis.	—	Pars occipitalis, Rand d. for. magn.	Pars occipitalis.	—	Pars occipitalis, for. magnum.
8	Höhe der grössten Breite rechts	68—72	52—54	77—81	59—63	—	44—51	49—54	—	47—51
9	Höhe der grössten Breite links	72—74,5	50—54	45—51	62—68	—	43—51	50—56,5	—	46—51
10	Lage der grössten Breite in der Längsaxe rechts	102—108	111—116	88—93	79—83	—	114—120	108—112,5	—	110—113
11	Lage der grössten Breite in der Längsaxe links	104—106	114—117,5	99,5—103	80—84	—	110—116	107—112,5	—	107—113
12	Ohrhöhe	117,5	126	126	106	—	114—115	110—112,5	—	121,5—122
13	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn r.	97,5	100	99	77,5	—	89	94,5	—	92
14	Lage der Ohröffnung in d. Längsaxe von vorn l.	93,5	94	92	—	—	88	86,5	—	87
15	Querumfang v. einem äuss. Gehörg. z. anderen	305	338	—	—	332	296	298	—	316
16	Entfernung der Proc. mastoidei	102	103	96	—	103	92	95	—	95
17	Entfernung des for. magnum von hinten	46	51	45	46	—	55	58	—	52
18	Länge des foramen magnum	39	—	33	—	—	34,5	32	—	35
19	Breite des foramen magnum	32?	—	25	25	—	27,5	27	—	25
20	Horizontalumfang des Stirnbeins	99	100	103	87,5	105	105—106	96	101	100,5
21	Sagittalumfang des Stirnbeins.	124	127	117	108	129	130	124	133	129
22	Länge der Sutura sagittalis	118	133	127	114	115,5	127	127,5	135	133
23	Sagittalumfang der Hinterhauptschuppe	116	117	116,5	102	130,5	111,5	100	—	102
24	Total von 21, 22 und 23	358	377	—	324	375	368,5	351,5	—	364
25	Breite der Orbita	42	40	39,5 ?	31,5	—	40	40,5	—	40
26	Höhe der Orbita	37	33	30	31	—	32	33	—	36,5
27	Breite der Jochbogen	—	127,5	—	—	—	114	126	—	—
28	Gesichtsbreite	—	114	—	80	—	108,5	123,5	—	110
29	Geringste Breite	72	69	71 ?	56	—	67	77	—	65
30	Oberkieferlänge	—	51,5	—	33	—	44	47	—	51
31	Nasenlänge	—	57,5	—	37,5	—	51	52	—	57
	b) Berechnete Werthe.									
32	Längenbreitenindex	70,8	77,8	73,6	74,5	72,8	72	75,5	72,2	71,6
33	Längenhöhenindex	74,7	75,3	76,7	82,9	75,4	73,9	77,3	71,7	77,8
34	Breitenhöhenindex	105,5	104,8	104,2	111,3	105,6	102,7	102,3	99,2	108,7
35	Breitenbreitenindex	56,5	51,1	54,8 ?	48,5	—	52,1	60,2	—	—
36	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe rechts.	51—54	37—38	57—60	46—49	—	33—39	37—41	—	34—37
37	Höhe d. grössten Breite in 100tel der Höhe links.	54—65	35—38	33—38	48—53	—	33—39	34—38	—	34—37
38	Lage d. gr. Breite i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	57—60	59—62	50—53	51—54	—	64—67	64—66	—	62—64
39	Lage d. gr. Br. i d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	58—59	61—62	57—59	52—54	—	62—65	63—66	—	61—64
40	Ohrhöhe in 100tel der Höhe	88	89	93	82	—	86—87	84—86	—	88—89
41	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge r.	54	53	56	50	—	50	56	—	52
42	Lage d. Ohröffn. i. d. Längsaxe i. 100tel d. Länge l.	52	50	52	—	—	49	51	—	49
43	Lage des foramen magnum in 100tel d. Länge	26	27	26	30	—	31	34	—	30
	Besondere Bemerkungen	Occ. hinten vorgewölbt. L. Gesichtshälfte defect. Asymmetrisch.	Sut. cor. an d. Enden verstrichen. Occ. stark gewölbt.	R. temp. Fontanellknochen. L. defect. Gesichtsknochen defect.	Occ. hinten vorgewölbt. Kinder-Schädel.	Oss. par. unter Scheitelhöhe abgeflacht. Occ. ausgewölbt, unten ausgehöhlt. R. u. l. temp. Fontanellknochen. Schädelbasis und Gesichtsknochen defect. Sinus front. geöffnet.	R. proc. front., l. temp. Fontanellknochen. Occ. vorgewölbt. Nasenwurzel breit (c. 25 mm.) Nasenbeine selbst in d. Mitte keine crista bildend. Asymmetrisch. Unterkiefer verhanden.	Nicht genau einstellbar. Alveolarrand defect.	Sehr defect.	Nasenwurzel defect. R. erstreckt sich d. ala magn. oss. sphen. zungenförmig hinter einem Fontanellknochen nach dem os. par.

(Fortsetzung folgt im 2. Heft.)

Digitized by Google

Digitized by Google

EINIGES

UEBER DIE

BECKENKNOCHEN UND DIE BECKEN

DER PAPÚAS

VON

F. WINCKEL.

Digitized by Google

Digitized by Google

Unter den überaus zahlreichen anthropologischen Gegenständen, welche Herr Dr. A. B. Meyer auf seinen Reisen in Neu-Guinea im Jahre 1873 sammelte und welche nun im königl. zoologischen Museum aufbewahrt werden, befinden sich auch 18 Beckenknochen: 11 Darmbeine und 7 Kreuzbeine, gefunden auf einem Knochenfelde in der Nähe von Rubi, an der Südspitze der Geelvinksbai, um deren Beschreibung jener Forscher mich ersuchte. Dieser Aufforderung komme ich um so lieber nach, als unseres Wissens von den Becken der Papúas bisher Nichts bekannt ist und in den Werken von G. Vrolik, M. J. Weber, Kilian, Zaaijer, Joulin, C. Martin u. A. nur das Becken der Negerinnen, Buschmänninnen, Malayinnen, amerikanischen Ureinwohnerinnen, Australnegerinnen, Botocudinnen, Javanerinnen untersucht worden ist. Ich habe dabei blos zu bedauern, dass mir nicht, wie jenen Autoren, vollständig in allen Gelenkverbindungen erhaltene Becken vorliegen, sondern nur einzelne Knochen, so dass die nachfolgenden Befunde natürlich nicht auf gleicher Höhe und Bedeutung mit denen der vorhin erwähnten Forscher stehen können. Immerhin lohnt es sich um so mehr der Mühe, auch diese einzelnen Knochen genauer anzusehen, als offenbar sechs derselben zu zwei Papúa-Becken, einem weiblichen und einem männlichen, zusammengehören und uns so einen, wenn auch nur annähernden Vergleich mit denjenigen der anderen Völkerschaften gestatten. Freilich zeigt dabei das weibliche Becken so deutliche Anomalieen, dass es sich nicht als Normalbecken betrachten, also auch nur zu allgemeineren Schlüssen verwerthen lässt.

Die Hauptpunkte, auf welche sich demnach unsere Beschreibung zu erstrecken hat, sind Breite, Höhe, Dicke und Gewicht der Darm- und Kreuzbeine, ferner ihre Form, die Beschaffenheit der *Facies auriculares* an beiden, die Grösse und Form der ovalen Löcher, endlich Breite, Höhe und Tiefe der Pfannen; bei den zu einem Becken zusammen gehörigen werden wir dann noch die Durchmesser des Beckeneinganges und die *Diagonalconjugata*, sowie die Form des *Introitus* angeben. Zur besseren Uebersicht und leichten Vergleichung der Zahlen sind dieselben in die anliegende Tabelle eingetragen. Ein Vergleich derselben mit den von Zaaijer bei den Becken der Javanerinnen gemessenen lehrt uns Folgendes:

1. Höhe der Symphyse: Zaaijer bei den Javanerinnen 30—43 mm. Wir: bei den Papúas 27—35 w. 31—36 m.
2. Breite des Kreuzbeins: „ „ „ „ 86—102 „ „ „ „ „ 92—103 w. 100—101 m.
3. Länge des Kreuzbeins: „ „ „ „ 82—107 „ „ „ „ „ 97—112 w. 99—120 m
4. Breite der Darmbeine: „ „ „ „ 82—100 von der *Spina anterior superior* zum stumpfen Vorderrande der *articulatio sacro iliaca* (dies ist also nicht die volle Breite), wir: 80—87 mm. Die ganze Breite des Darmbeins von der *Spina anterior superior* bis zur *posterior superior* betrug bei den oben erwähnten Knochen von Weibern 122—135 mm., bei Männern 143—150 mm.
5. Die Höhe des Darmbeins: Zaaijer bei den Javanerinnen 75—88 mm. Wir: bei den Papúas 87—107 w. 105—110 m.

Digitized by Google

In der Höhe der Darmbeine und der Kreuzbeine scheinen also die Papúas den Javanerinnen etwas überlegen zu sein; die Differenz ist jedoch nur gering und wenn wir die übrigen Maasse vergleichen, wahrscheinlich ganz hinfällig, denn sowohl in der Symphysenhöhe wie Breite des Darmbeins und der Kreuzbeine bleiben die Zahlen der Papúa-Beckenknochen an den unteren Grenzen derjenigen der Javanerinnen. Hieraus erhellt wohl zunächst, dass auch die Becken der Papúas, namentlich der Frauen, denselben feinen und zierlichen Bau wie die der Javanerinnen haben; auch dass die Oberfläche ihrer Darmbeine geringer als bei den europäischen Frauenbecken ist.

Dagegen ist in den uns vorliegenden weiblichen Darmbeinschaufeln der Papúas (6) nur ein einziges Mal eine etwas dünne Stelle, die übrigen sind durchweg nicht mit einer solchen versehen.

Bei den meisten der Papúa-Darmbeine ist ferner der von Zaaijer beschriebene *Sulcus praeauricularis*, welcher zur Anheftung der *Lig. sacroiliaca anteriora* dient, deutlich ausgesprochen und zwar auch unterhalb der *Linea innominata*.

Betrachten wir nun weiter die Form des Beckeneingangs, so gehört das uns vorliegende weibliche Papúa-Becken unzweifelhaft zu den länglich- oder grad-ovalen, denn bei ihm ist, was Zaaijer auch an den javanischen Becken hervorhebt, die Differenz zwischen dem queren und graden Durchmesser des Beckeneingangs geringer, als beim europäischen, sie ist bei unseren Becken sogar umgekehrt, indem die Conjugata (11,4) grösser als der Querdurchmesser ist (10,6). Auch ist bemerkenswerth, dass das Promontorium wenig hervortritt. Bei dem männlichen Papúa-Becken ist der Querdurchmesser (11,1) zwar etwas, aber wenig grösser als die Conjugata des Beckeneingangs (10,7). Auf noch fernere Vergleiche können wir nicht eingehen, weil, wie erwähnt, die beschriebenen Knochen völlig von einander getrennt und nicht mehr durch ihre natürlichen Bindemittel im Zusammenhang stehen.

Es bleibt uns nur noch übrig, mit wenigen Worten die an dem weiblichen Papúabecken vorhandene Anomalie zu notiren. Diese besteht nämlich, wie die Zahlen unter Nr. IIa. recht schön zeigen, darin, dass die rechte *Articulatio sacro iliaca* um 8 Millimeter niedriger und die entsprechenden Gelenkflächen des rechten Darmbeins und der rechten Seite des Kreuzbeines kleiner und in der That meh ohrförmig sind, während die linksseitigen am Darm- und Kreuzbeine mehr einem Dreieck mit nach oben liegender Basis gleichen und ziemlich lang gestreckt sind. Dem entsprechend ist dann auch die rechte Hälfte des ersten und zweiten Kreuzbeinwirbelquerfortsatzes niedriger, mehr zusammengedrückt, als die der linken Seite und springt namentlich der innere Rand der *Facies auricularis dextra ossis sacri* mehr in das kleine Becken vor, als der der linken. Hiernach kann es wohl keinem Zweifel unterliegen, dass die Papúanerin, von welcher dieses Becken stammt, eine Verbiegung der Wirbelsäule gehabt haben muss, deren Folgen noch am Kreuzbein zu erkennen, doch nicht so erheblich gewesen sind, um das Becken zu einem schräg verschobenen zu machen.

Es lässt sich nicht mehr constatiren, zu welchen Becken die von Dr. Meyer mitgebrachten Lendenwirbel gehört haben können.

Ein günstiger Zufall gab mir vor Kurzem Gelegenheit hier in Dresden bei einer Sundanesin von der südwestlichen Spitze Javas, welche an Anteflection mit chronischer Metritis leidend, zwei regelmässige Entbindungen durchgemacht hatte, das Becken zu messen. Die Patientin ist 160 Cent. hoch und hat folgende Beckendimensionen:

Die Entfernung der *Spinae anter. super.* beträgt	24	C.
„ „ „ *Cristae oss. ilium* „	26,5	„
„ *Conjugata externa misst*	20,5	„
„ beiden äusseren schrägen Durchmesser haben	21,0	„
und der Umfang erreicht	84	„

Das Becken ist demnach ein exquisit grad-ovales mit schmalen und kleinen Knochen, welche übrigens zu der Körpergrösse in richtigem Verhältnisse stehen.

Digitized by Google

I. Einzelne Beckenknochen.

A. Darmbeine.	Breite der Schaufel.	Höhe derselben.	Breite grösste der crista.	Höhe und Breite (untern) fac. aur.	Höhe der seitlichen Beckenwand.	Höhe des fos. ovale und Breite.	Tiefe, Breite u. Höhe der Pfanne.	Höhe der Symphyse.	Verhalten des Schambogenschenkels.	Breite desselben.	Gewicht in Grammen.	Besondere Bemerkungen.
1) rechtes w.	sp. a. s. 13 sp. p. s.	8,75	1,6	4,6 2,25	8,4	4,6 3,6	2,3 4,75 4,75	2,7	nach aussen umgebogen	1,0	118,4	1 und 2 entschieden weiblich.
2) dazu gehöriges linkes w.	13,2	9,15	1,7	4,8 2,25	8,8	4,6 3,5	2,4 5,0 4,7	3,1	desgl.	1,0	113,6	Stachel am pecten ossis pubis über der Pfanne.
3) ein einz. rechtes w.	12,25	9,1	1,5	4,6 1,6	8,0	4,6 3,2	2,5 4,6 4,6	2,9	zerbrochen	—	99,9	Knochen sehr brüchig, offenbar weiblich.
4) ein einz. linkes w.	13,0	9,1	1,8	5,1 1,7	8,6	4,6 3,3	2,4 4,7 4,7	2,9	nach aussen umgebogen.	0,8	101,1	weiblich.
Nr. 3 und 4 gehören also höchst wahrscheinlich zu einander, jedoch fehlt das entsprechende Kreuzbein.												
5) ein einzelnes linkes m.	14,3	10,5	1,4	5,7 1,7	9,5	5,2 3,4	2,7 5,3 5,1	3,1	etwas nach aussen gebogen.	1,3	170,9	sehr starke spinae und juga et valleculla.
6) ein linkes m.	14,8	10,6	1,75	5,8 1,95	10,2	5,5 3,6	2,8 5,7 5,7	3,6	desgl.	1,2	180,3	desgl.
7) das dazugehörige rechte m.	14,6	10,8	2,1	5,6 2,0	10,5	5,4 3,7	2,7 5,6 5,7	3,5	desgl.	1,3	175,9	desgl.

B. Kreuzbeine.	Breite der Basis.	Höhe des O. sacr.	Zahl der Wirbel.	Facies auric Br.	Querausköhlung.	Längsaushöhlung.	Höhe der einzelnen Wirbel.	Vertikaler Durchmesser d. Löcher.	Breite des obersten proc. transversus.	Distanz der promontoriumfac. auric.	Gewicht in Grammen.	
8) w.	9,2	9,7	5	4,9 2,7:1,6	1,3	2,0	1,7-2,5	—1,3	3,2	5,0	68,9	
9) w.	10,3	10,3	5	5,5 3,0:2,0	2,0	?	1,5-2,5	—1,45	4,0	5,6	71,9	promontorium etwas zerstört.
10) w.	9,2	10,5	5	nichtgenau messbar	1,3	2,1	1,6:3,0	?	2,4	5,15	36,6	sehr defect.
11) m.	10,1	9,95	5	5,5 2,5:1,6	1,3	1,8	1,5 2,5	—1,7	2,8	4,8	67,7	
12) m.	10,0	12,0	6	5,8 2,1:1,8	1,3	2,0	1,4-2,6	—1,8	2,6	5,0	72,2	

Digitized by Google

II. Getrennte, aber zusammengehörige Beckenknochen.

	Breite der Schaufel.	Höhe derselben.	Grösste Breite der crista.	Höhe und Breite (untere) der fac. aur.	Höhe der seitl. Beckenwand.	Höhe und Breite des for. ov.	Tiefe, Breite und Höhe der Pfanne.	Höhe der Symph.	Schambogen als Bogen.	Breite der Schambogenschenkel.	Beckeneingang.	Gewicht in Grammen.	Besondere Bemerkungen.
a. weibliche:											a. conj. vera 11,4 b. engste 11,0 c. querer 10,6 d. beide schräge 11,1 e. diagonal conj. 13,0 f. dist. spinar a. sup. 21,5 g. cristarum 24,5	117,9 107,6 48,1	Grad-ovales Becken.
13) linkes Darmbein.	13,5	10,6	1,4	5,4:1,75	8,9	4,8:3,2	2,5:4,9 :5,2	2,1		1,2			
14) rechtes Darmbein.	13,0	10,7	1,8	4,6:1,4	8,8	5,0:2,4	2,5:5,0 :5,1	beschädigt.	beschädigt.	1,2			
15) Kreuzbein.	9,2 Breite der Basis.	9,9 Höhe des os. sacr.	5 Zahl der Wirbel.	Facies auric. links: 5,8. 2,3. 1,6 rechts: 4,7. 2,7. 1,4.	1,3 Queraushöhlung.	1,7 Längsaushöhlung.	1,6—2,6 Höhe der Wirbel.	—1,75 Löcher gross.	3,75 oberster proc. transv.	5,2			
b. männliche:											a. conjugat 10,7 b. querer 11,1 c. beide schräge 11,1 d. diagonal conjugat 12,4 e. dist. spinar a. onp. 20,5 f. cristarum. 24,0	173,6 181,4 77,4	Auch ein grad-ovales Becken.
16) linkes Darmbein.	15,0	10,8	1,9	5,8:1,6	9,85	5,5:3,2	2,8:5,4 :5,5	3,5	Winkel	1,4			
17) rechtes Darmbein.	14,9	11,0	1,95	5,8:1,6	9,8	5,3:3, 15	2,6:5,2 :5,3	3,5	desgl.	1,4			
18) Kreuzbein.	10,0	11,2	5	rechts: 5,8.3.1,5 links: 5,9.3,5. 1,5	2,0	3,2	2,0:3,2	—1,9	3,6	5,2			

Digitized by Google

MESSUNGEN

VON

SKELETKNOCHEN DER PAPÚAS.

Von

E. TÜNGEL.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Knochen, welche das Material zur vorliegenden Arbeit lieferten, stammen von einem grösseren Knochenfelde der Papúas in der Nähe von Rubi, im Süden der Geelvinksbai, von wo Dr. A. B. Meyer sie im Jahre 1873 nach Europa brachte. Es sind die folgenden:

44	Oberschenkelbeine,
28	Schienbeine,
3	Wadenbeine,
13	Oberarmknochen,
5	Ellenbogenknochen,
4	Speichenbeine,
4	Schulterblätter,
24	Rippen,
9	Wirbel.
134	Stücke.

Die Papúas haben in dieser Gegend die Sitte, die Gebeine ihrer Todten nach Ablauf von 1—2 Jahren von der ursprünglichen Begräbnisstelle hinter den Wohnhütten auf ein gemeinsames Knochenfeld zu tragen, und dort an der Luft liegen zu lassen. Hierdurch hat die Erhaltung der Knochen einen bedeutenden Nachtheil erlitten; durch das Liegen an freier Luft, tropischer Sonne und Regen ausgesetzt, ist die äussere Oberfläche bei den meisten etwas verwittert und daher an den Enden und vorragenden Theilen zum Theil defect.

Es ist wohl selten von aussereuropäischen Völkern ein so reichliches Material von Knochen zur Untersuchung beisammen gewesen und ist daraus der Mangel einer grösseren Zahl von Messungen, welche die Grössenverhältnisse der verschiedenen Knochen und Knochentheile unter einander bei verschiedenen Racen betreffen, zu erklären. Ein ähnlicher Grund liegt aber für Messungen an europäischen Skeletknochen nicht vor und es ist daher sehr zu bedauern, dass nur einzelne Untersuchungen vorhanden sind, die sich entweder nur auf einzelne Skelettheile beschränken oder von dem Bestreben ausgegangen sind, die Verhältnisse der Glieder zum Aufbau eines menschlichen Schönheitsideals zu benutzen, wodurch sie anthropologischen Zwecken nur sehr theilweise nützlich werden können. Aus wenigen Messungen aber eingehende Schlüsse über allgemeine Verhältnisse des Skelets zu ziehen, ist man nicht berechtigt und daher sind die mehrfach veröffentlichten Messungen an einzelnen Skeletten, so grosse Vortheile sie sonst auch haben, für den Zweck, daraus auf die Raceneigenthümlichkeiten zu schliessen, erst in zweiter Linie zu verwenden. Der grosse Vortheil, den sie allerdings haben, ist die Sicherheit, welche dem Untersuchenden gewährt wird, wirklich die Proportionen eines bestimmten Individuums zu studiren, des Vorzugs der Genauigkeit, welchen sie vor den allerdings meistens allein ausführbaren Messungen an Lebenden haben, nicht zu gedenken. Bei sorgfältiger Beachtung jedoch der Geschlechts- und Altersverschiedenheiten wird man beim Vergleich von Mittelzahlen aus einer grösseren Menge Messungen neben der Vermeidung der individuellen Schwankungen sicher richtige Verhältnisse erhalten, wenn man auch nur ungefähr über die Zusammengehörigkeit der verschiedenen Theile unterrichtet ist.

Digitized by Google

Die Gestaltsverhältnisse der vorliegenden Papúaknochen lassen im Vergleich mit europäischen und javanischen mehr oder weniger wesentliche Abweichungen erkennen:

Oberschenkelbeine. 22 rechte und ebensoviel linke. Dieselben haben im Allgemeinen, verglichen mit den europäischen, ein schlankeres Gepräge; sie sind in allen Dimensionen kleiner und leichter. Einzelne Exemplare zeichnen sich durch Schwere und Grösse aus, und stehen in dieser Beziehung hinter einem zum Vergleich dienenden „europäischen" nur wenig zurück. Dabei sind jedoch die Knochen-Leisten und -Vorsprünge in fast allen Fällen auffallend stark ausgeprägt und namentlich ist es die *linea aspera*, welche sich fast kammartig, meist in der Mitte sehr tief gefurcht, erhebt und deren Aeste nach oben und unten mit besonders starker Entwickelung bei allen Exemplaren verlaufen. Begünstigt wird das Hervortreten der *linea aspera* für das Auge noch durch den ziemlich steilen Abfall der beiden seitlichen Flächen nach vorn zu, so dass dadurch der gewöhnlich mehr rundliche Schaft des Knochens eine mehr dreiseitig prismatische Form erhält, welche bei einzelnen, z. B. No. 5, 7, 12 der Tabelle I noch modifizirt wird durch stärkere Wölbung der vorderen Fläche nach vorn, auf welcher dann der *angulus medialis* als scharfe Leiste ausgeprägt ist. In gewissem Grade, mehr als beim Europäer, sind dieselben Eigenthümlichkeiten, aber weniger intensiv auch bei einem in dem Dresdener zoologischen Museum befindlichen männlichen Javanerskelet (Soldat) vorhanden, nur sind hier die den Muskelansätzen entsprechenden Vorsprünge und Rauhigkeiten im Verhältniss sehr wenig entwickelt. Als weitere Eigenthümlichkeit an der Diaphyse ist bei ganz derselben leichten Torsion des unteren Endes wie beim Europäer, eine mässige Concavität des *planum popliteum* zu erwähnen. Der Hals, kürzer und gedrungener, sitzt steiler auf der Diaphyse als beim Europäer; der Winkel, welchen er mit derselben bildet, differirt bei den verschiedenen Exemplaren, ist aber bedeutend stumpfer, als beim Europäer (s. unten). Die Trochanteren, sowie die Muskelvorsprünge an der unteren Epiphyse sind sehr entwickelt, die Gelenkflächen zeigen scheinbar keine Abweichung. Die *fossa capitis* ist bei allen Exemplaren, etwas verschieden nach der Grösse derselben, deutlich entwickelt. Die Wölbung des Schaftes nach vorn endlich ist im Vergleich zum Europäer gering, so dass also jedenfalls nicht von einer Tendenz zu sogenannten „Säbelbeinen" gesprochen werden kann.

Geschlechts- und Altersverschiedenheiten sind mehr oder weniger deutlich im äusseren Habitus ausgeprägt, so sind namentlich bei den Knochen No. 11, 15, 21, 25, 36, 37 die Grenzen zwischen unterer Epiphyse und Diaphyse noch vorhanden. Die Besitzer dieser Knochen hatten also noch nicht das zwanzigste Jahr erreicht; als weiblich wurden z. Th. wegen der zierlichen Gestaltung und des weniger stumpfen Winkels am Halse die No. 6, 9, 14, 26, 30, 35, 44 aufgefasst.

An einigen Exemplaren sind pathologische Veränderungen deutlich.

Zuerst No. 14 zeigt am Anfang des untersten Viertels des Schaftes eine bedeutende Knickung desselben nach vorn mit gleichzeitiger Drehung des unteren Endes nach innen. Dadurch erhält die Gelenkfläche der unteren Epiphyse eine eigenthümlich schiefe Stellung, ihre Axe verläuft nicht in einer zur Hauptaxe senkrechten Ebene, sondern in einer von innen nach aussen abwärts geneigten. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass hier eine Fractur diese Richtungsänderung bewirkt haben solle, es fehlen die Callusreste — denn die Umgebung zeigt durchaus keine unregelmässigen Höcker oder Vorsprünge — auch würde nothwendig eine Dislocation der Fragmente stattgefunden haben, deren Spuren man nicht entdecken kann. Es möchte daher anzunehmen sein, dass hier in frühester Jugend eine Infraction des Knochens, vielleicht ohne Zerreissung des Periosts, stattgefunden habe und der Knochen in der abnormen Stellung fortgewachsen sei.

Ferner zeigen No. 19 und 39 an allen Theilen der Diaphyse flächenhafte Osteophyten von unregelmässiger Gestalt und rauher Oberfläche, wahrscheinlich Ueberreste einer alten Periostitis, welche häufig in Begleitung einer ansteckenden Hautkrankheit, welche als eine „Leprosie" (Dr. Meyer) bezeichnet wird, bei den Papúas vorkommen soll. Es folgen hier die Maasse:

Digitized by Google

Tabelle I.

	Nummern der **rechten männlichen Oberschenkelknochen**	1	2	10	16	18	24	27	28	29	31	32	33	38	43
1	Grösste Länge	443?	439?	433	415	423?	444?	—	424	—	456	428	455	—	—
2	Länge von trochanter major bis zum condylus externus	418	399?	406	392,5	—	—	—	392	—	429	393	422	—	—
3	Länge des Schenkelhalses	40	38?	—	38	—	—	—	38	—	35	42	37	—	—
4	Umfang des Schenkelhalses unterhalb des Kopfes	93	—	102?	92	92	—	—	80	—	98	80	99	—	80
5	Umfang in der Höhe des trochanter major	140	—	143	140	—	—	151	127	—	138	113	145	—	124
6	Umfang unterhalb des trochanter minor	95	92	94	85	90	84	98	81	82	89	76	92	76	78
7	Umfang in der Mitte der Diaphyse	87	87	81	76	80	82	85	70	76	82	67	86	68	69
8	Umfang oberhalb der Condylen	103	105	104	90	96	102	—	90	100	97	81	101	92	88
9	Umfang der untern Epiphyse	—	219	228	—	—	—	—	204	—	—	—	240	—	—
10	Grösster Umfang des Schenkelkopfes	128?	—	—	137	—	—	—	122	—	132	111?	141	—	—
11	Winkel zwischen Hals und Diaphyse	128°	128°	124°	117°?	124°?	—	125°	125°	—	127°	129°	125°	—	125°?
12	Wölbung der Diaphyse	27	34	32	28	35	27	—	28	—	27	27	34	—	—
13	Verhältniss der Länge zur Dicke	—	—	21,4	20,1	—	—	—	18,9	—	19,6	17,4	20,4	—	—
14	Verhältniss der Länge des Schenkelhalses zur Diaphyse	9,5	—	—	9,6	—	—	—	9,7	—	8,1	10,7	8,8	—	—

	No. d. **linken männl. Oberschenkelknochen**	3	4	5	7	8	12	13	17	19	20	22	23	34	39	40	41	42	Mittel	Max.	Min.
1	Grösste Länge	478	421?	423?	430	433	448?	430	431	435?	464	—	471	429	—	—	—	—	443,45	478	415
2	L. v. troch. maj. bis zum condylus extern.	450	393	—	395?	—	—	399	401	403	434	—	449	406	—	—	—	—	409	450	392
3	Länge des Schenkelhalses	40	35	—	45?	—	47?	48	40	—	42	—	39	46?	—	—	—	—	39,9	48	35
4	Umf. d. Schenkelhalses unterh. d. Kopfes	98	87	—	—	—	86?	94	88	90	95	—	102	95	—	—	—	—	91,9	102	80
5	Umf. in der Höhe des trochanter major	143	130	—	130	—	—	142	139	—	145	—	150	140	—	—	—	—	137,9	150	113
6	Umfang unterhalb des trochanter minor	96	89	87	94	92	88	89	91	95	94	—	97	90	90	82	72	67	83,45	98	67
7	Umfang in der Mitte der Diaphyse	84	82	78	79	82	82	82	84	86	80	89	81	76	77	68	64	60	74,1	89	60
8	Umfang oberhalb der Condylen	99	97	92	96	100	98	98	102	105?	101	105	107	101	—	—	—	77	98,8	107	77
9	Umfang der untern Epiphyse	—	221	—	—	—	—	235	220	192?	230	—	—	—	—	—	—	—	224,6	235	204
10	Grösster Umfang des Schenkelkopfes	144	125?	—	—	—	—	130	137	—	132	—	155	—	—	—	—	—	135,5	155	122
11	Winkel zwischen Hals und Diaphyse	125°	130°	—	128°	—	—	125°	123°	126°	122°	—	125°	127°	—	—	—	—	126°	130°	122°
12	Wölbung der Diaphyse	32	33	35?	29	—	32	33	29	25	33	—	—	30	—	—	—	—	30,25	35	25
13	Verhältniss der Länge zur Dicke	19,4	—	—	20,8	21	—	20,8	21,4	—	19,7	—	20,1	20,7	—	—	—	—	20,22	21,4	17,4
14	Verhältn. d. L. d. Schenkelh. z. Diaphyse	8,8	8,9	—	—	—	—	12	9,9	—	9,7	—	8,7	—	—	—	—	—	9,4	12	8,1

		Nummern der **weiblichen Oberschenkelknochen**										Nummern d. **jugendlichen Oberschenkelknochen**								
		Rechts			Links							Rechts				Links				
		9	14	35	6	26	30	44	Mittel	Max.	Min.	15	21	25	36	37	11	Mittel	Max.	Min.
1	Grösste Länge	—	387?	383	427	425	412	399	409,2	427	383	413	420	400	—	378	399	402	420	378
2	L. v. troch. maj. bis zum condylus extern.	—	361?	365	402	387	383	—	384,2	402	365	388?	395	373	—	—	375	381	395	373
3	Länge des Schenkelhalses	33	37?	—	42	41?	35	—	36,6	42	33	41	45	37	—	—	32	38,7	45	32
4	Umf. d. Schenkelhalses unterh. d. Kopfes	93	78	79?	80	83	86	71	81,8	93	71	88	85	93	80	78	94	86,3	94	78
5	Umf. in der Höhe des trochanter major	132	—	—	129	127	128	—	129	132	127	128	130	135	—	—	138	132,7	138	128
6	Umfang unterhalb des trochanter minor	85	80	79	85	80	86	73	81,1	86	73	78	88	78	78	75	82	79,8	88	75
7	Umfang in der Mitte der Diaphyse	73	70	71	80	74	69	62	71,2	80	62	70	74	68	—	70	71	70,6	74	68
8	Umfang oberhalb der Condylen	—	—	104	93	90	96	87	94	104	87	90	101	90	—	100	90	94,2	101	90
9	Umfang der unteren Epiphyse	—	203	—	202	216	197	—	204,5	216	197	—	—	210	—	—	204	207	210	204
10	Grösster Umfang des Schenkelkopfes	115?	120?	—	122	114?	119	—	120,5	122	119	117?	126	129	—	—	132	129	132	126
11	Winkel zwischen Hals und Diaphyse	118°	121°	120°	127°	117°	126°	128°?	121,5°	127°	117°	118°	117°	128°	115°	—	125°	120,6°	128°	115°
12	Wölbung der Diaphyse	—	—	27	33	32	33	—	31,2	33	27	28	24	32	—	—	31	28,7	32	24
13	Verhältniss der Länge zur Dicke	—	—	22,1	20,1	19,2	20,3	18,5	20,04	22,1	18,5	19,2	20,9	19,6	—	21,8	20,3	20,6	21,8	19,2
14	Verhältn. d. L. d. Schenkelh. z. Diaphyse	—	—	—	10,4	—	9,1	—	9,75	10,4	9,1	—	11,9	9,9	—	—	8,5	10,1	11,9	8,5

Digitized by Google

Schienbeine: 15 rechte, 13 linke. In Bezug auf den allgemeinen Habitus gilt von diesen dasselbe wie von den Oberschenkelknochen: bei zierlicher Allgemein-Beschaffenheit stark entwickelte Muskel-Leisten und -Fortsätze. Beide seitliche Flächen fallen sehr steil ab und da in manchen Fällen die hintere Fläche auch noch gewölbt ist, so macht der Knochen dann und wann einen exquisit seitlich zusammengedrückten Eindruck. Doch nur bei einzelnen, nicht im grossen Ganzen herrscht dieser Typus, obwohl auch bei einzelnen schwereren, grösseren Exemplaren zum Unterschiede von den europäischen, der steile Abfall nach beiden Seiten vorhanden ist. Auch hier findet man die Uebergangsform bei den Unterschenkelknochen des Javaners, welche zwar weniger scharf ausgeprägt, doch die Abschrägung zeigen.

Geschlechtliche Unterschiede sind hier mehr in der grösseren Leichtigkeit und Kleinheit zu suchen; wahrscheinlich sind 8, 15, 21, 28 der Tabelle II als weiblich und 3, 16, 20 als jugendlich anzusehen. Bei letzteren ist die Trennungslinie der Epiphysen noch vorhanden und zwar bei 3 und 20 an der unteren, bei 16 an der oberen.

No. 11, 17, zeigen 28 pathologische Veränderungen der oben angeführten Art — periostitische Wucherungen und sogar 28 eine leichte Verdickung des Knochens am untereren Ende. Von den drei vorhandenen Wadenbeinen ist Nichts Besonderes zu erwähnen. Es folgen hier die Maasse:

Tabelle II.

	Nummern der **männlichen tibiae**	Rechts												Links									Mittel	Max.	Min.
		1	2	4	5	6	7	9	10	11	12	13	14	17	18	19	22	23	24	25	26	27			
1	Grösste Länge	340	371	368	—	366	345	—	383	387	—	--	350	—	—	—	350	388	344	349	364	361	364,6	388	340
2	Länge vom condyl. ext. zum malleolus int.	330	365	355	—	356	339	—	380	383	—	—	344	—	—	—	344	381	341	342	363	354	353,8	381	330
3	Länge der oberen Gelenkfläche	65	66	50	—	69	63	—	68	72	—	58?	63	—	67	68	65	71	67	72	65	—	66,5	72	50
4	Breite der oberen Gelenkfläche	40	37?	—	—	51	45?	—	45	42?	—	—	45?	—	—	—	37?	51	44	49	39	—	45,5	51	39
5	Länge der unteren Gelenkfläche	38	44	39	42	40	35	42	44	42	—	—	39	—	—	47	37	41	37	41	38	45	40,6	47	37
6	Umfang unterhalb der tuberositas	100	136?	—	103	135	115	119	130	126	101	122	119	—	132	125	109	125	113	138	113	132	120,15	138	101
7	Umfang in der Mitte der Diaphyse	72	85	71	78	85	77	85	86	80	77	70	78	97	84	84	80	82	78	81	70	79	80,3	97	70
8	Umfang oberhalb der unteren Epiphyse	82	90	95	83	93	82	88	96	96	—	—	84	90	—	92	89	90	82	92	82	90	88,6	96	82
9	Wölbung der Diaphyse	24	24	24	—	26	24	—	23	24	—	—	21	—	—	25	20	27	26	30	26	22,5	24,4	30	20
10	Verhältniss der Länge zur Dicke	25,5	—	—	—	28,3	26,5	—	27,1	26	—	—	26,7	—	—	—	26,5	25,5	26,4	29,4	24,2	27,8	26,39	29,4	24,2

	Nummern der **weiblichen tibiae**	Rechts		Links		Mittel	Max.	Min.	No. d. **jugendl. tib.** Rechts	Links		Mittel
		8	15	21	28				3	16	20	
1	Grösste Länge	—	327	322	330	326,3	330	322	—	—	—	—
2	Länge v. condylus ext. zum malleolus int.	—	321	318	328	322,3	328	318	—	—	—	—
3	Länge der oberen Gelenkfläche	68	61	56	65	62,5	68	56	—	54	—	54
4	Breite der oberen Gelenkfläche	44	37?	43?	45	44,5	45	44	—	40	—	40
5	Länge der unteren Gelenkfläche	32?	38	41	42	40,3	42	38	33?	—	35	35
6	Umfang unterhalb der tuberositas	116	112	101	115	111	116	101	95?	—	92	92
7	Umfang in der Mitte der Diaphyse	71	69	70	76	71,5	76	69	74	97	70	80,3
8	Umfang oberhalb der unteren Epiphyse	72	86	84	86	82	86	72	79	90	78	83
9	Wölbung der Diaphyse	24	21	24	26	23	26	21	—	—	—	—
10	Verhältniss der Länge zur Dicke	—	27,2	26,4	28	27,2	28	26,4	—	—	—	—

	Nummern der **Fibulae**	Links	Rechts	Mittel
		1	3	2	
1	Grösste Länge	—	338	324	331
2	Umfang des Köpfchens	73	75	72	73,3
3	Umf. d. Diaphyse unterhalb d. Köpfchens	47	51	44	47,3
4	Umfang in der Mitte der Diaphyse	51	50	41	48,3
5	Umfang oberhalb der unteren Epiphyse	—	50	50	50
6	Verhältniss der Länge zur Dicke	—	14,8	13,8	14,3

Oberarmknochen. 8 rechte, 5 linke. Die Gestaltung der Oberarmdiaphyse ist durch die starke Ausbildung der Muskelleisten eine nicht mehr rein prismatische oder runde, und erhält durch eine sehr beträchtliche Drehung des unteren Theiles, welche in leichterem Grade auch bei den Europäern vorhanden ist, ein von letzteren ziemlich verschiedenes Gepräge. Die Abflachung der hinteren Fläche im

Digitized by Google

unteren Abschnitte ist bei einigen Exemplaren sehr auffallend, gegenüber dem Vergleichungsobject, constant eine geringere Entwickelung des *condylus externus*. Die *fossa supratrochlearis* zeigt nur bei zwei Exemplaren ein wirkliches Loch.

Geschlechtliche Verschiedenheiten sind bei dem Mangel an äusseren Merkmalen dafür und der grossen individuellen Verschiedenheit an den wenigen Exemplaren mit Sicherheit nicht zu constatiren, mit Ausnahme von No. 3, welcher durch seine kleinen Dimensionen und seine geringe Grösse einem Paar Vorderarmknochen genau entspricht, und als jugendlich anzusehen ist.

Die pathologischen Veränderungen sind an einem Exemplare dieselben, wie die an den Knochen der unteren Extremitäten erwähnten, doch kommt hier noch eine bedeutende Auftreibung und Verdickung der unteren Hälfte der Diaphyse hinzu, welche der ganzen Veränderung den Habitus der syphilitischen Knochenaffectionen an den Röhrenknochen verleiht. Es folgen hier die Maasse:

Tabelle III.

	Nummern der **Oberarmknochen**	Rechts								Links					Mittel	Max.	Min.
		1	2	3*	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13			
1	Grösste Länge	302	304	273	319	325	316	310?	314?	300,5	301?	346	298	314	313,8	346	298
2	Länge v. Oberarmkopf z. condylus extern.	292	296	267	311	326	310	—	—	298	—	336	288	302	306,5	336	288
3	Umfang unterhalb d. tuberculum majus	82	87	70	85	85	93	87	84	81	88	92	80	88	86	93	80
4	Umfang in der Mitte der Diaphyse . .	67	66	54	67	68	71	78	67	69	70	66	58	66	67,7	78	58
5	Umfang oberhalb der unteren Epiphyse	75	74	65	78	75	75	78	81	90	79	89	74	80	79	90	74
6	Grösster Umfang des Oberarmkopfes .	131	138	122	130	142	135	135	134	—	138	134	132	—	134,9	142	130
7	Länge der unteren Gelenkfläche	—	46	36?	41?	44	42?	—	—	41	—	42	40?	45	43,6	46	41
8	Umfang der unteren Gelenkfläche . . .	38	38	35	34	38	30	33	—	38	—	37	37	35	35,7	38	30
9	Verhältniss der Länge zur Dicke . . .	24,7	24,9	23	24	23,4	25,2	—	—	29,8	—	23,8	23,7	24,8	24,7	29,8	23,4

Vorderarmknochen. 5 ulnae, 4 radii. Im Grossen und Ganzen unterscheiden sich die vorhandenen Exemplare dadurch von den anderen, namentlich den Knochen der unteren Extremität, dass sie weniger zierlich gebaut sind, was in geringerem Grade schon vom Oberarm gilt; auch hier sind wiederum die Knochenleisten und Vorsprünge sehr stark entwickelt. Die Drehung im Schaft der *ulna* ist sehr ausgeprägt nach vorn und aussen in der Mitte und dadurch an der äusseren Kante die S-förmige Krümmung stärker ausgesprochen. Am oberen Ende trennt eine auffallend breite, rauhe Furche die Gelenkflächen des *processus coronoideus* und des *olecranon;* auch sind die Formen derselben unregelmässiger, die Theilung in zwei Hälften an der für die *trochlea* bestimmten nicht immer, einmal sogar eine ganz abnorme Krümmung vorhanden.

Am *radius* ist auffallend nur die breite dicke Form des oberen Endes unterhalb des *capitulum* gegenüber der sonst gerade an diesem Theile des Schaftes vorherrschenden Schlankheit.

Die erwähnten Merkmale sind an den Knochen *ulna* No. 3 und *radius* No. 4 wenig ausgesprochen, wie überhaupt die Kleinheit, Zierlichkeit und sonstigen Eigenthümlichkeiten derselben sie mit *humerus* No. 3 zusammengehörig und als einem und demselben kindlichen Individuum angehörig erscheinen lassen. Während die Länge des aus den zusammengehörigen Knochen *radius 3, ulna 4; radius 2, ulna 1* gebildeten Vorderarms 234 resp. 238 mm. beträgt, misst der aus *radius 4, ulna 3* gebildete nur 213 mm Es folgen die Maasse:

Digitized by Google

Tabelle IV.

	Nummern der **ulnae**	Rechts 1	Rechts 2	Links 3*	Links 4	Links 5	Mittel
1	Grösste Länge	255	277	230	252	272	264
2	Umf. in d. Mitte d. Diaphyse	53	49	37	50	45	49,2
3	Länge der Gelenkfläche . .	30	20	20	20	23	23,2
4	Verhältn. d. Länge z. Dicke	20,8	17,7	11,7	19,8	16,5	18,7

Tabelle V.

	Nummern der **radii**	Rechts 1	Rechts 2	Links 3	Links 4*	Mittel
1	Grösste Länge	240?	234	232	212	233
2	Umf. in d. Mitte d. Diaphyse	51	47	46	38	48
3	Durchm. d. Gelenkfl. d. cap.	22	20	22	18	21,3
4	Umfang derselben	72	73	70	57	71,6
5	Länge zu Dicke	—	20	20	17,8	20

Schulterblätter. Von denselben sind 2 rechte, 2 linke vorhanden, darunter eines No. 2, einem jugendlichen Individuum angehörig. In der Form unterscheiden sich die Knochen wenig von dem vorliegenden europäischen, es treten die Muskelleisten auf den Flächen sehr deutlich hervor, auch sind dieselben an den dünneren Stellen in erheblichem Grade dünner, die vordere Fläche in einem Falle bedeutender ausgehöhlt. Die Gelenkfläche für den Oberarmkopf ist breiter und mehr birnförmig gestaltet. Es folgen die Maasse:

Tabelle VI.

	Nummern der **scapulae**	Links 1	Links 2*	Rechts 3	Rechts 4	Mittel
1	Länge vom acromion zum angul. inf.	168	150	177	165	170
2	Länge vom untern Rand der Gelenkfläche zum angul. inf.	156	136	167	148	157
3	Breite vom untern Rand d. Gelenkfläche zum Ursprung der spina	100	90?	105	107	104
4	Länge der Gelenkfläche	26	21	30	28	28
5	Breite der Gelenkfläche	35	33	40	40	36

Wirbel. Es sind 6 Lendenwirbel und 3 Brustwirbel vorhanden, welche in ihrer äuss. ren Gestalt keine Unterschiede von den vorliegenden europäischen Vergleichsobjecten erkennen lassen. Die richtige Stellung in der Wirbelsäule lässt sich mit Sicherheit nicht angeben, weil hier keine Möglichkeit vorhanden, die Zusammengehörigkeit zu einem und demselben Individuum zu erkennen. Nach der mehr rundlichen Form des Rückenmarkkanals würde No. 4 der Lendenwirbel den Brustwirbeln am nächsten stehen, 2, 3 und 5 wohl als zweiter, 1 als vierter, 6 als fünfter aufzufassen sein. Noch unsicherer ist die Bestimmung der Brustwirbel, wo 1 unter die ersten, 2 und 3 unter die letzten zu zählen sind, 2 am wahrscheinlichsten als zwölfter, wegen des Mangels der Gelenkfläche am unteren Rande des Körpers.

Tabelle VII.

	Nummern der **Wirbel**	Lendenwirbel 1	2	3	4	5	6	Brustwirbel 1	2	3
1	Länge der oberen Fläche des Körpers	51	50	49	42	49	48	28	34	—
2	Länge der unteren	54	53	52	45	51	51	30	37	44
3	Breite der oberen Fläche	34	35	34	29	31?	34	24	28	—
4	Breite der unteren	36	—	34	30	33	34	25	27	29
5	Höhe des Körpers	26	24?	24	23,5	25?	24	15	21	24
6	Länge des foramen vertebrale . . .	13	12	12	16	15	14	14	14	15
7	Breite desselben	19	21	20	20	21	25	16	15	17

Digitized by Google

Rippen. Was in Bezug auf die Stellung der Wirbel gesagt wurde, gilt mehr noch von den Rippen, da hier individuelle Verschiedenheiten die genaue Bestimmung derselben unmöglich machen. Es sind 12 rechte und 12 linke vorhanden, von denen die Mehrzahl als siebente und achte Rippe, eine als zweite, eine als elfte und wenige als dritte oder vierte aufzufassen sind. Wir unterlassen daher die Anführung von Maassen, welche unter diesen Umständen wenig Werth haben würden. Auffallend ist an allen Exemplaren, welche zu den mittleren Reihen zu rechnen sind, eine sehr starke Ausprägung des *angulus costae,* die Rippen erscheinen geknickt bei gleichzeitiger starker Torsions-Krümmung. Wenn man vielleicht annehmen könnte, dass das lange Liegen unter dem Einfluss der tropischen Sonne diese Gestaltsänderung zu erzeugen im Stande war, so ist doch eine gleichzeitige Verbreiterung der mittleren (7. 8.) Rippen im Mittelstück bis auf 23 mm. als eine nicht mehr individuelle auffallende Abweichung von der Gestalt der vorliegenden europäischen und javanischen Exemplare aufzufassen.

Ehe wir zur Betrachtung der Tabellen, welche alle an den vorhandenen Knochen genommenen Maasse enthalten, übergehen, muss in Bezug auf die Punkte, welche zur Gewinnung gleichwerthiger Resultate den Messungen zum Ausgang dienten, Weniges hinzugefügt werden. Nur solche Werthe, welche durch die genaue Bestimmung der Messpunkte erhalten wurden, sind zur Berechnung der Mittelwerthe verwendet, die anderen, wo eine ungefähre Schätzung noch möglich war, mit einem ? versehen.

Bei den Oberschenkelknochen wurde die grösste Länge vom höchsten Punkte des Gelenkkopfes bis zum äussersten des *condylus internus* bestimmt. Das Maass vom *trochanter major* bis zum *condylus externus* ist deshalb angeführt, weil an Lebenden dasselbe leicht genommen werden kann und meistens auch angegeben wird. Die Länge des Schenkelhalses wurde von dem Rande der überknorpelten Gelenkfläche bis zum Fuss des *trochanter minor* gemessen. Der Winkel endlich zwischen Hals und Diaphyse, indem der eine Schenkel eines gewöhnlichen Winkelmessers parallel der Diaphyse, der andere vom unteren Ende des *trochanter major* nach der Mitte des Kopfes gerichtet und stets an der Vorderseite des Oberschenkels gemessen wurde. Am unsichersten sind natürlicherweise die Dickenmessungen, weil hier in Bezug auf die Mitte und das untere Ende keine genau bestimmbaren Punkte existiren. Bei der Bestimmung des Verhältnisses der Länge zur Dicke an den Knochen der unteren Extremität und den Oberarmknochen ist die letztere durch den Mittelwerth sämmtlicher drei Maasse bezeichnet worden. Die Wölbung über der Horizontalebene endlich wird bestimmt bei Horizontallage des Knochens durch die grösste Entfernung des unteren Randes der Diaphyse von der Unterlage. Für die übrigen Knochen ist nur zu bemerken, dass die grösste Länge immer zwischen den beiden äussersten Punkten in der Längsrichtung gemessen wurde, die Entfernungen *condylus externus* bis *malleolus internus* an der *tibia,* vom Kopf bis zum *condylus externus* am *humerus* wiederum in Rücksicht auf Messungen an Lebenden angegeben worden sind. In den Tabellen über die Maasse an der oberen Extremität sind bei Berechnung der Mittelzahlen die mit * versehenen Exemplare ausgeschlossen, weil sie einen deutlich jugendlichen Habitus zeigten, sonst ist möglichst genau nach Geschlechts- und Altersverhältnissen geschieden.

Aus den erhaltenen Werthen bestätigt sich die bei der Beschreibung der äusseren Verhältnisse schon erwähnte Thatsache, dass bei im Allgemeinen zierlichen Verhältnissen einzelne Individuen durch Grösse und Stärke der Entwicklung hervorragen. Nicht alle angeführten Maasse scheinen indess wirklich verwendbar, daraus mit Sicherheit Eigenthümlichkeiten der Race abzuleiten. So ist namentlich der Winkel zwischen Hals und Diaphyse beim Oberschenkel so wenig constant und auch in ausgesprochen weiblichen Knochen nicht entsprechend kleiner und umgekehrt, dass daraus, obwohl im Durchschnitt der Winkel grösser ist, als bei den zum Vergleich dienenden Europäer- und Javanen-Skeletten, ein Schluss auf specifische Eigenthümlichkeit für die Papúas kaum gezogen werden dürfte. Ob sich ferner das Verhältniss der Länge zur Dicke bei Röhrenknochen als wesentlich herausstellen wird, können nur ausführlichere Messungen an Skeletknochen anderer Völkerschaften darthun.

Digitized by Google

Von bereits anerkanntem Werthe dagegen sind die Zahlen, welche das Verhältniss zwischen den einzelnen Knochen der oberen und unteren Extremität ausdrücken. Tabelle VIII zeigt deshalb die an den Papúaknochen erhaltenen Werthe im Vergleich mit den von Skeleten anderer Völkerschaften genommenen. In der ganzen Tendenz dieser Arbeit lag es zunächst, das vorhandene Material zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, die Resultate aus dem eingehenderen Vergleich aller hierhergehörenden Messungen und Arbeiten zu ziehen, bleibt einer anderen, späteren überlassen. Aus diesem Grunde machen die Angaben auf Tabelle VIII auf Vollständigkeit keinen Anspruch, es wurden dabei sogar meist nur Einzelmessungen zusammengestellt, mit Ausnahme der Columnen VI und VII, wo die erstere das Mittel aus drei von J. B. Davis[1]) aufgeführten Messungen, die zweite das von Spengel[2]) aus gleichfalls mehreren Messungen erhaltene Resultat darstellen. Die in Columne II aufgeführten Maasse sind einem kräftigen, männlichen, europäischen Skelete, das aus „Wien" stammt, die in III dem erwähnten Skelete eines männlichen Javanen im Dresdner Museum, IV und V sind der Abhandlung von Keferstein[3]), VIII der von Owen[4]) (citirt von Quatrefages[5]), entnommen. Aus den allerdings zu weittragenden Schlüssen nicht berechtigenden Resultaten dieses Vergleichs lässt sich jedoch wohl die Behauptung Aeby's[6]), welcher das Verhältniss zwischen Ober- und Unterextremität bei Individuen der verschiedensten Racen fast ganz gleich gefunden hat, als nicht ganz zutreffend bezeichnen.

Tabelle VIII.

Namen der Völkerschaften	I Papúa	II Europäer	III Javane	IV Australier (Keferstein)	V Bandanese (Keferstein)	VI Tasmanier (Davis)	VII Fidschi-Insulaner (Spengel)	VIII Andamane (Owen)
Länge des humerus	313,8	320	291	315	300	298	315,5	309
Länge des radius	233	247	221	251	235	249	264	247
Länge der ulna	264	266	246	—	—	272,2	284	—
Länge des femur	443,45	480,5	423	445	423	435,7	442	435
Länge der tibia	364,6	393	353	365	354	367	362,4	356
Länge der fibula	331	378	350	—	—	346,2	377,5	—
Verhältniss d. radius zum humerus	74,25	77,2	75,9	79,6	78,3	80,5	79,3	79,9
Verhältniss der tibia zum femur	82,2	81,8	83,4	82,0	83,7	83,7	81,8	81,8
Verhältniss d. humerus zum femur	70,7	66,8	70,1	70,7	72,3	68,4	71,4	71
Verhältniss des radius zur tibia	63,9	62,8	62,6	68,7	66,3	67,8	72,8	69,3

1) J. B. Davis. On the Osteology and Peculiarities of the Tasmanians etc. Haarlem 1874.
2) Spengel. Beiträge zur Kenntniss der Fidschi-Insulaner. Journal des Mus. Godeffroy. Heft IV. 1873.
3) W. Keferstein. Bemerkungen über das Skelett eines Australiers. Dresden 1865.
4) Owen. On the Osteology and Dentition of the Aborigines of the Andaman Islands etc. citirt bei Quatrefages.
5) Quatrefages. Etude sur les Mincopies: Revue d'Anthropologie I. Paris 1872.
6) Aeby. Der Bau des menschlichen Körpers etc. Leipzig 1871.

Digitized by Google

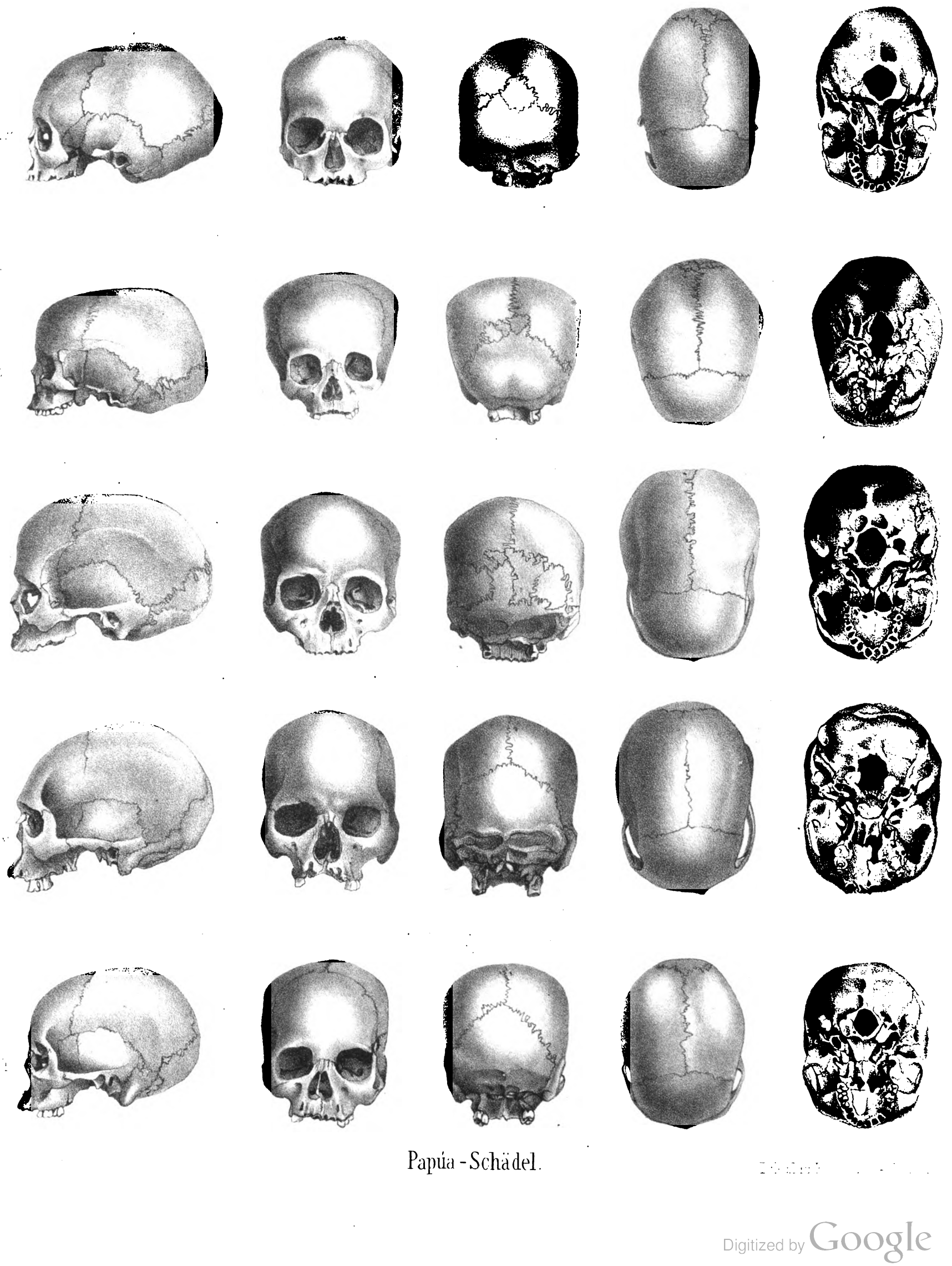
Weimar del. Weimar lith.

Diphyllodes Gulielmi III.

Lith. Anst. Gebr. Kriegel. Dresden.

Digitized by Google

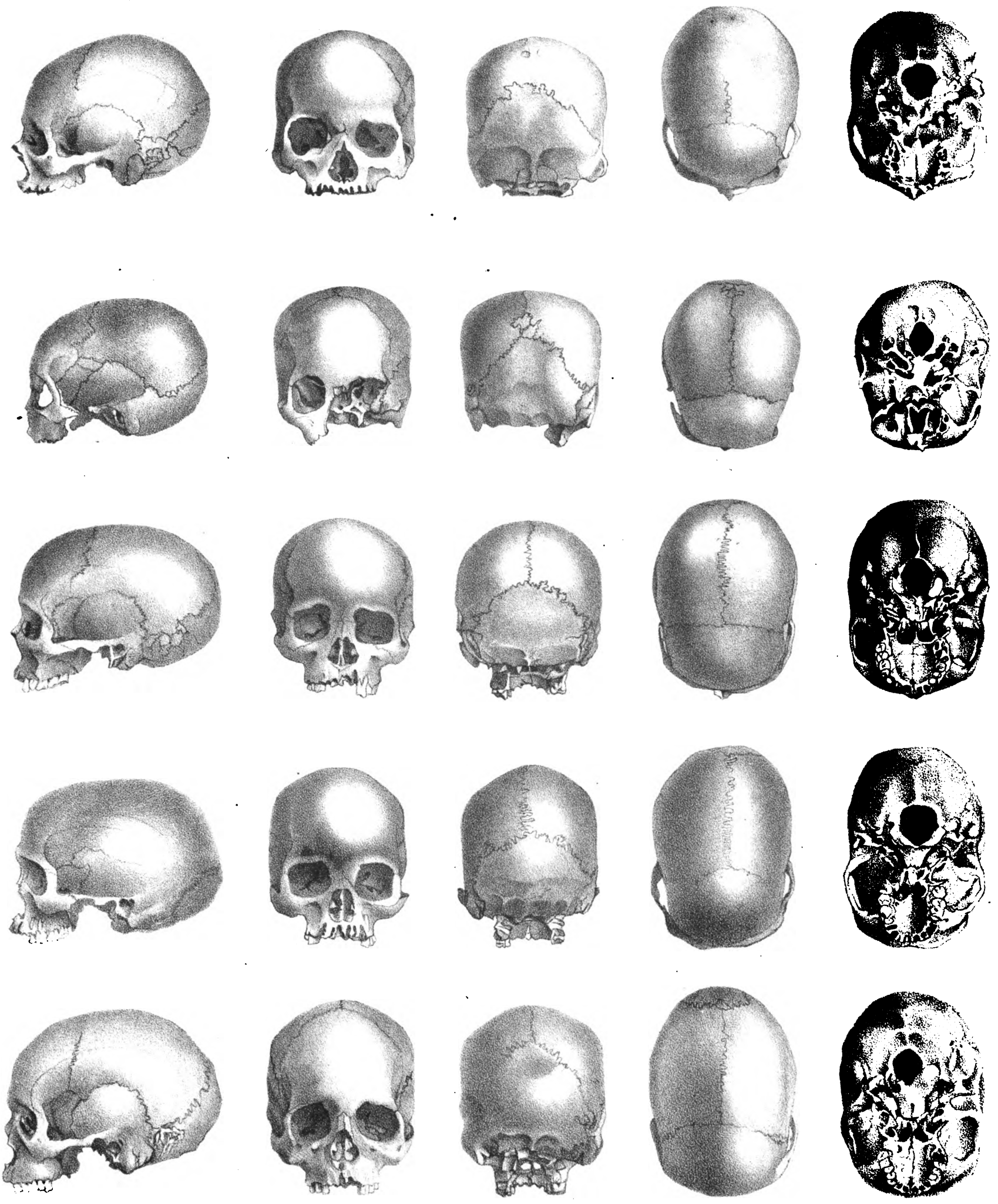
Digitized by Google



Papúa - Schädel.

Digitized by Google

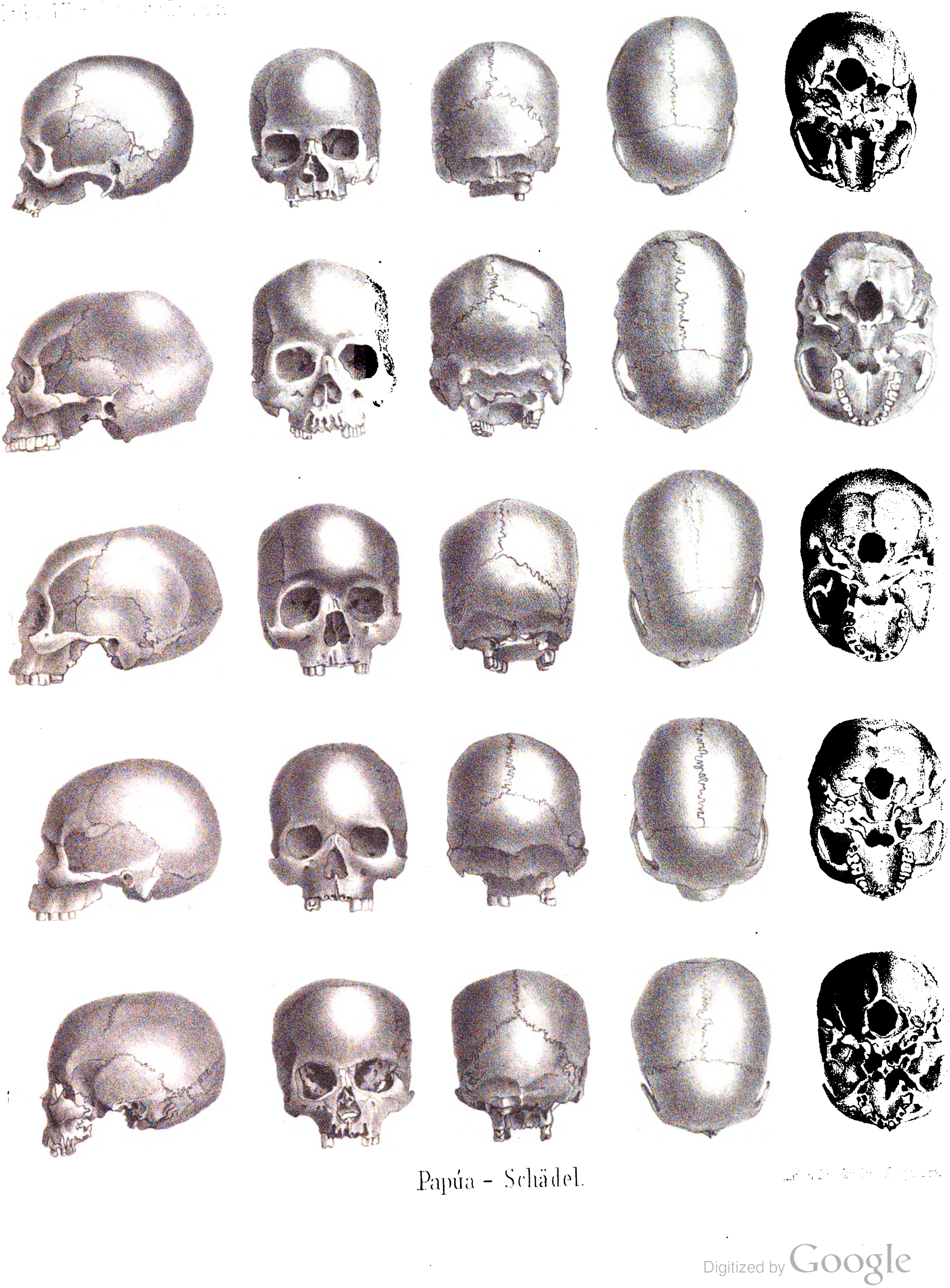
Digitized by Google



Papúa - Schädel.

Digitized by Google

Digitized by Google



Papúa - Schädel.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

3 2044 106 185 036

Digitized by Google

Google Arquivo